



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



MEISSNER

AUS DEUTSCHEN LANDEN

Schrakamp

WITH VOCABULARY



HENRY HOLT AND COMPANY

Edue T 1854.465.458

**HARVARD COLLEGE
LIBRARY**



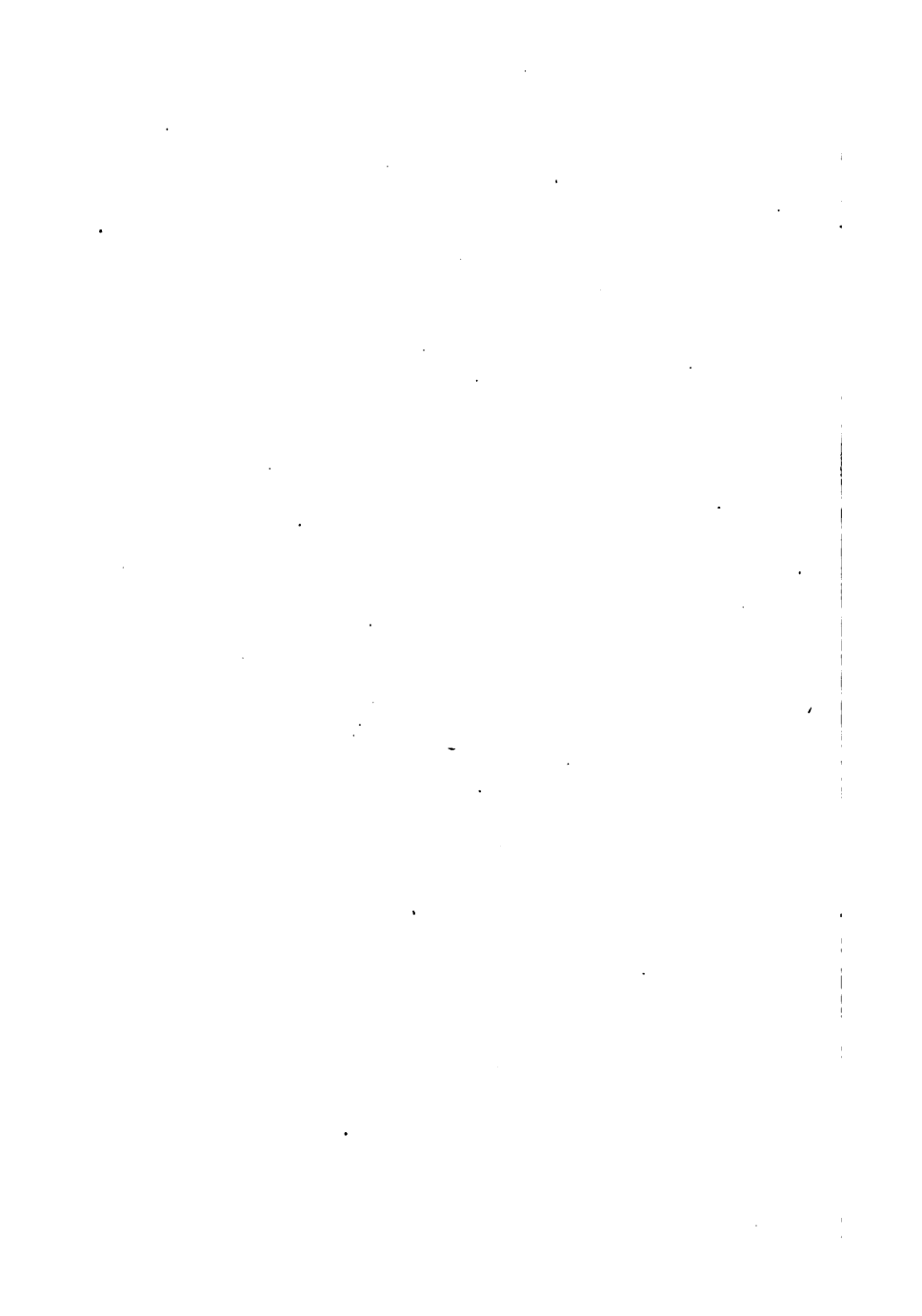
**GIFT OF
EDWIN FRANCIS GAY
PROFESSOR OF ECONOMICS**



Magee & Co.



3 2044 102 779 634



Aus deutschen Landen

von

M. Meißner

Verfasserin von „Aus meiner Welt,“ Lehrerin der deutschen Sprache und Literatur
in Dresden.

EDITED, WITH VOCABULARY, BY
JOSEFA SCHRAKAMP

NOTES BY
C. W. PRETTYMAN, PH.D.
Professor of German in Dickinson College

SECOND EDITION, REVISED



NEW YORK
HENRY HOLT AND COMPANY

1908

✓ Educ T 1854.465.458

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF

EDWIN FRANCIS GAY

AUG 30 1932

Copyright, 1904

BY

HENRY HOLT AND COMPANY

Vorwort zur Zweiten Auflage.

Zu meiner großen Freude hat sich mein neues Buch „Aus deutschen Landen“ bereits so viele Freunde in Amerika erworben, daß schon im ersten Jahre seines Erscheinens eine zweite Auflage nötig wird. Dieser möchte ich ein kurzes Geleitwort mit auf den Weg geben.

Es war mir ein lieber Gedanke, durch dieses Buch der amerikanischen Jugend den Charakter des deutschen Volkes, seine Sitten und Gebräuche, seine Sage und Geschichte verständlich zu machen und so dazu beizutragen, daß Amerikaner und Deutsche einander immer besser verstehen lernen; denn ein solches Verständnis muß zu gegenseitiger Achtung und herzlicher Freundschaft führen.

Das Buch dürfte ein ganz besonderes Interesse für diejenigen meiner jungen Leser haben, deren Vorfahren aus „Deutschen Landen“ in die neue Welt eingewandert sind und daselbst eine zweite liebe Heimat gefunden haben. Vielen andern wird es früher oder später vergönnt sein, in „Deutschen Landen“ zu verweilen und sie werden alsdann die „geweihten Stätten“ mit Ehrfurcht betrachten. Wer sie aber bereits früher schon kennen lernte, der wird gewiß gern im Geiste noch einmal dahin zurückkehren.

Allen meinen lieben Freunden, Schülern und Schülerinnen in Amerika sende ich durch dieses Buch einen herzlichen Gruß aus der Ferne. Wer aber von seinen Lesern nach dem schönen Dresden kommt und bei mir vorspricht, der wird sicher freundlich willkommen sein. Möge es allen ein hilfreicher Führer sein zur Vervollkommenung der deutschen Sprache und den Studenten mehr Freude als Mühe bereiten.

Dies wünscht von Herzen

die Verfasserin.

Dresden, November 1905.

Inhalt.

Heitere Geschichten	Seite
Schneebälle	1
Geschichte vom Osterhasen	3
Vom Teufel und seiner Großmutter	10
Wie die Wellen weiße Mützen bekamen	15
Geweihte Stätten	
Die Wartburg	21
Die Fürstengruft zu Weimar	27
Bahreuth	30
Bilder aus dem Mittelalter	
Auf der Mitterburg	38
Gutenbergs Traum	48
Ein Reisevergönnen im 16. Jahrhundert	51
Bei den Fuggers zu Gaste	57
Aus der Natur	
Die deutschen Lieblingsbäume	64
Bedeutame Vögel	70
Die deutschen Lieblingsblumen	74
Aus Sage und Dichtung	
Kriemhildens Traum	80
Des Traumes Erfüllung	85
Kriemhildens Rache	90
Das deutsche Märchen	96
Christrofen	100

Inhalt.

Wanderungen durch deutsche Lande	Seite
Vater Rhein	106
Vom Elbestrand	112
Das Land der Roten Erde	123
Brockenmärchen	126
Patriotische Geschichten	
Das eiserne Kreuz	139
Am 30. Juli 1898. Bismarcks Tod	143
VOCABULARY	147

Heitere Geschichten.

Schneebälle.

Die kleinen Himmelsknaben hatten einst einen schulfreien Nachmittag, da gerade der Geburtstag irgend eines großen Heiligen war. Fröhlich packten sie ihre Siebensachen zusammen, denn nun durften sie ja den ganzen Tag
5 spielen. Sie kletterten zwischen den hellen und dunklen Wolken umher und kamen dabei manchmal den großen und kleinen Himmelslichtern so nahe, daß sie sich fast ihre neugierigen Näschen verbrannten. Auf einmal sahen sie in weiter Ferne eine schöne lichte Wolke schweben,
10 die sie gern genauer betrachtet hätten.

Da riefen sie mit lauter Stimme hinüber: „Komm’ doch zu uns, liebes Wölkchen, damit wir dich in nächster Nähe betrachten können; du bist ja gar zu fern!“ Die stolze Wolke aber tat, als hörte sie ihr Rufen nicht und
15 blieb ruhig auf ihrem alten Platze.

Nun mußten sich die schlauen Bürschchen aber zu helfen; sie bauten sich ein zierliches Luftschiff, und da gerade ein günstiger Wind wehte, fuhren sie rasch ab, steuerten ihr leichtes Fahrzeug nach der gewünschten Rich-
20 tung und kamen glücklich ans ersehnte Ziel. Wie erstaunten sie aber, als sie die glänzende Wolke näher betrachteten! Sie war angefüllt mit dem schönsten weißen Schnee, den man sich denken kann, und deshalb hätte sie die beschwerliche Reise zu ihnen gar nicht machen

können — das verstanden sie jetzt und nahmen es ihr nicht weiter übel.

Der Schnee aber war dazu bestimmt, im nächsten Winter zur Erde zu fallen. Das wußten nun freilich die Himmelsknaaben nicht, und sie waren ganz glücklich 5 über das prächtige neue Spielzeug, das sie entdeckt hatten.

Sogleich formten sie kleine runde Bälle aus dem weichen Schnee, und begannen eine richtige Schneeballschlacht. Endlich aber bekamen sie auch dieses Spiel satt, und einer von ihnen sagte; „Was sollen wir nur nun 10 mit unsern hübschen Schneebällen machen? Mitnehmen können wir sie doch nicht!“ Da rief ein anderer: „Ich weiß, was wir tun! Wir wollen damit die alte Erde dort unten bombardieren. Das gibt einen rechten Spaß; denn alle Leute werden sich wundern, wenn es mitten 15 im warmen Sommer plötzlich anfängt zu schneien!“ Gesagt, getan. Die lustigen Bublein warfen ihre Bälle zur sommerlichen Erde hinab, aber, o Wunder! diese lösten sich nicht in kleinere und größere Schneeflocken auf, sondern setzten sich, so wie sie waren, auf grünen Sträuchern 20 fest. Auch als die liebe Sonne darauf schien, zer schmolzten sie nicht. Da schüttelten die Leute freilich ihre Köpfe und meinten: „Woher kommt denn nur der frischgefallene Schnee jetzt im Sommer? Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen.“ Als aber dann in jenem Jahr die 25 rechte Zeit kam, in der es schneien sollte, siehe, da war die arme Wolke leer, und es ist in dem ganzen Winter kein einziges Flöckchen Schnee zur Erde gefallen.

Eine Geschichte vom Osterhasen.

Es war einmal ein kleiner niedlicher Hase, der noch ein bißchen schneller laufen konnte, als alle seine Brüder und Schwestern; darum sprang er auch oft aus dem Walde und suchte sich auf den Feldern das zu fressen, worauf er gerade Appetit hatte. Auf einer solchen Entdeckungsreise sah er einst ein hübsches Häuschen, das von einem großen Garten umgeben war. Neugierig hüpfte das Häuschen herzu und dachte: „Ich möchte wohl wissen, was für ein Vogel in dem großen Neste wohnt“; denn daß es Menschen gab, wußte es nicht, es hatte noch niemals einen angetroffen.

Wie es nun näher kam, begegnete ihm eine schwarze Henne; die ging gerade auch ein wenig spazieren, denn die Sonne schien so hell, und die Vögel sangen fröhliche Lieder. Der Hase erhob sich auf die Hinterbeine, machte ein artiges Männchen und sprach: „Guten Morgen, liebes Hühnchen; es freut mich sehr, dich einmal wieder zu finden; denn das ist lange nicht geschehen. Du bist heute wohl recht früh aufgestanden?“

Die Henne ihrerseits besaß auch seine Lebensart; sie dankte mit einem zierlichen Kratzfuß und entgegnete: „Ja, siehst du, wir Hühnervolk lieben das lange Aufbleiben des Abends nicht und brennen selbst im Winter kein Licht im Hühnerstalle, sondern gehen hübsch zeitig zur Ruhe. Da hat man denn aber auch früh ausgeschlafen und kann zeitig sein Tagewerk beginnen. Unser

Hahn — du siehst dort drüben seinen roten Kamm durchs Gras wackeln; ihn selber kannst du aber nicht sehen — ruft uns alle, damit es keine verschläft.“

„Was tut ihr denn aber so früh?“

„Ei, da legen wir schöne weiße Eier.“

5

„Und was macht ihr denn mit den Eiern?“ fragte das neugierige Häschen weiter.

„Manchmal brütet eine von uns Hennen kleine Hühnchen aus. Das ist für uns alle ein großes Vergnügen, wenn die niedlichen Küchlein aus den Eiern kriechen und auch gleich so hübsch herumlaufen können. Die meisten Eier nimmt uns aber die alte Frau weg, die da drüben in dem Häuschen wohnt.“

„Das ist aber sehr böse von ihr,“ rief der Hase zornig.

15

„Nun,“ meinte die schwarze Henne, „alle könnten wir sie doch nicht ausbrüten, und die gute Frau gibt uns Futter dafür, wenn der Winter kommt, und wir draußen nichts mehr finden können.“

Das verstand der kleine Hase recht gut, und es schien ihm eine vortreffliche Einrichtung. „So, so,“ meinte er beruhigt, „das ist freilich etwas anderes, wenn sie euch im Winter füttert; das ist etwas ganz anderes. Was meinst du, ob sie mir wohl auch etwas gäbe, die gute Frau, wenn ich im Winter nichts finden kann und zu ihr käme? Das Eierlegen freilich verstehe ich nicht, aber ich würde ihr gern eine andere Gefälligkeit erweisen, denn einer muß dem andern helfen, so gut er kann.“

25

Nun trat die Frau gerade aus dem Hause, um sich im Garten Gemüse zu holen und die Blumen zu begießen. Die schwarze Henne meinte, sie wollten gleich einmal zu ihr gehen und sie fragen.

- 5 Die gute Alte war sehr erstaunt, als sie ihr schwarzes Lieblingshuhn mit einem kleinen Hasen herankommen sah. Aber obgleich dieser im Walde geboren und aufgewachsen war, schien er gar nicht ängstlich zu sein. Er sprang wieder auf seine Hinterbeine, als ihn die Henne vorstellte
10 und fragte, ob er sich wohl erlauben dürfte, im Winter manchmal seine Freundin, die schwarze Henne, zu besuchen.

- Da lachte die Frau und sagte: „Ich kann mir schon denken, daß du bei deinen Besuchen auf eine Handvoll
15 Kohlblätter rechnest, du Springinsfeld; darauf soll es mir auch nicht ankommen. Du brauchst aber nicht bis zum Winter zu warten, sondern bist schon für morgen freundlich eingeladen. Meine Enkelkinder treffen zum Besuch bei mir ein, mit denen kannst du Freundschaft schließen;
20 für die wärst du so ein Spielkamerad.“

- Das versprach der Hase, und als er am nächsten Tage wieder erschien, fand er im Garten zwei liebe, lustige Kinder, Hans und Grete, die wollten ihre Herbstferien bei der lieben Großmutter zubringen. Der Hase trommelte
25 und machte ihnen die schönsten Männchen vor; dann liefen sie um die Wette; aber das Hässlein rannte doch immer am schnellsten.

„Das glaub’ ich,“ sprach Hans, der sehr gut laufen

konnte, „wenn ich vier Beine hätte, dann sollte es auch viel schneller gehen.“

Und die Grete rief: „Du, Häschen, probier' einmal, ob du auch auf zweien gehen kannst, wie wir.“

Das konnte der kleine Hase freilich nicht; er fiel immer 5 wieder auf seine Vorderbeine nieder, und es fehlte nicht viel, so hätte er sie gebrochen. Er wollte es aber gar zu gern lernen, und die Kinder führten ihn an beiden Seiten und hielten ihn fest. Zuletzt lernte er doch gehen und stehen, und er war nicht wenig stolz auf seine Kunst. 10

Unterdessen war die Zeit rasch vergangen, und die Abschiedsstunde schlug. Die Kinder nahmen Abschied von der guten Großmutter, und diese blieb sehr traurig zurück. Die schwarze Henne lief noch ein kleines Stückchen Weges mit, der Hase aber brachte seine neuen 15 Freunde durch den Wald. Die Kinder zeigten ihm in der Ferne die Stadt, in der sie wohnten. Dann fuhr ein Wagen heran, und Hans und Grete stiegen ein; kaum saßen sie darin, als die Pferde anzogen; sie nickten dem Häslein noch einmal, riefen ihm „Lebewohl“ zu und 20 verschwanden seinen Blicken.

Der nächste Winter war sehr lang und sehr kalt, und der kleine Hase kehrte während desselben recht oft bei der alten Frau ein, um sie an ihr Versprechen zu erinnern. Die Hühner hatten auch eine recht langweilige Zeit, und 25 saßen innerhalb des Stalles recht trübselig auf ihrer Stange.

Endlich aber kam der liebe Frühling doch wieder ins

Land, und als es Ostern werden wollte, rief die Frau alle ihre Hühner zu sich. Mit vorgestreckten Hälsen und lautem Gekacker kamen sie aus Stall und Garten herbeigelaufen; einige hatten sich sogar außerhalb desselben
5 etwas für ihren Schnabel gesucht. Als sie aber die Stimme ihrer Herrin vernahmen, kamen sie ohne Zögern in großer Hast herzugelaufen. Nun standen sie alle um sie herum, und die schwarze Henne drängte sich vor die andern und stand zuletzt nächst der Großmutter. Als
10 ihr alle Hühner gegenüber standen, sprach sie zu ihnen: „Bis jetzt habt ihr, des kalten Wetters wegen, nur wenig Eier gelegt; dessen ungeachtet habe ich es euch niemals an Futter fehlen lassen. Nun möchte ich aber dem Hans samt der Grete gern schöne Ostereier schicken zu Ostern;
15 also denkt daran! Wenn ich nur gleich jemand wüßte, der sie zur Stadt bringen könnte.“

Das hörte unser Häschen, das unfern seiner Freundin stand, mit Vergnügen; sogleich stellte es sich auf die Hinterbeine und rief über die Köpfe der Hühner hinweg:
20 „Madame, wollen Sie mir nicht die Eier geben? Vermittelt meiner schnellen Beine werde ich die Stadt jenseits des Waldes gewiß bald erreichen, und wenn ich längs der Fahrstraße hingehe, kann ich mich im Wege gar nicht irren. Ich stehe Ihnen sehr gern zu Diensten, denn
25 ich habe Ihre Kohlblättchen vom letzten Winter her noch in gutem Andenken.“

„Ja,“ rief die Frau, über diesen Vorschlag erfreut, aus: „Da hast du recht, mein lieber Lampe! Vermöge

deiner Schnelligkeit bist du ein vortrefflicher Bote und kannst statt meiner gehen; denn der Weg zur Stadt ist für eine alte Frau wie mich zu viel, wenn ich auch sonst ungeachtet meiner hohen Jahre noch rüstig bin.“

Alle stimmten dem Vorschlag des Hasen bei, und 5 am Abend vor dem Osterfeste meldete sich dieser zur Reise.

Die Hühner hatten während der letzten wärmeren Tage viele Eier gelegt, und die Großmutter nahm sie alle aus den Nestern und färbte sie mit schönen Farben. Sorg- 10 fältig legte sie die bunten Ostereier in eine kleine Kiepe, und weil nun der Hase von den Kindern gelernt hatte, auf zwei Beinen zu gehen, so konnte er den Korb sehr gut auf den Rücken nehmen.

„Du mußt der Eier wegen langsam gehen und dich in 15 acht nehmen, wenn du unter den Bäumen marschierst; außerhalb des Waldes kannst du etwas schneller laufen; aber zerbrich mir ja keine.“ — „Ach, liebe Madame,“ antwortete der kleine Bote, „Sie dürfen ohne Sorge um mich und die schönen Eier sein; ich falle nur manchmal 20 bergab meiner kurzen Vorderbeine wegen. Damit ich nicht in Versuchung komme, sie zu brauchen, können Sie mir vorsichtshalber noch einen Handkorb voll Eier packen, den hänge ich ans rechte Vorderbeinchen, gerade so, wie Sie ihn am Arme tragen.“ 25

„Das wird aber zu viel für die beiden Kinder,“ sagte die Großmutter.

Doch der kleine Hase meinte: „Da verteile ich ein paar

unter die andern Kinder, die brav waren; die werden sich sehr über die schönen Eier freuen.“

„Meinethalben,“ sprach die Großmutter, „nun mache dich aber auf den Weg, sonst kommst du trotz deiner gerühmten Schnelligkeit zu spät. Vor den Kindern darfst du dich nicht sehen lassen. Du mußt die Eier im Garten zwischen dem Buchsbaum verstecken oder hinter den Sträuchern. Längs der Hecke an der Mauer gibt es auch schöne Plätzchen dazu. Den Eltern kannst du von mir Grüße bringen.“

Da machte sich der Hase auf den Weg und langte nebst seinen Eiern am andern Morgen glücklich in der Stadt an. Mittelfst seines guten Ortsfinnes fand er das Haus seiner kleinen Freunde; es stand der Post gegenüber, wie sie es beschrieben hatten. Er gab ihrer Mutter die Eier für sie, dann lief er durch die ganze Stadt und versteckte die andern in den Gärten, zufolge seines Auftrages.

Als die Kinder aufwachten und die Geschichte vom Osterhasen hörten, wollten sie anfangs nicht daran glauben. Als sie aber die schönen Eier fanden, zweifelten sie nicht länger, und seit dieser Zeit erscheint in Deutschland alljährlich der liebe Osterhase nebst seinen Eiern.

Vom Teufel und seiner Großmutter

und

Vom Teufel und seinen Kindern.

In der alten Welt hört man gar viel vom Teufel und seiner Großmutter sprechen, aber niemals erzählte man früher von seinen Kindern hier zu Lande; die sind erst in letzter Zeit auch bei uns bekannt geworden. In der neuen Welt dagegen scheint man die Großmutter gar 5 nicht zu kennen, und es ist immer nur die Rede „vom Teufel und seinen Kindern.“ Die Sache geht aber ganz natürlich zu, und ich will gern erzählen, was ich davon weiß. Die Großmutter ist natürlich das allerälteste Glied der Familie, wenigstens habe ich niemals etwas 10 von einer Urgroßmutter gehört; allerdings auch nicht von einem Großvater, und es scheint zweifelhaft, ob es überhaupt einen solchen gegeben hat. Ob die Großmutter jemals jung gewesen ist, bleibt auch unklar, aber ganz sicher ist, daß sie schon ein paar tausend Jährchen auf dem Rücken hatte, 15 ehe man daran dachte, Amerika zu entdecken. Auch der Teufel war damals schon ein Mann in seinen besten Jahren; er hatte schon oft daran gedacht, eine Frau zu nehmen, aber er konnte durchaus keine finden, die ihm paßte, und so stand es wirklich recht schlimm um ihn. Beinahe hatte er alle 20 Hoffnung aufgegeben, eine zu finden, als gerade zu rechter Zeit Christoph Columbus die neue Welt entdeckte; dadurch war, wie so vielen andern, auch dem Teufel geholfen. Er beschloß sofort, auszuwandern und fragte auch seine Groß-

mutter, ob sie vielleicht Lust hätte, mitzukommen. Die
 aber meinte: „So lange es in der alten Welt noch so
 viele schöne Scheiterhaufen gibt, an denen ich meine
 Suppen kochen und meine Hände wärmen kann, gehe ich
 5 nicht in die neue. Wer weiß auch, ob man da drüben
 die Hegen und Reher brennen läßt, und übrigens muß
 eins von uns hier bleiben und nach dem Rechten sehen;
 denn sonst kommen die schönen alten Gebräuche hier noch
 ganz und gar aus der Mode; man versucht so schon,
 10 einen nach dem andern abzuschaffen. Aber freilich, die
 neue Welt wird auch ihren Teufel haben wollen, also
 geh' du nur hinüber, und sieh, was sich dort machen
 läßt. Ich werde unterdes hier das Regiment führen,
 damit du alles hübsch beim Alten findest, wenn du zu-
 rückkommst. Vielleicht findest du dort auch eine Frau für
 15 dich; „aber,“ setzte sie ernsthaft hinzu und hob drohend
 ihre dürre Rechte empor, „sei ja vorsichtig damit!“ Da
 machte sich der Teufel auf den Weg und überließ seiner
 Großmutter die Zügel der alten Welt. Mit vielen
 20 andern, die auch alle ihr Glück machen wollten, segelte er
 über den Ozean, und die Fahrt ging schnell und gut von
 statten, denn sie hatten ja den Teufel an Bord; der half
 ein bißchen nach, wenn kein guter Wind wehte. Drüben
 entdeckte er auch sogleich die Länder, in denen es Gold
 25 in Hülle und Fülle gab und half seinen Kameraden, sie zu
 erobern. Es waren eben alles „arme Teufel,“ die gern
 recht schnell reich werden wollten, und so nahmen sie, was
 sie fanden, ohne lange zu fragen. Was damals geschah,

hätte gar nicht geschehen können, wenn nicht der Teufel selbst die Hand im Spiele gehabt hätte. Später fuhr er auch nach Afrika hinüber und begab sich zu seinem Vergnügen dort auf die Menschenjagd. Er brachte die ersten Schwarzen nach Amerika und richtete den Sklavenhandel 5 ein, der nachher zu seiner Freude so blühend wurde; das alles war sein Werk.

In Amerika fand er auch wirklich eine Frau, und zwar eine hübsche Indianerin; aber sie war viel zu gut für ihn; deshalb konnte sie es nicht lange mit ihm aus- 10 halten und starb. Leider hinterließ sie ein paar Kinder zum Unglück ihres Stammes; denn diese haben seither auch unter den Indianern viel Unheil gestiftet, besonders durch das Feuerwasser. Der Teufel gab ihnen das Rezept und lehrte sie die Bereitung. 15

Unterdessen waren in Amerika viele große Städte wie Pilze aus der Erde gewachsen, und der Teufel wollte nun auch da sein Heil versuchen. Zu diesem Zwecke ließ er sich eine prächtige Uniform machen und Visitenkarten mit einer Krone; darüber stand: Herr Baron. Er dachte 20 ganz richtig: „Kleider machen Leute, so hieß es in der alten Welt, und so wird es in der neuen auch wohl heißen.“ Die verständigen Leute lachten über ihn, aber viele hatten großen Respekt vor dem hohen Herrn. Als nun sein Gold fast zu Ende war, fand er wirklich eine sehr reiche junge 25 Dame, die ihn zum Manne nahm; er gefiel ihr nämlich, und seine schöne Uniform gefiel ihr noch besser. In der Gesellschaft tat er auch immer sehr fein und liebenswürdig,

aber als sie erst seine Frau war, da fing er an zu kommandieren und wollte von ihr bedient sein, gerade so, wie er es die Männer in der alten Welt gelehrt hatte. Da kam er aber schön an! Seine Frau fürchtete sich gar nicht
 5 vor ihm, sondern sie rief alle andern Frauen zu Hilfe. Die kamen auch sämmtlich und standen ihr bei, ja, sogar die Männer waren auf ihrer Seite. Da mußte nun der arme Teufel freilich klein begeben, und beinahe wäre er noch gehncht worden, wie es drüben Sitte ist. Er wurde nun
 10 zwar ganz still und bescheiden und überließ seiner Frau das Regiment, aber im Grunde seines Herzens sehnte er sich sehr nach der alten Welt zurück, wo die Männer so rar und so angebetet sind. Er war daher ganz froh, als er nach ein paar Jahren Gelegenheit fand, zu entweichen und sogar
 15 seine Kinder mitzunehmen, denn auf diese war er sehr stolz. Der Teufel brachte sie sogleich zu seiner Großmutter und dachte, die alte Frau würde eine rechte Freude darüber haben; aber er hatte sich gründlich geirrt. Die Alte schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, vor Schreck über die
 20 vielen Urenkel und meinte, für diese sei kein Platz mehr; die alte Welt sei schon so übervölkert.

Als nun die Kleinen gar keinen Respekt vor ihr hatten und ihr nicht gehorchen wollten, sondern taten, was sie wollten, wie das bei amerikanischen Kindern oft Sitte ist,
 25 da konnte sie es gar nicht mehr mit ihnen aushalten. Etwas Neues und Fremdes paßte ihr so wie so nicht in ihren Kram; sie hatte so treulich dafür gesorgt, daß alles hübsch beim Alten geblieben war, und nun sollte sie sich

ihr ganzes Wert verderben lassen! Nein, das ging nicht; die Kinder mußten wieder fort, und das so schnell als möglich. Der Teufel, der sie gern bei sich behalten wollte, legte sich aufs Bitten und machte seiner Großmutter Vorstellungen. „Du brauchst gar nicht zu fürchten, 5 daß das Neue drüben alles nur Gutes ist, das unserer Sache schaden könnte. Gar vieles würde dir und mir sehr vorteilhaft sein, wenn wir es hier nachmachten. Nur, daß die Weiber da drüben das Regiment führen, das geht nicht hier zu Lande; das dürfen wir Männer 10 uns niemals gefallen lassen.“

„So?“ sagte die Großmutter, „und das scheint mir gerade noch das beste an der ganzen Geschichte, und damit du siehst, daß wir das in der alten Welt auch noch können, wenn es auch manchmal nicht so aussieht, so 15 befehle ich dir, deine Kinder sogleich wieder dahin zu bringen, wo du sie hergebracht hast, und damit Punktum!“

Da machte der arme Teufel ein sehr verblüfftes Gesicht, denn er wußte nicht mehr, was er sagen sollte. Es war ihm auch von früher her noch recht gut 20 erinnerlich, daß seine Großmutter stets das letzte Wort behielt und ihren Willen allemal durchsetzte, da konnte er machen, was er wollte. — So packte er denn seine Kinder wieder auf, bestieg mit ihnen das erste beste Schiff und brachte sie wieder nach Amerika hinüber. Drüben nahm er 25 gerührt Abschied von ihnen und versprach, sie bald einmal zu besuchen, wenn er billige Überfahrt finden könne. Seine Kinder aber waren voll guten Mutes, denn sie

Wie die Wellen weiße Mützen bekamen. 15

mußten, sie würden ihren Weg machen. Sie zerstreuten sich hierhin und dorthin, und niemand weiß genau zu sagen, wo sie eigentlich stecken; aber drüben geblieben sind sie, das ist ganz sicher. Der Teufel selbst reißt auch bisweilen
5 hinüber; er zeigt sich dann mit ihnen und möchte ihnen gern guten Rat geben. Sie sind aber meist viel pfiffiger als er, das macht eben die amerikanische Erziehung.

Es ist also ganz natürlich, daß man in der neuen Welt von dem „Teufel und seinen Kindern“ spricht, wäh-
10 rend die alte Welt mit dem „Teufel und seiner Großmutter“ zufrieden sein muß, und was das Schlimmste von beiden ist, das weiß auch niemand so recht zu sagen.

Wie die Wellen weiße Mützen bekamen.

Ein Seemärchen.

Auf seinem Thron von Gold und roten Korallen saß einst um die Mittagsstunde der greise Meergott. Es
15 war ein heißer Sommertag, und müde stützte er sein schilfbefränktes Haupt in die Hand, denn in der vergangenen Nacht hatte er keinen Augenblick Zeit gehabt, zu schlafen. In seinem weiten Reich hatte nämlich ein furchtbarer Sturm gewüthet, und bis zum Morgen mußte er auf sei-
20 nem Muschelwagen stehen und mit seinem Dreizaß das wildbewegte Meer besänftigen.

Der Sturmriese hatte sich zu ungewöhnlicher Zeit ganz plötzlich von seiner Kette losgerissen, und es kostete große

16 Wei die Wellen weiße Mützchen bekamen.

Mühe ihn zu bändigen. Viel Unheil hatte sein wildes Toben angerichtet, nun aber war alles wieder still geworden. — — — Der Meergott wollte daher in einem Mittagschläfchen das Versäumte nachholen, als er ganz in seiner Nähe ein seltsames Rauschen und Flüstern vernahm. Er blinzelte ein wenig durch die halbgeschlossenen Augenlider und sah mit Erstaunen, wie seine Töchterchen, die Wellen, herankamen und schmeichelnd und bittend seinen Thron umringten. Es mußte schon etwas ganz Besonderes sein, daß sie zu dieser Stunde zu ihm kamen, 10 denn eigentlich war es ihnen streng verboten, den Meerkönig während seiner Mittagsruhe zu stören. Schnell öffnete er die Augen, richtete sich auf und fragte freundlich nach ihrem Begehr.

Da liefen sie eilig herzu und rannten hin und her, 15 eine die andre verdrängend; denn es ist ein gar unruhiges, aufgeregtes Völkchen, das keinen Augenblick still stehen kann. Sie sprachen auch alle hastig durch einander, so daß ihr Vater gar nicht verstehen konnte, was sie eigentlich von ihm wollten. Nun wurde er ungeduldig und gebot 20 ihnen, hübsch deutlich im Chore zu sprechen oder zu singen. Das half; sie faßten einander bei den Händchen, umkreisten seinen Thron und sangen mit klagender Stimme:

„Hab' Erbarmen, hab' Erbarmen,
Guter Vater, mit uns Armen!
Ach! mit seiner rauhen Hand
Warf der Sturmrieff' uns ans Land.

Tausende von uns, den Wellen,
Mußten da am Strand zerschellen;
An der Klippe Felsgestein
Stießen wir die Köpfchen ein.

5 Halt' den Unhold drum gefangen,
Nimmer darf er frei gelangen!
Laß zum Spiel uns nur den Wind,
Der uns schaukelt sanft und lind.

10 Hab' Erbarmen, hab' Erbarmen,
Guter Vater mit uns Armen!"

Als der Meergott das hörte, schüttelte er traurig das
Haupt und blickte mitleidig auf seine Töchter nieder, denn
ihre Bitte konnte er nicht erfüllen. „Das tut mir her-
lich leid, ihr armen Kinder,“ gab er zur Antwort, „aber
15 immer kann ich den Sturmriesen nicht gefangen halten.
Auch er muß bisweilen seine Arbeit tun und im Herbst
und Frühling das Meer in seinen Tiefen aufwühlen.
Aber freilich, daß er euch dabei die Köpfe zerschlägt, ist
nicht schön von ihm; doch er ist nun einmal solch ein
20 wüster Geselle und wird sich nicht leicht bessern lassen;
deshalb müssen wir darüber nachdenken, ob euch vielleicht
auf eine andere Weise zu helfen ist.“

Damit mußten sich die Wellen zufriedengeben, und ein
Jahrhundert nach dem andern verging, ohne daß ein
25 Mittel gefunden wurde; so sehr sie auch klagten und zisch-
ten, eine nach der andern zerstiess sich das Haupt, bis
ihnen endlich doch geholfen wurde.

18 Wie die Wellen weiße Mützchen bekamen.

Vor vielen, vielen hundert Jahren lebte nämlich in Brabant eine Frau, die wunderschöne Spitzen klöppeln konnte. Sie verdiente auch viel Geld mit ihrer Arbeit, aber da sie habgierig und geizig war, konnte sie nie genug bekommen. Tag für Tag, und oft noch in die 5 Nacht hinein, saß sie über ihrem Klöppeltisfen und gönnte sich kaum Zeit zum Essen und Schlafen. Wenn ein Armer an ihre Thüre klopfte und um eine Gabe bat, so machte sie nur das Fenster ein wenig auf und rief ihm zu: Ich bin eine arme Spitzenklöpplerin und habe kaum mein 10 tägliches Brot; geh' hinüber zu dem reichen Handelsherrn, der kann dir geben, was du brauchst." Die Frau hatte keine Angehörigen und keine Freunde und niemand, den sie lieb hatte, nicht einmal eine Katze oder ein Vöglein. Ganz allein lebte sie in ihrem kleinen Häuschen nur für 15 sich, Jahr um Jahr.

Da hatte sie einst einen klugen Einfall, über den sie sich sehr freute. „Das will ich tun,“ sprach sie zu sich selbst und rief sich vergnügt die Hände, „und ich werde bald eine reiche Frau sein! Ich will nicht länger das teure Garn 20 zu meinen Spitzen kaufen, wie bisher, sondern nur noch das ganz billige, schlechte. Was schadet es mir, wenn sie nicht lange halten? Um so mehr Hauben und Kragen müssen sich die reichen Frauen kaufen. Wenn sie nur eben so gut aussehen wie die andern, damit ich denselben Preis dafür 25 bekomme!“

Eine lange Zeit arbeitete sie nun mit dem schlechten Garne; sie machte es aber so geschickt, daß ihre Käuferinnen den Unterschied nicht merkten.

Einſt hatte ſie wieder eine große Menge Spitzen geklop-
pelt und auch viele zierliche Mützchen fertig gemacht. Schon
war es ſpät in der Nacht, aber ſie ſaß noch immer bei ihrer
Arbeit. Da brach plötzlich ein furchtbares Unwetter los; der
5 Sturmrieſe peiſchte die armen Wellen weit, weit ins Land
hinein. In ihrer Angſt ſprangen einige von ihnen auch an
dem Häuſchen der Spitzenklopplerin empor und blickten
durchs Fenster. Da ſahen ſie die hübschen weißen Spitzen-
häuſchen liegen, und ſogleich bekamen ſie Luſt dazu. Eilig
10 hüpfen ſie wieder herab und verkündeten den herankommen-
den Schweſtern, was ſie geſehen hatten. Immer mehr
Wellen ſprangen nun an dem Häuſchen empor, und als ſie
den Meergott um Erlaubnis baten, ſich die Mützchen holen zu
dürfen, da nickte er ihnen lächelnd zu. — — — „Wir dür-
15 fen! Wir dürfen!“ jubelten die Wellen, und in einem Au-
genblick war das kleine Haus von ihnen umringt. Zu den
Fenſtern und Türen ſtürzten ſie hinein, ergriffen die Spitzen
und ſetzten ſich die Mützchen auf. Angſtvoll verſuchte die
Frau ihre Ware zu verteidigen und feſtzuhalten, doch es war
20 vergebens. Bornig eilte ſie den räuberiſchen Wellen nach,
um ihnen ihren Raub wieder abzuſagen und merkte es in
ihrem Eifer nicht, daß ſie ſich weiter und weiter von ihrem
Häuſchen entfernte. Sie lief ſcheltend den Wellen nach, bis
der Boden unter ihren Füßen wich und ſie im Waſſer ver-
25 ſank. — — — Als ſie auf dem Boden des Meeres an-
langte, ſprach der Meergott zu ihr: „So iſt es recht, du
kommſt uns ganz gelegen, und wir werden dich gut brau-
chen können. Deine Arbeit kannſt du hier unten gerade ſo gut

20 Wie die Wellen weiße Mützchen bekamen.

verrichten, wie auf der Erde, und dort wird kein Mensch dich vermissen. Damit nun meine Töchterchen, die Wellen, sich nicht länger die Köpfe zerbrechen, wenn der Sturmriese kommt, so werden sie von jetzt an immer deine hübschen weißen Mützchen aufsetzen. Wir brauchen aber sehr, sehr 5 viele; also mußt du fleißig sein und Tag und Nacht arbeiten.“

Und so geschah es; die Wellen holten das Klöppelfissen, Klöppel, Garn und alles, was die Frau zu ihrer Arbeit brauchte, und sie sitzt heute noch auf dem Grunde des 10 Meeres, da, wo die große Kaffeemühle steht, worauf das Salz für das Meerwasser gemahlen wird.

Ohne Aufhören muß die Spitzenklöpplerin ihre Arbeit verrichten, denn weil sie auch fernerhin von dem schlechten Garn nehmen muß, halten die Mützchen nicht lange, und 15 die Töchter des Meergottes müssen immer neue haben. Bisweilen läßt eine Welle ihr hübsches weißes Mützchen am Strande liegen, wenn sie besonders große Eile hat, zu ihren Schwestern zurückzukommen, und dann kannst du es selbst probieren, wie schlecht die Spitzen der betrügerischen 20 Frau halten; denn so schön sie aussehen, sie zergehen, sobald man sie in die Hand nimmt.

Geweihte Stätten.

Die Wartburg.

In Thüringen, in der Nähe der Stadt Eisenach, erhebt sich auf einem waldigen Berge die Wartburg. Ihr Erbauer soll Ludwig der Springer gewesen sein, von dem die Sage erzählt, daß er sich durch einen verwegenen Sprung
5 von der Burg Giebißstein in die Saale aus der Gefangenschaft befreite.

Ludwig der Springer.

Ludwig, du kühner, gewalt'ger Mann,
Wie wurdest du frei? sag' an, sag' an!
Gefangen warst du auf Giebißstein,
10 In Ketten schloß dich dein Kaiser ein.

„Gefangen war ich, doch hatt' ich Mut!
Ich sprang hinab in der Saale Flut.
Ich hörte nicht auf der Wächter Schrei,
Ich schwamm hindurch, und so ward ich frei!

15 Nun grüß' ich jauchzend den Sonnenschein,
Nun zieh' ich froh in die Welt hinein;
Die Kette fiel, die mich lang gedrückt,
Der Freiheit Luft nun at'm' ich entzückt!“

20 Zum Berges Gipfel jetzt steigt er auf,
Dort hält er ein vom raschen Lauf;
Schaut voll Entzücken das weite Rund;
Er ruft und stampft mit dem Fuß den Grund:

„Du schöner Platz, wie gefällst du mir!
 Wart' Berg, die Burg erbau' ich mir hier
 Mit festen Mauern, mit starkem Turm,
 Und trotz' drinnen der Feinde Sturm.“

Nicht lang, so wuchs eine Burg empor, 5
 Mit starken Mauern, mit Turm und Thor;
 Die leuchtet hell im Thüringerland,
 Und Wartburg wird sie noch heut genannt!

Es war im Jahre 1206, und der Lenz hatte das
 Thüringerland mit maigrünen Blättern und duftigen Blü- 10
 ten geschmückt, und die Vöglein versuchten ihre neuen
 Weisen. Da zogen von allen Seiten schön gepuzte Frauen
 und stattliche Ritter der Wartburg zu, denn in ihren
 Sälen sollte ein großes Sängersfest gefeiert werden.
 Als der Landgraf Herrmann alle seine Gäste versammelt 15
 sah, gab er ein Zeichen, und die Minnesänger traten
 ein. Mit edlem Anstand verneigten sie sich vor den Für-
 sten und grüßten die tapfern Ritter und schönen Edel-
 frauen. Dann nahmen sie ihre Plätze ein; hinter jedem
 der ritterlichen Sänger stand ein feiner Knabe, das Ein- 20
 gerlein genannt, der hielt die goldne Harfe seines Mei-
 sters ehrerbietig in den Händen und reichte sie ihm zu
 rechter Zeit.

Das Los bestimmte, welcher Sänger beginnen sollte,
 und es traf Herrn Walter von der Vogelweide. Der 25
 stimmte seine Harfe rein, griff in die Seiten und sang
 ein süßes Minnelied zu seiner Herrin Preis:

„Lang ist's, daß mein Auge sie nicht sah;
 Weiß der Himmel, wie es dann geschieht?
 Sind ihr meines Herzens Augen nah,
 Daß es ohne Augen sie ersieht?

- 5 Wollt ihr wissen, was die Augen find,
 Die sie sehen über Berg und Land?
 Die Gedanken, die mein Herz sich spinnt,
 Sehen sie durch Mauer und durch Land!“ —

Dann sangen Wolfram von Eschenbach, Heinrich von
 10 Osterdingen und noch viele andere Minnesänger in jenem
 berühmten Sängerkrieg auf der Wartburg. Die Hörer
 jubelten ihnen zu, und der Landgraf belohnte sie mit
 kostbaren Preisen.

Zuletzt trat der Sänger Klingsohr aus Ungarn, der
 15 in den alten Sagen oft als Zauberer genannt wird,
 hervor und bat noch einmal um gnädiges Gehör. Alle
 lauschten in atemloser Spannung. Klingsohr aber begann,
 zum Landgrafen gewendet, ernst und feierlich also: „In
 den Sternen habe ich gelesen, daß meinem hohen Herrn,
 20 dem Könige von Ungarn, ein Töchterlein geboren wurde.
 Dies Mägdlein — Elisabeth wird es heißen — ist dazu
 bestimmt, dereinst die Gemahlin deines Sohnes Ludwig
 zu werden; sie wird zum Segen sein für ihn und sein
 Land. Darum sende hin und laß das Kindlein hierher
 25 holen, damit es heranwachse zum Heile deines Vol-
 kes; denn also ist es der Wille der Vorsehung!“

Tiefbewegt hatte der Landgraf Klingsohrs Worte ver-

nommen, und er versprach, alsbald Boten nach Ungarn zu senden.

Dann ging auch dieser schöne Tag zu Ende; stumm hingen die goldnen Harfen an der Wand; Dämmerung und Schweigen zogen in die Hallen der Wartburg ein. 5 Da öffnete sich leise die kleine Pforte im Burgtor, und Heinrich von Ofterdingen trat hinaus. Seine Harfe trug er unter dem Mantel verborgen, und eilig schritt er den Wartberg hinab ins Thal. Leise rauschten über ihm die Wipfel der Bäume im Abendwinde, und aus weiter, wei- 10 ter Ferne vernahm sein lauschendes Ohr wieder jene wunderbaren Töne, die er so oft gehört hatte, wenn er zu nächtlicher Stunde den Wald durchschweifte.

Heute mußte er den Klängen folgen, und wenn es das Heil seiner Seele kosten sollte! Immer schneller 15 schritt sein Fuß hinab, der Richtung zu, in welcher der düstre Hörjelberg, auch Venusberg genannt, lag, der wie ein riesiger, dunkler Sarg zum nächtlichen Himmel aufragte.

Immer deutlicher vernahm er schon die rauschende 20 Musik, immer mächtiger lockte der Zauber. Einmal noch blieb er stehen und wandte sich zurück; da sah er hoch über sich die Mauern und Türme der Wartburg, und über ihr stand leuchtend der Abendstern, als ob er dem verirrtten Sänger den Heimweg weisen wollte; doch lauter 25 und lauter ertönte von der andern Seite der zauberische Klang, der Stern versank, und Heinrich setzte seinen Weg fort. In eiligem Lauf hatte er sein Ziel erreicht; der

Berg tat sich vor ihm auf, und er blickte hinein in die Herrlichkeit des Venusberges. Geblendet von all dem Glanze stockte sein Fuß; aber schon kamen tanzende Nymphen ihm entgegen, ergriffen ihn an den Händen
 5 und zogen den Unglücklichen in sein Verderben. — Seit jener Zeit wurde oft ein alter Mann in der Nähe des gefährlichen Berges gesehen, der warnte vor dem Zauber und ließ nicht ab zu bitten und zu drohen, bis die Gefahr vorüber war; der gute Alte war der getreue Eckhard.
 10 (Siehe Göthes Gedicht.)

Zum vierten Male seit dem denkwürdigen Sängerkrieg war der Frühling ins Land gezogen, da öffnete die Wartburg wieder ihre gastlichen Tore. Ein seltsamer Zug bewegte sich aus dem Tale herauf; in einer
 15 silbernen Wiege wurde ein kleines Mädchen getragen, das war Elisabeth, die Tochter des ungarischen Königs. Der Sohn des Landgrafen kam der kleinen Braut ritterlich entgegen, und ein Kinderchor begrüßte sie mit jubelndem Lied:

20 „Fröhliche Spiele fannen wir aus,
 Bringen dir viele Blumen zum Strauß,
 Singen und sagen euch Lieder und Märchen
 Jubelnd umspringen euch liebliches Pärchen!“
 (Aus „Die heilige Elisabeth,“ Oratorium v. Liszt.)

25 Sie hielt so ihren Einzug auf der Wartburg und war Zeugin, wie Wolfram von Eschenbach sein frommes Werk, den Parsifal, dort vollendete. Sie wurde später

Ludwigs Gemahlin, und zur Zeit einer schweren Hungersnot ein Segen für Land und Volk. Bekannt ist die Sage von dem Rosenwunder der heiligen Elisabeth, welche erzählt, wie das Brot in ihrem Korbe sich in Rosen verwandelte. Dem Volke erschien sie als tröstender Engel, 5 und die katholische Kirche sprach sie heilig. Ihr Grab in Marburg ist noch heute ein Wallfahrtsort für Kranke und Elende.

Die Jahre vergingen und wurden zu Jahrhunderten; da hatte die Wartburg wiederum einen berühmten Gast 10 zu empfangen, aber es war weder ein Minnesänger noch eine Heilige. Langsam und schwerfällig bewegte sich ein großer Reisewagen unten durchs Thal. Da sprangen verkappte Ritter hervor, brachten ihn rasch zum Stehen und bemächtigten sich des Reisenden. Es war aber ein wohl- 15 gemeinter Überfall: sie brachten den Doktor Martin Luther, der darin gefessen hatte, auf die Wartburg. Dort lebte er als Sunter Jörg in Sicherheit vor seinen Feinden und fing an, die Bibel zu übersetzen.

Es war in den heiligen zwölf Nächten des Jahres 20 1521, da saß Luther noch spät in der Nacht bei seiner Bibelübersetzung. Nun mochten ihm doch die Augen dabei zugefallen sein, denn plötzlich erblickte er allerlei Teufelspfad in seinem kleinen Zimmer. In den verschiedensten Gestalten nahte ihm der böse Feind, und nur 25 mit der größten Mühe konnte der tapfere Kämpfer sich seiner erwehren. Endlich packte er in seiner Verzweiflung das mächtige steinerne Tintenfaß und warf es mit aller

Kraft dem Teufel an den Kopf; der zerging wie ein Schatten, und es flog gegen die Wand. Das gab einen harten Schlag, und Luther selbst erwachte davon. Er staunt rieb er sich die Augen und erholte sich von
5 nem Schrecken. Über ihm aber stimmte der Türmer gerade sein Lied an: „Ein' feste Burg ist unser Gott,“ denn es war inzwischen Morgen geworden. Da zog neue Zuversicht in die Brust des kühnen Streiters. Der Tintenfleck ist aber noch jetzt im Lutherzimmer zu sehen.
10 Noch heute trägt die Wartburg ihre altersgrauen Türme und Zinnen, die so viele Jahrhunderte überdauert haben, stolz zum Himmel empor, und Tausende von Besuchern steigen alljährlich zu ihr hinauf, um sich der herrlichen Gegend zu erfreuen und der großen Vergan-
15 genheit zu gedenken.

Die Fürstengruft zu Weimar.

Ein wundervoller Laubgang von hochgewölbten Lindenbäumen führt von der Eingangspforte des Weimarer Friedhofs zur Fürstengruft. Am Ende dieses Ganges steigt man auf einigen Stufen zu der Anhöhe empor,
20 auf welcher das schlichte Gebäude steht; in seinem Innern tut sich die unterirdische Gruft auf, die eine Reihe von Särgen umschließt.

Der Großherzog Karl August von Weimar, der Erbauer der Fürstengruft, wollte in derselben eine gemein-
25 same Ruhestätte für die Glieder seiner Familie bereiten.

Geschlecht um Geschlecht wurde hier zum letzten Schlummer gebettet, hochsinnige Regenten und edle Frauen, die oft aus weiter Ferne dem Rufe des Schicksals folgten und den Thron des kleinen Landes zierten. So die russische Kaisertochter Maria Paulowna, deren Sarg in 5 der prächtigen „russischen Kapelle“ ruht, die neben der ältern Fürstengruft erbaut worden ist. So wurde es möglich, daß die Särge der beiden Ehegatten — Karl Friedrich und Maria Paulowna — wenn auch in verschiedenen Gebäuden, dennoch dicht bei einander stehen 10 konnten. Unter den Särgen der Erwachsenen befindet sich auch mancher Kinderfarg; junge Menschenknospen fielen vom Baume des Lebens, noch ehe sie sich voll erschlossen hatten.

Und inmitten all' dieser Schläfer aus fürstlichem 15 Stamme haben zwei Männer ihre letzte Ruhestätte gefunden, deren Scheitel im Leben keine Krone schmückte, doch waren sie Herrscher im Reiche der Geister: die Dichterfürsten Göthe und Schiller. Als der zehn Jahre jüngere Schiller schon am 9. Mai 1805 das Auge für 20 immer schloß, da fand er zunächst auf einem andern Kirchhof die erste Begräbnisstätte. Nachdem die Fürstengruft vollendet war, wurde seine sterbliche Hülle dort beigesetzt. Bei der Überführung dahin vertiefte sich sein Freund Göthe in die wehmütige „Betrachtung von Schil- 25 lers Schädel.“ In dem Gedicht, das diesen Titel trägt, heißt es:

„Geheim Gefäß, Orakelsprüche spendend,
Wie bin ich wert, dich in der Hand zu halten?“

Siebenundzwanzig Jahre nach Schillers Tode taten sich die Pforten der Fürstengruft wiederum auf, um den zweiundachtzigjährigen Dichtergreis Göthe zu empfangen. Sein fürstlicher Freund Karl August, der beiden Dichtern
5 noch im Tode gleichsam Gastfreundschaft bewährte, war wenige Jahre vor ihm zur ewigen Ruhe eingegangen.

Nun stehen die beiden Särge der größten deutschen Dichter neben einander, und die Fürstengruft zu Weimar ist ein Wallfahrtsort für unzählige Besucher, die sich an
10 den Werken der beiden Unsterblichen erfreut und gebildet haben; der Lorbeer, der diese Särge schmückt, scheint ihnen zuzurufen:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
15 Leuchtet's lange noch zurück!“

Wer aber dann, aus der dunklen Gruft wieder zum Lichte des Tages emporgestiegen, sinnend durch den schattigen Lindengang zum Ausgang schreitet, der vernimmt wohl im Flüstern der grünen Laubkronen die Mahnung
20 des Dichters:

„Über allen Gipfeln ist Ruh,
In allen Wipfeln spürest du
Raum einen Hauch.
Die Vögelein schweigen im Walde,
25 Warte nur, balde
Ruhest du auch!“

Bayreuth.

Unter allen Völkern hat sich Frau Musica ihre besondern Lieblinge ausersehen, und auch im deutschen Volk hat sie sich zahlreiche Jünger erwählt, die sich mit edler Begeisterung ihrem Dienste widmen.

Da ertönte zu ihrem Lob und Preis das herrliche 5 Orgelspiel und die erhabene Passionsmusik eines Sebastian Bach; da schuf ein Amadeus Mozart seine wundervollen Melodien, die noch heute alle Herzen entzünden, und ein Ludwig van Beethoven setzte die Welt in ehrfurchtsvolles Erstaunen durch seine gewaltigen Tonschöpfungen. 10 Und um diese drei weltbekannten Namen schart sich eine Menge deutscher Komponisten, die auf allen Gebieten der Musik Bedeutendes hervorgebracht haben.

Ein neues Kapitel aber wird die Geschichte der Musik zu beginnen haben mit dem Auftreten des genialen 15 Dichterkomponisten Richard Wagner. Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts brach er unter gewaltigen Kämpfen seinen Musikdramen allmählich Bahn, und langsam, aber unaufhaltjam drangen sie vorwärts und fanden endlich Verständnis und Würdigung. Im ver- 20 zweifelten Ringen gegen eine Welt voll Feinde war Wagners Widerstandskraft fast erschöpft, als er endlich in dem jungen Bayernkönig Ludwig II. den kunstsin- nigen Freund und hochherzigen Gönner fand, dessen er bedurfte. In dem freundlichen Städtchen Bayreuth, fern von der 25 großen Heerstraße, wurde ihm die Stätte geschaffen, an

der die Gestalten seiner Phantasie lebendig werden durften; auf einer reizenden Anhöhe vor der Stadt erstand das Festspielhaus, zu dem Tausende von Besuchern aus aller Herren Ländern strömen, um den Werken des Meisters zu lauschen.

Fast alljährlich öffnen sich im Sommer für einige Wochen die Pforten des Kunsttempels, und die ersten Künstler und Künstlerinnen wetteifern, die Werke des Dichterkomponisten, der nicht nur die Musik, sondern auch die
 10 Texte dazu schuf, in möglichst hoher Vollendung darzustellen. Dann bringen an den Tagen der Aufführungen lange Extrazüge immer neue Scharen Besucher herbei, und das kleine Bayreuth kann kaum die Zahl der Gäste fassen. Bereits um drei Uhr hebt die Wallfahrt nach dem
 15 Festspielhaus an, denn die Vorstellungen beginnen meist schon um 4 Uhr nachmittags. Jedesmal werden einige Werke in mehrfacher Wiederholung während einer Festspielzeit aufgeführt. Da wechseln z. B. die prächtigen „Meisterfinger von Nürnberg“ mit der gewaltigen Tragödie des Goldes, dem „Ring des Nibelungen“ (das „Rheingold,“ die „Walküre,“ „Siegfried,“ „Götterdämmerung“) und dem Bühnentheaterspiel „Parzival“ ab.

Eine besonders weihvolle Stimmung liegt über dem dichtgefüllten Hause, wenn das letztgenannte Stück erwartet wird; nach seines Schöpfers eigenster Bestimmung
 25 soll es überhaupt an keiner andern Bühne aufgeführt werden, um nicht durch eine mangelhafte Darstellung von seiner erhabenen Schönheit, seinem wunderbaren Zauber

einzubüßen. Das völlig unsichtbare Orchester, aus hervorragenden Künstlern zusammengesetzt, beginnt das Vorspiel, dann blicken wir in den geheimnisvollen Wald, der die sagenhafte Gralsburg umgibt. Von dort her ertönen feierliche Posaunenklänge als Morgenwedruf; dort wird 5 von den edelsten Rittern der heilige Gral gehütet. Es ist jenes Gefäß, worin Christus seinen Jüngern beim letzten Abendmahl das Brod reichte, und worin auch das Blut des Erlösers aufgefangen wurde, als er am Kreuze hing. Da kein Mensch würdig war, den Gral zu be- 10 sitzen, wurde er von Engeln in der Luft schwebend gehalten, bis König Titurcl in märchenhafter Pracht auf dem Berge Montsalvat in Spanien den Gralstempel erbaut. Glückselig derjenige, der dort Einkehr halten und dem Dienst des Grals sich widmen durfte! Doch nur, 15 wer von dem Grale selbst dazu ausersehen ward, konnte den Weg dahin finden; wenn er aber dann gleichgiltig und teilnahmslos blieb und nicht nach der Bedeutung der Wunder forschte, mußte er die Burg verlassen, und hatte sein Heil verscherzt. Auch die heilige Lanze, die des 20 Erlösers Seite durchbohrte, wurde einst als kostbarer Besitz in der Burg gehütet; nun aber war sie in schmachlichem Kampfe verloren worden. So erzählt der alte treue Hüter den lauschenden Knappen. Unfern von dem Gebiete der Gralsburg hatte ein mächtiger Zauberer, 25 Klingsohr mit Namen, seine wunderbar verlockenden Zaubergärten erschaffen und mancher Ritter, den der Gral in seinem Dienste ausgesendet, verirrt sich darin,

zu seinem Verderben; geblendet von diesem Zauber ging er auf ewig verloren.

Als nun der erste Gralskönig Titurel, der durch den täglichen Anblick des kostbaren Gefäßes weit über die
5 menschliche Lebensdauer hinaus erhalten blieb, seinem Sohne Amfortas die Herrschaft übergeben hatte, wollte dieser den bösen Zauber zerstören und forderte Klingsohr zum Kampfe auf; mit der heiligen Lanze in der Hand war er unbefiegbar. Und doch war Amfortas nicht der
10 Held, dem das gelingen konnte; nur zu gut kannte Klingsohr die Schwäche seines Gegners. Vor seinen Augen ließ er plötzlich ein schönes Weib, „Kundri, die Hölle-rose,“ erscheinen, und dieser Zauber blendete Amfortas; er ließ die Lanze fallen und eilte auf sie zu.
15 Schnell ergriff Klingsohr nun die heilige Waffe, verwundete den sündigen Hüter des Grals und eilte mit der Lanze davon. Schwer verletzt ward Amfortas zur Gralsburg zurückgebracht, und namenlose Qual litt er an der furchtbaren Wunde. Doch nur derselbe Speer, der
20 sie geschlagen, konnte dieselbe durch seine Berührung heilen; den aber hielt Klingsohr in seiner Gewalt.

In seiner Verzweiflung wurde Amfortas verkündet, daß einst ein Held kommen, die Waffe erobern und ihn erlösen werde.

25 „Durch Mitleid wissend, der reine Tor,
Harre sein — den ich erfor.“

So erzählt der alte Wächter. Da entsteht großer Lärm; man hatte den frankten König vorübergetragen,

ein Bad im heiligen See sollte ihm Linderung bringen. Als gutes Zeichen grüßten alle einen wilden Schwan, der über der Flut kreiste; da wurde er plötzlich von einem Pfeil tödlich getroffen. Man ergreift den Schuldigen: es ist Parsifal. Als wilder Waldknabe, der von 5 der besorgten Mutter fern von den Menschen aufgezogen wurde, steht er vor uns. Er ist in der That „der reine Tor“, ohne Welt- und Menschenkenntnis; noch hat er keine Ahnung von dem hohen Ziel, das ihm bestimmt ist, dereinst Gralskönig zu werden; noch ist er nicht fähig 10 dazu.

Doch der Alte hofft in Parsifal den verheißenen Retter seines unglücklichen Herrn gefunden zu haben und nimmt ihn deshalb mit ins Heiligtum. Stumm und staunend, überwältigt von all dem Herrlichen und Wunderbaren, das er nicht fassen, nicht begreifen kann, steht 15 Parsifal und starrt mit blödem Auge auf den heiligen Gral, der mit purpurnem Licht den prächtigen Tempel überflutet. Er hört die herzerreißende Klage des kranken Königs, aber noch findet sie kein Echo in seinem Herzen, 20 und bitter enttäuscht stößt ihn der Alte mit harten Worten hinaus.

Damit endet der erste Aufzug; tief aufatmend verläßt die Menge das Festspielhaus, um sich während der einstündigen Pause im Freien zu erholen. Nach dem gespannten Laufchen scheint uns die frische Luft doppelt erquickend, und auch für leibliche Stärkung ist in nahe gelegenen Hallen gesorgt. Zu unsern Füßen liegt im 25

Abendjonnenschein die freundliche Stadt, und darüber hinaus schweift der Blick in die blaue Ferne. Doch nun verkünden schmetternde Fanfaren den Wiederbeginn der Vorstellung, und jeder eilt an seinen Platz zurück.

- 5 Diesmal werden wir mitten hinein geführt in Klingsohrs Zaubergärten und hören des Zauberers Frohlocken, als er in Parsifal ein neues Opfer nahen sieht; auf dem Rückweg von der Gralsburg hat auch er sich hierher verirrt. Erstaunt und belustigt sieht er die reizenden
10 Blumenmädchen, die ihn umgaukeln, neckend und schmeichelnd; er sieht auch dasselbe schöne Weib, das Amfortas Verderben brachte. Aber als sie ihm zärtlich naht, und ihre sündigen Lippen ihn im Ruß berühren, da fährt Parsifal entsetzt empor und stößt die Unselige
15 zurück. Und plötzlich wird ihm alles klar; so neigte sie sich zu Amfortas, so zog sie ihn ins Verderben, und er fühlt Amfortas Wunde in seiner Seite brennen: durch Mitleid wird er wissend.

- Aber er besteht die Stunde der Versuchung, in der
20 Amfortas fiel. Klingsohr eilt herbei und schleudert die heilige Lanze nach ihm, doch den Reinen verwundet sie nicht; sie bleibt schwebend in der Luft über seinem Haupte. Mit fester Hand ergreift er sie und schlägt das Zeichen des Kreuzes; da sinkt Klingsohrs Zauberreich in
25 Nichts zusammen. Parsifal wendet sich voll Mitleid zu dem unseligen Weibe zurück, ihr zurufend:

„Du weißt — wo einzig du mich wiedersehest.“

Im Heiligtum des Grales wird auch sie Erlösung finden.

Auch nach dem zweiten Akte tritt wieder eine längere Pause ein, und nun liegt das liebliche Landschaftsbild in Dämmerung gehüllt, oder wenn wir es besonders günstig getroffen haben — im Licht des Vollmondes vor unsern entzückten Augen; doch schnell reißen wir uns 5 los, wenn die Fanfaren zur Rückkehr mahnen.

Wie im ersten Aufzug sehen wir den heiligen Hain wieder vor uns, der im Schmucke des Frühlings prangt; es ist Karfreitag. Da naht auch Parsifal sich zum zweiten Male dem Heiligtume; aber er ist ein anderer 10 geworden; gereift und geläutert kehrt er zurück, das höchste Ziel zu erringen. Auf die Frage des Alten, woher er komme, antwortet er die bedeutungsvollen Worte: „Der Irrnis und der Leiden Pfade kam ich.“ So hat er sich im Kampf bewährt und ist würdig, die Krone zu 15 empfangen. Wieder tut das Heiligtum sich vor ihm auf; er heilt den sündigen Hüter des Grales durch die Berührung mit dem heiligen Speer und enthüllt selbst das kostbare Gefäß. Der Gral erglüht, und aus der Kuppel ertönen die Stimmen seliger Engel. Auch das 20 unselige Weib ist ihm gefolgt, und mit einem Blick auf den heiligen Gral sinkt sie sterbend zu Boden, ihr fluchbeladenes Sein ist geendet, sie hat Frieden gefunden.

So schließt das weihevollen Werk, und tiefergriffen verlassen die Zuhörer das Festspielhaus; leider wird der 25 Wunsch des Meisters, die Stimmung nicht durch laute Beifallsbezeugungen zu stören, nicht von allen Besuchern respektiert.

- Die bereit gehaltenen Züge entführen noch an demselben Abend einen Teil der Gäste; wer aber in Bayreuth übernachtet, der kann am andern Tage noch eine stille Nachfeier halten an des Meisters Grab. In dem
- 5 Garten, der seine Villa Wahnsried umgibt, hat er die letzte Ruhestätte gefunden; kann man diesen auch nicht selbst betreten, so trennt ihn doch nur ein leichtes Eisengitter von dem herrlichen Schloßpark, von wo aus die geweihte Stätte in Augenschein genommen werden kann.
- 10 Auch das alte Schloß, worin die Schwester Friedrichs des Großen einst als Herrin weilte, sowie das Denkmal des Schriftstellers Jean Paul, sind sehenswert.

Bilder aus dem Mittelalter.

Auf der Ritterburg.

Hoch oben auf einem hohen Berge erblickt man noch heute die Ruinen einer alten Ritterburg. Von ihrem Wartturm aus konnte man das Land weithin überschauen, und dort hielt ein Türmer allezeit getreulich Wacht.

Es war an einem herrlichen Maimorgen; da blies der 5
Wächter droben gar fröhlich ins Horn und verkündete den Bewohnern dadurch liebe Gäste.

„Der Türmer bläst's Liedel,
Heiße, mach's Tor auf!“

Drinne in der Burg war man auch schon zu ihrem 10
Empfang gerüstet. Die mächtigen Torflügel taten sich auf, die Zugbrücke wurde herabgelassen, und der Burgherr kam mit herzlichem Willkommensgruß seinem Gast entgegen. Dieser war nicht allein; an seiner Hand führte er einen blonden, etwa siebenjährigen Knaben, der scheu 15
und trotzig zugleich auf die fremde Umgebung blickte, die ihm von nun an zur Heimat werden sollte. Dann wurden die Gäste in den Ritteraal geführt und von der Burgherrin empfangen. Der fremde Ritter beugte das Knie vor ihr und sprach: „Gestattet, edle Herrin, daß ich 20
mein einziges Söhnlein Gottfried Eurer Obhut übergebe! Ihr wollet ihn huldvoll aufnehmen als Euren Edelknecht,

auf daß er im Dienst einer edlen Frau Gefittung und ritterlichen Frauendienst erlernen möge. Seid nachsichtig, wenn er sich anfangs ungeschickt erweist, da der arme Kleine, wie Ihr wohl wisset, früh verwaist ist und keine
5 liebende Mutter hatte, die ihn in Zucht gehalten und gelehrt hätte.“

Mit großer Herzlichkeit begrüßte die Burgfrau ihren kleinen Bagen und versprach, ihm die Mutter zu ersetzen. Sie nahm ihn bei der Hand und führte ihn zu ihrem
10 Töchterlein Irmengard, um sie mit dem neuen Haus- und Spielgenossen bekannt zu machen, und die beiden Kinder wurden bald gute Freunde miteinander. Den Ritterdienst bei seiner kleinen Dame schien Gottfried nicht allzuschwer zu finden; dagegen erwies er sich anfangs oft recht un-
15 geschickt, wenn er im Dienste der Edelfrau bei Tafel aufwarten mußte, und am ungeschicktesten, wenn gerade hohe Gäste anwesend waren. Da kamen ihm oft vor Born und Scham über sich selbst die Tränen in die Augen, und er mußte die Zähne fest zusammen beißen, um sich den
20 Verdruß nicht merken zu lassen. Es war nur ein Glück, daß die kleine sanfte Irmengard ihn so gut zu trösten verstand, und die gütige Herrin ihm immer wieder aufmunternd zusprach.

In allen ritterlichen Übungen dagegen war Gottfried
25 den andern Edelknaben weit voraus; er verstand das Reiten besser als das Reden. Das Pferd mochte noch so wild einherjagen, er blieb fest darauf sitzen, und die Waffen trug er so leicht, wie seine eignen Glieder. So

waren sieben Jahre vergangen, und er hatte das Alter erreicht, in dem der Edelknaube zum Knappen gemacht wurde. In der Kapelle der alten Burg fand die feierliche Handlung statt; Gottfried wurde wehrhaft gemacht, das heißt, er wurde feierlich mit dem Schwert umgürtet. 5 Irmengard hatte unter Anleitung der Mutter in ihrer stillen Kemenate (Frauengemach) eine Schärpe für ihn gestickt und überreichte sie ihm zum Gedächtnis dieses Tages. Der junge Knappe erhielt nun strengen Waffendienst und folgte fortan seinem Herrn zum Turnier wie zur Schlacht 10 als Waffenträger. Mit Schild und Speer hatte er einmal mit eigener Lebensgefahr seinen Ritter geschützt, und dieser liebte ihn, wie seinen eigenen Sohn. Und mit welchem Jubel wurden die siegreichen Helden bei ihrer Rückkehr in der alten Burg empfangen! Da wurde ihnen 15 zu Ehren ein fröhliches Festmahl gehalten, und in dem Kreise lieber Gäste saßen auch die Frauen um die Tafel des Rittersaales! Bisweilen kehrte auch ein ritterlicher Sänger ein, der das „Singen und Sagen“ verstand und die Taten der Helden in seinem Lied verherrlichte; das 20 waren schöne Zeiten!

Auch Gottfrieds Vater kehrte oft auf der Burg ein und freute sich seines edlen, ritterlichen Sohnes. Abermals waren fast sieben Jahre verflossen, und die Zeit war nicht mehr fern, daß Gottfried zum Ritter geschlagen 25 werden sollte. Wie klopfte ihm das Herz in froher Erwartung, und wie oft hatte er sich das hohe Fest in Gedanken schon ausgemalt!

Durch Fasten und Beten wollte er sich in heiliger Stille und Sammlung ernstlich darauf vorbereiten; schon sah er sich im feierlichen Zuge zur Kirche geleitet und hörte sich selbst den Eid ablegen, die Wahrheit zu reden, die Religion
5 zu beschirmen, die Frauen zu ehren und zu schützen. Er fühlte schon im voraus die drei Schläge, mit flacher Klinge von der Hand eines edlen Ritters erteilt, auf seiner Schulter, den heiß ersehnten Ritterschlag, der ihn zum Ritter machte. An diesem seinem Ehrentage würde
10 er Helm, Panzer, Waffenrock und manche andere liebe Gabe empfangen. Ja, er wollte sich dieser höchsten Ehre würdig zeigen, und alle Tugenden seines Standes sollten ihn zieren.

So träumte der junge Knappe, aber es kam anders,
15 als er erwartete. Noch ehe Gottfried sein einundzwanzigstes Jahr vollendet hatte, erscholl ein mächtiger Ruf durch alle christlichen Lande, und fand ein Echo in der Brust der deutschen Ritter. Auf's neue galt es, das Grab des Erlösers den Händen der Ungläubigen zu entreißen.
20 Eine ungeheure Begeisterung ergriff die Herzen, und Hunderttausende machten sich auf zum Zug ins Morgenland. Die Kreuzfahrer hesteten sich ein rotes Kreuz auf die linke Schulter, zum Zeichen, daß sie sich dem Dienste des Kreuzes geweiht hatten. Auch Gottfrieds ritterlicher
25 Herr nahm an dem Zuge teil, und sein getreuer Knappe folgte ihm als Waffenträger in diesem heiligen Krieg. Schwer wurde der Abschied von der alten Burg dem Ritter wie dem Knappen; schwerer noch schien er den

Zurückbleibenden. Am Abend vor der Abreise klang aus dem verschwiegene Burggarten als leger Gruß an die Jugendgepielin Irmengard:

Das Lied des Kreuzfahrers, 1189.

„Nun leb' mir wohl, viel süße Frau, Du graue Burg der Ahnen; Fernab aus traurem Heimatsgau Folg' ich des Kaisers Fahnen. Es stampft das Roß, es blizt die Wehr, Gen Zion zieht das Christenheer, Auf weit entlegnen Bahnen.	5 10
Doch strahlt der Libanon in Glanz, Umspielt vom Ätherbade, Dann steigt mir auf der Berge Kranz Am Saal- und IIm-Gestade, Die blauen Höh'n mit sanftem Schwung, Die rosig glüh'n, wenn Dämmerung Sich neigt auf Flur und Pfade.	 15
Und rauscht der Jordan, ewig wach, Mir Kunde früh'rer Zeiten, Dann denk' ich an den Heimathbach, Um den sich Wiesen breiten; Der sanften Falls durch Weiden rinnt, An dem der Hirt auf Lieder sinnt Und stille Schafe schreiten.	 20
Und auch von Palmen rings umwallt, In Palästinas Zonen, Vergeß' ich nicht den Buchenwald	 25

Mit grünen Wipfelkronen,
 Wo tönt des Klausners fromm Geläut,
 Des Kuckucks Ruf das Herz erfreut,
 Und Reh und Eichhorn wohnen.

5 Wohl lockt die Ferne märchenhaft
 Und gern zieh' ich zum Streite,
 Doch nichts ist, was so froh mich schafft,
 Als wenn ich heimwärts reite,
 Wenn ich bei Abendglockenklang
 10 Still sinnend hier vom Bergeshang
 Hernieder schau' ins Weite."

Möser.

Herbststürme brausten um die stolzen Zinnen der alten
 Burg und rissen die welken Blätter von den Bäumen
 des Burggartens; düstre Regenwolken flogen über Bäl-
 15 der und Täler dahin und hüllten die ganze Welt in
 ödes Grau. Und trübe, wie draußen in der Natur, sah
 es auch in dem großen Rittersaale der Burg und in den
 sonst so traulichen Frauengemächern aus. Lange schon
 waren keine fröhlichen Gäste mehr eingekehrt, und lustiger
 20 Becherklang und holde Weisen schienen für immer ver-
 stummt.

Am Krankenlager der geliebten Mutter saß Ermengard
 und verzehrte sich, gleich ihr, in banger Sorge um die fernen
 Lieben. Schon waren viele Monate vergangen seit die
 25 Kreuzfahrer voll froher Hoffnung ausgezogen waren, und
 bange Kunde war aus dem gelobten Lande in die Heimat
 gekommen. Kaiser Friedrich, der alte Barbarossa, sollte
 seinen Tod dort gefunden haben und mit ihm viele, viele

der Streiter. Schließen auch die Ihrigen vielleicht unter den Palmen Palästinas den ewigen Schlaf?

Irmengard versank in tiefes Sinnen; da trat die alte Schaffnerin leise ins Krankenzimmer und gab ihr einen verstohlenen Wink. Sie eilte zur Türe und erblickte mit 5 freudigem Schreck ihren ältesten Bruder, der als Page an dem befreundeten Hofe eines Ritters diente. Bestürzt vernahm Irmengard, daß Gottfried es war, der ihn mit Botschaft vorausgesandt hatte; bald werde er selbst auf der Burg eintreffen, die Leiche seines Herrn mit sich führend. 10 Auf dem Rückzug aus dem gelobten Lande war er einer Seuche erlegen, und der treue Held brachte ihn nun heim, damit er in der Gruft seiner Ahnen die letzte Ruhe fände.

„Doch fällt mich fern der Heiden Stahl,
Knapp', merk' was ich dir sage! 15
Dann führ' mich heim ins Heimatstal,
Zur Burg im Buchenhage.
Wo ich gehaust in Lieb' und Leid,
Dort will ich ruhn für ew'ge Zeit,
Umzirket vom Sarkophage.“ 20

Möser.

Nachdem die Gruft sich über dem Burgherrn geschlossen hatte, saß Gottfried mit den beiden Frauen und Irmengards jungen Brüdern am Kamin. Da schmiegen sich die 25 Knaben an ihn und baten, er möge ihnen doch erzählen von den Wundern des Orients und von seinen Kämpfen mit den Ungläubigen.

Und Gottfried erzählte und schilderte begeistert, wie der greise Heldenkaiser Barbarossa sein Heer geführt und

wie ein Jüngling gekämpft habe. Bescheiden erzählte er dann, wie der Kaiser selbst ihn mit einigen andern, die sich durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten, auf dem Schlachtfelde zum Ritter geschlagen habe, und wie unvergeßlich ihm
5 dieser Augenblick bleiben werde; doch bald nach diesem Ereigniß war das Furchtbare geschehen. „Es war am 10. Juni 1190, als das Kreuzheer früh am Morgen einen Fluß überschreiten mußte. Die Brücke war nur schmal und der Feind in der Nähe, da sprengte der Kaiser in
10 die Flut, den Zurückbleibenden zurufend: „Mein Pferd schwimmt wie ein Fisch! Lebt wohl, ihr Freunde, da drüben sehen wir uns wieder!“ Schon hatte er den Fluß glücklich durchschwommen und die andere Seite erreicht; doch das jenseitige Ufer war zu steil, und vergebens
15 mühte sich das edle Tier, es zu erklimmen. Kraftlos glitt es in die tödlichen Fluten zurück; noch einmal hob es den Kopf aus dem Wasser empor, dann hatte ein Strudel es erfaßt und in die Tiefe hinabgezogen. Mit ihm versank vor unsern Augen sein kaiserlicher Herr.
20 Das alles war das Werk eines Augenblicks, und starr vor Schrecken mußten wir es mit ansehen, ohne Hilfe bringen zu können.

Ein ungeheures Entsetzen hatte uns einen Augenblick gelähmt, dann aber stürzten wir, der eignen Gefahr nicht
25 achtend, in die Wellen, um ihn zu retten oder mit ihm zu sterben; aber nur als Leiche entriffen wir dem Strome sein Opfer.“

Gottfried hielt inne, von schmerzlicher Erinnerung über-

wältigt; aber erregt unterbrach Irmengards ältester Bruder die Stille. „Gottfried!“ rief der Knabe, „du hast es gesehen, mit eignen Augen gesehen, daß der Kaiser tot ist! Dann hat der fahrende Sänger gelogen!“

„Was erzählte er denn vom Kaiser Barbarossa?“ fragte 5
der junge Ritter, den Knaben gespannt anblickend. Und Irmengards Brüder erzählten mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen die wunderbare Geschichte, die ihnen ein fahrender Sänger geheimnisvoll erzählt hatte.

„Der Kaiser ist nicht tot,“ hatte der Alte bedeutsam 10
geflüstert; er ist niemals gestorben, er ist nur verzaubert. Tief drunten im Kyffhäuserberge sitzt er schlafend an einem marmornen Tische, durch den sein roter Bart hindurch gewachsen ist; und mit ihm schläft sein ganzer Hof. Er muß schlafen, so lange die alten Raben um 15
den Kyffhäuserberg fliegen; aber einst wird er aufwachen und wiederkommen, und sein Volk groß und herrlich machen.“

Und freudig erregt fuhren die Knaben fort: „Dann sind wir wohl auch schon Ritter geworden oder wenig- 20
stens Knappen; dann ziehen wir mit dem Kaiser ins gelobte Land und erobern Jerusalem!“

Die fromme Witwe faltete die Hände und blickte in das Antlitz ihrer jugendlichen Söhne, in denen die Zukunft ihres Geschlechts sie hoffnungsvoll grüßte. „Das 25
gebe Gott, daß ihr dem stolzen Namen, den ihr tragt, dereinst Ehre macht, den Schild der Ehre treu hütet, wie eure Vorfahren.“ Dann schickte sie die Knaben zur

Ruhe, und bald lag die alte Burg in Dunkel und Schweigen gehüllt.

Auch der junge Ritter hatte sein Lager aufgesucht, aber noch lange lag er wach. Die seltsame Märe, die
5 der alte Sänger den Knaben erzählt hatte, bewegte ihm das Herz gar wunderbar. Als er endlich einschlief, hatte er einen wunderbaren Traum. Er sah seine alte Stammburg im Thüringerland und den alten Rittersaal darin, den er solange nicht geschaut hatte. Sein Vater,
10 der vor einigen Monaten gestorben war, trat ihm freundlich entgegen und führte Irmengard an seiner rechten Hand; er faßte ihn bei der linken und sagte, sie beide mit sich fortziehend: „Nun kommt, Kinder, ich will euch
etwas Wunderschönes zeigen; aber ihr dürft es keinem
15 verraten, es ist ein Geheimnis.“ Er führte sie weiter und weiter, bis sie endlich vor dem Kyffhäuserberge standen, der Gottfried aus seiner Kindheit her so wohl bekannt war. Und der Berg tat sich vor ihnen auf, und sie schritten durch viele dunkle Gänge hindurch, sich
20 immer glücklich an den Händen haltend.

Endlich gelangten sie in ein großes steinernes Gemach, das von einer roten Ampel erhellt wurde, und wirklich, da saß der ehrwürdige Kaiser, wie ihn Gottfried im Leben gekannt hatte. Er hatte die Kaiserkrone auf
25 dem Haupte, und der Purpurmantel deckte seine Schulter, aber er rührte sich nicht. Neben ihm stand ein Sänger mit goldner Harfe im Arm; die tönte ganz zauberhaft leise, und der Sänger hauchte wie im Traume:

„Er wird dereinst erwachen,
 Wenn Haar und Bart ihm weiß,
 Dann tönet meine Harfe
 Zu seines Namens Preis;
 Dann geht ein frohes Jauchzen
 Durchs ganze deutsche Land,
 Den Süden mit dem Norden
 Eint dann die Kaiserhand.“

5

Überwältigt von dem Anblick wollte Gottfried vor
 seinem kaiserlichen Herrn das Knie beugen; er machte 10
 eine rasche Bewegung und war erwacht. Das schöne
 Bild war verschwunden, aber der Traum lebte fort in
 seinem Herzen. Voll froher Zuversicht hoffte er auf die
 einstige Erfüllung, und mit ihm hofft das ganze deutsche
 Volk.

15

Gutenbergs Traum.

Länger schon streckten sich die abendlichen Schatten
 über die Erde, und der letzte Schimmer des Tages ent-
 schwand. In der engen Zelle des Schuldturms blickte
 Johann Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, dem
 scheidenden Lichte wehmütig nach. Ach, sein müdes Auge 20
 sehnte sich vergebens nach Schlummer! Rastlos arbeitete
 sein erfinderischer Geist weiter an dem Werke, das ihm
 am Herzen lag; doch seine Hände waren gefesselt, und
 bange Zweifel drückten ihn nieder. So viele Tage heißen
 Ringens, so viele Jahre seines Lebens hatte er zum 25
 Opfer gebracht! Endlich schien er am Ziel; die Hinder-

nisse waren beseitigt, die Schwierigkeiten überwunden — da warf man ihn in den Kerker und gefährdete aufs neue das Gelingen. Nicht seinen persönlichen Vorteil, nicht seine eigene Ehre hatte er gesucht; er wollte dem Worte
5 Flügel verleihen, damit das Licht der Erkenntnis einzog in die Menschenseelen auf tausend ungeahnten Wegen.

Wochte er selbst auch im Kerker dahin sieden, mochte sein Name auch vergessen werden unter den Menschen, wenn nur sein neues, kühnes Werk unter ihnen fortlebte!
10 Da flog ein leuchtendes Meteor über den nächtlichen Himmel dahin und erlosch gleich darauf in Nacht. Tief seufzte der Gefangene auf und blickte ihm nach durch die Gitterstäbe seines Kerkers. War es wohl ein Bild seines eigenen Lebens und Wirkens? Endlich fiel ihm aber
15 doch das müde Auge zu; da hatte er einen wunderbaren Traum. Er sah einen Engel vor sich stehen im Lichtgewand; den hatte sein blödes Auge, als er vom Himmel herab schwebte, für einen fallenden Stern gehalten, jetzt aber erkannte er den lichten Boten.

20 Der Engel sprach zu ihm: „Du Kleingläubiger, was willst du verzagen? Obichon du selbst in Ketten schmachtest, dein Werk wird sieghaft leben, und Millionen kommenden Geschlechter werden deinen Namen dankbar nennen. Zu ungeahnter Größe wird es sich entfalten und eine
25 Weltmacht werden, der sich alle Völker auf Erden beugen! Blicke hinein in die kommenden Jahrhunderte!“ Der Engel zog den Vorhang zurück, der dem menschlichen Auge die Zukunft verhüllt. Da erblickte Gutenberg

ein riesiges Gebäude, wie es zu seiner Zeit in seiner Vaterstadt Mainz keines gab. Das war im Innern von weißlich strahlendem Licht zauberhaft erleuchtet, und eine Menge Leute gingen da aus und ein. Viele Männer und Frauen kamen heraus, mächtige Bündel unter den Armen tragend; das waren alles Papierblätter, und auf jedem Blatt stand deutlich gedruckt: „Zeitung,“ und „Abend-Ausgabe.“ An dem Hause selbst stand in goldenen Lettern das Wort „Druckerei.“ Im Innern stieg ein Fahrstuhl, wie von Geisterhänden getragen, von einem Stockwerk zum andern hinauf und kam bald darauf mit Menschen und Papieren beladen wieder herab. Staunend blickte Gutenberg das alles an, und ohne selbst recht zu wissen warum, folgte er einem der Männer nach in eine mächtige Halle. Ein Schwindel erfaßte den Erfinder, als er hier um sich blickte! Da standen die riesigen Dampfmaschinen, die rastlos und ununterbrochen arbeiteten. Ungeheuer große weiße Blätter wurden auf einer Seite hinein geschoben und erschienen fast in demselben Augenblick fertig gedruckt auf der andern Seite der Presse. Das alles ging so schnell, daß Gutenbergs Auge kaum folgen konnte.

Immer schneller drehten sich die Räder, immer lauter wurde das Säusen, Dröhnen und Hämmern; da plötzlich ertönte eine Glocke, die Maschinen standen alle wie mit einem Zauberschlag still, und der Träumer erwachte. Aber nicht so schnell vermochte er sich in der Wirklichkeit zurecht zu finden, und verwundert blickte er um sich.

Ein Reisevergnügen im 16. Jahrhundert. 51

Die Sonne mußte bereits hoch am Himmel stehen, denn ihre Strahlen versuchten in Gutenbergs Kerker einzudringen. Die Türe desselben stand weit offen, und im Rahmen derselben erschien ein greiser Ratsherr; hinter ihm stand
5 ehrerbietig der Kerkermeister. Der Ratsherr näherte sich dem Gefangenen und hielt ihm mit zitternder Hand ein Buch entgegen, auf dem ein Lorbeerzweig lag.

Noch immer glaubte Gutenberg zu träumen; aber doch streckte er die Hand danach aus, und als er es aufschlug,
10 da erkannte er, daß es eine gedruckte Bibel war, die ihm der Ratsherr mit den Worte überreichte:

„Nimm hin dies Buch, dein ist es ungeteilt,
Nimm hin den Kranz, daß er dein Haupt umblühe!
Frei bist du, Gutenberg, ein Mann, ein Held,
15 Frei ist durch dich der Geist, frei ist die Welt“

Er faßt das Buch — er sieht's im Sonnenstrahl:
„Vollendet!“ Sieh, sein blaßes Antlitz leuchtet,
Vergessen alles Leid und alle Qual,
Von Freudentränen nur das Aug' befeuchtet!
20 Er fühlt es nicht, daß man die Kett' entrückt
Und auf sein Haupt den grünen Lorbeer drückt.

(Marbach.)

Ein Reisevergnügen im 16. Jahrhundert.

Wenn wir jetzt mit aller Bequemlichkeit in einem Tage mit Windeseile große Landstrecken durchfliegen, können wir uns kaum noch vorstellen, wie beschwerlich und schneek-
25 kenhaft langsam das Reisen in alter Zeit vor sich ging.

Selbst bei einer kleinen Reise standen die gesunden Gliedmaßen, oder gar das Leben auf dem Spiel, und bei schlechtem Wetter waren die Wege völlig unbrauchbar. Da war es denn natürlich, daß die Leute lieber hübsch daheim blieben, und wenn sie doch in unvermeidlichen Geschäften eine Reise unternehmen mußten, vorher in der Kirche eine Messe lesen ließen „für glückliche Heimkehr.“ Besonders mußten die Kaufleute oft von einem Ort zum andern reisen; die jungen Söhne der reichen Kaufherren wollten auch gern ein Stück Welt sehen und ihre Handelsfreunde persönlich kennen lernen. Gewöhnlich reiste man damals zu Pferde, wenn aber Frauen an der Reise teilnahmen, bediente man sich eines Wagens.

Auf der Straße gen Augsburg bewegte sich eines schönen Tages ein kleiner Planwagen dahin, in dem ein angesehener Kaufherr mit seiner jungen Gemahlin saß. Er hatte dem reichen Anton Fugger in Augsburg seinen Besuch versprochen, und da die Entfernung von seinem Wohnorte bis dahin kaum neun Poststunden betrug, und die lebenslustige Frau auch gern die Herrlichkeiten dieser berühmten Handelsstadt sehen wollte, hatte er sie auf ihr Bitten mitgenommen. Ein zuverlässiger Knecht saß als Kutscher auf dem Bock; auch eine Magd wurde für die Herrin mitgenommen. Wohlgemut traten sie ihre Reise an, in der Hoffnung, ohne zu große Gefahren ihr Ziel zu erreichen.

Aber sie hatten noch keine Wegstunde zurückgelegt, da blieb das Fuhrwerk buchstäblich im Rote stecken, und es

half alles nichts, die ganze Gesellschaft mußte aussteigen. Sie mußten bis über die Knie durch den Straßenschmutz waten, und jeder half, so viel er konnte, den Wagen vorwärts zu schieben. Endlich gelang es ihren vereinten
 5 Anstrengungen, das Fuhrwerk wieder in Gang zu bringen und der Hausherr gelobte, nach glücklicher Rückkehr einige Dankmessen lesen zu lassen. Kaum hatte er aber diese Absicht ausgesprochen, da ging die Fahrt mitten durch ein Dorf; der Kutscher atmete erleichtert auf und
 10 fuhr ein ganz klein wenig schneller als bisher.

Doch da geriet das linke Vorderrad unversehens in ein tiefes Loch, so daß das Wägelchen überkippte, und die junge Frau sich Nase und Wange jämmerlich daran zerstieß. Nun wurden drei Pferde Vorspann genommen;
 15 es dauerte aber trotzdem lange, ehe sie ihre Fahrt fortsetzen konnten, und doch wollten die Reisenden um jeden Preis vermeiden, öfter als einmal zu übernachten; sie wußten auch recht gut warum.

Eine gute Herberge unweit Augsburg war ihnen empfohlen worden, und sie wünschten sehnlichst, diese zu erreichen.

• Eine Weile ging alles gut, aber bald nahm die Reise für diesen Tag ein klägliches Ende. „Der Wagen fiel in eine Pfütze, so daß alle beschmutzt wurden; die Magd
 25 die rechte Achsel zerbrach und der Knecht sich die Hand verstauchte; zugleich war ein Rad gebrochen und das eine Pferd am linken Vorderfuße vollständig gelähmt worden,“ wie der Kaufherr in seinem Reisebericht erzählt.

54 Ein Reisevergnügen im 16. Jahrhundert.

Unter solchen Umständen war es nun ein Glück, daß ein Gasthaus ganz in der Nähe war, denn an Fortsetzung der Reise war für diesen Tag nicht zu denken. Zudem hatte sich der Himmel dunkel umzogen, und jeden Augenblick konnte es anfangen zu regnen. 5

Der ehrsame Kaufherr stieg also ab und ging zu der Herberge; er öffnete die Haustür, blieb aber zögernd auf der Schwelle stehen, denn wie sah es darin aus! Lieber wäre er wieder umgekehrt. Doch ihm blieb keine Wahl. Keine Menschenseele ließ sich sehen oder hören. 10 Nachdem er lange Zeit vergeblich geklopft und gerufen hatte, steckte endlich jemand — vermutlich der Wirt selbst — den Kopf durch das kleine Fensterchen einer geheizten Stube heraus. Der Gast fragte nun höflich nach einem Unterkommen und war sehr froh, daß er nicht fortge- 15 schickt wurde. Sogar ein Knecht erschien, der den Stall für die Pferde zeigte; es war freilich ein ganz erbärmlicher Stall!

Die Reisenden gingen unterdessen in die gemeinsame Stube; dort war es heiß und ungemütlich, und der Herr 20 fragte deshalb, ob er nicht ein besonderes Zimmer bekommen könnte. Aber davon war gar keine Rede. „Wenn es dir hier nicht recht ist, so suche dir ein andres Gasthaus,“ war die grobe Antwort. Doch da hätte er lange suchen können! Nun war er klug genug zu schweigen, 25 denn sonst hätte man ihm die Türe gewiesen. Sie entledigten sich nun ihrer nassen, schmutzigen Kleider, hingen sie vor dem Ofen auf und stellten sich selbst an ihn

hin. Wasser zum Händewaschen stand allerdings da, es war aber so unsauber, daß sie sich nachher nach anderm Wasser umsahen, um die soeben vorgenommene Waschung wieder abzuspülen; doch es gab kein anderes.

5 Es war nachmittags vier Uhr, und da es mittlerweile anfang zu regnen, so kamen nach und nach eine Menge Leute an; wohl achtzig bis neunzig, alle in triefenden Kleidern, das waren Reiter, Fußreisende, Kaufleute, Schiffer, Fuhrleute, Bauern, Knaben, Weiber, Gesunde
10 und Kranke. Weil nun so viele Gäste da waren, wurde der Ofen immer wieder frisch geheizt, denn alle wollten ihre Kleider und Stiefel trocknen. Unser Kaufherr hatte mit seiner Gemahlin an einem Fenster Platz genommen, und da sie es vor Qualm und üblem Geruch nicht länger aushalten konnten, öffnete er ein kleines Fenster,
15 um ein wenig frische Luft herein zu lassen. Aber von allen Seiten schrie man wütend: „Zugemacht! Zugemacht! Such' dir ein anderes Gasthaus, wenn es dir hier nicht paßt!“ Da machte er gehorsam das Fenster wie-
20 der zu.

Es war noch viel Zeit bis zum Abendessen, und die Gäste fingen an, es sich bequem zu machen. Sie kämmten und wuschen sich ohne Umstände, reinigten ihre Schuhe und Reitstiefel und unterhielten sich mit einander in allen
25 möglichen Sprachen und Dialekten. Endlich war es neun Uhr geworden, und nun machte man Anstalt zum Speisen. Tischtücher, grob wie Segeltuch, wurden aufgelegt, und je acht Gäste setzten sich um einen Tisch; je-

der nahm Platz, wo und wie es ihm beliebte, denn kein Unterschied wurde gemacht zwischen vornehm und gering. Jeder Gast erhielt nun einen hölzernen Teller, einen Holz-
 löffel und ein Trinkglas. Nach einer Weile wurde das
 Brot herein gebracht; und nachdem man ungefähr eine 5
 Stunde gewartet hatte, erschienen endlich die Speisen.
 Auch Wein gab es, doch er war so sauer, daß der Kauf-
 herr bescheiden fragte, ob keine bessere Sorte zu haben
 wäre. Darüber war der Wirt sehr beleidigt. „In mei-
 nem Gasthof sind schon viele Grafen und Markgrafen 10
 eingekehrt,“ gab er zur Antwort, und keiner hat sich je
 über meinen Wein beschwert! Steht er dir jedoch nicht
 an, so suche dir ein anderes Gasthaus.“ Da war der
 arme Mann nun wieder geschlagen und ergab sich seufzend
 in sein Schicksal. Seine Frau, die sonst immer lustig 15
 war, konnte ihn auch nicht aufheitern, denn sie befand
 sich selbst übel genug und litt zudem noch Schmerzen an
 ihrem zerschundenen Gesicht. Aber beide waren doch so
 hungrig, daß sie sogleich anfangen zu essen, als sie endlich
 etwas auf ihren Tellern hatten. Mit großem Gepränge 20
 wurden die Schüsseln hereingetragen; die erste enthielt eine
 Art Suppe, nämlich Brodstücken mit Fleischbrühe über-
 gossen. Dann folgte noch eine andere Brühe, und darauf
 gab es Pöckelfleisch und wieder eine Musart; hierauf fe-
 stere Speise, bis dem armen Magen gebratenes Fleisch oder 25
 Fisch von nicht zu verachtendem Geschmack vorgesetzt wurden.
 Aber damit waren sie sparsam und trugen schnell wieder ab.
 Am Tische mußte man bis zur vorgeschriebenen Zeit sitzen

bleiben, und diese schien nach der Wasseruhr bemessen. Nun wurde auch besserer Wein gebracht, für die, welche ihn zahlen wollten, und als die Köpfe vom Trinken warm wurden, erhob sich viel Lärm und Geschrei; aber keiner durfte
5 aufstehen, bis auch der übelriechende Käse wieder abgetragen war und ein jeder sein Essen bezahlt hatte.

Es war tief in der Nacht, als die Reisenden totmüde ihre Lagerstätte aufsuchten. Einem jeden wurde sein Nest angewiesen; außer den Betten war aber nichts im Zimmer, das
10 man hätte brauchen können. Da stand nun die sorgsame Hausfrau, die zu Hause so viele Truhen und Schränke voll der schönsten Wäsche besaß, händeringend vor ihrem Lager und erklärte ihrem Gatten: „Die Leintücher sind vielleicht vor sechs Monaten zuletzt gewaschen worden, und was
15 mag seitdem darauf gelegen haben!“ Es half auch nichts, daß sie vorsichtshalber einige in ihrem Wägelchen eingepackt hatte, die waren bei dem letzten Falle so gründlich durchweicht worden, wie die Reisenden selbst, und zudem wäre es unmöglich gewesen, sie herbeizuschaffen.

20 So legten sie sich endlich nieder, vermieden aber sorgfältig, die schmutzigen Bettlaken zu berühren; doch trotz der unbequemen Lage schliefen sie vor Erschöpfung bald ein.

Bei den Fuggers zu Gaste.

Am nächsten Tage setzten die Reisenden ihre Fahrt nach Augsburg fort, und sie ging von nun an weit
25 besser von statten; denn je näher sie ihrem Ziele kamen,

desto besser wurden natürlich auch die Wege. War doch Augsburg vor allen deutschen Städten durch Glanz und Reichthum berühmt, und das mittelalterliche Bürgertum zeigte sich hier auf seiner stolzesten Höhe. Auch die Herberge, in der sie für die nächste Nacht ein Unter- 5 kommen fanden, war bei weitem besser als die erste. Hier versuchten sie nun, sich selbst, ihre Kleider und ihr Gefährt wieder einigermaßen instand zu setzen, und in leidlicher Verfassung langten sie am Abend des dritten Tages in Augsburg auf dem Weinmarkte vor dem Fug- 10 gerschen Hause an. Außerhalb der Stadt war es noch ganz hell gewesen, aber in den Straßen dämmerte es bereits stark; daran war die Bauart der Häuser schuld. Fast jedes Haus stand mit dem Giebel nach der Straße zu; das unterste Stockwerk trat zurück, das nächsthöhere 15 ragte darüber ein wenig hervor; das folgende streckte sich noch weiter heraus; das letzte hing, wo die Straße schmal war, beinahe über dieselbe hinüber; von diesem Stockwerk aus stieg der eigentliche Giebel in die Höhe. Auf jedem Absatz gab es verschnörkelte Thürmchen, Kreuze, 20 Menschen- oder Tierfiguren. Viele Häuser besaßen als besondere Zierde auch Erker und Ecktürme und waren mit allerlei lustigen Bildern geschmückt, so daß es ein Vergnügen war, durch eine solche mittelalterliche Stadt zu wandern. Regen- oder Sonnenschirme gab es nicht; 25 sie wären auch ganz überflüssig gewesen. Die überhängenden Häuser boten Schutz vor dem Regen und hielten in der Sommerhitze den Weg kühl und schattig. Tüch-

tig, selbstbewußt und ehrenfest wie die Bürger selbst, so standen auch ihre Häuser da. Unsere Reisenden bedauerten nur, daß es schon zu dunkel war, um alle die Herrlichkeiten ordentlich in Augenschein zu nehmen.

- 5 Das Fuggersche Haus, vor dem sie endlich hielten, war geradezu königlich anzusehen, mit seinen marmornen Säulen und prächtigen Malereien. Daran stieß eine Kapelle, welche dem heiligen Sebastian geweiht war; die Stühle im Innern waren aus dem kostbarsten Holze künstlich ge-
10 schnitten. Gastfreundlich wurden die Gäste vom Hausherrn empfangen und in reiche, prächtige Gemächer geführt. Das Angenehmste dünkte ihnen an diesem Abend aber doch das herrliche Bad und die blendend weißen Leintücher zu sein. Wenn man in einem solchen Hause zu
15 Gaste war, wurden die Beschwerden der Reise bald vergessen. Und für wie viele Gäste boten die Häuser der Familie Fugger Raum! Hatte doch der Kaiser mit seinem ganzen Hofstaat darin Platz gefunden.

- Am nächsten Tag zeigte ihnen der Hausherr den
20 berühmten Fuggerschen Schatz und freute sich an der aufrichtigen Bewunderung seiner Gäste. Ja, „Ihro fürstlichen Gnaden, der Herr Fugger,“ hätte mit seinen Millionen ein Kaisertum bezahlen können. Er führte sie zuerst in einen Turm; da lagen Kleinode und Edel-
25 steine, die über eine Million wert waren, Ketten und Ringe, sowie seltene Münzen und Stücke Goldes, so groß wie Köpfe. Als sie dann auf diesem Türmlein standen, bemerkten sie, daß es von der Spitze an bis zur Hälfte hinunter mit lauter guten Talern bedeckt war.

Dann schloß er einen großen Kasten auf, der war mit Dukaten und Kronen bis obenhin gefüllt, und als der Kaufherr fragte, wieviel wohl darin liegen möchte, meinte Herr Fugger: „Wohl nicht weniger als 200,000 Gulden.“

Und welchen ungeheuren Reichtum barg der kostbare 5 Hausrat in den vielen Sälen, Zimmern und Kabinetten! Die prächtigsten Teppiche bedeckten den Fußboden, die kostbarsten Marmorkamine zierten die Wände; in den Prunzzimmern stand schweres Silbergeschirr in Massen, ebenso wundervolle Pokale von Kristall, und gepolsterte 10 Sammetseffel. Die Wände waren mit vergoldeter Ledertapete bedeckt.

Von außerordentlichem Wert waren auch die Kunstschätze, die das Haus barg: Gemälde, Holzschnitzereien und Werke der Bildhauerei; fast alle von den berühm- 15 testen deutschen und italienischen Meistern geschaffen. Als die Reisenden alles im Hause genügend gesehen und bewundert hatten, führte sie ihr freundlicher Wirt in einen herrlichen Ziergarten, worin die seltensten Blumen, Bäume und Sträucher zu finden waren. 20

An einem andern Tage fand eine Schmauserei in einem der Lusthäuser auf dem Lande statt. Viele der reichen Kaufleute besaßen solche Schlösser, auch „Sommerfrischen“ oder „Freßgüttlein“ genannt, weil man dort gut zu speisen pflegte. 25

Herr Fugger hatte den Fremden zu Ehren viele Gäste eingeladen, und es ging hoch her. Die reichen Patrizierfrauen und Töchter schimmerten in den kostbarsten

Gewändern, und auch die Tracht der Männer war damals nicht so farblos und eintönig wie heutzutage.

Als die ganze Gesellschaft im Freien Platz genommen hatte, sprang plötzlich ein sogenanntes Beirnwasser in die
5 Höhe, bespritzte die zunächst sitzenden Gäste mit kühlen Wassertropfen und schwemmte sogar einigen die Becher vor der Nase weg. Das gab großen Jubel, besonders da diesmal einige Neulinge dabei waren, die ganz ehrlich darüber erschrafen.

10 Nachdem man im Garten den vielen fremden Tieren, besonders den Affen und Papageien, einen Besuch abgestattet hatte, begab man sich zu Tische. Die ganze Tafel war herrlich mit Blumen geschmückt, und während man bei Tische saß, ertönte Gesang und Lautenspiel.

15 An andern Tagen vertrieb man sich die Zeit mit Ballspiel oder Kartenspiel, und oft wurden hohe Summen dabei gesetzt. Alle liebten das Spiel, und es gab fünf-
hundert Arten Gesellschaftsspiele. Auch Pferderennen, Tierhezen, Tanzbelustigungen u. s. w. sorgten für Ab-
20 wechslung und Unterhaltung. Für die Frauen war es ein besonderes Vergnügen, die großen Kaufmannshäuser zu besuchen, welche die Höfe mit Prachtgewändern und Schmucksachen versorgten. Da gab es goldenen und silbernen Sammet, die Elle von 5 bis 18 Gulden; schimmernde Seidenzeuge, wie Atlas, Damast und Taffet; kostbares Pelzwerk, wie Zobel und Hermelin; und in allen
25 Farben spielten die Edelsteine, mit denen die Stirnreifen, Halsbänder, Ketten und Kreuze besetzt waren.

Nicht genug konnten die Augsburger aber von der Herrlichkeit erzählen, die sie im vergangenen Jahre geschaut hatten, als Kaiser Karl V. am 15 Juni 1530 zum Reichstag in Augsburg einzog. Die Landsknechte mit ihren Fähnlein hatten den Zug eröffnet; dann kamen eine Menge Fürstlichkeiten, mit großem Gefolge; der hohe Adel der Deutschen sowie der Spanier, Edelknaben in gelben Sammetröcken auf prächtigen Pferden, darauf das Hofgesinde auf 200 Pferden. Hinter ihnen sah man Trompeter, Heerpauker und Herolde, hierauf die geistlichen und weltlichen Kurfürsten. Der Kaiser ritt allein auf einem weißen polnischen Hengst, mit goldenem Zeuge behängt; er trug einen goldenen spanischen Waffenschild und auf dem Haupte ein kleines, spanisches Seidenhüttlein. Über dem Kaiser trugen Augsburger Raths-
herren einen Walbachin; an diesem Thronhimmel von rotem Damast erglänzte der Reichsadler. Zur Seite und hinter dem Kaiser gingen 300 Trabanten, dann folgte des Kaisers Bruder Ferdinand in goldenem Kleide, Erzbischöfe und andere hohe Herren; 1,800 Fußknechte und 2,000 Bürger schlossen den Zug. Von allen Thürmen tönte Glockengeläute, und von den Wällen der Stadt Geschützdonner beim Einzug des Kaisers. Die goldenen und silbernen Kleider, Perlenschmuck, Seide, Sammet, Federbüsche und sonstiger Zierrat sei gar nicht zu beschreiben. Als sie das hörten, bedauerten die Reisenden freilich sehr, daß sie nicht ein Jahr früher nach Augsburg gekommen waren.

Am Tage vor ihrer Abreise zeigte ihnen ihr Wirt noch eine kleine Stadt mit eigenem Brunnen und Thor und lauter kleinen Häusern. Das war „die Fuggerei,“ welche drei Brüder des Hauses für arme Mitbürger erbaut
5 hatten. Daneben stand das Kirchlein St. Anna, das war die Ruhestätte der Familie Fugger.

Als die Gäste am nächsten Tage die Heimreise antreten wollten, fanden sie vor dem Hause einen neuen schönen Wagen; darin war alles wohl verpackt, was
10 man zur Reise brauchte; auch die Waren, die sie in Augsburg eingekauft hatten. Der Wagen war ein Gastgeschenk des Herrn Fugger für seine Freunde.

Als der Kaufherr mit seiner Frau sehr vergnügt darin saß, sagte diese: „Wenn ich die Pracht und den Reich-
15 tum der Fugger nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde ich doch nicht geglaubt haben, daß die Leinenweberei den Leuten soviel einbringen könnte! Wir wollen uns an ihnen ein Beispiel nehmen, denn sie haben auch klein angefangen. Vielleicht bringen es unsere Kinder
20 und Enkel auch noch einmal so weit.“

Aus der Natur.

Die deutschen Lieblingsbäume.

Wenn man jetzt die Deutschen nach ihren Lieblingsbäumen fragen wollte, so würden die meisten Leute sicher die Eiche, die Wälderkönigin, nennen. Mit Guirlanden von Eichenlaub schmückt man Häuser und Denkmäler an den vaterländischen Gedenktagen; mit Eichenlaub bekränzt man die siegreich heimkehrenden Helden und die Gräber der Gefallenen; eine Eiche pflanzt man zum Gedächtnis der Fürsten und großer Männer. Wie viele Bismarck-Eichen sind zum Beispiel nicht gepflanzt worden, und nicht wenige von ihnen wachsen auf freier Bergeshöhe als lebendiges Denkmal kräftig empor. Die knorrige Eiche hat etwas Festes, Trotziges in ihrem ganzen Wesen; selbst ihr welkes Laub läßt sie sich weder von den Herbst- noch Winterstürmen nehmen; sie verteidigt es gegen alle Angriffe, und nur wenn ihr die Frühlingssonne so recht warm bis ins Herz hinein scheint, wenn weiche Lüfte sie umschmeicheln, wenn der Ruckuck ruft oder die Nachtigall schlägt, dann kann sie auch nicht länger dem Lenzeszauber widerstehen; das frische Grün kommt, die toten Blätter fallen.

In der Heidenzeit war die Eiche dem Donnergotte Thor geweiht, und noch jetzt schleudert er seinen groben Hammer bisweilen gerade in die schönsten alten Eichen

hinein, vielleicht aus Zorn, daß man ihm nicht mehr den schuldigen Respekt erweist. Eigentlich sind aber wieder die Dichter schuld daran, daß die Eiche so zu Ehren gekommen ist. Als Deutschland am Anfang des
5 neunzehnten Jahrhunderts von Napoleon I. unterjocht wurde, haben sie so viel von den starken, trotzigem Eichen gesungen, daß die Eiche gleichsam ein Sinnbild für Kraft, Mut und Freiheit wurde. Als der begeistertste der Sänger, Theodor Körner, im Freiheitskampfe
10 fiel, da begrub man ihn bei Wöbbelin unter einer Eiche, und aus den Eichen dieses Baumes sind seitdem viele Körner-Eichen erwachsen.

„So find die Leier und das Schwert
Befränzt mit grünen Eichen,
15 Dem Krieger wie dem Sänger wert
Ein teures Siegeszeichen.“

(Fried. Förster.)

Durch die Eiche wurde ein anderer Lieblingsbaum etwas zurückgedrängt im Bewußtsein des deutschen Volkes, ein Baum, der in alter Zeit sehr viel galt, das ist die
20 liebe, duftende Linde. Wenn die Linde blüht und ihre süßen Düfte in die warme Sommerluft ausströmt, wenn unzählige Bienen von einem ihrer Honigtrüglein zum andern taumeln und ihr Summen aus dem Wipfel ununterbrochen hernieder tönt, dann träumt es sich gar
25 wunderbar in ihrem kühlen Schatten. Darum läßt der große deutsche Dichterkomponist, Richard Wagner, mit gutem Recht seinen Helden Siegfried unter einer alten

Linde sitzen und dem „Waldbweben“ lauschen, jenem wunderbaren Tönen und Klingen, das manches Menschenkind in der Stille und Einsamkeit des Waldes vernimmt; Held Siegfried achtet auf jenen Waldeszauber, er versenkt sich liebevoll in die Natur und lernt sogar die 5 Stimmen der Waldbvögel verstehen, nachdem das Drachensblut seine Zunge berührt hat.

Eine andere Form der Siegfried-Sage erzählt, daß ein Lindenblatt zwischen seine Schultern fiel, als er im Blute des von ihm erschlagenen Ungeheuers badete. 10 Er wurde unverwundbar bis auf diese Stelle, und gerade hier wurde er später tödtlich getroffen. Unter einer Linde an einer Quelle war es, wo der grimme Hagen Siegfried mit dessen eigenem Speer durchbohrte. Hier liegt wohl der Gedanke zu Grunde, daß die Linde erst zur Zeit 15 der Sommer Sonnenwende blüht, wenn die Tage am längsten sind. Siegfried, der Sonnengott, wird dann von seinem eigenen Speer durchbohrt, er verblutet an dieser Wunde; das heißt, die Sonne hat ihre heißesten Strahlen versendet, langsam nehmen die Tage wieder ab, 20 die Mächte der Finsternis gewinnen allmählich den Sieg.

Eine Linde findet man noch heute bisweilen in der Mitte eines stillen Dörfleins, in ihrem Schatten spielen die Kinder, um sie tanzt die Jugend, und die Alten sitzen am Feierabend darunter, rauchen ihre Pfeifen und 25 denken an die Zeit zurück, da sie als Kinder unter derselben Linde gespielt.

Und wieviele leise Worte hat solch eine alte Linde

flüstern hören, und wieviele Herzen und Namen sind in ihren Stamm eingeschnitten worden!

- 5 „Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum;
Ich schnitt in seine Rinde,
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud' und Leiden
10 Zu ihm mich immerfort!“
(Wilhelm Müller.)

- Der echte Deutsche hat es auch heute noch nicht vergessen, daß seine Vorfahren den Wald so hoch und heilig hielten, und kann er nicht so oft, wie er gern möchte, zu ihm hinaus, so holt er sich ein Stückchen
15 Wald ins Haus. Zur Zeit der Winter Sonnenwende hält der immergrüne Tannenbaum als Christbaum seinen Einzug in die Häuser, und es liegt ein eigentümlicher Zauber über solch einem brennenden Weihnachtsbaum. Daneben wird hier und da eine Krippe aufgebaut, und
20 fromme Lieder erklingen, aber auch das Lied

„O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Wie grün sind deine Blätter“

wird gesungen.

- Bisweilen geht dann wohl durch die Zweige ein ganz
25 seltsames Raunen, und die Flämmchen knistern geheimnisvoll, aber freilich, nicht alle wissen das zu deuten.

Das leise Flüstern verkündet dann, wie Freias Äpfel den Baum schmücken, und daß es eigentlich Fridas Haar sei, das so goldig zwischen den Zweigen des Baumes hernieder wallt. An der Spitze des Baumes thront der glänzende Stern, der über dem Stalle von Bethlehem stand. — 5
 Wenn dann Pfingsten, „das liebliche Fest,“ gekommen ist, zieht wieder ein Stück Wald in die Häuser und Kirchen ein; die hellgrünen Pfingstmaien mit flatternden Locken und wehenden Fahnen verkünden den Lenz.

Die alte Weide draußen am Bache hatte schon längst 10 ihre silbergrauen Rätzchen herausgelassen, als die Birke noch immer zu schlafen schien.

„Frau Nachbarin im weißen Kleid,“

Rief sie der Birke zu,

„Es ist nun wirklich an der Zeit,

15

Sie halten lange Ruh.“

Da reibt die Birke sich das Aug':

„Und fertig werd' ich doch,

Herzblättchen steck' ich schnell mir auf,

Pfingstmaien gibt's schon noch!“

20

(Frühlings Erwachen von W. Meißner aus der „Kinderlaube.“)

Ein Birkenwald gleicht einer Schar weißgekleideter Mädchen, die keinen Augenblick still stehen können und immer mit einander zu flüstern haben.

Große Wichtigkeit besaß in alter Zeit auch der Hasel- 25 strauch; wer sich eine gabelförmig geteilte Gerte davon abschneitt, der hatte die schönste Wünschelrute in der

Hand und brauchte nur da, wo sie sich zur Erde neigte, nachzugraben, um einen Schatz zu heben. In unserer Zeit versteht man aber diese Kunst nicht mehr recht und begnügt sich lieber mit den Haselnüssen.

- 5 „Der Nußbaum trägt gar zweierlei
Der Blüten auf dem Ast;
Die eine lang, die andre kurz,
Man übersieht sie fast.
Doch wär' die kleine rote nicht,
10 Dann gäb' es keine Nuß.
Mit ihren gelben Blüten winkt,
Herliche schon zum Gruß.“ —

Ganz besonders stand früher die Esche in Ehren, und oft waren die Hütten um einen Eschenstamm gezimmert;
15 der heilige Baum bildete dann den Mittelpunkt, und für seine Äste waren Löcher in das Dach geschnitten.

Nach dem Glauben der alten Germanen wohnten in den Bäumen und Sträuchern kleine Wesen, deren Leben von der Erhaltung des Baumes abhing. Schälte man
20 dem Baume die Rinde ab, so mußte auch das Holzweiblein sterben, knickte man den Strauch, so war auch das Holzmännlein verloren.

- „Waldmännlein, Holzweiblein sind wir,
Haufen im lust'gen Waldbrevier,
Hüten Baum und Moos,
25 Ziehen Hirsch und Rehe groß.

Schält nicht den Baum!
 Knickt nicht den Strauch!
 Walbmännchen, Holzweiblein
 Sterben sonst auch, sterben sonst auch."

Bedeutsame Vögel.

Daß zum Walbesgrün der Vogelgesang gehört, ver- 5
 kündet schon in einer ihrer sinnigen Sagen die Edda,
 jenes alte Buch, das auf der Insel Island geschrieben
 wurde; getreulich ist darin manches aufgezeichnet aus
 den Tagen grauer Vorzeit, was wir sonst nicht mehr
 wußten.

Die liebliche Göttin Iduna, die sich sonst so fröhlich 10
 auf den Zweigen geschaukelt hatte, war bleich und matt
 von der Weltesche herabgesunken, da sie nicht mehr Kraft
 besaß, sich festzuhalten. Vergebens versuchte man ihr
 Hülfe zu bringen, und endlich schickten ihr die Götter aus 15
 Mitleid ein warmes Wolfsfell, die Schneedecke; darin
 hüllte sie sich ein, als sie am Boden lag. Alle hatten
 sie verlassen, nur ihr Gatte, Bragi, der Sänger, blieb
 ihr zur Seite, aber stumm wie sie, seine Harfe tkte
 nicht mehr, denn wenn die Blätter fallen, schweigt auch 20
 der Vöglein Lied; im Lenz aber erwachen Iduna
 und Bragi, Walbesgrün und Vogelgesang wieder mit
 einander auf.

Als sichere Lenzbotin galt schon von Alters her die
 leicht beschwingte Schwalbe, obgleich ein mißtrauisches 25

Spruchwort warnt: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer.“ Sie verkündete die Ankunft Ostara, der Frühlingsgöttin, und noch heute glaubt man, daß sie dem Hause, unter dessen Dache sie nistet, Glück bringt.

- 5 Mit großem Jubel wird bekanntlich auch der Storch begrüßt, wenn er von seiner weiten Reise ins Ausland zurückkommt und seine alte Heimat wieder aufsucht. Da steht er nun auf einem Bein auf dem First des Hauses und betrachtet ernsthaft das Nest vom vorigen Jahre,
 10 ehe er es bezieht. Gewöhnlich hat er viel daran auszubessern, zum mindesten muß es neu tapeziert werden. Von der Straße herauf tönt ihm der Kindergesang entgegen:

- „Storch, Storch, Guter,
 15 Bring' mir einen Bruder!“
 oder:
 „Storch, Storch, Bester,
 Bring' mir eine Schwester!“

- Wenn aber Storch und Schwalbe wieder da sind,
 20 läßt auch der Ruckuck seinen Propheten-Ruf in den Wäldern erschallen, wie es in dem alten Liede heißt: „Ruckuck, Ruckuck, ruft durch den Wald.“ Wer ihn um die Zukunft befragt, der kann vieles von ihm erfahren. Sonst aber steht der Ruckuck in keinem guten Ruf, da es
 25 ihm zu langweilig scheint, ein eignes Nest zu bauen, und er sein bekanntes Ruckucksei in fremde Nester legt und es andern Vögeln überläßt, seine Kinder aufzuziehen. Zum Dank dafür werfen die kleinen Ruckuckskinder die anderen jungen Vögel noch bisweilen aus dem Neste.

Auch im grünen Saatsfeld ertönt Gesang; jubelnd steigt die Lerche auf ihren eigenen Liedern zum Himmel empor und verschwindet in seiner Bläue, während ihr Lied noch immer deutlich hernieder tönt.

Kein Vogel ist aber mehr bewundert und von den 5 Dichtern aller Zeiten und Länder öfter besungen worden, als die Nachtigall. Freilich ist sie, wie ihr Name sagt, nur in der Nacht zu hören, wenn alles still und dunkel ist, und dies hat seinen ganz besonderen Grund. Denn als die Vögel vor sehr, sehr langer Zeit ihrem Könige, 10 dem Adler, zu seiner Hochzeit ein Ständchen bringen wollten, ist es der armen Nachtigall sehr schlecht ergangen. Der Ruckuck, welcher Kapellmeister war, hatte damals ein schönes Lied komponiert, und die Krähe hatte es auf Blätter geschrieben. Aber es gab deren nicht 15 genug, und so mußten die Elster und die Nachtigall zusammen von einem Blatte singen. Der Ruckuck hatte seine liebe Not mit ihnen, denn jeder sang wie ihm der Schnabel gewachsen war, und es entstand ein schrecklicher Lärm. Da sagte die Elster zur Nachtigall: „Du bist 20 schuld, du hast falsch gesungen und mich und die andern aus dem Takte gebracht.“ Die Nachtigall entgegnete schüchtern: „Ach liebe Elster, du mußt dich doch wohl irren, denn ich habe gar nicht mitgesungen; ich kann ja nicht von Noten singen, sondern singe nur, wie ich es 25 von meiner Mutter gelernt habe, und wie es mir ums Herz ist.“

Als aber alle Vögel auf sie losschrien, glaubte sie es

zuletzt selbst und sagte traurig: „Es kann wohl sein; ich will auch nie wieder singen, wenn es jemand hören kann.“ Sie flog fort, versteckte sich in dichtes Gebüsch und sang fortan nur noch zur Nachtzeit, wenn die andern
5 schliefen.

Was die Lilie unter den Blumen, das ist der Schwan unter den Vögeln, das Bild himmlischer Unschuld und Reinheit; für gewöhnlich ist er stumm, aber eine schöne Sage erzählt, daß ihm im Sterben die Gabe des Ge-
10 sanges verliehen werde. Einmal nur, kurz vor seinem Tode, wenn ihn der tödtliche Pfeil des Jägers durchbohrt, erhebt er seine Stimme und singt ein wunderbar schönes Lied, sein Schwanenlied, den Abschiedsgefang vom Leben.

Bekannt ist das Märchen von den wilden Schwänen, noch bekannter der Schwan Lohengrins, der den Rahn
15 durch die Flut zog und seinen Herrn, den glänzenden Gralsritter, nach Brabant führte. Dort bewies er im Zweikampf die Unschuld der schwer beschuldigten Königstochter Elsa; als diese aber trotz ihres Versprechens nicht
20 zu fragen, wer er sei, ihn doch nach seiner Herkunft fragte, kam der Schwan und holte Lohengrin zur Gralsburg zurück.

Als Bild des heiligen Geistes wird in der Bibel die Taube genannt; auch war sie das Erkennungszeichen der
25 Gralsritter; der Geist der Demut und Frömmigkeit, der hilfsbereiten Menschenliebe und höchster Sittenreinheit sollte jeden derselben beseelen.

Dagegen hat der kohlschwarze Rabe jetzt nichts Gutes

mehr zu bedeuten, ja er wird geradezu Unglücksrabe und Galgenvogel genannt; früher spielte er freilich eine bessere Rolle und war als Bote Wotans hochgeehrt. Die Wotansräben kehren dann in der Barbarossa-Sage noch einmal in veränderter Gestalt wieder; auch im deutschen 5 Märchen spielen die Raben eine wichtige Rolle.

So nahmen die lieben Vöglein in alter Zeit gleichsam persönlich Anteil an Lust und Leid der Menschenkinder, sie erscheinen als freundliche Führer oder getreue Warner. Sie eilen herbei, die Unschuldigen zu beschützen 10 und die Schuldigen zu entdecken, sie künden Lenz und Leben, schwingen sich als Liebesboten auf zu dem Entfernten, freundliche Grüße zu tauschen, und wiegen mit ihrem Schwanengesang den Scheidenden in Todeschlummer ein.

15

Die deutschen Lieblingsblumen.

Mit außerordentlich sinnigen Namen hat das deutsche Volk seine Lieblinge unter den Blumen geschmückt, und so reden die stillen Blumenkinder nicht nur durch Farbe, Form und Duft, sondern auch durch ihren Namen eine sehr vernehmliche Sprache — die 20 Blumensprache — die freilich nicht das Ohr, sondern das Herz vernimmt. Oft künden die Blumen ein Geheimnis, das die Lippen verschweigen, und sehr bezeichnend ist daher die bekannte Redensart „durch die Blume sprechen,“ das heißt also, seine Wünsche und Hoffnungen in zart verhüllter Weise 25 erraten lassen, ohne sie direkt auszusprechen. Das ist

freilich eine feine Kunst, die nicht alle verstehen, und gar mancher, der durch die Blume sprechen wollte, brachte es nur zu einem „Winken mit dem Zaunpfahle,“ wie ein anderes deutsches Sprichwort so treffend sagt. — Mit
5 besonderer Freude begrüßten die Germanen alljährlich das Erwachen der Natur aus ihrem Winterschlaf, und so wurden auch die Boten des kommenden Frühlings, die Erstlinge unter den Blumen im Wald und auf der Wiese mit Jubel begrüßt. Als erstes auf dem Platze
10 erscheint das Schneeglöckchen, das allerdings bisweilen seine Zuversicht mit dem Leben büßen muß. Wenn es sich zu früh durch den Schnee hervorgewagt hat, dann läutet es im Sonnenschein des kurzen Frühlingstages sein eignes Grabgelaute; der Frostriese, der während der
15 Nacht noch ab und zu durch den Wald schreitet, zertritt es schonungslos mit rauhem Fuße.

„Wer hat mich doch so früh geweckt
Aus meinem Wintertraum?
Hat mich ein Sonnenstrahl geweckt?
20 Schloß ja die Äuglein kaum!
Doch sieh, da klopft der Frühling an;
Der kam wohl über Nacht?
Da fang' ich schnell zu läuten an:
Klingling, klingling, erwacht!
25 Ihr Schwestern alle, höret mich,
Blau-Weilchen, komm hervor,
Du Himmelschlüssel'lein eile dich,
Dem Lenz schließ auf das Thor!

Schon rauscht das Bächlein froh zu Tal,
 Und hell die Sonne lacht;
 Da fang' ich schnell zu läuten an:
 Klingling, klingling, erwacht!"

(Aus „Frühlingskind“ v. M. Meißner.) 5

Und nach dem Glöckner Schneeglöckchen erscheint wirklich der Pförtner Himmelschlüsselschen und öffnet dem Lenz Tor und Tür, auch an den Häusern und Herzen der Menschen.

Da aller guten Dinge gewöhnlich drei sind, so erscheint gleichzeitig auch das so viel gepriesene Veilchen; viel gepriesen als Symbol der Bescheidenheit, da es sich schüchtern im Grase versteckt und nur durch seinen süßen Duft seine Nähe verrät. Mit wie feinem Verständnis schildert Göthe doch die selbstlose Veilchennatur in seinem Gedicht 15
 „Das Veilchen.“

Ein Veilchen auf der Wiese stand,
 Gebückt in sich und unbekannt;
 Es war ein herzigs Veilchen.
 Da kam eine junge Schäferin 20
 Mit leichtem Schritt und munterm Sinn
 Daher, daher,
 Die Wiese her und sang.

„Ach!“ denkt das Veilchen, „wär ich nur
 Die schönste Blume der Natur,
 Ach, nur ein kurzes Veilchen, 25
 Bis mich das Liebchen abgepflückt
 Und an dem Busen matt gedrückt,

Ach nur, ach nur,
Ein Viertelstündchen lang!"

Ach, aber ach! das Mädchen kam
Und nicht in acht das Veilchen nahm,
5 Ertrat das arme Veilchen.

Es sank und starb und freut sich noch:
„Und sterb' ich denn, so sterb' ich doch
Durch sie, durch sie,
10 Zu ihren Füßen doch.“

10 Daß die Rose als die Königin der Blumen gilt, ist wohl allgemein bekannt; dagegen kennen nur wenige das Geheimnis der Rose, welches in dem Zusammenschließen der fünf grünen Kelchblättchen besteht; diese decken sich gegenseitig und umhüllen so die Knospe, als ob sie das
15 duftende Geheimnis nie ans Licht lassen wollten. Darauf bezieht sich der alte Spruch: „Unter den Rosen wollen wir kosen“ und „sub rosa“ im Verborgenen.

Bedeutungsvoll sind die fünf grünen Kelchblätter auch bei dem Stiefmütterchen; da nimmt die Stiefmutter in
20 ihrem prächtigen bunten Kleide für sich zwei Stühlchen in Anspruch; rechts und links von ihr sitzen ihre beiden schön geputzten Töchter, jede auf einem Stuhl für sich allein. So bleibt für die beiden armen Stieftöchter, die auch viel einfacher gekleidet sind, nur noch ein Stühlchen
25 übrig, worauf sie beide, eng an einander geschmiegt, sitzen müssen.

In ländlichen Gärten leuchtet uns schon von weitem „die brennende Liebe“ entgegen, und vielleicht steht gleich

daneben jene zarte Blume, die der Volksmund als „gebrochenes Frauenherz“ bezeichnet. In blaßblauem Kleidchen grüßt uns „Gretchen im Grünen“ auch „Braut im Haar“ genannt, weil die Blüte so wunderbarlich mit grünen Fäden verhüllt ist. Süßer Duft entströmt jener 5 blühenden Laube, welche so viele Bienen umschwärmen. Auch wir kehren dort gern ein und verweilen darin: Sie länger, je lieber.

Manche Blumen gaben durch ihre drohlige Form dem Volkshumor Stoff; so der rote „Hahnenkamm“, der 10 „Rittersporn“, das „Pantoffelkraut,*“ und das „Löwenmaul“, das bei einem leisen Druck auf seine Kinnbacken den Kachen ganz gewaltig aufreißt und dabei doch so harmlos aussieht.

Seit Kaiser Wilhelm I. ist die Kornblume als Lieb- 15 lingsblume des greisen Herrschers sehr in Aufnahme gekommen; ganz besonders aber ist den Deutschen ein Blümchen ans Herz gewachsen, das schon in seinem Namen die rührende Bitte ausspricht: Vergißmeinnicht!

Es blüht ein schönes Blümchen
Auf unsrer grünen Au';
Sein Aug' ist wie der Himmel
So heiter und so blau.

20

Es weiß nicht viel zu reden,
Und alles, was es spricht,
Ist immer nur dasselbe,
Ist nur: Vergißmeinnicht.

25

* Pantoffelkraut, „Braut im Haar“, are local names.

Wenn ich zwei Auglein sehe,
So heiter und so blau,
So denk' ich an mein Blümchen
Auf unsrer grünen Au'.

5

Da kann ich auch nicht reden,
Und nur mein Herze spricht
So bange und so leise
Und nur: Vergißmeinnicht! 

(Hoffmann von Fallersleben.,

Aus Sage und Dichtung.

Kriemhildens Traum.

Es war an einem schönen Frühlingsmorgen, als die Sonne ihre goldnen Strahlen über den Rhein und seine Ufer sandte und überall fröhliches Leben erweckte. Ein Sonnenstrahl drang auch in das Gemach, in dem das rosigte Königstöchterlein Kriemhilde schlief, und als er 5 ihr Auge traf, schlug sie es auf und blickte verträumt um sich. Sie mußte sich erst besinnen, wo sie eigentlich war, und dann wurde ihr klar, daß alles, was sie soeben zu sehen gemeint hatte, doch nur ein Traum gewesen war. Aber welch ein seltsamer Traum!

10

Ganz deutlich hatte sie sich selbst gesehen, wie sie in der offenen Halle der alten Königsburg stand, ihren Lieblingsfalken auf der Hand tragend. Noch hatte sie zärtlich mit ihm gekostet, da breitete der Schnelle seine Flügel aus und flog hoch, hoch empor in die blaue Luft. Eine 15 seltsame Angst hatte sie überfallen, als sie ihn so fern sah, und sie hatte versucht, ihn zurück zu locken, aber er schien die Stimme der Herrin nicht zu hören. Plötzlich tauchten ganz in ihrer Nähe dunkle Schatten auf; zwei große Adler rauschten flügelschlagend an ihr vorüber und 20 stiegen pfeilschnell in die Höhe. Blitzschnell stürzten sie sich auf den Falken, ihn mit ihren Krallen zerfleischend, und tot sank der Segler der Lüfte zu ihren Füßen

nieder; vor Entsetzen hatte sie laut aufgeschrien, so daß sie darüber erwachte.

Noch ganz im Banne dieses seltsamen Traumes ging Kriemhilde zu ihrer Mutter, Frau Ute, und erzählte ihr,
5 was sie geträumt. Die hörte ihr ernsthaft zu und sah eine Weile schweigend und sinnend vor sich hin; dann sprach sie zu ihrer jungen Tochter: „Der Falke ist dein künftiger Gemahl, und möge ihn der Himmel schützen, daß er nicht in die Hände seiner Feinde falle, wie dein
10 Falke in die Krallen der Adler.“ Kriemhild hatte sich auf einen niedrigen Schemel zu den Füßen der Mutter gesetzt und blickte gespannt zu ihr auf; als sie nun diese Deutung vernahm, stand sie lächelnd auf und sagte: „Ach liebe Mutter, was sprichst du mir von einem Ge-
15 mahl! Unvermählt will ich bleiben, denn Liebe lohnt mit Leid.“ Da sagte die Mutter: „Versprich das nicht zu fest, denn es möchte doch dereinst ein Held kommen, dem du gern als Gemahlin folgen würdest.“ Und Frau Ute sollte Recht behalten. Es währte nicht lange, da
20 kam Siegfried, der Königssohn aus den Niederlanden, der herrliche Held mit den leuchtenden Augen und goldenen Locken, als Gast nach Worms.—In ganz, ganz alter Zeit war Siegfried der Sonnengott selbst, der den Drachen—das Dunkel der Nacht und des Winters—
25 tötete, und die Walküre Brunhild—das war die im Winter erstarrte Erde—aus ihrem Zauberschlaf erweckte.—Es darf uns nicht wundern, daß diese Sagen oft sehr verschieden lauten, denn niemand dachte daran, sie auf-

zuschreiben; Jahrhunderte lang wurden sie von Mund zu Mund erhalten, und so haben sie sich natürlich oft stark verändert.

Siegfried hatte die Burg seiner Eltern verlassen, als ihm sein Vater kein Schwert geben wollte, da er noch so jung war. Er ging bei einem Schmied in die Lehre, schmiedete sich ein gutes Schwert und tötete damit den Drachen. Das Blut des Ungeheuers floß in eine Quelle, und als Siegfried darin badete, wurde seine Haut so hart wie Horn; er war unverwundbar bis auf eine einzige Stelle zwischen seinen Schultern, auf die ein Lindenblatt gefallen war. Dann eroberte er den Nibelungenschatz und nahm daraus einen Ring und die unsichtbar machende Tarnkappe mit. Als er an den Berg kam, um den die feurige Lohe waberte, durchschritt er die züngelnden Flammen und erweckte Brunhild, und beide gelobten einander Treue. Dann war Held Siegfried von dort zu neuen Taten ausgezogen. So kam er nun nach Worms und Kriemhildens Bruder, der Burgundenkönig Gunter, nahm ihn freundlich auf. Die sanfte, liebliche Kriemhild, die so ganz anders war, als die kühne, kraftvolle Brunhild, gefiel Siegfried; er vergaß die Treue, welche er jener geschworen hatte und warb um sie. Gunter war gern bereit, ihm die Schwester zu geben unter einer Bedingung. Der König der Burgunden hatte nämlich viel von der wunderbar schönen aber auch wunderbar starken Brunhild gehört und wünschte sich diese zur Gemahlin, doch wußte er, daß er zu schwach war, sie zu erringen, denn

Brunhild wollte nur denjenigen zum Gemahl, der stärker war und sie im Kampfe besiegte. Das aber war nur einem beschieden, das konnte nur Siegfried. Dies wußte Brunhild, und um andere Freier abzuschrecken, um Siegfried die Treue zu bewahren, hatte sie schwere Kampfesproben ausgedacht, in denen jeder andere erliegen mußte. Schon mancher König war bei ihr eingekehrt, aber keiner war zurückgekehrt, sie hatten ihr Leben im Kampfe verloren. Einst aber, das hoffte sie zuversichtlich, würde Siegfried zu ihr zurückkehren; er würde sie besiegen, und freudig würde sie ihm als Gemahlin folgen. Und Siegfried kam, aber freilich anders, als Brunhild ihn erwartet hatte.

Gunter verlangte nun von Siegfried, daß er ihm helfen sollte, Brunhild zu gewinnen; dafür sollte er Kriemhilde zum Lohne erhalten. Sie schlossen ein Bündnis mit einander und bestiegen eilig ihr Schiff. Siegfried stand am Steuer und lenkte das Schiff gen Norden, denn er allein kannte den Weg in Brunhildens Reich, das wahrscheinlich auf der Insel Island lag. Endlich langten sie dort an, und alles erschien den Burgunden fremd und wunderbar. An der Schwelle ihres herrlichen Palastes trat ihnen Brunhild entgegen, und als sie Siegfried erblickte, rief sie ihm zu: „Willkommen, Held Siegfried. Was führt dich hierher?“ Froher Jubel klang aus ihren Worten, Siegfried aber mußte die Augen niederschlagen, als er zur Antwort gab: „Hier steht König Gunter, dessen Diener ich bin; der will um dich werben.“ Da erblickte die Königin,

doch richtete sie sich stolz auf, als sie entgegnete: „Nun wohl, so mag er mit mir kämpfen.“

In weitem Kreis stellten sich die Mannen auf, und bald begann das Kampfspiel auf Leben und Tod. Drei Proben forderte Brunhilde, und sie hatte ihr Wort zum Pfande gegeben, daß sie dem angehören würde, der sie dabei besiegen könne. Siegfried hatte sich unter irgend einem Vorwand zum Schiff zurückbegeben und seine Tarnkappe geholt. Unsichtbar stand er nun an Gunters Seite und kämpfte für ihn. 5

Zuerst schleuderte Brunhilde ihren langen Wurfspeer, den Ger, gegen Gunter, und hätte ihn Siegfried nicht mit dem Schilde aufgefangen, so wäre Gunter verloren gewesen. Der Stoß war so gewaltig, daß selbst Siegfried schwankte, und daß Funken aus dem Schilde sprangen. 10

Aber noch wuchtiger flog die Lanze hinüber, von Siegfrieds Hand geschleudert; Brunhilde fing sie geschickt auf, stürzte aber zur Erde; doch schnell sprang sie wieder auf und rief ihrem Gegner zu: „Ich danke dir, König Gunter; das war ein guter Schuß!“ Ach, sie wußte es nur zu wohl, wer gegen sie kämpfte; doch was half es ihr, da sie den Betrug nicht beweisen konnte? Kein Auge konnte Siegfried erblicken; alle sahen, daß Gunter kämpfte. 15

Nun trugen zwölf Männer einen riesigen Stein herbei. Brunhilds starke Hand erfaßte und schleuderte ihn weit weg; dann sprang sie in voller Rüstung mit all ihren Waffen darüber hinweg; doch Siegfried besiegte sie auch in diesen beiden Proben. Er warf den Stein noch weiter als 20

sie, und Gunter unter den Arm nehmend, sprang er mit diesem darüber hinweg. Da jubelten die Burgunden, als sie sahen, daß ihr König Sieger blieb.

Brunhilde wendete sich an ihr Gefolge und sprach: „Setzt
5 seid ihr König Gunter untertan.“ Doch das stolze königliche Weib verachtete Gunter als Feigling und schwur Siegfried Rache.

Nun zogen alle nach Worms, wo eine glänzende Doppelhochzeit gefeiert wurde. Gunter vermählte sich mit
10 Brunhild, Siegfried aber bekam Kriemhild zur Gemahlin. Glückselig zog sie mit Siegfried in sein Reich. Doch die schwere Schuld war gleich einem schlimmen Samen ins Land der Zukunft gesät; dort ruhte sie für lange Zeit; dann aber ging sie auf, und Schuldige wie Unschuldige
15 wurden ihr Opfer, denn

„Alle Schuld rächt sich auf Erden.“

Des Traumes Erfüllung.

Zehn Jahre waren seit Brunhildens Besiegung ver-
flossen, aber noch hatte sie das Leid nicht vergessen, das
Siegfried ihr zugefügt, und oft sprach sie zu Gunter:
20 „Wenn Siegfried dein Diensmann ist, wie er gesagt hat, so
darf er nicht so lange fern bleiben; du solltest ihm befehlen,
an deinen Hof zu kommen, wenn du wirklich sein Herr und
König bist.“ Da Gunter immer recht groß und königlich
scheinen wollte, gab er endlich dem Drängen Brunhilds nach
25 und schickte Boten nach den Niederlanden, um seine Ver-

verwandten nach Worms einzuladen. Wie freute sich Kriemhild, ihre Mutter Ute, ihren Bruder König Gunter und ihre beiden jüngeren Brüder, Gernot und Giselher, wiederzusehen! Freundlich wurden sie und Siegfried begrüßt, und fröhliche Feste wurden gefeiert. Den bangen 5 Traum ihrer Mädchenzeit hatte Kriemhild selbst längst vergessen, und nichts schien sie daran zu mahnen. Im sichern Gefühl ihres Glückes verletzte sie eines Tages Brunhild aufs tiefste, indem sie ihren Gatten Siegfried pries und endlich ausrief: „Er ist der beste, der herrlichste von 10 allen, und er sollte König sein über alle!“

Ach, nur zu gut wußte Brunhild, daß Siegfried ein großer Held, ein treuer Freund, ein selbstloser Helfer war! Wie hatte auch sie diesen sonnigen Helden einst bewundert! Aber auch die lichte Sonne hat ihre Flecken und nun, nach- 15 dem er sie so schmählisch getäuscht, nachdem er sie an Gunter ausgeliefert hatte, fühlte sie nichts mehr für ihn, als tödlichen Haß. Deshalb erwiderte sie Kriemhild: „Wie, Siegfried sollte König sein über alle? Er, der nur ein Dienstmann König Gunters ist, wie er selbst gesagt hat!“ 20

Da geriet Kriemhilde in großen Zorn: „Wenn Siegfried ein Dienstmann ist,“ rief sie wütend, „dann ist es um so schlimmer für dich; denn er hat dich im Kampfe besiegt, nicht Gunter! Du bist also von keinem Könige, sondern von einem Dienstmann besiegt worden, aber er wollte dich nicht 25 behalten, an Gunter hat er dich verschenkt!“ Nun verlangte Brunhilde Beweise, und triumphierend zeigt Kriemhild ihrer Gegnerin einen Ring und einen Gürtel; beide

hatte Siegfried einst Brunhilde im Kampfe als Zeichen seines Sieges entriffen. Jetzt hatte Brunhilde endlich die Beweise für Siegfrieds Betrug, und stürmisch verlangte sie Rache.

- 5 Am Hofe König Gunters lebte schon seit Jahren ein älterer Verwandter der königlichen Familie, das war der „grimme Hagen,“ wie er in der Sage oft genannt wird. Er war bleich und finster, aber von riesiger Kraft und außerordentlicher Tapferkeit; der hatte Siegfried nie geliebt, denn
10 dieser war noch stärker als er. Hagen bot sich Brunhild zum Werkzeug ihrer Rache an; doch war es ein gefährliches Unternehmen, Siegfried zu töten. Wohl wußte Hagen, daß es eine Stelle an seinem Körper gab, wo er verwundbar war; aber er mußte ganz genau wissen, wo sie war, denn wenn
15 er den Helden nicht gleich tödlich traf, so war er selbst ein verlorener Mann.

- Hagen entwarf nun einen schändlichen Plan. Er ließ ein falsches Kriegsgerücht verbreiten, und wie er gehofft, erbot sich Siegfried, mit Gunter gegen die Feinde zu ziehen,
20 wie er es früher schon einmal getan hatte. Alles rüstete sich scheinbar zum Kampf, Hagen aber ging zu Frau Kriemhild, um ihr Lebewohl zu sagen. Er fand sie in großer Sorge um Siegfried, und sie bat Hagen inständigst, er möge ihrem Vatten zur Seite bleiben und ihn im Kampfe schützen.
25 Doch Hagen meinte, das sei überflüssig, denn Siegfried wäre ja unverwundbar. „Nein,“ sagte Kriemhild, „es ist nicht unnütz; du mußt deinen Schild über seinen Rücken halten, denn zwischen seinen Schultern ist eine verwundbare Stelle.“

Das versprach ihr Hagen, aber er setzte hinzu: „Wenn ich die Stelle genau wüßte, könnte ich ihn am besten schützen; darum nähe doch ein Kreuz darüber in des Helden Gewand.“ Kriemhild willigte ein, und mit eigner Hand nähte sie das Zeichen auf die Stelle, an welcher der Mörder ihren Gatten 5 treffen mußte. Wie freute sich Hagen, als er am nächsten Tage das Kreuz an Siegfrieds Kleid erblickte! Nun ließ er wieder Boten kommen, die brachten friedliche Kunde; kein Feind regte sich, kein Kampf stand bevor. Da beschloßen die Helden, am nächsten Tage statt des Krieges eine fröhliche 10 Jagd zu halten. Doch in der Nacht vorher hatte Kriemhild wieder einen Traum, der sie ängstigte; sie sah zwei Berge über Siegfried fallen, die ihn erschlugen. Mit schwerem Herzen nahm sie von ihm Abschied, denn ihr war, als sollte sie ihn nicht lebend wiedersehen. Die Jagd ging 15 in den Odenwald; schon war zahlreiches Wild erlegt, und die Hitze war groß, so daß sich alle nach einem frischen Trunkte sehnten. Hagen wußte eine Quelle neben einer alten Linde, die er in der Ferne bezeichnete. Er schlug nun Siegfried einen Wettlauf dahin vor, und gern war der Held 20 dazu bereit. Er behielt seine Waffen, während die andern die ihrigen ablegten; trotz alledem war er allen weit voraus und gelangte als erster ans Ziel. Nun legte auch er seine Waffen nieder und erwartete die Freunde, an den Lindens- stamm gelehnt. Erst nachdem Gunter getrunken, bückte sich 25 auch der durstige Siegfried zur Quelle, um einen langen Zug zu tun. Diesen Augenblick benutzte Hagen; schnell trug er des Helden Waffen bei Seite, nur den Speer behielt

er zurück. Noch immer stand Siegfried gebückt und bot seinem Feinde ahnungslos den Rücken. Da traf ihn sein eigener Speer, aus nächster Nähe von Hagens Mörderhand geschleudert, genau an der Stelle, die Kriemhild bezeichnet
5 hatte. Alle standen entsetzt, selbst Gunter, der den Plan gewußt hatte. Siegfried sprang wild empor, doch vergebens suchte er seine Waffen; da ergriff er seinen prächtigen Schild und schlug damit auf Hagen los, daß der Wald erdröhnte und die Edelsteine aus dem Schilde sprangen; doch
10 nur zu gut hatte Hagen getroffen, sterbend stürzte Siegfried zur Erde, und sein Blut färbte das Gras und die Blumen des Waldes rot.

Feierlich gelobten alle, zu schweigen; man wollte sagen, daß Räuber den Helden erschlagen hätten. Auf einer
15 Bahre trugen die Männer den toten Siegfried nach Worms. Kriemhild aber wußte nur zu gut, wer die furchtbare Tat vollbracht hatte. Siegfrieds Waffen waren nicht benutzt worden, und nur ein Speer hatte genau das Kreuz durchbohrt, das ihn schützen sollte. Hagen und kein anderer war
20 der Mörder ihres Gatten.

An der Bahre, worauf Siegfrieds Leichnam lag, saß Kriemhild und wartete des Bahrrechtes; denn es war ein alter Glaube, daß die Wunden des Gemordeten aufs neue bluten, sobald der Mörder herzu tritt.

25 Alle kamen nun heran und siehe, als Hagen sich nahte, da floß das Blut aus der Wunde, die er geschlagen.

Während das Nibelungenlied erzählt, man habe Siegfried begraben, und Kriemhilde habe oft an seinem Grabe

geweiht, berichtet die ältere Sage, daß seine Leiche auf einen Scheiterhaufen verbrannt wurde. Als das Feuer hoch aufloberte, da sprengte Brunhild auf ihrem Walkürenroß herbei und stürzte sich in die Flammen, die über ihr zusamenschlugen. So war sie im Tode mit dem vereint, den sie so 5 bitter gehaßt und doch so heiß geliebt hatte.

Kriemhild aber hatte fortan nur einen Gedanken: Rache zu nehmen an Hagen, dem Mörder Siegfrieds.

Kriemhildens Rache.

Auf dem Altan ihrer Königsburg stand die Hunnenkönigin Kriemhilde und blickte gespannt gen Westen, denn 10 von dorthier mußten die Gäste kommen, welche sie an ihren Hof geladen hatte. In ihrem Auge glühte ein unheimliches Feuer, in ihrem Herzen loberte die Flamme der Rachsucht. Sechszwanzig Jahre waren seit Siegfrieds blutigem Tode verflossen, aber in der ganzen langen Zeit hatte sie 15 nur einen Gedanken gehegt, nur einen Wunsch genährt: Rache zu nehmen an dem Mörder Hagen und seinen Mitschuldigen. Und jetzt endlich, endlich schlug die so heiß ersehnte Stunde der Vergeltung!

War das bleiche, rachedürstende Weib dort wirklich die 20 rosigste Königstochter der Burgunden, deren Herz dereinst in der väterlichen Burg zu Worms von ahnungsvollen Träumen durchschauert wurde? War das dieselbe Kriemhild, die als junge Königin glücklich an ihres Siegfried Seite nach den Niederlanden zog, nur für ihn lebend und for- 25

- gend? War es dieselbe, die wehklagend an Siegfrieds Leiche zusammenbrach, als man ihr den toten Gatten von der Jagd im Odenwalde zurückbrachte? Wohl war sie dieselbe, nur hatte sich die sanfte Taube in einen mordgierigen
- 5 Raubvogel verwandelt, der den Augenblick erlauerte, wo er sich auf seine Beute stürzen konnte, um sie zu zerreißen. Als man sie des Teuersten beraubt und im tiefsten Herzen verwundet hatte, da war sie zur Furie geworden, die nichts anderes verlangte als Rache, blutige Rache!
- 10 Nach Siegfrieds Tode war Kriemhild in Worms an Gunters Hofe geblieben; ihr Söhnlein aber wurde in den Niederlanden erzogen. Siegfrieds Vater verwaltete sein Erbe für ihn. Dort war er sicher vor Mörderhänden. Kriemhilde sah ihn nicht wieder; sie betrachtete nicht die
- 15 Erziehung ihres Sohnes als ihre Lebensaufgabe, sondern die Rache für den Tod ihres Gatten. Um seine Schwester zu versöhnen, ließ Gunter ihr den Nibelungenhort aus dem fernen Norwegen nach Worms kommen. Der Schatz war Kriemhildens Eigentum; Siegfried hatte ihn der Braut als
- 20 Hochzeitgabe dargebracht. Die Unglückliche fand Trost darin, von dem unermesslichen Schatz den Armen zu spenden; aber dies schien Hagen zu gefährlich. Mit Gold gewann sie Freunde, mit ihrem Golde konnte sie auch Mörder gewinnen. Darum versenkte er in einer Nacht den
- 25 Hort in den Rhein. Seitdem der Nibelungenchatz in Worms war, wurden die Burgunder auch „Nibelungen“ genannt; der Name war mit dem Besitze des Schatzes verknüpft.

Kriemhild haßte Hagen nur noch glühender als vorher; sie verzehrte sich in ohnmächtigem Zorn, und ihr Todfeind triumphtierte zu früh, denn als dreizehn Jahre vergangen waren, da schickte der Hunnenkönig Etzel seine Boten nach Worms, die sollten für ihn um Kriemhild werben, denn 5 seine Gemahlin war gestorben. Als Kriemhild davon hörte, wies sie den Gedanken, sich ein zweites Mal zu vermählen, mit Entrüstung zurück, denn sie hatte Siegfried über alles geliebt. Doch als sie vernahm, daß auch Hagen dagegen sei, änderte sie plötzlich ihren Entschluß. Sie ließ 10 Etzels Gesandten, den Markgrafen Rüdiger schwören, daß er mit seinem Schwerte rächen würde, wenn ihr ein Leid geschähe. Der edle Mann schwur mit treuem Herzen und in gutem Glauben; er dachte an die Zukunft, und es war ihm heiliger Ernst, seine Königin im fremden Lande zu 15 schützen; sie aber dachte bei dem Schwur an Rache für Vergangenes. — So nahm Kriemhilde den zweiten Gatten nur, um sich mit seiner Hilfe an den Mördern des ersten zu rächen. Keiner ahnte das Ungeheuerliche, bis auf Hagen; doch sein Widerspruch war vergebens. 20

In Wien wurde eine glänzende Hochzeit gefeiert, und als Gemahlin König Etzels hielt Kriemhild ihren Einzug ins Hunnenland. Aber noch war ihre Zeit nicht gekommen; erst nachdem sie dreizehn Jahre Etzels Thron geteilt, überredete sie ihn, ihre Verwandten aus Burgund nach der Etzel- 25 burg einzuladen. König Etzel freute sich darauf, die Brüder seiner Gemahlin und seinen alten Freund Hagen zu sehen, und ihnen seinen jungen Sohn zeigen zu können.

- Boten zogen wieder nach dem Rhein und überbrachten die Einladung. Vergebens warnte Hagen, vergebens auch die alte Mutter Ute, die bange Träume hatte; das Burgundenheer ward aufgeboden, und der verhängnisvolle
- 5 Zug begann. Schon waren Boten gekommen, die sein Nahen verkündeten, und mit Ungeduld stand Kriemhild und harrete ihrer Gäste.—Und endlich, endlich kamen sie heran. Mit klopfendem Herzen und glühenden Wangen erkannte sie in der Ferne die Helme, Schilde und Speere der
- 10 Burgunden; nicht lange wahrte es, und sie ritten in den Burghof ein. Doch da scheute König Gunter's Pferd und wollte nicht von der Stelle; witterte es den nahen Blutgeruch? Gunter klopfte ihm beruhigend den Hals, und es trug seinen Herrn herein, dem sichern Tode entgegen.
- 15 Dann erblickte Kriemhildens Späherauge den grimmen Hagen mit den düstern Rabenflügeln auf dem Helm, und danach den berühmten Spielmann Volker, den Fiedler, dessen Liebern sie so oft und gern gelauscht hatte. Dort kamen auch ihre beiden jüngern Brüder, und es tat ihr leid um
- 20 diese. Sie waren unschuldig an der Mordtat; sie waren damals fast noch Knaben gewesen und hatten Siegfried lieb gehabt. Wenn es möglich war, wollte sie Gernot und Giselher schonen. Jetzt waren alle die fröhlichen, ahnungslosen Gäste in der Burg; dumpf dröhnend schloß sich
- 25 hinter ihnen das Thor. Nun stiegen sie von ihren Rossen und wurden nach den Herbergen geleitet. „Jetzt seid ihr mein! Jetzt wird mir keiner entgehen,“ frohlockte Kriemhild; „jetzt endlich schlägt die Stunde der Rache!“

Im Laufe des Tages sah Kriemhild ihren Todfeind Hagen mit Volker vor der Halle sitzen, und nicht länger konnte sie ihren Rachedurst zügeln; einen Schild voll Gold bot sie den Hunnen, wenn sie Hagen erschlugen. Sie führte selbst eine Schar von sechzig Kriegern in den Hof hinab. 5

Als Hagen sie kommen sah, blieb er trozig sitzen; ja, ihr zum Hohne zog er Siegfrieds Schwert aus der Scheide und legte es über seine Knie. Borne Reden wurden gewechselt, doch noch kam es nicht zur That, denn die Hunnen fürchteten sich vor dem riesigen Hagen. Aber Hunnen wie Burgunden fühlten nur zu wohl, daß sie einander als Todfeinde gegenüberstanden; noch wurde die Flamme der wildesten Feindschaft unter der Asche glimmend zurückgehalten; bald aber loderte sie um so heller empor, alles verheerend, 15 was sie erreichen konnte. 15

Nur wenige Tagen waren vergangen; die vornehmsten der Gäste saßen in König Ekels Halle beim festlichen Mahle versammelt, da brach der Kampf aus zwischen den Hunnen und dem Burgundenheere. Als Hagen davon Kunde erhielt, sprang er von seinem Sitze empor und schlug dem kleinen Königssohn mit einem Schwertstreich das Haupt ab; der Kopf flog in den Schoß seiner Mutter Kriemhilde, und alles schrie laut auf vor Entsetzen. Der berühmte Gotenkönig Dietrich von Bern, der auch als Gast bei König Ekel weilte, gebot mit lauter Stimme Ruhe, machte einen Weg frei und führte das Königspaar aus der Halle. Die Burgunden aber mußten zurückbleiben. Kriemhild erbot sich, ihre 25

Brüder am Leben zu lassen, wenn sie ihr Hagen ausliefern würden, doch das wäre feig und ehrlos gewesen. Hagen war mit den Burgundern gezogen, obgleich er wußte, daß es in den Tod ging; er hatte ihnen die Mannentreue bewährt, nun bewährten sie die Königstreue. In furchtbar blutigen Kämpfen fielen die Hunnen und Burgunden, bis zuletzt nur noch Gunter und Hagen übrig waren, die einzigen Lebenden zwischen all den Toten, welche die Halle füllten. Der Kampf mußte aber doch zu Ende geführt werden; darum wappnete sich Dietrich von Bern, ging in den Saal und nahm Hagen und Gunter gefangen. Er befahl aber seinem Waffenmeister Hildebrand darauf zu achten, daß ihnen keinen Leid geschähe, doch Kriemhilde wollte den Becher der Rache bis auf den Grund leeren. Darum ging sie zu Hagen, der von König Gunter getrennt worden war und fragte ihn, wo der Nibelungenschatz wäre. Grimmig erwiderte der Gefragte: „So lange noch ein König der Burgunden lebt, sage ich es nicht.“ Da befahl Kriemhilde ihrem Bruder das Haupt abzuschlagen, und Gunters Haupt an den Haaren tragend, trat sie wieder zu Hagen: „Nun lebt kein König der Burgunden mehr,“ rief sie ihm zu, „nun sage mir, wo haltet ihr den Nibelungenhort verborgen?“ Der aber donnerte ihr zu, „Nun hast du es so weit gebracht, wie du es bringen wolltest; nun lebt keiner mehr, der es weiß, als ich allein, und niemals wirst du es von mir erfahren.“

Außer sich vor Zorn riß Kriemhilde das Siegfriedschwert, welches Hagen an der Seite trug, aus der Scheide

und mit eigner Hand rächte sie des Vatten Tod an seinem Mörder. Doch nun eilte der alte Hildebrand, Dietrichs Waffenmeister herbei, und als er sah, daß Kriemhild die Gefangenen seines Herrn getötet hatte, da streckte er sie mit einem furchtbaren Streiche nieder; sterbend brach die Hun- 5 nenkönigin an der Seite ihres Todfeindes zusammen.

So blutig endete des Königs Fest, und großer Sammer herrschte im Lande der Hunnen; Trauer und Wehklagen brach auch im Lande der Burgunden aus, als die Bot- schaft dahin gelangte, daß keiner der Helden wiederkehren 10 würde.

Das deutsche Märchen.

Wo ist wohl das Märchen zu Haus? Du suchst es vergebens in den großen Städten, wo die elektrischen Bahnen und Radfahrer dahinsausen; das scheue Kind würde ja unfehlbar unter die Räder kommen und zerquetscht werden.

In die himmelhohen Häuser, die so langweilig in einer 15 Reihe neben einander stehen, mag es auch nicht hinein; was sollte es auch dort? Noch ehe es dunkel wird, beleuchtet man Zimmer, Treppen und Gänge taghell mit elektrischem Licht, daß dem armen Märchen die Augen weh tun müssen. Das liebt das Halbdunkel, und die trauliche 20 Dämmerstunde ist seine Lieblingszeit.

Vor den großen Fabriken mit den rußigen Schornsteinen und dumpfigen Arbeitsräumen fürchtet es sich erst recht, und so hat es in der neuen Zeit nicht viele Heimatstätten mehr; an manchen Orten, wo es sonst heimisch war, ist es schon ganz 25

vertrieben worden. Aber doch ist es glücklicherweise noch nicht ganz verschwunden.

Draußen, auf der braunen Heide, wo die Glockenblumen blühen und die Bienen summen, und wo die Schmetter-
5 linge es umgaukeln, da weilt es gern. Wenn die Heide im Hochsommer ihr Hochzeitskleid angelegt hat, und die ganze weite Fläche rosig schimmert von den Glöckchen der Erika, da liegt es am Waldesrand, wenn die Sonne sinkt. Mit träumerischen Märchenaugen blickt es in den hohen klaren
10 Himmel hinein und freut sich darüber, wie die Gipfel der einzelnen Föhren sich dunkel vom Himmel abheben, wie auf Goldgrund gemalt. In weiter, weiter Ferne zieht ein Kranich über die Heide hin, und die Heidelerche, die hoch oben in den Wolken schwebt, schickt ihr Abendlied herab;
15 endlich schweigt auch sie, und nur die Zitaden schwirren noch eine Weile fort.

Wenn dann die armen Kinder, die vom Beerensuchen heimkehren, sich am Waldesrand niedersetzen, um vor dem Rückweg auszuruhen, gesellt sich das Märchen bisweilen
20 zu ihnen und erzählt ihnen mit halblauter Stimme eine feiner wunderbaren Geschichten.

Auch an dem verschwiegene Waldsee, auf dem sich die weißen Wasserrosen schaukeln, und an dessen Ufern die Bergglockenblumen blühen, ist das Märchen zu finden. Die weißen Federwölkchen ziehen am blauen Himmel darüber hin
25 und erscheinen auf dem Wasser wie schimmernde Schwäne. Schwanhilde ist's, die über die Baumgipfel fliegt, oder die in ihrem schimmernden Federkleid sich auf den stillen Fluten

schauelt. Dann steigen bisweilen dunkle Wolken herauf, und der ganze tiefe See scheint in Nacht getaucht. Der Sturm erfaßt die Wipfel der Bäume und beugt sie tief herab; die alte Tränenweide am Ufer peitscht mit ihren grünen Haaren das Wasser, und große Tropfen fallen daraus nieder. Dabei erzählt sie eine gar traurige Geschichte von der bleichen Braut, die auf dem Grunde des Sees schläft, und wenn dann der Vollmond auf einen Augenblick zwischen den dunkeln Wolken hervorschaut, scheint ein weißes Menschenantlitz aus der Flut empor zu tauchen. Sobald das Wetter vorüber ist, steigen Erbkönigs Töchter ans Ufer und tanzen den nächtlichen Reigen in langen, weißen, schlep- 5 pendem Gewändern und werfen ihre zarten Schleier hoch empor, oft bis über die Baumkronen. Wehe aber dem Sterblichen, der sich in Erbkönigs Reich verirrt und ihn oder seine Töchter erblickt! Er ist unfehlbar dem Tode verfallen. 10

Sobald der Herbstwind klagend über die braune Heide streicht und die Wandervögel gen Süden darüber hinziehen, sieht sich auch das Märchen nach einer traulichen Heimstätte für den Winter um, und ist auch heute noch sicher, eine solche 20 zu finden. Draußen im Walde steht ein liebes, altertümliches Försterhaus, ganz fern der Welt, das sieht so einladend aus. Das Märchen weiß, daß es dort ein gern gesehener Gast ist, da schlüpft es ohne Bedenken hinein. Drinnen gibt es noch alte, knarrende Holztreppe, lange, 25 halbdunkle Gänge und mächtige Kaminöfen. Wenn der Wind heulend durch die Schornsteine fährt und mit den morschen Fensterladen klappert, wenn die alten Tannen mit

grünen Fingern an die Scheiben klopfen, als wollten sie um Einlaß bitten und die Wetterfahne auf dem Dache sich ächzend dreht, dann ist es dem Märchen gerade recht. Nun braust der wilde Jäger durch den Tann und jagt die armen
5 Holzweiblein vor sich her; ganz in der Ferne schreit das Käuzchen, der alte Unglücksvogel, und im Teiche ruft die Unke, die auch nichts Gutes verkündet. Überall lebt noch die Erinnerung an die alte germanische Heidenzeit. Wie traulich ist es dagegen im lieben alten Försterhaus! Da
10 sitzt natürlich das liebe Großmütterchen und dreht fleißig das schnurrende Spinnrad, und neben ihr hockt mit schlaf-
rigen Augen die Hauskatze, und schnurrt ebenfalls. In dem mächtigen Kachelöfen knistern brennende Scheite, daß die hellen Funken sprühen, und wenn die lieben Enkelkinder
15 besonders artig gewesen sind, zischen auch wohl noch die armen Äpfel vor Hitze, die in der Röhre gebraten werden; das ist die Musik, die das Märchen liebt, viel mehr als Klavier- und Geigenklänge.

Daß die gute Großmutter so schöne Geschichten zu erzählen
20 weiß, ist doch ganz natürlich, denn das Märchen in eigener Person sitzt neben ihr und freut sich über die leuchtenden Kinderaugen, die so gespannt an den Lippen der Erzählerin hängen; denn das Märchen sucht sich seine Freunde nicht unter den klugen und hochgelehrten Leuten aus, die alles
25 besser wissen und sich vor nichts fürchten, sondern unter den schlichten, ungelehrten, die ein warmes Herz und helle Augen haben; damit schauen sie hinein in die Märchen-
pracht, können sie verstehen und sich daran erfreuen. Sie

blicken viel tiefer, als manche Gelehrte, und erkennen den verborgenen Sinn, während jene das arme Märchen ver-
lachen; freilich macht es sich nichts daraus.

Zwei Märchen sind es besonders, welche die Großmütter
immer wieder gern aus ihrem großen Vorrat hervorholt, 5
nämlich das Märchen vom Dornröschen und das vom
Aschenbrödel.

Vielleicht weiß sie es selbst kaum, daß das liebliche Dorn-
röschen, das durch einen Spindelschick in Zauber Schlaf fällt,
ursprünglich die Walküre Brunhilde war, die Tochter des 10
Gottes Wotan. Zur Strafe für ihren Ungehorsam ver-
senkte sie der Gott in Schlummer, indem er ihr die Hand
sanft auf die Schläfe drückte. Um den Berg, worauf sie
schief, brannte ein mächtiges Feuer, die Waberlohe. Doch
Held Siegfried durchschritt dieselbe und weckte die Braut, ge- 15
rade so wie der Königssohn die verzauberte Prinzessin weckte.

Brunhilde ist, wie Dornröschen, ein liebliches Bild für
die im Winterschlaf ruhende Erde; aber mit blitzendem
Schwert—dem leuchtenden Sonnenstrahl—naht der sieg-
reiche Lenz und erlöst die Erde aus den Banden des 20
Schlafes; der warme Kuß der Frühlingssonne erweckt sie
zu neuem Leben.

Wenn die kleinen Försterkinder zur Schule gehen, werden
sie noch früh genug lernen, daß die Erde sich um die Sonne
dreht, und wie lange Zeit sie dazu braucht. Wohl ihnen 25
aber, daß sie eine Großmutter hatten, die ihnen vom Dorn-
röschen zu erzählen mußte!—

Wenn dieses Märchen eine direkte Verwandtschaft mit dem

größten deutschen Volksepos, dem Nibelungenliede, zeigt, so erinnert die Geschichte vom Aschenbrödel an das zweite große Volksepos der Deutschen, an das Lied von Gudrun. Die Königstochter Gudrun ist die berühmte Vorgängerin
5 von Aschenbrödel, so gut wie Brunhild diejenige von Dornröschen ist.

Gudrun wurde von den Normannen geraubt und mußte dreizehn Jahre in der Gefangenschaft schmachten, ehe sie befreit wurde. Weil sie ihrem Verlobten die Treue hielt,
10 wurde sie schwer mißhandelt; mit ihren schönen blonden Haaren mußte sie den Staub wischen, und barfuß am Meeresstrand die Wäsche der bösen Königin waschen. Endlich aber wurde sie von ihrem Bruder und ihrem Verlobten heimgeholt, und eine fröhliche Hochzeit wurde gefeiert.

15 Vielleicht soll uns das Märchen daran erinnern, daß unter den Aschenbrödeln auch heute noch bisweilen ein Königskind sitzt, dessen Glanz wir unter der Asche und den Lumpen nur nicht sehen können. Die feinen Brüder und die schön geputzten Schwestern sollten deshalb ja nicht hoch-
20 mütig auf das arme Aschenbrödel herab sehen; wer weiß, was in ihm steckt? Dem modernen Aschenbrödel möchte man aber auch raten, sich, wenn möglich, selbst aus der Asche heraus zu arbeiten, denn sonst kann es lange sitzen bleiben; die echten Königsöhne sind selten und finden auch
25 nicht immer den rechten Weg.

Das deutsche Märchen aber, das dem sinnigen deutschen Gemüte entsprossen ist, möge fortleben im deutschen Volke, so lange es noch Großmütter gibt, die es zu erzählen wissen und Kinder, die daran glauben.

Christrosen.

Hu, hu! welch ein Heulen, welch ein Gebräus!
 Frau Holle, die schüttet viel Federn aus;
 Wie tanzen sie lustig den Reigen!
 Es fährt wohl der heidnische Jägersmann
 Mit Hunden und Hörnern durch Busch und Tann, 5
 Und schüttelt den Schnee von den Zweigen.

Doch drinnen im freundlichen Försterhaus
 Da sieht es gar heimisch, gar traulich aus,
 Ist's draußen auch nicht recht geheuer;
 Da sitzt Großmütterlein, weiß von Haar, 10
 Und um sie die blühende Kinderschar
 Versammelt ums knisternde Feuer.

Großmütterchen hat heut schon viel erzählt,
 Doch immer noch wird sie aufs neue gequält:
 „Nur noch ein Märchen, noch eines!“ 15
 Da bringt sie das schnurrende Rad zur Ruh'.
 „So hört denn, ihr Kinder, noch einmal zu,
 Doch weiter erzähl' ich euch keines!“

Es welken die Blumen zur Herbsteszeit,
 Sie senken die Köpfchen, noch ehe es schneit, 20
 Sie schlafen im Tal, auf den Hügeln.
 Doch kommt nun die heilige Nacht heran,
 Dann schreitet ein Englein durch den Tann,
 Ein Englein mit goldenen Flügeln.

Und da, wo es leise die Erde berührt,
 Da haben's die Blümlein sogleich verspürt, 25
 Denn unter den rosigen Füßen

Erblih'n bei der sinkenden Sonne Strahl
 Christrosen im heimlichen Waldestal,
 Den heiligen Abend zu grüßen!"

5 „Du liebes Großmütterchen, ach, wie schön!
 So laß uns doch morgen zum Waldbtal geh'n,
 Die lieblichen Blumen zu pflücken!
 Dort hinter den Tannen, im Eichenhain,
 Da dünkt mich, da muß wohl die Stelle sein,
 Dort wird es uns sicherlich glücken.“

10 Sie schüttelt den Kopf: „Nein, das kann nicht sein,
 Wer wagt sich so tief in den Forst hinein
 Bei solch einem Heulen und Tosen!
 Nun sagt, ihr Kinder, nur schnell: Gut Nacht!
 Dann werdet ihr alle zu Bett gebracht,
 15 Im Traume wohl pflückt ihr Christrosen.“

Der Sturm ist vorüber; in Märchenpracht
 Steht schweigend der Wald, und die heilige Nacht
 Sinkt feierlich nieder zur Erde.
 Da huscht ganz leise aus dem Försterhaus
 20 Ein kleiner, blondlockiger Knab' heraus,
 's hat keiner geseh'n der ihm wehrte.

Fort läuft er die Straße, so schnell er kann,
 Es blicken die Raben erstaunt ihn an,
 Ein Hässchen nur suchet das Weite;
 25 Doch Hirschlein und Reh ihn ganz nah beschaut,
 Er ist mit den Tieren des Waldes vertraut,
 Tat keinem noch je was zu leide.

Zu Ende die Tannen, der Weg biegt ein
 Zum sonnigen Hügel, zum Eichenhain;
 Schnell hat er die Straße verlassen.
 Nun jauchzt er vor Freude! Im Dämmerchein
 Erkennt er die Blumen und sammelt ein,
 So viele die Händchen nur fassen.

5

Gepflückt sind sie alle, doch müde und schwer
 Sind jetzt seine Beinchen; schnell lief er her,
 Nun muß er sich ruh'n nach dem Gaste.
 Bald fallen dem Kleinen die Augen zu,
 Gar süß nach der Mühe erscheint die Ruh',
 Ein Weilchen nur will er hier rasten.

10

Die Straße entlang kommt mit schnellem Schritt
 Der Förster heran und sein Walddmann mit;
 Doch was ist dem Hunde geschehen?
 Mit mächtigen Sähen springt er voran,
 Kein Rufen, kein Pfeifen ihn halten kann,
 Was hat er im Wald dort gesehen?

15

Nun kommt er zurück, und er zieht den Herrn
 Vom Wege hinüber; der folgt nicht gern,
 Doch tut er dem Tiere den Willen.
 Bald steht er vor Schrecken wie festgebannt,
 Und als er sein schlafendes Kind erkennt,
 Die Augen mit Tränen sich füllen.

20

Er beugt sich herab. Horch! der Atem weht,
 Dem Himmel sei Dank! so ist's nicht zu spät;
 Warm sind noch die rosigen Wangen.

25

Er hebt ihn empor auf den Vaterarm,
Er bettet den lieblichen Kleinen warm
Und eilet, nach Haus zu gelangen.

5 Er hat ihn der weinenden Mutter gebracht;
Im Stübchen verwundert der Knabe erwacht
Vom Jubel der Kleinen und Großen.
Doch als er Großmutter und Eltern erkannt,
Da zeigt er die Blumen in seiner Hand
Und jubelt: „Hier bring' ich Christrosen.“

Wanderungen durch deutsche Lände.

Water Rhein.

Hoch oben am St. Gotthard, in der Schweiz, hat seine Wiege gestanden; als er sein klares Auge dort oben aufschlug, grüßten ihn die mächtigen Gletscher und schickten aus Freude über seine Geburt ein paar Lawinen donnernd ins Thal hinab. Das geschieht nämlich jedesmal, wenn in 5 Deutschland ein Prinz geboren wird; dann löst man hundert Kanonenschüsse, bei einer Prinzessin aber nur fünfundzwanzig. Nun, er war ja glücklicherweise ein Prinz!

Als der Rhein von seiner stolzen Höhe hinabblückte und die Ferne so blau und duftig vor sich liegen sah, da wurde 10 ihm ganz sehnsüchtig zu Mute. Er hätte gar zu gern gewußt, was dort hinter den Bergen und Wäldern versteckt lag, und ehe er es selbst noch recht wußte, fing er auch schon an zu laufen, immer den Berg hinunter; das war gar nicht so schwer, als er gedacht hatte. 15

Er war noch nicht sehr weit gekommen, da sah er von rechts und links Brüder und Schwestern herbeieilen, die alle mit wollten. Sie faßten sich an den Händchen und liefen zusammen über Stock und Stein, immer weiter und weiter. Endlich kamen sie ganz außer Atem, so schnell waren sie ge- 20 laufen, und nun mußten sie wirklich ein wenig ausruhen und verschnaufen. Es fand sich auch gerade eine recht hübsche, passende Stelle dazu, und da auf der rechten Seite viel Platz war, breiteten sie sich aus, soviel sie nur konnten.

Die Leute, die in der Nähe wohnten, erkannten den Rhein gar nicht mehr, sondern nannten ihn an dieser Stelle Bodensee und fuhren mit Rähnen und Schiffen darauf hin und her. Sie bauten auch schöne, große Städte an den Ufern dieses Sees, und es gefiel dem Rheine so gut, daß er beinahe dort geblieben wäre. Aber da geschah etwas Schreckliches! In der Stadt Constanz oder Costniz versammelten sich viele geistliche Herrn zu einem berühmten Konzil und saßen zu Gericht über einen guten, frommen Mann, Johann Huß aus Prag. Sie fanden, daß er ein Ketzer sei, verbrannten ihn deshalb 1415 auf einem Scheiterhaufen und streuten seine Asche in die Flut des Rheines. Da eilte dieser ganz entsetzt fort und achtete nicht mehr auf den Weg, bis er einen großen Fall tat, daß ihm Hören und Sehen verging und das Wasser ihm rauschend über dem Kopfe zusammenschlug. Aber geschadet hat ihm „der Rheinfall bei Schaffhausen“ nicht viel, und als er ein Stückchen weiter kam und den berühmten Trompeter von Säckingen blasen hörte:

„Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein,“

da mäßigte er seinen raschen Lauf und hörte dem schönen Liede bis zu Ende zu. Ganz gemächlich wollte er darauf seinen Weg fortsetzen, aber da stellten sich ihm allerlei hohe Berge mitten in den Weg. „Berge steigen mag ich nicht gern, davon kriegt man nur Löcher in die Schuhe,“ dachte der Rhein, und „der Klügste gibt überall nach. Gehen mir

diese groben Kerle nicht aus dem Wege, so suche ich mir einen andern Pfad; ich habe ja junge Beine und kann mein Knie leicht beugen."

Gesagt, getan; er machte eine Schwanung von Westen nach Norden und bildete gerade da, wo die Stadt Basel 5 liegt, ein hübsches, rundes Knie.

Zu seiner Rechten erblickte er nun einen großen Wald von düstern Tannen. Das war der Schwarzwald. Er kam aber nicht ganz dicht heran, und doch hätte er gar zu gerne einmal in die Täler des Schwarzwaldes hinein 10 geschaut; denn die Elster hatte ihm erzählt, daß die Schwarzwälderinnen eine besonders hübsche Tracht haben, und daß im Schwarzwald die niedlichen Rucksackuhren gemacht werden, die von da aus in alle Welt gehen.

Auch das schöne Heidelberg zog ihn mächtig an, und 15 hätte ihm nur das nötige Reisegeld nicht gefehlt, so hätte er sicher einen Abstecher dahin gemacht. Zum Glück wußte der lustige Bruder Neckar noch allerlei davon zu erzählen, denn der war stolz auf die schöne Stadt und sang noch eine ganze Weile: 20

„Alt Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich,“

während er dann Arm in Arm mit dem Rheine weiterzog, berichtete er von den schrecklichen Verwüstungen durch die Franzosen in früheren Jahrhunderten. Der Neckar 25 zählte gerade, wie das schöne Heidelberger Schloß einst so grausam zerstört worden; da verstummte er plötzlich.

Sie waren nun schon bis in die Nähe von Worms ge-

langt. Am Ufer erschien ein wunderbarer Greis mit einer goldenen Harfe im Arm, um ihn standen Mägdlein und Knaben; die lauschten seinem Gesange in andächtigem Schweigen. „Zu Worms am Rhein, im Lande der
5 Burgunden,“ so begann er; und dann erzählte er ihnen von der schönen Kriemhild und ihrem Bruder, König Gunter; von dem Helden Siegfried und der Walküre Brunnhild, von dem finstern Hagen und dem Hunnenkönig Etel.

Wie gern wäre der Rhein stehen geblieben, um das
10 Nibelungenlied bis zu Ende zu hören! Aber er mußte weiter, und schau blickte er nach dem Odenwald hinüber, worin Siegfried von Hagen ermordet worden war.

Doch nun eilte von rechts ein anderer Wanderer auf den
15 Rhein zu, der wollte die Fahrt gen Norden auch mitmachen. „Grüß Gott, Bruder Rhein!“ rief ihm der schöne Main schon von weitem zu; „ich komme von Frankfurt, der Vaterstadt Göthes. Ich habe seinen Großvater gesehen, den alten Bürgermeister und seine Mutter, die
20 prächtige Frau Kat, und seine Schwester Cornelia. Freilich ist es schon über hundert Jahre her, daß der junge Dichter auf meiner Eisfläche Schlittschuh lief, aber vergessen habe ich es darum nicht.“ Hoch erfreut empfing der Rhein seinen Lieblingsbruder, und da, wo sie sich in die Arme fielen, taufte er ihm zu Ehren eine große Stadt mit dem Na-
25 men Mainz. Mit dem besten Wein, der nur zu finden war, tranken die beiden nach guter deutscher Sitte Brüderschaft. Nun wurde es aber schön! Der Rhein konnte sich

gar nicht satt sehen an all den Herrlichkeiten. Alte Ritterburgen spiegelten sich in seiner Flut; in den Weinbergen schnitten Winzer und Winzerinnen die saftigen Trauben, und unzählige Nachen und Dampfschiffe mußte er auf seiner Reise auf den Rücken nehmen und stromauf und stromab 5 tragen.

Er tat es aber gern, denn zum Dank dafür sangen die Reisenden ihm oft die Loreley vor, das schöne Lied von dem Dichter Heinrich Heine. So oft es der Rhein auch zu hören bekam, er freute sich doch jedesmal darüber; natürlich 10 gefiel ihm die Stelle immer am besten, worin von ihm selbst die Rede war:

Die Luft ist kühl, und es dunkelt,
Und ruhig fließet der Rhein.“

Ganz stolz und königlich zogen dann seine Wellen vor= 15 über, und er bedauerte oft im stillen, daß sich die schöne Nixe Loreley jetzt weder sehen noch hören läßt.

Doch noch stolzer wird der Rhein, wenn er bei Rüdesheim das Nationaldenkmal erblickt, welches das deutsche Volk auf dem Niederwalde errichtet hat. Hoch ragt die 20 mächtige Gestalt der Germania empor, in ihrer rechten Hand die deutsche Kaiserkrone haltend, den Siegespreis des deutsch-französischen Krieges. Den Sockel des Denkmals schmückt ein Bild von Vater Rhein, wie er der Mosel, die als liebliches Mägdlein dargestellt ist, ein Horn reicht. 23 Sie, die von links, von Frankreich her, auf ihn zueilt, soll Wache halten, daß kein Feind sich nahe.

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

1877 wurde der Grundstein zu dem herrlichen Denkmal gelegt, und der greise Kaiser Wilhelm I. tat die ersten
5 Hammerschläge dabei; dann folgte Kronprinz Friedrich, später Kaiser Friedrich III. und Graf Moltke. 1883 wurde das Denkmal enthüllt. Der Schöpfer desselben ist Professor Schilling aus Dresden, und wer diese Stadt besucht, der kann im Schilling-Museum die einzelnen Teile
10 desselben in der Nähe betrachten.

Nur ungern trennt sich der Rhein von dem Niederwaldb, doch muß er weiter, weiter. Er besieht den alten Mäuseturm bei Bingen und das Siebengebirge mit seinen sieben Bergspitzen; dann wirft er einen Blick auf die Ruinen
15 Rolandsseck und Drachenburg.

Wie er dann langsam weiter zieht, kommt ihm plötzlich ein feiner, süßer Duft entgegen. Wichtig, er kommt in die Nähe des heiligen Köln, der Stadt des kölnischen Wassers, oder wie man in Deutschland sagt, des Eau de Cologne!
20 Er bewundert die vielen Kirchen und vor allen den prächtigen Dom, ein Meisterwerk gotischer Baukunst. 1248 wurde der mächtige Bau begonnen, und erst 1880 wurde der letzte der beiden Türme vollendet.

Wehmütig scheidet Vater Rhein von hier; er ahnt, daß
25 der schönste Teil seiner Lebenszeit vorüber ist, daß nach so viel Poesie und Schönheit nun die Tage der schweren Arbeit für ihn beginnen. Er rundert sich im stillen, daß er noch eine angesehene Malerschule findet, als er nach Düsseldorf

dorf kommt. — Danach durchfließt der Rhein aber das Gebiet der Industrie, der Kohlen- und Bergwerke.

Wie es nun auf beiden Seiten klopft und hämmert!
Wie es raucht und pustet in den großen Fabriken! Eisen
und Kohlen sind hier die Schätze der Erde und ganz in der
Nähe, in Essen, wachsen sogar die Kruppschen Riesen-
kanonen. 5

Langsam fließt der Rhein nun weiter durch flaches Land,
dem Meere zu. Vater Rhein ist ein Greis geworden; er
sehnt sich nach der Ruhe im tiefen Meereschoß. Als er jung
war, da strömten ihm von allen Seiten neue Freunde zu;
nun, da er alt ist, muß er einsam wandern im fremden
Lande. Halb im Traume zieht er in Holland an den vie-
len Windmühlen und saubern Häusern vorüber, und in
viele Arme geteilt, endet er seinen müden Lauf in der Nord-
see, dem deutschen Meere. 15

In unsterblicher Jugend aber lebt er fort in den Liedern
und Sagen, mit denen das deutsche Volk seinen Lieblings-
strom, den Rhein, geschmückt hat.

Vom Elbestrand.

Es war an einem schwülen Sommertage, und die Hitze
war so groß, daß sogar die blauen Glockenblumen am Ufer
der Elbe auf ihren Stengeln eingenickt waren; der Strom
selbst war auch ein bißchen müde geworden, und zog schläf-
rig dahin, obgleich er noch jung war. Da kam ein Wan-
dersmann vom Berg herab auf die Elbe zu; fröhlich 20

schwenkte er seinen Hut, als er ihrer ansichtig wurde und begrüßte sie als eine alte Bekannte. Er wußte wohl, sie hatten einen Weg, und nun konnten sie die Reise gen Norden zusammen machen. Seine Heimat lag nicht weit von
 5 der Küste der Nordsee, und just dahin wollte die Elbe auch.

Aber der Wanderer war schon weit gegangen an jenem Tage und mußte nun erst ein wenig ausruhen; er streckte sich an einer schattigen Stelle des Ufers nieder und hörte halb träumend zu, wie ihm die Elbe ihre Erlebnisse erzählte.
 10 Sie erinnerte sich noch mit Freuden daran, wie sie dereinst als Wolke am Himmel dahingefegelt war; da hatte die schöne grüne Erde sie mächtig angelockt; endlich hatte sie nicht länger widerstehen können und sich gerade darauf herabfallen lassen. Sie war aber beim Fallen zerbrochen
 15 und in hunderttausend Stückchen als Regentropfen unten im Riesengebirge angekommen. Keine Ahnung hatte sie davon gehabt, daß gerade in jener Gegend ein schrecklicher Berggeist, Rübezahl mit Namen, sein Wesen trieb. Der nahm gleich alle die Tropfen gefangen und sperrte sie in seinem
 20 Reviere ein.

Es war schrecklich dunkel und unheimlich da tief unten in der Erde gewesen, und die gefangenen Himmelskinder hatten sich nach Luft und Licht gesehnt. Es schien freilich sehr schwer, da herauszukommen, doch sie verzagten nicht. Sie
 25 hielten alle zusammen und arbeiteten sich empor; jubelnd sprangen sie endlich ins goldne Tageslicht hinein. Da trafen sie nun viele andere, die auch alle dem finstern Gefängnis des Berggeistes entronnen waren, und nun liefen

sie davon, so schnell sie konnten. An der Grenze seines Reiches riefen sie sogar seinen Spottnamen „Rübezahl! Rübezahl!“ noch ein paarmal in den Wald hinein. Die Bergmännchen, die den Alten schon viele hundert Jahre kannten, hatten erzählt, wie er zu den Namen gekommen 5 war. Er hatte einst eine schöne Prinzessin geraubt und in sein Reich gebracht; die aber wollte nichts von ihm wissen und verlangte nach Hause. Da hatte er ihr einen Zauberstab gegeben und viele Rüben; daraus konnte sie sich zaubern, was sie nur wollte. Doch die Herrlichkeit 10 dauerte nicht lange, denn die Rüben welkten bald. Eines Tages nun bat die schlaue Prinzessin den Berggeist, er möchte doch einmal zählen, wieviele Rüben noch für sie draußen auf dem Acker stünden; daran wollte sie erkennen, ob er sie wirklich liebte. Das Rechnen und Zählen war 15 aber nun gerade seine schwache Seite, und so mußte der Ärmste immer wieder von vorn anfangen. Unterdessen verwandelte die Prinzessin eine Rübe in ein schnelles Roß und entfloß. Seitdem heißt er Rübezahl, aber man kann sich denken, wie böß es ihn macht, wenn er den Namen 20 hört! Auf die Menschen ist er deshalb nicht gut zu sprechen und spielt ihnen gern einen Schabernack.

Dann erzählte die Elbe von den Hörnerschlitten, die im Winter von den Bergen herab in die Täler sausen und von den Schlittschuhläufern, die sie dort gesehen hatte, aber 25 auch von den armen Webern und ihren blassen Kindern. Als der Wanderer das hörte, da wurde ihm gar weh ums Herz, denn er erinnerte sich, daß er als Knabe ein ergreifen-

des Gedicht gelernt hatte, das hieß: „Aus dem schlesischen Gebirge“ und war von dem Dichter Freiligrath. Es erzählt, wie der arme Sohn eines Leinwebers Rübezahl anfleht, ihm sein Paket abzukaufen, wofür der Vater keinen Käufer finden kann; wie der arme Junge vergebens Stunde auf Stunde wartet; wie aber kein Berggeist erscheint, und wie er endlich hoffnungslos mit seinem Leinwandbündel dem Sammer der väterlichen Hütte wieder zuschleicht. Es schließt mit den Worten:

10 „Oft ruht er aus auf moos'gen Steinen,
Matt von der Bürde, die er trug.
Ich glaub', sein Vater webt dem Kleinen
Zum Hunger — bald das Leichentuch.
Rübezahl.“

15 Der junge Wandersmann erhob sich und wanderte weiter, dem Flusse nach. Bald hörten nun die schwarz-gelben Grenzpfähle des Böhmerlandes auf, und die freundlichen sächsischen Landesfarben, grün und weiß, winkten ihnen entgegen. Nun waren sie im lieben deutschen Vaterlande und
20 hörten wieder den Laut der Muttersprache; denn auch die Elbe ist von Geburt eine Deutsche und kann nicht gut Tschechisch verstehen.

Die Elbe hat es aber hier schwer, vorwärts zu kommen, denn eine Menge Sandsteinfelsen stellen sich ihr in den
25 Weg, und sie muß sich bald rechts, bald links um dieselben herumwinden. Da sagte sie zu ihrem Begleiter: „Wenn du auf jenen großen Felsen steigst — er heißt der Lilien-

stein — so kannst du sehen, wie mühsam es war, sich hier Bahn zu brechen. Ich glaube, mancher wäre an meiner Stelle lieber umgekehrt, aber ich habe mich doch nicht abschrecken lassen durch die vielen Hindernisse. Nun nennt man die Gegend hier mir zu Ehren: „Elbsandsteingebirge,“ 5 aber das habe ich auch verdient. Hörst du das Klopfen und Hämmern in den Steinbrüchen? Ich muß ganze Berge von Sandsteinen stromab tragen; daraus werden prächtige Paläste, Häuser und Brücken gebaut.“

Der Wanderer folgte dem guten Räte und stieg auf den 10 Berg; das war auch recht beschwerlich, aber oben wurde er durch die herrliche Aussicht reich belohnt. Er blickte weit hinein in die liebliche Sächsische Schweiz; gegenüber sah er die alte Festung Königstein und ganz in der Ferne Dresden, die Hauptstadt des Königreichs Sachsen. 15

Als er zur Elbe zurückkam, meinte sie: „Das beste wäre nun, du settest dich auf eines der schmucken Dampfsschiffe und ließe dich ein Stück von mir tragen; dabei kannst du meine Ufer bequem betrachten, und ich will dir sagen, wenn etwas Wichtiges kommt.“ Das gefiel dem müden Wan- 20 dersmann sehr wohl, und die Fahrt machte ihm viel Vergnügen. Er konnte sich an den lieblichen Bildern, an denen das Schiffelein vorüber glitt, nicht satt sehen.

„Da kommt Schloß Pillnitz,“ sagte die Elbe nach einer Weile; „das hat manchen berühmten Gast in seinen 25 Mauern gesehen und manche wichtige Beratung über Krieg und Frieden gehört. Nicht weit davon wohnte der be-

rühmte Komponist Weber; da habe ich manchmal lauschend still gestanden, wenn er aus seinem „Freischütz“ spielte: „Wir winden dir den Jungfernkranz“ oder eine andere schöne Melodie.

5 Es dauerte nun nicht mehr lange, da zogen Wanderer und Welle in Dresden, dem schönen Elbflorenz ein. „Paß auf,“ sagte die Elbe, „jetzt kommen wir unter zwei Brücken durch; die heißen zu Ehren des sächsischen Königspaares Albert- und Carolabrücke, und jedes Schiff, das hindurch
10 will, macht einen Diener; nur die ungebildeten Schleppfähne gehen so durch, denn die wissen's nicht besser.“ Und wirklich, das Schiff klappte seine beiden Schornsteine nieder; der Wanderer mußte freilich, warum.

Schon lange waren an dem hellen Abendhimmel die
15 Türme und Ruppeln der Stadt in dunkeln Umrissen sichtbar gewesen; nun stieg der Vollmond empor, und wie ein silberner Gürtel umschlang die Elbe ihre Lieblingsstadt. Als prächtiges Gürtelschloß leuchtete in märchenhafter Pracht die berühmte Brühl'sche Terrasse, deren Lichter weit-
20 hinaus in die Nacht erglänzten. Von allen Seiten ertönte fröhliche Musik, und der junge Wandersmann verließ eilig das Schiff. „Lebe wohl,“ rief er der Elbe zu; „hier muß ich ein wenig bleiben; es scheint der Mühe wert zu sein.“

Drei volle Tage hatte er dort verweilt, und als er zur
25 Elbe zurückkam, wurde er nicht müde, ihr von all den Herrlichkeiten zu erzählen, die er gehört und gesehen hatte.

Die Elbe hatte auch schon manchmal Lust verspürt, sich Dresden noch ein bißchen näher anzusehen, als immer von

ihrem Bette aus; sobald sie dasselbe aber einmal verläßt, gibt es gleich irgend ein Unglück, und das tut ihr leid; da kehrt sie jedesmal bald wieder um. So wußte sie auch nicht viel von der großartigen Gemäldegallerie und dem weltberühmten Raphaelschen Bilde, „der siztinischen Ma- 5 donna“ darin, und ließ sich gern davon erzählen.

Dann ging die Reise weiter; der Wanderer kostete unterwegs von den Pfirsichen und Weintrauben, die dort an sonnigen Geländen wachsen. Als ihn die Elbe fragte, ob sie gut wären, kam er ein wenig in Verlegenheit, antwortete 10 aber nach einer Weile: „Sie scheinen nicht ganz so süß wie am Rhein; aber es sind ja die ersten dieses Jahres, und die schmecken überall ein bißchen sauer!“

Als sie nach Meissen gelangt waren, sagte die Elbe wieder: „Hier mußt du sehen, wie das echte Meißener Por- 15 zellan gemacht wird. Auch die Albrechtsburg solltest du besuchen; ich sehe sie mir von unten an, denn sie steht glücklicherweise nahe genug, daß eins von uns das andere sehen kann.“ Es vergingen mehrere Stunden, ehe der Wanderer zurückkam. Er war sehr vergnügt und Meissen hatte ihm 20 außerordentlich gefallen. „Nun weiß ich erst, wieviel Arbeit dazu gehört, eine einzige Tasse, einen kleinen Teller herzustellen,“ rief er aus: „Wie oft muß ein Stück gebrannt werden, und durch wieviele geschickte Hände muß es gehen! Setzt kann ich aber auch das unechte von dem ech- 25 ten Meißener Porzellan unterscheiden,“ setzte er stolz hinzu; „jedes Stück aus der königliche Fabrik trägt zwei gekreuzte Schwerter als Marke.“

Er hatte auch die Fürstenschule gesehen, wo Lessing einst so fleißig lernte, daß sein Rektor von ihm sagte: „Er ist ein Pferd, das doppeltes Futter braucht.“ Ganz entzückt war er aber von der Albrechtsburg, und er wollte der Elbe gleich
5 eine Geschichtsstunde geben, wie König Heinrich I. 931 hier gefochten hätte u. s. w.

Da unterbrach ihn die Elbe aber und sagte: „Das weiß ich doch alles besser als du; denn ich bin damals schon dabei gewesen. Ich habe Kaiser Heinrich, den Vogelfsteller
10 oder Städtebauer, mit eigenen Augen gesehen, und der junge Lessing ist oft an meinen Ufern spazieren gegangen.“

„Da weißt du vielleicht auch,“ fragte sein Begleiter, „ob der alte Minnesänger Heinrich von Meissen, genannt Frauenloh, wirklich von hier stammt?“ —

15 „Ich glaube es sicher, obgleich einige Gelehrte es bezweifeln wollen; der kleine Fluß heißt Meisa, und eine Meise saß im Wappen des Sängers; es war einst einer hier, der sehr schön sang, das wird er sicher gewesen sein. Aber nun komm' weiter, denn wir sind noch lange nicht am Ziele; frei-
20 lich scheint es nun ein bißchen langweilig zu werden, und die Lasten, die sie mir aufpacken, werden auch immer schwerer.“

Sa, sie hatte recht, es wurde nun wirklich etwas langweilig und es war gut, daß nach einiger Zeit zur Abwechslung die kleine muntere Saale herankam, die von den vielen alten
25 Raubritterburgen, die an ihren Ufern stehen, gar hübsch zu erzählen mußte, besonders rühmte sie die alte Rudelsburg sehr. Ein merkwürdiges Wesen die kleine Saale! Bald

sprach sie ganz gelehrt, wie sie es von den Professoren der Universität Jena gelernt hatte, bald machte sie es wieder den lustigen Jenerer Studenten nach, erzählte allerlei Witze und Studentenlieder. Sie hatte auch vieles erlebt, und unvergeßlich war ihr die Schlacht bei Jena (1806) ge- 5
- blieben. „Da habe ich den großen Napoleon gesehen,“ sagte sie, „ganz in der Nähe.“

„Ich auch,“ unterbrach da die Elbe die muntere Erzählerin, „aber ich denke nicht gern daran, denn damals schämte man sich ja, Deutsch zu sein.“ Doch die Saale ließ sich 10
nicht irre machen und erzählte weiter, wie der Dichter Schiller als Professor in Jena wohnte, und wie auch Göthe oft dort verweilte. Als sie bis dahin gekommen war, hörte man plötzlich ein anderes Stimmchen, das versuchte sich Gehör zu verschaffen. Das war das kleine Schwesterchen, das 15
die Saale an der Hand führend mitgebracht hatte, die Elm.

„Meine Ufer sind arm, doch hört die leisere Welle,
führet der Strom sie vorbei, manches unsterbliche
Lied,“

20

„diese Worte hat mir der große Dichter Schiller ins Stammbuch geschrieben, und darauf bin ich stolz,“ rief sie so laut sie nur konnte. Und dann schwärmte sie von Weimars großer Zeit, zu der am Anfange des 19. Jahrhunderts vier große 25
klassische Dichter in den Mauern von Elm-Athen weilten, und sie zählte sie auch gleich auf: Wieland, Herder, Göthe und Schiller. Auch den berühmten Ländichter und Klavierspieler Lijzt hatte sie oft gesehen, ja sogar sein wunderbares

Klavierpiel aus der Ferne gehört. Aber all dem Erzählen war die Zeit schnell vergangen, und schon tauchte Magdeburg vor den Blicken der Reisenden auf. Der Wanderer erinnerte sich, wie er am Lutherdenkmal zu Worms die
 5 Stadt Magdeburg gesehen hatte. Dort war sie als schönes Weib mit der Mauerkrone auf dem Haupte dargestellt. Trauernd saß sie da und hielt ein zerbrochenes Schwert in den Händen. Meister Rietschel, der Schöpfer des Denkmals, hatte dabei an jene schreckliche Zeit gedacht, als die
 10 reiche blühende Stadt im 30jährigen Kriege von Tilly belagert und erobert wurde, und 1631 in Schutt und Asche sank. Aber schöner als je vordem war sie aufs neue entstanden.

Auch an die edle Königin Luise gedachte der Wanderer,
 15 als er die Straßen dieser Stadt durchschritt. Nach dem unglücklichen Frieden zu Tilsit (1807), der dem Könige von Preußen die Hälfte seines Landes kostete, bat die Königin Luise Napoleon I. um Magdeburg; doch der Franzosenkaiser reichte ihr eine Rose, die Stadt behielt er für sich.
 20 Hinter Magdeburg kam für die Elbe und ihre Begleiter eine schlimme Zeit; trübe Regenwolken zogen Tag für Tag am Himmel dahin und hüllten die ganze Gegend in ein ödes Grau; unaufhörlich goß der Regen in Strömen herab und erschwerte das Vorwärtskommen; die beiden wollten
 25 fast verzagen, da hörten sie plötzlich feierliche Orgeltöne, und mächtig klang es von Wittenberg, der alten Lutherstadt her, „Ein' feste Burg ist unser Gott.“ Da verschwand alle Mutlosigkeit, sie fühlten sich neu gestärkt und setzten getrost

ihren Weg fort, in der sichern Zuversicht, ihr Ziel zu erreichen.

Als breiter Strom zog die Elbe nun langsam und majestätisch durch das flache Land dahin; mit gemäßigtem Schritt ging der Wanderer ihr zur Seite; sie waren beide 5 von der langen Reise müde geworden und sehnten sich nach Ruhe. Doch jetzt erkannte er in der Ferne die alte, traute Heimat; heller leuchtete da sein Auge, und vorwärts eilte er mit beflügeltem Schritte. Jetzt bog sein Weg seitwärts ein, er nahm Abschied von seiner Wandergesährtin, und bald 10 darauf überschritt er die Schwelle des Waterhauses und ruhte aus in den Armen der Eltern.

Einsam setzte die Elbe nun ihren Weg fort; er war am Ziel, wie lange würde sie noch danach wandern müssen, um endlich die Ruhe zu finden im sichern Meereschoß? Doch 15 siehe, vor ihr breitete sich eine schöne, große Stadt aus, das war die reiche Handelsstadt Hamburg. Mit bewundernden Blicken betrachtete sie den Verkehr, der die Straßen durchflutete, die mächtigen Schiffe, die im Hafen lagen. Dann zog sie hinaus, manches stattliche Fahrzeug mit sich führend. 20 Und plötzlich teilten sich die grauen Wolken, und die Abendsonne übergoss mit purpurnem Schimmer eine weite, leuchtende Fläche, die sich leise atmend hob und senkte. Da jubelte die Elbe bei diesem Anblick auf: Das Meer! das Meer! und stürzte sich in seine Arme. Raufchend flossen 25 ihre Wellen mit den Wogen der Nordsee zusammen; sie war daheim; freudig empfing Vater Weltenocean sein zurückkehrendes Kind.

„Es eilet die Welle bei Tag und bei Nacht,
 Dem Meere, dem ewigen, zu ;
 Ob Sturm sie gepeitscht, ob die Sonne gelacht,
 Nicht fand sie ersehnte Ruh,
 5 Bis leuchtend vom Schimmer des Abends verklärt,
 Das Meer seine Tiefen erschloß.
 Du Welle, der nirgends die Ruhe gewährt,
 Wie gleicht dir der Sterblichen Loß !
 Doch schwinden die Ufer von Raum und von Zeit,
 10 So nimmt, wenn vollendet der Lauf,
 Die ewige Liebe nach Lust und nach Leid
 Uns alle im Vaterarm auf!“

Das Land der Roten Erde.

Am Abend seines Lebens unternahm Karl der Große
 noch einmal einen Zug ins Land der Sachsen, gegen die er
 15 über dreißig Jahre (772—803) Krieg geführt hatte. Mit
 dem Schwerte hatte er sie zum Christentum bekehren wol-
 len; sie aber wollten nichts davon wissen; wild, frei und
 heidnisch, wie ihre Väter gewesen waren, wollten auch sie
 bleiben. Und obschon er sie zur Taufe zwang und fromme
 20 Priester in ihr Land schickte, die dem Götzendienste wehren
 mußten, töteten sie die Priester und brachten Wotan und
 Thor ihre Opfer dar. Nun wollte der Kaiser sehen, ob der
 Baum des christlichen Glaubens endlich in dem heidnischen
 Lande und den trotzigen Sachsenherzen feste Wurzeln ge-
 25 schlagen hatte.

Er zog mit seinem Gefolge ein, aber traurig war der
 Anblick des einst so blühenden Sachsenlandes! Unheimlich

still und öde lag es da, verwildert waren die Felder, verlassen schien es von seinen Bewohnern. Nur wenige Männer gab es darin; die Sachsen waren erschlagen zu hunderttausenden, oder weilten landflüchtig in der Ferne.

Auf einsamer Heide lag ein armseliges Gehöft; als Karl 5 näher kam, erkannte er am First des Daches deutlich den Pferdekopf, das verruchte Heidenzeichen. Doch er bezwang sich und versuchte freundlich mit den Kindern zu reden, die in der Nähe des alten Ziehbrunnens spielten. Dem jüngsten blondlockigen Mägdlein, das ihn mit weit aufgerissenen 10 Augen betrachtete, hätte er gern die Hand aufs Haupt gelegt; doch da erschien auf der Schwelle des Hauses scheu und verstört die Mutter. Kaum hatte sie gehört, wer der Fremde war, so stürzte sie auf ihre Kinder zu, riß sie angstvoll hinweg und flüchtete mit ihnen in den nahen Wald. 15 Und Kaiser Karl war es, als habe sie leise den Kindern zugerufen: „Der Schlächter!“ Er wußte wohl, daß ihn die Sachsen so nannten, seit er in seinem Zorn geboten hatte, so viele zu töten. Traurig kehrte er in einem Kloster ein, das er gestiftet hatte; am Abend wurde eine feierliche Messe 20 gelesen, doch nur die Mönche kamen zum Gebet, das Volk blieb fern.

Lange lag Karl an jenem Abend schlaflos auf dem Lager, das ihm die gastlichen Mönche bereitet hatten, und seufzend dachte er an alles, was er an diesem Tage gesehen 25 und gehört und an das, was früher geschehen war. Er hatte das beste gewollt; als Gottesstreiter hatte er sich gefühlt, der den Heiden das Licht des Evangeliums bringen

wollte. Aber freilich, diese Augen waren noch nicht fähig, seine Strahlen zu ertragen; scheu und geblendet hatten sie sich immer und immer wieder davon abgewandt und verharrten in ihrem finstern Troge.

- 5 Da er keine Ruhe zu finden vermochte, erhob er sich und trat ans Fenster; doch als er den dunkeln Vorhang aufhob, fuhr er erschrocken zurück. Feuerschein leuchtete auf einem der nahen Berge, und schwarze Teufel schienen einen wilden Tanz um die Flammen aufzuführen. Als er am nächsten
- 10 Morgen die Mönche danach fragte, antwortete sie verlegen: „Das waren die gottlosen Sachsen, die noch immer ihre Opferfeuer zu Ehren ihrer heidnischen Götter lobern lassen. Wir wissen es wohl; doch können wir es nicht verhindern und müssen die Greuel dulden.“ Karl wußte genug; er
- 15 wünschte nicht, seine Fahrt weiter fortzusetzen, sondern befahl umzukehren. Auf einem andern Wege, als dem, worauf er gekommen war, trat er seine Rückreise an, und ein alter Sachse, der alle Pfade kannte, wurde ihm von den Mönchen als Führer mitgegeben. Der ging ernst und schweigend
- 20 dem Zuge voran und führte das Roß des Kaisers am Zügel. Da kamen sie an zwei Hügeln vorbei, und an dieser Stelle wuchs weder Heide noch Gras; nackt starrte das Erdreich empor, und ein warmer Dunst stieg im Sonnenlicht aus den Schollen auf. Betroffen blickte der Kaiser darauf
- 25 nieder, hielt sein Pferd an und fragte den Alten: „Wie kommt es, daß die Erde hier rot ist?“

Dieser blickte aber ingrimmig zu dem Frager auf und antwortete grollend: „Einst war die Wiese in Sachsen grün

und die Heide braun; doch seit der Boden so viel Sachsenblut getrunken hat, ist die Erde rot geworden.“

Schaudernd hörte Karl diese Worte, und schweigend blickte er zum Himmel und flehte um ein Wunder: „Herr, Herr, um Deinetwillen habe ich es getan; es geschah auf dein Geheiß, o lösche die Spuren des vergossenen Blutes!“ 5
Doch kein Wunder geschah; der Boden veränderte seine Farbe nicht.

Krank und elend kehrte der Kaiser nach Aachen zurück und starb bald darauf. Noch heute aber heißt Westfalen, 10
der Wohnsitz der alten Sachsen, „Das Land der Roten Erde.“

Broden-Märchen.

Auf die Berge will ich steigen,
Wo die frommen Hütten stehen,
Wo die Brust sich frei erschließet 15
Und die freien Lüfte wehen.
Auf die Berge will ich steigen,
Wo die dunklen Tannen ragen,
Bäche rauschen, Vögel singen
Und die stolzen Wolken jagen. 20

(Heinrich Heine, „Harzreise.“)

Daß die Hegen in der Walpurgisnacht auf Böcken und Besen nach dem Harze reiten, um auf dem Bloßberg oder Broden ihren Hegenabbath zu halten, das weiß in Deutschland jedes Kind; aber dabei gewesen ist außer mir wohl kein einziges. Daß ich einen Blick in jene seltsame Welt tun 25

durfte, verdanke ich auch nur dem „Hexenfräulein,“ obgleich dieses eigentlich ganz unschuldig an der Sache ist. Das ging so zu. — Wir hatten gerade am 30. April in der Geographiestunde den Harz gründlich wiederholt, und auch
5 einige der merkwürdigen Sagen von dort waren uns erzählt worden.

Auf dem Weg von der Schule unterhielt ich mich noch eifrig mit einer Freundin über die bevorstehende Walpurgisnacht, und wir wünschten beide, einmal dabei zu sein, oder
10 wenigstens eine Hexe in der Nähe betrachten zu können. Plötzlich blieb meine Begleiterin stehen und hielt auch mich zurück. „Du, sieh mal,“ flüsterte sie mir zu, „da ist eine, die reitet heute Nacht ganz gewiß zum Bloßsberge.“ Erst
15 staunt blickte ich auf; richtig! das war unsere neue Nachbarin, die so oft am Fenster stand und die Flöte blies. Ja, es war eine merkwürdige Person; lang und hager, mit einer spizen Nase, dünnen Lippen und dunklen Augen. Das seltsamste an ihr war aber ihr kohlschwarz-rabenschwarzes Haar, das hoch und wild über ihrem Kopfe emporstand,
20 so daß dieser wie ein Besen aussah. Sie trug stets ein schwarzes Kleid und eine schwefelgelbe Kravatte; heute hatte sie, vielleicht zur Feier des Tages, eine große, feuerrote vorgesteckt. Ich war ganz erschrocken und ging scheu auf die andere Seite der Straße. Wenn sie das gehört hätte,
25 konnte es uns schlimm ergehen, und Hexen haben doch gewiß sehr scharfe Ohren. Ich nahm mir fest vor, heute Abend wach zu bleiben und um Mitternacht das Haus da drüben zu beobachten.

Als ich nun in meinem Bette lag, hielt ich die Augen weit offen, und da ich den Fensterladen nur halb zugemacht hatte, konnte ich ganz gut sehen, was drüben vorging. Als die nahe Turmuhr gerade Mitternacht schlug, da sah ich plötzlich aus dem Schornstein des Nachbarhauses eine lange, 5 dunkle Gestalt herausfahren und husch, husch über die Straße kommen; im nächsten Augenblicke schon stand sie vor meinem Bette. Ich war starr vor Schrecken und wäre gern unter die Bettdecke gekrochen; aber ich vermochte nicht einmal die Augen abzuwenden, sondern starrte die Spukgestalt angstvoll an. Ja, das war wirklich das Hexenfräulein von drüben, genau so wie ich sie kannte, nur hatte sie jetzt zwei Kravatten umgebunden, eine rote und eine schwefelgelbe.

Ganz freundlich fragte sie mich: „Möchtest Du mitkommen zur Walpurgisnacht auf den Brocken?“ und als ich zögerte, setzte sie hinzu: „Du brauchst dich nicht zu fürchten, es wird dir kein Leid geschehen; aber eilen mußt du dich, denn Punkt eins ist der ganze Spuk vorbei; das ist Hexenregel.“ 15

Da konnte ich der Versuchung nicht länger widerstehen; ich sprang mit leichten Füßen aus dem Bette und fragte nur noch, während ich meinen Schlafrock anzog: „Wie kommen wir aber so schnell hin? Mit der Eisenbahn braucht man wenigstens fünf Stunden.“ Da lachte das Hexenfräulein — 20 so hatten wir sie genannt — hell auf und rief: „Mit meiner Equipage sind wir in fünf Minuten dort.“ 25

Sie ergriff mich bei der Hand und zog mich ans Fenster.

Richtig! da hielt ein hübscher kleiner Wagen mit zwei schwarzen Böcken bespannt, gerade davor in der Luft, so, daß wir nur einzusteigen brauchten; kaum saßen wir darin, so ging auch die tolle Fahrt schon los. Wir stiegen hoch
 5 empor, um nicht an Turmspitzen und Telegraphendrähten anzustoßen, und schlugen die Richtung nach Nordwesten ein. Es ging so schnell, daß mir fast schwindelig wurde, und ich mich mit beiden Händen festhielt, als ich tief unter uns die Elbe erblickte. Die Städte in der Ebene konnte man kaum
 10 als kleine Punkte erkennen, aber bald ging unsere Fahrt etwas langsamer und wir sahen die Gegend nun genauer an.

„Zuerst fahren wir um den ganzen Harz herum,“ sagte das Hexenfräulein, „und ich werde dabei hören, ob du in
 15 der Geographiestunde gut aufgepaßt hast; sage mir nur, was du darüber weißt.“

Ich besann mich nicht lange, sondern fing an herzusagen, was in meinem Geographiebuche stand. „Der Harz ist das nördlichste Glied des mitteldeutschen Berglandes; der
 20 höchste Berg, der Brocken, im Volksmund „Blockberg“ genannt, ist 1142 Meter hoch.“ Doch weiter kam ich nicht, denn das Hexenfräulein hielt sich die Ohren zu und lachte mich aus ob meiner Schulweisheit.

„Schweig' still und tu' die Augen auf,“ rief sie, als wir
 25 über einer größeren Stadt einen Augenblick anhielten. „Was für eine Stadt siehst du hier unten liegen?“ Da ich schwieg, fuhr sie fort: „Es ist eine der ältesten Städte in Deutschland, die Kaiser Heinrich, der Vogelfsteller, gegrün-

det hat; in der Schloßkirche ruht er selbst mit seiner Gemahlin. Da drüben ist auch noch der „Finkenherd“ zu sehen, wo ihn die Boten beim Vogelfang überraschten, als sie ihm die deutsche Kaiserkrone brachten. Freilich giebt es mehrere solcher „Vogelherde“ im Harz, niemand weiß die Stelle ganz genau. Nun, welche Stadt ist es?“

„Queclinburg!“ rief ich triumphierend aus und setzte auch gleich hinzu: „Hier wurde 1724 Klopstock, der Sänger des Messias geboren,“ denn wenn man etwas weiß, so muß man auch die Gelegenheit benutzen, es anzubringen. 10

Doch schon flogen wir weiter über die „Teufelsmauer“ hin. Dort lag die Ruine der Burg Regenstein, wo der interessante „Raubgraf“ einst gehaust hat. — Jetzt schimmerte im Mondenschein ein silberner Wasserstreif zwischen den dunklen Bäumen hervor, und man vernahm deutlich ein lustiges Rauschen und Plätschern. Das konnte niemand anders sein, als die reizende Prinzessin Ilse, die lachend den Berg hinunterläuft und von einem Felsen zum andern springt. Ganz deutlich hörte ich sie da unten singen im frühlinggrünen Wald: 15 20

„Ich bin Prinzessin Ilse
Und wohne im Ilstein!
Komm mit nach meinem Schlosse,
Wir wollen felig sein.“

(Setne.)

Sa, dort unten lag richtig der Ilstein, ein ungeheurer Granitfelsen, auf dessen Spitze ein hohes eisernes Kreuz steht, da, wo sonst das Schloß der Prinzessin gestanden ha-

ben mag. Ach, wie gerne hätte ich sie in der Nähe betrachtet; aber die Böcke hielten nicht länger Ruhe, und so konnte ich ihr nur schnell noch eine Rußhand zuwerfen.

Gleich darauf hielten wir über Harzburg, dem elegantesten Badeort des Harzes. Mich interessierten die hübschen neuen Häuser und großen Hotels nicht im mindesten; um so mehr aber die alte Burg, von der freilich nicht mehr viel übrig ist. In uralten Zeiten soll ein Heidentempel hier gestanden haben; und Kaiser Heinrich IV. erbaute sich die Harzburg. Aber sie wurde zerstört, und der Kaiser mußte fliehen vor den empörten Sachsen. — In der geheimnisvollen Walpurgisnacht erblickt man Dinge, die man sonst niemals zu sehen bekommt. So konnte auch ich durch die Erde hindurch deutlich den Schacht erkennen, durch den der unglückliche Kaiser geflohen war; ich sah die Krone glänzen, die er zuvor in den tiefen, tiefen Brunnen versenkte; doch plötzlich erschien „die weiße Jungfrau,“ die den Eingang zur Tiefe bewacht und erfüllte alles mit weißen, wallenden Schleiern.

Von dem „wilden Jäger“ aber, der im Herbst von hier aus seinen gespenstischen Umzug beginnt, war keine Spur zu sehen, wahrscheinlich hatte er sich schon früher auf den Weg zum Herrentanzplatz gemacht, und ich hoffte ihn dort zu finden.

Bald erreichten wir auf unserer Reise um den Harz den nördlichsten Punkt, das alte Goslar, wo die deutschen Kaiser so oft und gern verweilten. Als Kaiser Otto I. einst hier jagte, scharrte das Pferd eines Jägers den Boden, und eine

Silberstufe kam zum Vorschein; seitdem wird hier Bergbau betrieben. „Laß mich doch einige der alten Häuser betrachten,“ bat ich meine Führerin „das Brusttuch mit dem hohen steilen Dach und den komischen Bildern, die auf die Wandflächen gemalt sind, das altdeutsche Gildehaus und vor allem das Kaiserhaus. Hier wurde Heinrich IV. geboren, und viele Kaiser haben es besucht; auch Kaiser Wilhelm I. war 1875 hier. Die Bilder in den Sälen sollen ganz herrlich sein.“ — „In der Walpurgisnacht gibt es keine Zeit, Bilder zu betrachten, das kannst du tun, wenn du einmal im Sommer eine Harzreise machst,“ sagte das Hexenfräulein. „Jetzt müssen wir eilen, wenn wir die Hexen noch beim Tanz antreffen wollen.“ Sie zog die Zügel an, und fort ging die Reise, diesmal in südlicher Richtung.

15

Bald sahen wir in ein merkwürdiges Städtchen, dessen Holzhäuser auf einzelnen Berghängen lagen; die Straßen waren sehr steil. Natürlich, das war die Bergwerkstadt Andreasberg. Der heilige Andreas, der Schutzpatron derselben, sorgt auch heute noch dafür, daß die fleißigen Bergleute eine Menge Metalle finden, besonders Silber und Kupfer. Da unten in den kleinen Holzhäusern ruhten auch viele arme Weber und Spizenklöplerinnen von ihrem mühsamen Tagewerke aus. Doch sonderbar, ganz still war es nicht. Leise Töne, gleich den Stimmen träumender Vögel, klangen in die stille Nacht hinaus. Ja, das war Andreasberg, die Heimat der weltberühmten Harzer Kanarienvögel. Mein liebes Hänschen, das ich zum Geburtstag bekommen

25

hatte, war von hier aus in einem ganz kleinen, hölzernen Käfig geschildt worden. Ich wollte noch von den Vorzügen und Tugenden meines Kanarienvogels erzählen, hatte aber keine Zeit mehr dazu, denn schon sahen wir unter uns die
 5 prächtige Klosterruine Walkenried liegen. Und o Wunder der Walpurgisnacht! Die zerfallene Pforte wölbte sich aufs neue, und feierlich schritt ein langer Zug von Mönchen aus derselben hervor, durchwandelte mit gespenstischen Schritten den Kreuzgang und verschwand in der
 10 Klosterkirche. Deutlich hörte man Orgelspiel und Chorgesang daraus hervorklingen. Unsere Böcke schauderten und stürmten davon. Einen Augenblick hielten wir über dem Kyffhäuser an, den jetzt ein gewaltiges Denkmal schmückt, und wieder vermochte ich, in die Tiefen der Erde hinabzu-
 15 blicken und sah richtig den alten Barbarossa ganz verträumt am Tische sitzen. Doch nun schwenkte unsre Equipage so plötzlich wieder nach Norden ab, daß ich beinahe herausgefallen wäre. Ich winkte der hübschen Selte, einem Schwesterchen der Prinzessin Ilse, einen Gruß zu und erblickte
 20 gleich darauf die dritte im Bunde, die schöne, ernste Bode im malerischen Bodetale. Nun freute ich mich schon darauf, den Hexentanzplatz zu sehen, der ganz nahe war; aber nein, quer durch die Luft jausten wir dahin, dem Brocken zu. Nun, das war mir auch recht. Weder der Zar Peter
 25 der Große, der 1697 hier heraufgeklettert war, weder Wolfgang von Goethe noch Heinrich Heine, die ihn bestiegen haben, hatten ihn so von oben herab betrachten können, wie ich es tat.

Das Hexenfräulein machte Miene auszusteigen, um sich im Hexen-Waschbecken die Hände zu waschen und auf der Teufelskanzel eine Predigt zu halten; aber ich hielt sie fest und bat sie dringend, mich nicht allein zu lassen. Was half es denn, wenn ich die Zügel ergriff, fahren 5 konnte ich so wie so nicht, und über die Böcke hatte ich erst recht kein Gewalt. Da unterließ sie es, und als wir näher kamen, sahen wir, daß schon eine andere Person auf der Teufelskanzel stand und lebhaft beide Arme in der Luft bewegte; ich fragte aber lieber nicht, wer das wohl sein 10 könnte.

Am Brockenhaus und dem Aussichtsturm lehnten eine Menge Stöcke, Besen, und Heugabeln; augenscheinlich waren viele Hexen auf ihrem Weg zum Tanzplatz erst hier eingelehrt, um sich zum Balle zu stärken. Oder sollten 15 sie schon auf dem Rückweg sein? Ja, wir mußten eilen. Darum lebe wohl, Brocken! Ich hoffe, in meinem Leben doch noch einmal einen schönen Sonnenaufgang auf deiner Höhe mitanzusehen, und wenn ich vierzehn Tage darauf warten sollte. Es heißt nämlich, daß hier oben die meisten 20 Sonnenaufgänge unsichtbar sind.

Wir folgten nun dem Lauf der Bode, indem wir immer über dem wild romantischen Bodetale abwärts flogen. Bald gelangten wir nach Rübeland, dem alten Raubland, und zehn oder mehr alte Raubritterburgen tauchten plötzlich 25 rechts und links an den Ufern der Bode auf. Am Tage sieht man fast keine Spur mehr davon, aber in der Walpurgisnacht müssen die alten Raubritter alle noch einmal

aus ihren Gräbern hervor und werden von den Hexen zum Tanze geführt, zur Strafe für die vielen Missetaten, die sie in ihrem Leben begingen.

Meine Augen schauten wieder tief hinein in die Berge,
 5 als ob sie von Glas wären; ich sah die wunderbaren
 Tropfsteinhöhlen, und die Knochen der Höhlenbären, die
 sonst dort gezeigt werden, setzten sich wieder zusammen, und
 die lebendigen Bären trabten gemächlich darin umher. Die
 schimmernden Tropfsteingebilde erglänzten in märchenhaf-
 10 tem Licht, denn in jener geheimnisvollen Nacht sind alle
 Grotten, Höhlen und Schachte im Harz von Zauberlicht
 durchglüht. Freilich muß man ein Sonntagskind sein oder
 mit einem Hexenfräulein fahren, sonst sieht man nichts
 davon.

15 Jetzt gelangten wir zur Roßtrappe, auf dem linken Ufer
 der Bode, und hielten einen Augenblick über ihr an. Wie
 ein Turm springt der kolossale Granitfelsen ins Thal vor,
 und man blickt von hier aus weit ins offene Land hinein.
 Da stürmte plötzlich auf dem gegenüber liegenden Ufer der
 20 Bode eine wunderschöne Jungfrau auf einem feurigen Roß
 aus dem Wald heraus in rasender Flucht. Das war
 Brunhildis, die Tochter des Riesenkönigs, der in uralter
 Zeit hier sein Reich hatte. Sie wurde von dem wilden
 Böhmenkönig Bodo verfolgt. Einen Augenblick scheute ihr
 25 Roß vor dem furchtbaren Abgrund, der sich plötzlich vor
 ihm aufthat; dann aber setzte es an zu dem verzweifeltsten
 Sprunge, und mit einem gewaltigen Satz trug es die Rei-
 terin herüber ans andere Ufer; sie war gerettet! die Krone

aber flog der Prinzessin vom Haupte und fiel hinab ins schäumende Wasser, wo ein großer schwarzer Hund sie sogleich in Besitz nahm. So gewaltig schlug der Huf des Rosses auf den Granitfelsen, daß man ganz deutlich die Spur eines riesengroßen Pferdehufeisens in den Felsen eingedrückt sieht. 5

Im nächsten Augenblick stürmte Bodo drüben aus dem Walde hervor, und als er die Hünenjungfrau am andern Ufer erblickte, spornte auch er sein Roß an zum verzweifelten Sprunge. Es bäumte sich hoch auf, doch dann sprang es zu kurz und stürzte mit dem Reiter zerschmettert in die schaurige Tiefe. Daher heißt das Wasser nach ihm die Bode. 10

Mir stand das Herz still vor atemloser Spannung, und ich starrte immer wieder hinab in das tiefe, enge Bodetal, worin das Wasser so wild dahinströmt, der Ebene zu, die sich jenseits der Kopftrappe ausbreitet. Da bemerkte ich mit Erstaunen, wie unter uns an den steilen Ufern alles voll Leben und Bewegung war. Auf den Bäumen und Sträuchern hockten Musikanten mit Vogelgesichtern und merkwürdigen Instrumenten, auf denen sie einen Höllenlärm machten. Irrlichter und Leuchtkäfer tanzten an den Felsen auf und ab; riesige Fledermäuse segelten lautlos durch die Luft, und eine verspätete Hezenschar stürmte an uns vorüber und strebte eilig dem rechten Ufer zu. Richtig, dort ist der Hezentanzplatz! Ein riesiges Feuer loderte da drüben zwischen den Bäumen empor. Nun wurden unsere Böcke von dem Zaubertaumel ergriffen; kerzengerade stiegen 25

sie hoch in die Luft empor, kein Zügel vermochte sie mehr zu halten. Im Nu sind wir jenseits der Bode und erblicken den tollen Hexenjabbath zu unsern Füßen. In wilhem Tanz drehen sich schauerliche Gestalten um das Feuer
 5 herum, heulend und singend. Jetzt schweben wir gerade über den hell auflobernden Flammen; unsere Böcke, angesteckt von der Hexenlust, drehen sich pfeilschnell ein paarmal um sich selbst, daß mir Hören und Sehen vergeht; dann stürzen sie mitsamt dem Wagen gerade in die prasselnden
 10 Flammen. Ich schreie laut auf vor Entsetzen, fühle auch noch ganz deutlich, wie wir unten aufschlagen. Das Feuer verlöscht durch unsern Fall, alles ist still und dunkel.

Plötzlich fühle ich mich kräftig am Arm gefaßt und geschüttelt, erschrocken blicke ich um mich, und vor mir steht
 15 meine Schwester mit einem Licht in der Hand. „Um des Himmels willen, was hast du denn zu schreien?“ fragte sie mich vorwurfsvoll. Ganz verwirrt starre ich sie an. „Ich — ich war mit dem Hexenfräulein auf dem Bloßberg, und zuletzt sind wir mitsamt dem Bochwagen ins Feuer gefallen,“
 20 stottere ich endlich. „Ach, dummes Zeug! Du wirst wohl geträumt haben; nun schlaf’ nur weiter,“ erwiderte sie. Schnell warf ich noch einen Blick auf die Uhr; es war kaum fünf Minuten nach eins. Auch nach dem Nachbarhaus schielte ich scheu hinüber, aber dort war alles still und
 25 dunkel. Ich wußte wirklich nicht, ob ich das alles nur geträumt oder wirklich erlebt hatte.

Das Hexenfräulein blieb mir noch lange Zeit etwas unheimlich, und ich ging ihr am liebsten aus dem Wege.

Als wir aber später mit ihr bekannt wurden und sie oft in unserm Hause verkehrte, fand ich sie recht angenehm. So habe ich ihr auch meinen Walpurgisnacht Traum erzählt, und sie hat herzlich darüber gelacht.

Patriotische Geschichten.

Das eiserne Kreuz (1813–1870).

Es war am 2. Sept., dem Jahrestag der Schlacht bei Sedan, als der neunjährige Fritz gleich nach der Schulfeier seine Großmutter besuchte, die auf dem Wege zwischen Schule und Elternhaus wohnte. „Großmutter,“ rief er,
5 nachdem er sie kaum begrüßt hatte, „willst du das Gedicht hören, das ich heute zu unserer Festfeier in der Schule auf-
sagen mußte?“

Natürlich wollte die Großmutter das, und Fritzchen stellte sich kerzengerade vor sie hin und deklamierte mit
10 lauter Stimme das Gedicht „vom deutschen Michel.“

Fritzchen hatte seine Sache gut gemacht und bekam zur Belohnung einen Kuß von der Großmutter. Dann fügte sie bei: „Der deutsche Michel ist ein Bild des deutschen Volkes, mit seinen guten und schlimmen Eigenschaften. Er
15 ist, wie jenes, stark aber schwerfällig, treu und gutmütig und läßt sich viel von seinen Nachbarn gefallen. Wenn es ihm zu arg wird, dann bricht er voller Zorn los und ruht nicht eher, als bis er sich sein Recht verschafft hat.“

„Das haben die Römer in der Schlacht am Teutoburger-
20 wald gespürt,“ rief Fritz, der sich immer freute, wenn er etwas von seiner neu erworbenen Schulweisheit anbringen konnte.

„Da hat sich der deutsche Michel doch ordentlich sei-

ner Haut gewehrt. Die Geschichte von Hermann, dem Befreier Deutschlands, ist mir doch die allerliebste, und ich freue mich nur, daß er ein schönes Denkmal im Teutoburger Wald bekommen hat."

"Nun," fragte die Großmutter, „weißt du denn nicht auch 5 etwas von 1813 zu erzählen?" Da fragte sich der kleine Geschichtsforscher verlegen hinter dem Ohr: „Weißt du, Großmutter, bis dahin sind wir in der Geschichte noch nicht gekommen; viel weiß ich also nicht davon, und was der Herr Direktor heute in seiner Rede davon sagte, habe ich 10 nicht ganz verstanden; das war mehr für die großen Jungen, die das schon gehabt haben."

"Nun, dann will ich dir etwas davon erzählen; es ist heute gerade ein passender Tag dazu, und ich habe mancherlei Andenken aus jener Zeit, die ich dir zeigen will." 15 Die alte Dame holte nun ein schön gearbeitetes Schmuckkästchen aus ihrem Sekretär und schloß es langsam auf. Fritz sah ihr gespannt zu und erwartete, glänzende Schätze zu erblicken. Als er aber hinein geschaut hatte, meinte er etwas enttäuscht: „Ach, altes Eisen!" 20

Das schien die Großmutter glücklicherweise nicht gehört zu haben, denn sie erzählte freundlich: „Du weißt doch wohl, mein Junge, daß am Anfange des neunzehnten Jahrhunderts der deutsche Michel dem Franzosenkaiser Napoleon dienen mußte. Sahrelang trug er die schmähhliche Knecht- 25 schaft, aber endlich erwachte sein Löwenmut, und er zerbrach die Ketten. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen erließ den „Ausruf an mein Volk," und Jung und Alt

- eilte zu den Waffen, um das Vaterland zu befreien. Eine ungeheure Begeisterung ergriff das Volk, und jeder gab, was er nur zu geben vermochte. Sieh hier, das sind ein Paar eiserne Trauringe aus jener Zeit, denn viele Ehepaare
- 5 legten die goldenen Ringe auf dem Altare des Vaterlandes nieder und nahmen eiserne dafür." Ehrfurchtsvoll nahm der Knabe einen der Ringe in die Hand und las darauf die Worte: „Gold gebe ich für Eisen.“ Dann zeigte ihm die Großmutter eine lange, schlichte Uhrkette, und Fritz sah zu
- 10 seinem Erstaunen, daß sie aus blondem Haar geflochten war. „Das ist das Haar von Fräulein Fernande von Schmettau,“ erzählte die Großmutter weiter. „Sie wollte auch gern ihr Scherflein beitragen zur Befreiung ihres Vaterlandes, als Vater, Mutter und Schwestern ihre Gaben dar-
- 15 brachten; aber sie besaß nichts, denn ihre Eltern waren nicht reich und hatten elf Kinder. Da kam sie auf den Gedanken, sich ihr schönes blondes Haar abschneiden zu lassen und zu verkaufen; dafür erhielt sie zwei Taler. Aber die Tat der hochherzigen Jungfrau wurde bekannt und trug
- 20 reichen Segen. Zahlreiche Uhrketten, Arm- und Halsbänder wurden daraus gefertigt und brachten eine große Summe ein. Damals sind sogar einzelne Frauen und Mädchen in Männerkleidern mit in den Kampf gezogen, so groß war die Begeisterung.“
- 25 „Das eiserne Kreuz!“ rief Fritz, als die Großmutter nun ein schlichtes schwarzes Kreuz aus dem Kästchen nahm. Ja, das war wirklich jenes berühmte Ehrenzeichen, das König Friedrich Wilhelm III. am 10 März 1813 gestiftet hatte,

ein in Silber gefaßtes, schwarzes Kreuz, auf der Vorderseite ohne Inschrift. Auf der Rückseite stand F. W. mit der Krone; in der Mitte waren drei Eichenblätter und darüber die Jahreszahl 1813.

„Mein Vater erwarb es sich als junger Mann im Frei- 5
heitskriege, und oft hat er uns Kindern von jener großen
Zeit erzählt und von dem jungen Dichter Theodor Körner,
der durch seine Lieder die Herzen entflammte und den Hel-
dentod im Kampfe fand.“

„Großmutter, Körners Gedichte könntest du mir eigentlich 10
zu Weihnachten schenken, ja, Großmutter? Aber bitte, ver-
giß es nicht,“ nahm Fritz Gelegenheit, seine Wünsche anzu-
bringen, und die Großmutter nickte ihm Gewährung.

Noch einmal griff die alte Dame in ihr Schmuckkästchen,
aber ihre Hand zitterte, als sie ein zweites Kreuz heraus 15
nahm, das die Jahreszahl 1870 trug, und ihre Stimme
bebte, als sie zu erzählen fortfuhr: „Als im Jahre 1870
der Krieg zwischen dem König Wilhelm von Preußen und
Kaiser Napoleon III. ausbrach, da wurde auch das eiserne
Kreuz wieder erneuert. Mein einziger Sohn, dein Onkel 20
Fritz, erwarb es in der Schlacht bei Sedan, aber er empfing
in derselben auch die tödtliche Wunde, woran er starb. Ich
habe ihn im Lazarett in Frankreich bis zum letzten Augen-
blick gepflegt und seine Leiche mit hierher gebracht; du
weißt sein Grab.“ 25

„Ja,“ sagte Fritz, „wie schade ist es, daß er nicht mehr
lebt; ich hätte ihn so gern sehen mögen; die Mutter hat
mir oft von ihm erzählt. Ist es wahr, daß ich ihm ähnlich
sehe?“

„Das tuft du, mein Fritz,“ antwortete die Großmutter und streichelte zärtlich das blonde Haupt ihres Lieblings; „möchtest du auch ihm ähnlich sein und bleiben!“

„Dann erwerbe ich vielleicht auch einmal das eiserne Kreuz!“ rief der Knabe begeistert aus.

„Wie Gott will!“ sprach die Großmutter; „doch wenn mein Gebet erhört wird, so gibt es keine blutigen Kriege mehr auf Erden, denn namenloses Leid bringen sie über die Menschenherzen. Aber, mein Junge, ein Feld der Ehre, 10 auf dem du für Recht und Wahrheit ritterlich kämpfen kannst, das wirst du immer finden können.“

Am 30. Juli 1898.

„Sprechet nicht laut in die Welt hinaus,
Redet leise—'s ist Trauer im Haus;
Trauer im Hause Deutschland, und Not,
15 Bismarck ist tot, unser Bismarck ist tot.“

Wildenbruch.

Der Sommertag ging zur Rüste, und auf düstern Schwingen senkte sich die Nacht herab auf die deutschen Lande; auch über den Bäumen des Sachsenwaldes lag Dämmerung und Schweigen.

20 Doch plötzlich fuhr es wie ein jäher Windstoß durch das Gezweig, und jeder Baum erbehte von der Wurzel bis zum Gipfel. So erschauern sie alle, wenn eine der Rieseneichen ihr Wurzelgeflecht aus dem heimischen Boden löst, wenn der Stamm, dessen Mark ein Wurm zerstörte, sich

zum Falle neigt, wenn die Krone, die sich stolz im Blau des Himmels wiegte, herab sinkt in den Staub, um selbst zu Staub zu zerfallen.

Lange schon hatte der Förster Tod eine „der hochragendsten“ mit einem Kreuz, als „zum Falle reif“ bezeichnet; oft schon schwebte seine Art zum jähen Streiche ausholend über ihr, und doch hatte er bis heute gezögert, diesen Streich zu führen. Immer wieder war er um einen Schritt zurück gewichen, als ob er sich scheue, Hand an sie zu legen. Doch zu dieser Stunde war der Todesstreich gefallen. 5 10

Plötzlich erhellte sich das nächtliche Dunkel, und ein hehres Weib erschien als erste Leidtragende unter den Bäumen des Sachsenwaldes. Ungesehen von menschlichen Augen kam Mutter Germania, um ihrem großen Sohne noch einmal im Tode zu danken für das, was er für sie getan, und um ihn der Unsterblichkeit zu weihen. Die Kaiserkrone, die sie trug, war umflort, denn sie wußte, daß sie dieses Zeichen ihrer Macht jenem Toten zu verdanken hatte. 15

Neben ihr stand mit Griffel und Tafel in der Hand die Göttin der Weltgeschichte. Zu ihr sich wendend sprach 20 Germania ernst: „Siehe, mein treuester Sohn hat seinen Erdenlauf vollbracht, er schied von mir, um dir für immer anzugehören. Wohlan, so schreibe sein Bild und seinen Namen auf deine Tafel ein!“ — Doch jene erwiderte: „Was du verlangst, ist längst geschehen; nicht ich, er selbst 25 grub seinen Namen mit unvergänglichen Lettern in mein ewiges Buch ein, und in unauslöschlichen Zügen steht sein Leben und Wirken hier verzeichnet. Für ein einziges Wort

nur ist mir noch Raum auf diesem Blatte vergönnt, das nun der Vergangenheit angehört.“ Sie ergriff eine der Tafeln und schrieb mit festen Zügen an dem äußersten Rand derselben das Wort: Vollendet! —

- 5 Auf dieser Tafel der Weltgeschichte waren drei Gestalten zu einer unlösbaren Gruppe vereinigt. In der Mitte derselben strahlte im Glanze echter Menschlichkeit und Herzengüte Wilhelm, der erste deutsche Kaiser, mild und väterlich anzusehen, wie er im Herzen seines Volkes unsterblich fort-
- 10 lebt. Ihm zur Seite stand der große Schlachtenlenker Hellmut von Moltke, mit den feinen, durchgeistigten Zügen. Diesem gegenüber stand der erste Kanzler des neu geeinten deutschen Reiches, Otto von Bismarck, er, der noch auf seiner Grabschrift „ein treuer Diener“ Kaiser Wilhelms I.
- 15 genannt sein wollte.

Lange schaute Germania auf das ergreifende Bild; dann brach ihre Hand von den Eichen des Sachsenwaldes frische Zweige und flocht sie zum unverwelflichen Kranze, mit dem sie das Bild umkränzte.

- 20 Dann sprach sie feierlich: „Birg, deutsche Erde, in deiner dunkeln Tiefe, was sterblich war; dir übergebe ich die Hülle meines großen Sohnes! Ihr aber, Bäume des Sachsenwaldes, hütet getreulich sein Grab! Heiliger Friede umschwebt die geweihte Stätte! Doch wenn der Frühlingswind
- 25 in euren Zweigen flüstert, und wenn der Herbststurm rauschend eure Wipfel beugt, kündet den kommenden Geschlechtern des deutschen Volkes die große Vergangenheit, deren Zeuge ihr gewesen!“

Die beiden Lichtgestalten verschwanden; Dunkel und Schweigen umhüllten den Sachsenwald wie vorher. Doch wer je unter seinen Eichen dahinwandelt, der lausche den geheimnisvollen Stimmen, die da mahnen an Deutschlands große Zeit und der Väter Tage!

NOTES.

The heavy figures indicate pages ; the light figures, lines.

7. 7. *herzugelaufen*, *running up*. Note that the perfect participle is used in German with *kommen*.

10. 13. *gegeben hat*, *was*. *Es gibt* = *there is* takes the accusative.

10. 23. *dem Teufel* is the object of *war geholfen*, which is used impersonally. It is translated as the subject in English.

17. 27. *ihnen* is the object of *geholfen wurde*, which is used impersonally. This construction arises from the fact that only an accusative object in the active can become the subject in the passive, hence an intransitive verb or a verb which governs a dative can be used in the passive only impersonally. In English the dative object is translated as the subject.

21. 3. *Ludwig der Springer* built the Wartburg in the years 1067-1069. The castle was occupied by the landgraves of Thüringia till 1247, when the family became extinct. It is now the occasional residence of the Grand-Duke of Weimar. In 1847 it was restored to its original shape according to plans of the architect *Dr. v. Ritgen*. An interesting account of the Wartburg with many illustrations is contained in the monograph "Thüringen," one of the series "Land und Leute — Monographien zur Erdkunde," published by Velhagen & Klasing, Leipzig.

22. 15. *Landgraf Hermann*, who ruled from 1190 to 1217 was a great patron of literature, and Thuringia enjoyed under his rule a prominence not again attained till the age of Karl August, Goethe and Schiller. It is an historical fact that the poets mentioned here visited his court, but the war of the minstrels is a myth. The details of this combat, which is supposed to have occurred in 1207, are related in a Middle High German poem *Der Wartburg-Krieg*, written about 1300.

22. 16. *Minnesänger*, *minnesingers*, name applied to German

lyric poets of the twelfth and thirteenth centuries. They were so called because love (*Minne*) was their chief theme.

22. 25. Walther von der Vogelweide, the greatest of the minnesingers, died about 1227. For an interesting legend concerning him, see Longfellow's poem *Walter von der Vogelweid*.

23. 9. Wolfram von Eschenbach, who died about 1220, was the greatest epic poet of medieval Germany. His *Parzival*, the greatest court-epic of Germany, was written between 1205 and 1215.

26. 3. dem Rosenwunder. In 1226 Thüringia was visited by a famine. Elisabeth, who was very generous to the poor, was walking one day with a basket of food concealed beneath her mantle when her husband met her and asked her what she was hiding. Not wishing him to know what she was doing, she prayed earnestly that the food might be converted into roses, and lo! when she showed the basket to her husband her prayer had been answered. This miracle is represented in one of the mural paintings in the Elisabeth Gallery in the Wartburg.

26. 13-15. Da sprangen . . . des Reisenden. The place where this occurred, about nine miles south of the Wartburg, is now marked by a monument erected in 1857 on the spot where *Luther's Beech* formerly stood.

28. 5. Maria Paulowna, the daughter of Emperor Paul of Russia married Karl Friedrich, the son of Karl August, in 1804. Their entrance into Weimar on Nov. 9 was marked by great festivities.

28. 21. auf einem anderen Kirchhof, Schiller's remains were placed in the vault of the "Jacobuskirche." In 1826, when this vault was emptied, his skull was discovered, identified by Goethe and placed in the pedestal of Dannecker's bust of Schiller in the Weimar library. It was at this time that the poem here mentioned was written. Dec. 26, 1827, the skull and the rest of Schiller's bones were transferred to the ducal vault.

29. 21. Über allen Gipfeln ist Ruh. This exquisite lyric was written by Goethe on the night of Sept. 6, 1780, with lead-pencil, on the inner wall of the ducal hunting lodge on the Gickelhahn, the highest mountain near Ilmenau. This lodge was burned on Aug. 11, 1870.

31. 20. *Ring des Nibelungen*, the whole sequence of four dramas was first played together at Bayreuth in 1876. Wagner's "Ring" has little in common with the *Nibelungenlied*, being based on the Icelandic sagas.

31. 25. *nach seines Schöpfers . . . aufgeführt*. Fortunately for American music lovers, Wagner's wishes were not respected and *Parsival* has been adequately presented by two different American companies.

37. 12. *Jean Paul*, i. e. Jean (*pr.* French) Paul Richter (1763-1825).

38. 17. *zur Heimat werden sollte*, *was to become his home*. After the verbs become, choose, make, etc., English requires either a nominative or second objective. These verbs, both active and passive, have in German the dative with *zu*. Cf. p. 40, l. 2; p. 40, l. 25.

42. 22. *sanften Falls* is adverbial genitive of manner.

43. 7. *schafft*, *makes*.

46. 10. *Der Kaiser ist nicht todt*, cf. Rückert's familiar poem *Der alte Barbarossa*; translation in Warner's Library of the World's Best Literature, XXI, 12467.

46. 12. *Ruffhäuferberg*. This mountain is now crowned by a magnificent monument to Emperor William I, who brought to a glorious fulfilment the prophecy contained in the old legend of Barbarossa.

49. 20. *was*, *why*.

50. 2. *gab*, cf. note, p. 10, l. 13.

52. 17. *Anton Fugger*. The Fugger family is one of the most remarkable in Germany. From the humblest beginnings it rose to almost incredible wealth and power. It was under Charles V that the house attained its greatest splendor. At his death Anton Fugger left six million gold crowns in ready money and possessions in all parts of Europe and both Indies.

54. 24. *da*, *in that event, to do that*.

55. 17. *zugemacht*, the perfect participle is often used in peremptory commands.

55. 28. *je acht*, *by eights the guests seated themselves*.

56. 26. *zu verachtendem*, *to be despised*. This is the gerundive. Notice its formation.

58. 1. *war doch*. The verb is first for emphasis. Begin the English sentence with Augsburg and omit *doch* in translating.

59. 17. *hatte doch*, cf. note 58, 1.

62. 11. *Kurfürsten*, *Electors* of the German emperor. There were seven of them, three ecclesiastical (Mayence, Cleves, Cologne) and four lay (Palatinate and Bavaria, who exercised the right by turns, Brandenburg, Saxony and Bohemia).

63. 3. *die Fuggerei*, Anton Fugger's father George and his uncles, Jacob and Ulrich, bought houses in one of the suburbs of Augsburg, pulled them down, and built 108 small houses which they let to poor citizens at a low rent. This was the origin of the "*Fuggerei*," which still remains under the same name, with its own walls and gates.

65. 9. *Theodor Körner* was born 1791 and was killed in the battle of Gadebusch in 1813. His patriotic poems were published after his death under the title of *Lyre and Sword*. The allusion in the first line of the stanza below is to this volume of his poems.

70. 6. *die Edda*. There are two Eddas, the older or poetic and the younger or prose. The older Edda is a collection of the most ancient Scandinavian mythological and heroic songs of unknown age and authorship. They are supposed to have been collected in the 13th century, but were composed several hundred years earlier. This Edda was discovered in 1643 by the Icelandic bishop Brynjolf Sveinsson. The younger Edda was written by Snorri Sturluson (1178-1241). It contains the old Scandinavian mythology and the rules for verse making.

72. 18. *sang wie ihm der Schnabel gewachsen war*, lit., "sang as his beak was grown," trans. *sang as he pleased*. *Sprechen wie einem der Schnabel gewachsen ist* is a familiar expression and means *to be plain spoken*.

73. 13. *Schwanenlied*, from this myth arises the use of "*Schwanenlied*" to mean the last work of a poet. *Wilhelm Tell* is often spoken of as Schiller's swan-song.

74. 2. *Galgenvogel*, cf. *Rabenstein*, the masonry work under the gallows, where the ravens congregate. [Consult Cent. Dict. under "ravenstone."]

74. 4. *Barbarossa-Sage*, cf. Rückert's poem "Der alte Barbarossa." See note 46, 10.

76. 10. *aller guten Dinge sind drei*, all good things go by threes is a familiar saying.

80. 1. The two principal sources of the Nibelung Story as told here are the older Edda (see note 70, 6) and the Middle High German epic *Das Nibelungenlied*, which was written in its present form by an unknown author in the first half of the 13th century. The legends related in the poem are very old, going back to earliest Germanic times. An excellent prose translation of the *Nibelungenlied* is Auber Forestier's "Echoes from Mist-Land." There is a long selection in verse in Warner's Library, Vol. XVIII.

82. 10. *bis auf*, with the exception of, except.

85. 16. *alle schuld rächt sich auf Erden*, the last line of the harper's song in chap. 13, Book 2, of Goethe's novel *Wilhelm Meister's Lehrjahre*.

86. 9. *indem sie pries und anrief*, clauses introduced by *indem* are usually best translated by the verbal in -ing as the object of a preposition or by a present participle, in which case they denote accompanying action. Trans. here by *praising and crying out*.

87. 7. *wie er in der Sage oft genannt wird*, one of the most interesting of the old stories in which Hagen figures is the "Song of Walter." The old German original of this poem is lost, but it is preserved in a Latin translation. A German translation of this Latin text is introduced by Victor von Scheffel in his famous historical novel *Ekkehard*. This novel is translated into English (Thomas Crowell & Co., New York), and there you may read the thrilling story of Hagen and of Walter of the Strong Hand.

90. 1. *die ältere Sage*, i. e., the old Norse version as contained in the older Edda and the Volsunga Saga.

92. 4. *Etzel*, the historical Attila.

94. 2. *Bolfer* was a mighty fiddler as well as warrior; his bow was like a sword and with it he fought and played at the same time.

95. 12. *Hildebrand*, the hero of the *Hildebrandslied*, the only remnant in the German language of the old heroic song, of which we have such a fine specimen in *Beowulf*.

96. 23. *erst recht, most of all.*

98. 11. *Erlkönigs Töchter*, cf. Goethe's poem "Der Erlkönig," translation in Warner's Library, Vol. XI, 6444.

99. 4. *der wilde Jäger*, cf. Bürger's famous ballad, which Sir Walter Scott translated into English.

100. 6. *Dornröschen*, cf. Tennyson's poem "The Day Dream."

102. 2. *Frau Holle, die schüttet viel Federn aus*, cf. Grimm's Märchen "Frau Holle."

106. 1. *St. Gotthard* = *Sankt Gotthard, St. Gotthard.*

107. 18. *Trompeter von Säckingen*, the name of a very popular epic poem by Viktor von Scheffel (published in 1853). It has been translated into English under the title of "The Trumpeter: a Romance of the Rhine." It has been the subject of several operas.

107. 20. *Behüt' dich Gott*, one of the most popular songs in *Der Trompeter von Säckingen*.

107. 21. *es hat nicht sollen sein, it was not to be.*

108. 21, 22. *Alt Heidelberg*, the first lines of a very popular song by von Scheffel. Music and words in *Deutsches Liederbuch*, D. C. Heath & Co.

108. 26. *wie das schöne Heidelberger Schloß . . . worden*. It was blown up with gunpowder in 1688 by the soldiers of Louis XIV.

109. 27. *tranken die . . . Brüderschaft*, this is done by linking the right arms and then drinking. After this ceremony the friendly "du" is used in addressing one another.

110. 19. *das Nationaldenkmal*, this magnificent monument, begun in 1877, was unveiled on Sept. 28, 1883, in the presence of the emperor, many princes and thousands of soldiers who fought in the Franco-Prussian war.

117. 1. *Weber*, Karl Maria Friedrich Ernst von Weber (1786-1826), a celebrated German composer, is famous as the creator of the romantic opera.

117. 2. *Freischütz*, *free archer*, i.e. *one who shoots with charmed bullets*. This is perhaps the best known of Weber's operas. It was written in 1821.

117. 3. *Wir winden dir den Jungfernfrauz*, one of the most popular melodies in the *Freischütz*. For an amusing description of

its contemporary popularity see Heine's first letter from Berlin, Elster edition, vol. vii, p. 176.

117. 19. Brühl'sche Terrasse was originally laid out as a garden in 1738 by Count Brühl, the minister of Augustus III. It is elevated above the Elbe and is about a half mile in length.

119. 1. Fürstenschule, prince's school. There are three of these Fürstenschulen founded by Kurfürst Moritz of Saxony in 1545 from confiscated monastery possessions. They are located at Pforta, Meissen and Grimma. In these schools the students receive their tuition and board either free or in return for a very small payment.

120. 2. der Universität Jena. Note the omission of the preposition in German.

120. 26. Wieland, Herder, Goethe, Schiller, these four are often referred to as *das Weimarer Biergestirn, the Weimar constellation of four stars.*

121. 14. Königin Luise, mother of Emperor William I, great-grandmother of the present emperor. The beautiful portrait of her by Richter, with which everyone is familiar, is in the city museum in Cologne.

130. 8. Klopstock, often called the German Milton. His famous religious epic *Der Messias* was inspired by *Paradise Lost*.

132. 3. das Brusttuch, a curious old house of the 16th century, restored in 1870, is adorned with grotesque wood-carvings.

132. 5. das altdeutsche Gildehaus dates from 1494. It is adorned with statues of eight German emperors. Some idea of the architectural qualities of these old guild-halls may be obtained from the reproduction of the façade of the Guild of the Butchers' House in the gallery of the main hall of the Metropolitan Museum in New York City.

132. 6. das Kaiserhaus is the oldest secular building in Germany. It was founded by Henry II and extended by Henry III (1039-1056). It was burned in 1289, afterwards rebuilt, and later much changed. The exterior was restored in 1878. The interior is adorned with many beautiful frescoes.

133. 13. ein gewaltiges Denkmal, cf. note 46, 12.

134. 2, 3. *Geran-Baschbeden, Teufelskangel*, names given to odd-shaped granite blocks on the Brocken.

134. 6, 7. *erst recht, at all, absolutely.*

134. 24. *Mübeland* is a village.

135. 6. *Tropfsteinhöhlen*, one of these, the Baumannshöhle, has been known for centuries: the other, the Hermannshöhle was opened in 1890. The latter is remarkable for the number and variety of the fossil animal remains discovered in it.

135. 12. *ein Sonntagskind*, a child born on Sunday is supposed to be lucky.

137. 20. *Du wirst wohl geträumt haben, you were probably dreaming.* The future perfect tense is often used to denote a past probability. Similarly the future often denotes a present probability.

139. 2. *Sedan*, the battle began at five o'clock on the morning of Sept. 1, 1870. By three o'clock the French army was defeated. Napoleon formally surrendered the next day. More than 100,000 soldiers, including 4,000 officers, 400 cannon, 70 machine guns, and 1,100 horses fell into the hands of the Germans.

139. 19. *der Schlacht am Teutoburgerwald*, in a three days' battle in the year 9 A.D. Hermann utterly defeated the Roman legions of Varus. When the news of this terrible defeat reached the Emperor Augustus, he was completely prostrated. He is said to have cried aloud again and again: "O, Varus, Varus, give me back my legions."

140. 28. *Aufruf an mein Volk, appeal to my people.* This appeal was issued on March 17, 1813. In five months Prussia had 270,000 soldiers under arms in response to the king's call.

141. 28. *Am 10 März 1813*, the birthday of his wife Queen Luise, who had died on July 19, 1810, from grief over the disgrace and misery of her country.

142. 7. *Theodor Körner*, cf. note 65, 9.

VOCABULARY.

VOCABULARY

A

ab, off; **ab und zu**, now and then.

A'bend, *m.*, evening; **des A'bends**, in the evening.

A'bend-Aus'gabe, *f.*, evening edition.

A'bendessen, *n.*, supper.

A'bendglodentlang, *m.*, sound of evening bells.

a'bendlich, *adj.*, evening, western.

A'bendmahl, *n.*, supper; **das letzte** —, the Lord's supper.

a'bends, at evening, in the evening.

A'bendsonnenschein, *m.*, evening sunshine.

A'bendstern, *m.*, evening star.

A'bendwolke, *f.*, evening cloud.

A'bendzeit, *f.*, evening, eventide.

a'ber, but, however.

a'bermals, again.

ab'fahren, *fuhr*, *gefahren*, to start on a journey; to depart.

Ab'fahrt, *f.*, departure.

ab'gelegen, secluded, retired.

Ab'grund, *m.*, abyss, chasm, precipice.

Ab'hang, *m.*, declivity, slope.

ab'hängen, *hing*, *gehängen*, to depend.

ab'hängen, *hing*, *gehängen*, to depend on.

ab'hängig, dependent.

ab'heben (*sich*), *hob*, *gehoben*, to set off, contrast with.

ab'holen, to get, call for.

ab'jagen, to get back (by pursuing).

Ab'kunft, *f.*, descent, birth, parentage.

ab'lassen, *ließ*, *gelassen*, to leave off.

ab'nehmen, *nahm*, *genommen*, to decrease, take off.

ab'pflücken, to pick, pick off.

Ab'reise, *f.*, departure.

ab'reisen, to start on a journey, leave.

Ab'satz, *m.*, break in an inclined plane; pause, stop, heel; paragraph; — *der Treppe*, floor landing.

ab'schaffen, to abolish.

ab'schälen, to peel off.

Ab'schied, *m.*, parting, separation, departure; — *nehmen*, to take leave, part.

Ab'schiedsgefang, *m.*, farewell song.

Ab'schiedsstunde, *f.*, hour of parting.

ab'schlagen, *schlug*, *geschlagen*, to strike off, cut off; to refuse.

ab'schneiden, *schnitt*, *geschnitten*, to cut off.

ab'schrecken, to scare, discourage.

ab'schwenken, to turn off.

Ab'sicht, *f.*, intention.

ab'spülen, to wash off.

ab'statten, einen Besuch —, to make a visit.

ab'steigen, *stieg*, *gestiegen*, to dismount, alight, descend.

ab'tragen, *trug*, *getragen*, daß Essen —, to clear the dinner table.

Ab'wechslung, *f.*, change, variety.

ab'wenden, *wandte*, *gewandt*, to turn away.

ach, O! ah! alas!

Ach'sel, *f.*, shoulder.

acht, eight.

Acht, *f.*, attention, care; *sich in* — nehmen, to look out, be careful.

acht'en, to respect, esteem; to heed, mind; — auf, to look out, care for.

acht'geben, *gab*, *gegeben*, pay attention, be careful; — auf, pay attention to.

äch'zen, to groan.

Ä'der, *m.*, field.

Ä'del, *m.*, nobility.

Ä'dler, *m.*, eagle.

Äf'fe, *m.*, monkey, ape.

Ähn, *m.*, ancestor.

äh'nen, to have a presentiment, foreboding.

ähn'lich, like, similar.

Ähn'lichkeit, *f.*, resemblance.

Äh'nung, *f.*, foreboding, presentiment, faint idea.

äh'nungslos, without presentiment, unsuspecting.

äh'nungsvoll, bodeful, mistrustful.

Al'brechtsburg, *f.*, Albrecht's Castle, famous old castle.

al'le, **al'les**, all.

allein', alone; but.

all'emal, every time, always.

alleräl'test, very oldest.

allerdings', to be sure, of course.

al'lerlei, all kinds of things.

allerlieb'st, very dearest; charming; *der*, *die* —e, sweetheart.

al'lezeit, at all times, always, forever.

alljäh'rlich, every year.

allmäh'lich, gradually, little by little, by degrees.

all'zu, altogether too.

all'zuschwer, too difficult.

als, as, when, while; — ob, as if; — wenn, as if.

alsbald', at once, immediately.

al'so, so, thus, then, accordingly.

- alt (*comp.* älter), old, ancient;
 der Älteste, die Älteste, the
 oldest; der Alte, the old man;
 die Alte, the old woman.
- Altan', *m.*, balcony.
- Altar', *m.*, altar.
- alt'deutsch, old German.
- Alt'er, *n.*, age, old age; von
 —s her, from olden times.
- al'tersgrau, gray with age,
 hoary. [ioned.
- al'terümlich, quaint, old-fash-
 am = an dem.
- Ame'rika, *n.*, America.
- Amerika'ner, *m.*, American.
- Amerika'nerin, *f.*, American.
- amerika'nisch, American.
- Am'pel, *f.*, hanging lamp.
- an, on, at, by, to, in, of, from.
- an'beten, to worship, adore.
- an'bieten, bot, geboten, to offer.
- An'blick, *m.*, sight.
- an'bliden, to look at.
- an'bringen, brachte, gebracht, to
 bring in or about; ein Wort
 —, to put in a word; einen
 Wunsch —, to express a wish.
- An'bruch, *m.*, coming on, begin-
 ning.
- An'dacht, *f.*, devotion.
- an'dächtig, devout, pious.
- An'denken, *n.*, souvenir, remem-
 brance, keepsake.
- an'der, other, else, different;
 next.
- ändern, to change.
- an'ders, different, otherwise;
 anderswo, elsewhere.
- aneinan'der, together; to each
 other.
- An'fang, *m.*, beginning.
- an'fangen, fing, gefangen, to be-
 gin.
- an'fangs, in the beginning.
- an'fassen, to hold, touch; sich
 einander —, to hold each
 other's hands.
- an'füllen, to fill.
- an'gehören, to belong to.
- an'gehörig, belonging to; *as*
noun, Angehörige, relatives.
- an'genehm, pleasant, agreeable.
- an'gesehen, respected, influen-
 tial, distinguished.
- An'gesicht, *n.*, countenance, face.
- an'gesteckt, infected, caught.
- an'greifen, griff, gegriffen, to at-
 tack.
- An'griff, *m.*, attack.
- Angst, *f.*, anxiety, fear.
- äng'stigen, to worry, fret, alarm.
- ängst'lich, anxious, timid.
- angst'voll, anxiously, full of
 anxiety.
- an'halten, hielt, gehalten, to hold,
 stop.
- an'heben, hob, gehoben, to begin.
- An'höhe, *f.*, hill, height, eleva-
 tion.
- an'hören, to listen to.
- an'klopfen, to knock, rap.
- an'kommen, kam, gekommen, to

- arrive; schön —, to be badly received; — auf, to depend upon; es kommt nicht darauf an, it is not important, it does not matter.
- an'künden**, to announce.
- An'kunft**, *f.*, arrival.
- an'langen**, to arrive.
- an'leiten**, to direct, lead.
- An'leitung**, *f.*, direction.
- an'locken**, to attract, allure, entice.
- An'mut**, *f.*, grace, charm.
- an'mutig**, graceful, lovely, charming.
- an'richten**, ein Mahl —, to prepare a meal; ein Unglück —, to cause harm, evil.
- ans** = an daß.
- an'schmiegen**, to cling to.
- an'sehen**, sah, gesehen, to look at; — für, to take for; es ist anzusehen wie, it has the look of.
- an'setzen**, to take a start; alle Kraft —, to make a violent effort.
- An'sicht**, *f.*, view; sight; opinion.
- an'sichtig werden**, to get sight of.
- an'spannen**, to yoke to, put to; to harness.
- an'spornen**, to spur.
- An'spruch**, *m.*, claim; in — nehmen, to claim.
- An'stalt**, *f.*, preparation; — machen, to make preparations.
- An'stand**, *m.*, propriety, grace, pleasing deportment; edler —, noble dignity.
- an'starren**, to stare at.
- an'stehen**, stand, gestanden (*with dative*), to suit, fit, please.
- an'stimmen**, to intone.
- an'stoßen**, stieß, gestoßen, to knock against; to knock at.
- an'stoßend**, adjoining.
- An'strengung**, *f.*, effort, fatigue.
- An'teil**, *m.*, share, part; — nehmen, to take part.
- Ant'lit**, *n.*, countenance, face.
- an'treffen**, traf, getroffen, to meet.
- an'treten**, trat, getreten, to begin, start.
- Ant'wort**, *f.*, answer.
- ant'worten**, to answer.
- an'vertrauen**, to entrust, confide to.
- an'wesend**, present.
- an'ziehen**, zog, gezogen, to pull, attract; to dress, put on.
- Ar'beit**, *f.*, work; piece of work, task.
- Ar'beitsraum**, *m.*, work-room, work-shop.
- arg**, bad.
- arg'los**, simple, unsuspecting, without suspicion.
- arm**, poor.
- Arm**, *m.*, arm.
- Arm'band**, *n.*, bracelet.
- arm'felig**, poor; paltry, wretched, miserable.

Ar'mut, *f.*, poverty.

Art, *f.*, kind.

ar'tig, well-behaved, nice.

Aſch'e, *f.*, ashes.

Aſch'enbrödel, *n.*, Cinderella.

A'tem, *m.*, außer — kommen, to get out of breath.

a'temloß, breathless.

Ä'therbad, (*poet.*) a bath of ether, abundance of pure air and sunshine.

At'laß, *m.*, satin.

at'men, to breathe.

auch, also, too; was —, whatever.

Au'e, *f.*, (*poet.*) meadow.

auf, at, on, upon, in, to, of, for; — und ab, up and down, to and fro; auf . . . zu, towards.

auf'atmen, to take a deep breath; to feel relieved.

auf'bänmen (*ſich*), to rear.

auf'bieten, bot, geboten, to call up, raise; Kraft —, to make an effort; ein Heer —, to raise an army.

auf'bleiben, blieb, geblieben, to stay up.

auf'brechen, brach, gebrochen, to start, begin.

auf'fangen, fing, gefangen, to receive, parry, ward off, catch.

auf'führen, to perform.

Auf'führung, *f.*, performance.

Auf'gabe, *f.*, task.

auf'geben, gab, gegeben, to give up.

auf'gehen, ging, gegangen, to rise, open, come up, sprout.

auf'hängen, hing, gehangen, hang up.

auf'hören, to stop, end, finish.

auf'lachen, to laugh out.

auf'legen, to put on.

auf'leuchten, to shine, flash up.

auf'lobern, to blaze up.

auf'löſen (*ſich*), to dissolve, melt.

auf'machen (*ſich*), to start, leave.

auf'muntern, to encourage.

Auf'nahme, *f.*, reception, admission; in — kommen, to come into fashion; herzlich — finden, get a warm welcome.

auf'nehmen, nahm, genommen, to take up; to receive.

auf'packen, to pack up; to burden.

auf'passen, to pay attention.

auf'gepaßt! attention!

auf'ragen, to jut, tower up.

auf'recht, erect.

auf'regen, to excite.

Auf'regung, *f.*, excitement.

auf'reißen, riß, gerissen, to tear open; to open wide.

auf'richten (*ſich*), to rise, sit upright.

auf'richtig, sincere.

Auf'ruſ, *m.*, call, summons.

aufß = auf daß; — beſte, in the best way.

auf'sagen, to recite.

- balb**, soon; *balbe*, *obsol. form*;
 balb — balb —, now, now.
Bal'dachin, *m.*, canopy.
Bal'ten, *m.*, beam.
Ball, *m.*, ball.
Ball'spiel, *n.*, ball game.
Baub, *n.*, —e, fetter, tie, bond.
Baub, *n.*, —er, ribbon.
bän'digen, to subdue, master,
 tame.
bang'e, anxious.
Bang'igkeit, *f.*, anxiety.
Bann, *m.*, spell; im . . . sein, to
 be spellbound.
Bär, *m.*, bear.
Bä'renstimme, *f.*, bear's voice.
bar'fuß, barefooted.
Baron', *m.*, baron.
Bart, *m.*, beard.
Bau, *m.*, building, edifice.
Bau'art, *f.*, style of architecture.
bau'en, to build.
Bau'er, *m.*, peasant, farmer.
Baum, *m.*, tree.
Baum'gipfel, *m.*, top of tree.
Bay'ernkönig, *m.*, King of Ba-
 varia.
beach'ten, to heed, notice.
be'ben, to tremble.
Be'cher, *m.*, cup, goblet.
Be'cherklang, *m.*, sound of cups.
bedau'ern, to regret; je'manden
 —, to pity somebody.
Beden'ten, *n.*, deliberation, re-
 flection.
beden'ten, to mean, signify; be-
 deu'tend, important, signifi-
 cant.
bedeut'sam, significant.
Beden'tung, *f.*, meaning, signifi-
 cance.
beden'tungsvoll, significant.
bedie'nen (sich), to make use;
 jemanden —, to wait upon,
 serve.
Beding'ung, *f.*, condition.
bedür'fen, *bedurfte*, *bedurft*, to be
 in need of.
Bee're, *f.*, berry.
Bee'rensuchen, *n.*, picking ber-
 ries.
Befehl, *m.*, command, order.
befeh'len, *befahl*, *befohlen*, to
 command.
befeuch'ten, to moisten, wet.
besin'den (sich), *besand*, *besunden*,
 to feel; to be.
besch'eln, to add wings to; to
 accelerate.
besol'gen, to obey, follow some
 advice.
befra'gen, to consult.
befrei'en, to deliver, make free.
Befrei'er, *m.*, deliverer, rescuer.
befreun'det, friendly, allied,
 akin.
befrie'digen, to satisfy.
bege'ben (sich), *begab*, *begeben*, to
 go; to occur.
Bege'benheit, *f.*, occurrence,
 event.
begeg'nen, to meet; to happen.

- Begehr'**, *n.*, desire, wish.
begei'stern, to inspire, fill with enthusiasm.
begei'stert, enthusiastic.
Begei'sterung, *f.*, enthusiasm.
begin'nen, begann, begonnen, to begin.
begie'ssen, begoß, begossen, to water.
beglei'ten, to accompany.
Beglei'ter, *m.*, companion; accompanist.
begnü'gen (sich), to be satisfied with (mit).
begra'ben, begrub, begraben, to bury.
Begräb'nis, *n.*, funeral, burial.
Begräb'nisstätte, *f.*, burial place.
begrü'ßen, to greet, salute.
behag'lich, comfortable, cosy.
behal'ten, behielt, behalten, to keep, keep in mind, remember.
behend', nimble, quick. [ber.
beher'bergen, to shelter, lodge.
bei, near, by, in, with, at, at the house of.
bei'de, bei'des, both.
Bei'fall, *m.*, approval.
Bei'fallsbezeugung, *f.*, applause.
beim = bei dem.
bein, *n.*, leg.
beina'he, almost.
bei'setzen, to lay aside; to bury, entomb.
Bei'spiel, *n.*, example; zum —, (z. B.), for instance.
bei'ssen, biß, gebissen, to bite.
Bei'stand, *m.*, assistance, help.
bei'stehen, stand, gestanden, to assist, help.
bei'stimmen, to agree with.
Bei'trag, *f.*, contribution.
bei'tragen, trug, getragen, to contribute.
bekannt', known, familiar; allge-
 mein —, notorious; — werden,
 to become known; to get ac-
 quainted.
bekannt'lich, as is well known.
beseh'ren, convert.
Beseh'rung, *f.*, conversion.
bekom'men, bekam, bekommen, to
 get, receive.
bekrän'zen, to put a wreath on;
 to adorn with flowers.
bela'den, belud, beladen, to load.
bela'gern, to besiege.
Bela'gerung, *f.*, siege.
beleuch'ten, to illuminate.
belie'ben, to please; *as noun*,
 pleasure.
beloh'nen, to reward.
Beloh'nung, *f.*, reward.
belust'igen, to amuse, entertain,
 divert.
Belust'igung, *f.*, entertainment.
bemäch'tigen (sich), to take pos-
 session of.
bemer'ken, to notice, remark.
bemer'kenswert, remarkable.
Bemer'kung, *f.*, remark.
bemes'sen, to measure; nach der

- Wasseruhr —, to measure by a water-clock.
 benutz'en, to make use of.
 beob'achten, to observe.
 Beob'achtung, *f.*, observation, remark.
 bequem', comfortable, convenient, fond of ease; es sich — machen, to make oneself comfortable.
 Bequem'lichkeit, *f.*, comfort, ease.
 Berat'ung, *f.*, consultation.
 beraub'en, to rob, plunder.
 bereit', ready; — halten, to keep ready.
 berei'ten, to prepare.
 bereits', already.
 Berei'tung, *f.*, preparation.
 Berg, *m.*, mountain.
 bergab', down hill.
 bergauf', up hill.
 Berg'ban, *m.*, mining.
 ber'gen, barg, geborgen, to conceal, hide.
 Ber'geshang, *m.*, slope of mountain.
 Ber'geshöhe, *f.*, top of mountain.
 Berg'hang, *m.*, slope of mountain.
 Berg'land, *n.*, mountain region; mountainous country.
 Berg'männchen, *n.*, gnome.
 Berg'spitze, *f.*, summit.
 Berg'werfstadt, *f.*, mining town.
 berich'ten, to tell, report.
 beruh'igen, to calm, soothe.
 berühmt', famous, renowned.
 Berüh'rung, *f.*, touch, contact.
 besänf'tigen, to calm, soothe.
 beschei'den, *adj.*, modest, moderate, unassuming.
 beschei'den, to summon; to inform.
 Beschei'denheit, *f.*, modesty.
 besche'ren, to bestow upon, to give.
 beschie'den, granted.
 beschir'men, to protect.
 beschlie'ßen, beschloß, beschlossen, to decide, resolve.
 beschmutz'en, to soil.
 beschrei'ben, beschrieb, beschrieben, to describe.
 beschul'digen, to accuse.
 Beschwer'be, *f.*, trouble, hardship, difficulty.
 beschwe'ren (sich), to complain.
 beschwer'lich, difficult, troublesome.
 beschwingt', winged.
 besee'len, to fill the soul; to inspire.
 besei'tigen, to put aside; to remove difficulties.
 Besen, *m.*, broom.
 besetz'en, to set (gems), occupy.
 besie'gen, to conquer, defeat.
 Besie'gung, *f.*, defeat.
 Besitz', *m.*, possession; in — nehmen, to take possession of.

besitz'en, besaß, besessen, to own.

Besitz'er, *m.*, owner.

beson'der, special.

besonders, especially.

besor'gen, to provide for, see to, take care of.

besorgt', *adj.*, uneasy, anxious.

besprig'en, to spatter.

bes'ser, better.

bes'sern, to improve upon, better; sich —, to reform.

beste, der, die, das, best.

beste'hen, bestand, bestanden, to stand, resist; to consist.

beste'gen, bestieg, bestiegen, to ascend, climb, mount; ein Schiff —, to go on board a ship.

bestim'men, to appoint, decide.

bestimmt', appointed, intended.

Bestim'mung, *f.*, intention; destination.

bestürzt', embarrassed, perplexed.

Besuch', *m.*, visit, call.

besu'chen, to make a visit.

Besu'cher, *m.*, visitor.

be'ten, to pray.

Be'ten, *n.*, praying.

betrach'ten, to look at, consider, meditate.

Betrach'tung, *f.*, meditation.

Betrag', *m.*, amount.

betra'gen, betrug, betragen, to amount to; sich —, to behave.

Betra'gen, *n.*, behavior, conduct.

betre'ten, betrat, betreten, to enter, step on.

betrof'fen, struck with surprise; perplexed.

Betrug', *m.*, deceit, falsehood.

betrü'gen, betrog, betrogen, to cheat, deceive.

betrü'gerisch, deceitful, treacherous, false.

Bett, *n.*, bed.

Bett'bede, *f.*, blanket.

bet'ten, to put to bed, imbed.

Bett'laten, *n.*, bed-sheet.

Bett'stätte, *f.*, bedstead.

ben'gen, to bend.

Beu'te, *f.*, prey, booty.

bevor'stehend, approaching, near.

bewach'en, to guard; to watch.

bewah'ren, to keep, guard.

bewäh'ren, to approve, try, prove true.

bewe'gen, bewegte, bewegt, to move, stir.

bewe'gen, bewog, bewogen, to induce.

Bewe'gung, *f.*, motion, emotion.

Beweis', *m.*, proof, test.

bewei'sen, bewies, bewiesen, to prove.

Bewoh'ner, *m.*, inhabitant.

bewun'dern, to admire.

Bewun'derung, admiration.

bewun'derswert, admirable.

Bewußt'sein, *n.*, consciousness.

bezah'len, to pay for.

bezeich'nend, characteristic.

- bezie'hen**, bezog, bezogen, to draw over, cover; *sich auf* —, to refer to; *ein Haus* —, to move into.
bezüg'lich, with reference to.
Bi'bel, *f.*, Bible.
Bi'belübersehung, *f.*, translation of the Bible.
bie'gen, bog, gebogen, to bend.
Bie'ne, *f.*, bee.
bie'ten, bot, geboten, to offer; to bid.
Bild, *n.*, picture, image, emblem, symbol.
bil'den, to farm, cultivate, improve.
Bild'hanerei, *f.*, sculpture.
bil'lig, cheap; fair, just.
bin'den, band, gebunden, to tie, bind.
Bir'te, *f.*, birch-tree.
Bir'tenwald, *m.*, birch forest.
biß, until, to; as far as.
bish'er, until now, so far, here-
biß'chen, little bit. [tofore.
bißwei'ten, sometimes.
Bit'te, *f.*, request, demand.
bit'ten, bat, gebeten, to ask for, plead.
bla'sen, blies, geblasen, to blow.
bläß, pale.
Blatt, *n.*, sheet, page, leaf; vom — *singen*, to read music at sight.
Blau, *n.* (des Himmels), blue ether.
blei'ben, blieb, geblieben, to remain, stay.
bleich, pale.
blen'den, to dazzle.
Blid, *m.*, glance, look; *einen* — *tun*, to take a glance.
blid'en, to glance, look; *um sich* —, to look around; *auf* —, *empor* —, to look up; *herab* —, *nieder* —, to look down; *hinein* —, to peep in.
blin'zeln, to wink, twinkle.
Blitz, *m.*, lightning.
blitz'en, to flash, lighten, glitter.
Blitz'strahl, *m.*, flash or streak of lightning.
blö'de, weak-sighted; bashful; imbecile.
blond'lockig, with blond curls.
bloß, merely, simply.
blü'hen, to bloom, blossom, flourish.
blü'hend, blooming, flourishing.
Blüm'chen, *n.*, small flower.
Blü'me, *f.*, flower.
Blü'menmädchen, *n.*, flower-girl.
Blü'mensprache, *f.*, language of flowers.
Blüm'lein, *n.*, small flower.
Blut, *n.*, blood.
Blü'te, *f.*, blossom.
blü'ten, to bleed.
blü'tig, bloody.
Box, *m.*, box (for coachman).
Box'wagen, *m.*, goat-cart, buck-cart.

- Bo'de, f.**, river Bode.
Bo'den, m., soil, ground, bottom;
 heimisch —, native soil.
Bo'densee, m., Lake Constance.
Böh'me, m., **Böh'min, f.**, Bo-
 hemian.
Böh'men, n., Bohemia.
Böh'menlönig, m., king of Bo-
 hemia.
Böh'merland, n., Bohemia.
böh'misch, adj., Bohemian.
bombardie'ren, to bombard.
Bord, m., board.
bös'se, bad, angry, wicked, mali-
 cious.
bös'hast, malicious.
Bös'heit, f., malice.
Bo'te, m., **Botin, f.**, messenger.
Bot'schaft, f., message.
Brand, m., fire, heat; — anlegen,
 in — setzen, to set on fire.
bra'ten, briet, gebraten, to roast,
 fry.
Brauch, m., Gebrauch, custom.
brau'gen, to need, use.
braun, brown.
brau'sen, to roar, storm, rage.
Braut, f., bride.
Brau'tigam, m., bridegroom.
bräut'lich, bridal.
brav, good, well behaved.
bre'gen, brach, gebrochen, to
breit, broad, wide. [break.
brei'ten, to spread.
bren'nen, brannte, gebrannt, to
burn.
brin'gen, brachte, gebracht, to
bring; in Gang —, to get
started.
Bro'd'en or Blo'ds'berg, m.,
 highest summit in the Her-
 cynian Mountains.
Brot, n., bread.
Brüd'e, f., bridge.
Brü'he, f., broth, gravy, sauce.
Bru'der, m., brother.
brü'derlich, brotherly.
Brü'derschaft, f., brotherhood.
Brü'derschaft trinten, to drink
 the pledge of brotherhood.
Brühl'sche Terras'se, f., Brühl's
 Terrace, a kind of park, com-
 manding a fine view.
Brun'nen, m., well.
Brust, f., breast, chest.
Brust'tuch, n., neck-cloth, ker-
brü'ten, to breed. [chief.
Bu'de, m., boy, knave.
Büb'lein, n., little fellow, boy.
Buch, n., book.
Buch'bruckerkunst, f., art of
 printing.
Bu'de, f., beech-tree.
Bu'den'haag, m., beech-grove.
Bu'den'wald, m., beech-forest.
Buchs'baum, m., boxwood.
Buch'stabe, m., letter.
buch'stäblich, literally.
büd'en (iich), to stoop.
Büh'ne, f., stage.
Büh'nenweihe, f., inauguration
 of a stage.

Büh'nenweihfestspiel, *n.*, festival play for the inauguration of a

Bund, *m.*, alliance. [stage.

Bün'del, *n.*, bundle, bunch.

Bünd'nis, *n.*, alliance; — *schließen*, to make an alliance.

bunt, colored.

Bür'de, *f.*, burden.

Burg, *f.*, fortified castle.

Bür'ger, *m.*, citizen.

Bür'germeister, *m.*, mayor.

Burg'garten, *m.*, garden of a castle.

Burg'graf, *m.*, burggrave, castellan.

Burg'herrin, *f.*, lady of a castle.

Burg'hof, *m.*, court of a castle.

Burg'tor, *n.*, gate of the castle.

Burgund', *n.*, Burgundy.

Burgun'der, *m.*, Burgundian; wine of Burgundy.

Burgun'derheer, *n.*, Burgundian army.

Bürsch'chen, *n.*, lad, little fellow.

Bu'sen, *m.*, bosom.

Bu'ße, *f.*, penance; fine.

bü'ßen, to pay, atone for.

Ⓒ

Chor, *m.*, choir; im—, in chorus.

Chor'gefang, *m.*, choral song.

Christ, *m.*, Christian.

Christ'baum, *m.*, Christmas-tree.

Christ'enheer, *n.*, Christian army.

Christ'entum, *n.*, Christianity, Christian religion.

Christ'lich, Christian.

Christ'rose, *f.*, Christmas-rose; according to an old tradition this flower will bloom on Christmas-night.

Ⓓ

da, since, when; there, here.

dabei, therewith; at, near, by it.

Dach, *n.*, roof.

dadurch', by this, thereby.

dafür', therefore; for it.

dage'gen, on the contrary, on the other hand; — *sein*, to be opposed to.

daher', therefore, consequently, hence.

dahin', away, thither; *in compound verbs often* along.

dahin'sausen, to whirl along.

dahin'segeln, to sail along.

dahin'siechen, to pine away.

dahin'strömen, to rush along.

dahin'ter, behind it.

dahin'wandeln, to walk along.

dahin'ziehen, *zog, gezogen*, to move along.

da'mals, at that time.

Damast', *m.*, damask.

damit', therewith, with it, in order that.

- däm'mern**, to dawn; to grow dark.
Däm'merschlein, *m.*, dusk, dawn, twilight, pale light.
Däm'merstunde, *f.*, hour of twilight, of dawn.
Däm'merung, *f.*, twilight, dusk, dawn.
Dampf, *m.*, steam.
Dampfmaschine, *f.*, steam-engine.
danach, after that; afterwards.
daneben, by the side of; besides; at the same time.
Dank, *m.*, thanks.
dank'bar, grateful.
Dank'barkeit, *f.*, gratitude.
dank'en, to thank.
Dank'messe, *f.*, thanksgiving mass.
dann, then.
daran, thereon; at, by, for, on, in, of, to it; by that.
darauf, thereupon, upon it; after this, then; bald —, soon after.
darauß, out of it, from it.
dar'bringen, brachte, gebracht, to offer; ein Opfer —, to sacrifice.
darin, therein, in it.
darob (*obsolete*), on that account.
daruach, thereafter; after it.
dar'reichen, to hand, bestow, offer.
dar'stellen, to represent.
darü'ber, thereover, over it; at that; for that reason.
darum, therefore, on that account.
darun'ter, under it, among them.
daß, *art.*, the; *relat. pron.*, who, that, which; *demonstr. adj.*, that.
daß, that, in order that.
dan'ern, to last; to take time.
davon, thereof, therefrom; away, off.
davon'eilen, to run away, to hurry off.
davon'laufen, lief, gelaufen, to run off.
davon'machen (sich), to get, or go, away.
davon'stürmen, to rush off.
davor, before it.
dazu, thereto; besides; for that purpose.
dazwisch'en, between them, in the midst of it; at the same time.
Deck'e, *f.*, cover, blanket.
deck'en, to cover.
deklamie'ren, to declaim, recite.
dennach, consequently, therefore.
De'mut, *f.*, humility.
de'nen, *pron.*, to whom; to those, to them.
denk'en, dachte, gedacht, to think, imagine.

Denk'mal, *n.*, monument.
denk'würdig, memorable.
denn, for, because.
den'noch, yet, nevertheless.
der, die, das, *def. art.*, the;
demonstr., this, that; *rel. pron.*, who, which, that.
de'ren, *rel. pron.*, of whom, whose.
dereinst', once, at some time in the future.
de'rer, of those.
derglei'chen, of that kind; the like.
derje'nige, he; — welcher, he who.
dersel'be the same; he.
desglei'chen, likewise.
des'halb, therefore.
des'sen, *gen. of relat. pron.*, whose.
des'senungeachtet, nevertheless.
dest'o, (*used before comparatives*), the, so much; je mehr — besser, the more the better.
des'wegen, on account of that.
den'ten, to interpret; nach etwas —, to point out.
deut'lich, clear, distinct.
deutsch, *adj.*, German.
Deut'sche, *m. and f.*, a German.
Deut'sch'land, *n.*, Germany.
deutsch = franzö'sische Krieg, Franco-Prussian war.
dieß, thee.
dieht, thick, close.

dieht'gefüllt, entirely filled, crowded.
Dieß'ter, *m.*, poet.
Dieß'terfürst, *m.*, prince of poets.
Dieß'tergreis, *m.*, aged poet with gray hair.
Dieß'terkomponist, *m.*, poet and composer.
dieß, thick.
die'nen, to serve.
Die'ner, *m.*, servant; einen — machen, to bow.
Dienst, *m.*, service; zu Diensten stehen, to be at one's disposition.
Dienst'mann, *m.*, vassal.
dieß, *for dieses*, this.
die'ser, —e, —n, this, these; the latter.
dieß'mal, this time.
Ding, *n.*, thing, matter.
dir, to thee.
doch, yet, after all, though, but, indeed, anyway.
Don'nergott, *m.*, god of thunder.
Dopp'elhochzeit, *f.*, double wedding.
dopp'elt, double.
Dorf, *n.*, village.
Dörf'lein, *n.*, little village.
Dorn, *m.*, thorn.
Dorn'röschen, *n.*, Sleeping beauty.
dort, there, yonder.
Drach'e, *m.*, dragon.

Drach'enblut, *n.*, dragon's blood.

dräng'en, drang, gebrungen, to urge, press, crowd; to push.

dran'hen, outside; in the open air.

dre'hen, to turn around.

drei, three; —*fach*, three times as much; —*mal*, three times.

drei'ßig, thirty.

drei'ßigjährig, of thirty years; *der -e Krieg*, the Thirty Years' War.

Drei'zad, *m.*, trident.

dring'en, drang, gebrungen, to press, make one's way; penetrate.

drin'nen, therein; inside.

dritt, third.

dro'ben, up there.

dro'hend, threatening.

dröh'nen, to utter a low, dull sound, rumble.

drol'lig, funny, droll.

drü'ben, yonder.

Druck, *m.*, printing, pressure.

druck'en, to print.

drück'en, to press, oppress.

Druck'er, *m.*, printer.

Druckerei', *f.*, printing-office.

drun'ten, down below.

du, thou.

Duft, *m.*, fragrance, odor; mist.

duf'tend, fragrant.

duf'tig, misty, fragrant.

dumm, stupid; —*es Zeug*, non-sense.

dummpf, dull in sound.

dumpp'ig, musty, stifling, heavy.

dunk'el, dark, obscure.

Dunk'el, *n.*, darkness.

Dunk'elheit, *f.*, darkness, obscurity.

dunk'eln, to grow dark.

dünk'en, *impers.*, to seem.

dünn, thin.

Dunst, *m.*, vapor, fume, steam.

durch, through, by, owing to.

durchaus', by all means; — *nicht*, by no means.

durchbe'ben, to thrill through.

durch'bliden, to look through.

durchboh'ren, to pierce.

durch'einan'der, in confusion, pell-mell.

durch'fließen, *floss*, *geflossen*, to flow through.

durch'fluten, to flow through.

durchgeist'igen, to spiritualize.

durch'kommen, *kam*, *gekommen*, to come through.

durch'schauen, to look through.

durchschau'ern, to fill with awe, shudder, shiver.

durch'schreiten, *schrift*, *geschritten*, to go or stride through.

durch'schwei'fen, to ramble, wander about.

durch'schwimmen, *schwamm*, *geschwommen*, to swim through.

durch'setzen, to put through, carry out.

durchwan'deln, to walk through.

durchwan'bern, to wander, travel through.

durchwei'sen, to soak.

dür'fen, *dürfte*, *gedurft*, to be permitted, dare; *es darf nicht sein*, it must not.

dür're, dry, withered.

Durst, *m.*, thirst.

durst'ig, thirsty.

düst'er, gloomy, dark, dreary.

©

e'ben, level, smooth, just.

E'bene, *f.*, level tract of country; plane.

e'benso, just as.

Eck'e, *f.*, corner.

Eck'turm, *m.*, corner-tower.

e'del, noble.

E'delfrau, *f.*, noblewoman, gentlewoman.

E'delsnabe, *m.*, page.

E'delsnacht, *m.*, squire.

E'delstein, *m.*, precious stone, gem.

e'he, before.

E'he, *f.*, marriage.

E'hegatte, *m.*, husband, spouse; — *n, pl.*, husband and wife.

E'hepaar, *n.*, married couple.

e'her, before, rather.

Eh're, *f.*, honor.

eh'ren, to honor.

eh'renfest, honorable.

Eh'rentag, *m.*, day of honor.

eh'r'erbietig, respectfully, rever-
eh'renvoll, honorable. [ent.

Eh'renzeichen, *n.*, badge of honor.

Eh'r'furcht, *f.*, respect.

eh'r'furchtsvoll, respectful.

eh'r'lich, honest.

eh'r'los, dishonorable.

eh'r'sam, honorable.

eh'r'würdig, reverend, venerable.

Ei, *n.*, egg.

Ei'de, *f.*, oak-tree.

Ei'del, *f.*, acorn.

Ei'denlaub, *n.*, oak-foliage, oak-leaves.

Ei'denhain, *m.*, oak-grove.

Eich'horn, *n.*, squirrel.

Eid, *m.*, oath; — *ablegen*, to take an oath.

Ei'erlegen, *n.*, laying eggs.

Ei'fer, *m.*, zeal, eagerness.

ei'gen, peculiar; own.

ei'genste, very own; — *Bestim'mung*, special order, wish or decision.

Ei'genschaft, *f.*, quality.

ei'gentlich, after all, really.

Ei'gentum, *n.*, property.

Ei'gentümer, *m.*, — *in, f.*, owner.

eigentüm'lich, peculiar.

Ei'le, *f.*, hurry.

ei'len, to hurry, hasten.

ein, *eine*, *ein*, *a*, *an*, one.

einan'der, each other.

ein'biegen, *bog*, *gebogen*, to turn in, to bend.

ein'bringen, brachte, gebracht, to bring in.

ein'büßen, to lose.

ein'bringen, drang, gebrungen, to penetrate into.

ei'nen, to unite.

ein'fach, simple, plain.

Ein'fachheit, *f.*, simplicity.

Ein'fall, *m.*, idea.

Ein'gangspforte, *f.*, entrance gate.

ein'graben, grub, gegraben, to engrave.

ein'halten, hielt, gehalten, to stop.

einher'jagen, to chase about.

ein'hüllen, to wrap in, cover, surround.

ei'nige, some, a few.

ei'nigermassen, somewhat, to some extent.

Ein'kauf, *m.*, purchase.

ein'kaufen, to buy, purchase, shop.

Ein'kehr, *f.*, stopping; — halten, to put up at an inn.

ein'kehren (bei), to put up at, stop at, make a call.

ein'ladend, inviting, attractive.

Ein'ladung, *f.*, invitation.

Ein'laß, *m.*, admittance, entrance.

ein'mal, once.

ein'nehmen, nahm, genommen, to take; to receive; einen Platz —, to occupy a seat.

ein'nicken, to fall asleep.

ein'richten, to arrange, establish, start.

Ein'richtung, *f.*, arrangement.

ein'sam, secluded, lonely.

Ein'samkeit, *f.*, solitude.

ein'sammeln, to gather, collect.

ein'schlafen, schlief, geschlafen, to fall asleep.

ein'schlagen, schlug, geschlagen, to knock in, break in; die Richtung nach —, to take the direction toward.

ein'schließen, schloß, geschlossen, to lock in, lock up, enclose, surround.

ein'schneiden, schnitt, geschnitten, to cut into.

ein'schreiben, schrieb, geschrieben, to inscribe, register.

ein'setzen, to put in, put up.

ein'sperren, to lock in, lock up.

einst, once, once upon a time.

ein'steigen, stieg, gestiegen, to step into (a car, etc.).

einst'ig, future, in the future.

ein'stoßen, stieß, gestoßen, to knock to pieces, smash.

ein'stündig, lasting one hour.

ein'tönig, monotonous.

ein'treffen, traf, getroffen, to arrive.

ein'treten, trat, getreten, to enter.

einundzwanzigste, twenty-first.

ein'wiegen, to rock to sleep.

ein'willigen, to consent.

ein'zeln, separate, single.

- ein'ziehen**, zog, gezogen, to enter, move into.
ein'zig, single, only; der, die Ein'zige, the only person.
Ein'zug, *m.*, entrance; — halten, to move into, enter.
Eis, *n.*, ice.
Eis'fläche, *f.*, frozen surface of water.
Ei'sen, *n.*, iron.
Ei'sengitter, *n.*, iron bar, railing.
ei'sern, made of iron.
ei'tel, vain, useless.
El'be, *f.*, river Elbe.
El'bestrand, *m.*, bank of the Elbe.
Elb'florenz, *n.*, Florence on the Elbe River.
Elb'sandsteingebirge, *n.*, Sandstone Mountains on the Elbe.
elek'trisch, electric.
e'lend, wretched, unhappy, miserable.
El'end, *m.*, misery.
El'ster, *f.*, magpie.
El'ster, *f.*, Elster river.
El'tern, *pl.*, parents.
El'ternhaus, *n.*, parents' house.
Empfang, *m.*, reception.
empfang'en, empfing, empfangen, to receive.
empor', *adv.*, *sep. pref.*, up, upwards.
empor'arbeiten, to work one's way up.
empor'blicken, to look up.
empor'fahren, fuhr, gefahren, to start, jump up; to ride up.
empor'fliegen, flog, geflogen, to fly up.
empor'heben, hob, gehoben, to lift, raise (up).
empor'lodern, to blaze up.
empor'stehen, stand, gestanden, to stand up.
empor'steigen, stieg, gestiegen, to ascend, mount, rise.
empört', rebellious, indignant.
empor'wachsen, wuchs, gewachsen, to grow up, rise.
empor'ziehen, zog, gezogen, to pull up, raise.
En'de, *n.*, end; ein — nehmen, to come to an end; zu — füh-ren, to finish.
en'den, to end, finish, close.
end'lich, finally, in the end, at last.
eng, narrow; — aneinander, close together.
Eng'el, *m.*, angel.
Eng'lein, *n.*, little angel.
Ent'el, *m.*, grandson.
Ent'elin, *f.*, grand-daughter.
Ent'elkind, *n.*, grandchild.
entbed'en, to discover.
Entbed'ung, *f.*, discovery.
Entbed'ungsreise, *f.*, voyage of discovery, exploration trip.
entfal'ten, to develop, expand.
entfer'nen, to remove; sich —, to get away, wander from.

Entfer'nung, *f.*, distance.
 entflam'men, to inflame, inspire.
 entfüh'ren, to carry off, kidnap.
 entge'gen, against, towards, opposed to.
 entge'gentommen, *lam*, gotom-men, to meet.
 entge'gentreten, trat, getreten, to step out to meet.
 entgeg'nen, to reply.
 entge'hen, entging, entgangen, to escape.
 enthal'ten, enthielt, enthalten, to contain.
 enthül'len, to unveil.
 entlang', along.
 entle'bigen (*lich*), to get rid of.
 entle'gen, distant, remote.
 entrei'ßen, entriß, entrißen, to take away by force.
 entrin'nen, entrann, entronnen, to escape, flow away.
 entrück'en, to carry off, remove.
 Entrißt'ung, *f.*, indignation.
 Entschluß', *m.*, resolution, decision.
 entschwin'den, entschwand, entschwunden, to disappear.
 Entsetz'en, *n.*, horror, fright.
 entsprie'ßen, entspröß, entsprossen, to sprout out of.
 entste'hen, entstand, entstanden, to arise; to be formed by; to grow out of.
 enttäuscht', disappointed.

entwer'fen, entwarf, entworfen, to plan, design, sketch, draw.
 entwisch'en, to escape.
 entzüd'en, to delight, enchant.
 Equipa'ge, *f.*, equipage, carriage.
 er, he.
 Erbar'men, *n.*, mercy.
 erbärm'lich, miserable, wretched.
 Erbau'er, *m.*, builder, founder.
 erbe'ben, to tremble, shake.
 erbie'ten, erbot, erboten, to offer.
 erblas'sen, to turn pale.
 erblei'chen, erblich, erblichen, to turn pale.
 erblic'en, to see, perceive, discover; to catch sight of.
 Er'de, *f.*, earth.
 Er'denlauf, *m.*, mortal pilgrimage.
 erdröh'nen, to utter a low, dull sound.
 Ereign'is, *n.*, event.
 erfah'ren, erfuhr, erfahren, to learn, hear, experience.
 Erfah' rung, *f.*, experience.
 erfaf'sen, to seize.
 erfin'den, erfand, erfunden, to invent.
 Erfin'der, *m.*, inventor.
 erfin'derisch, inventive, ingenious.
 erfreu'en, to rejoice.
 erfreut' über, glad of.
 Erfül'lung, *f.*, fulfilment, realization.

erge'ben (ſich), to resign; to surrender.

Erg'e'bung, *f.*, resignation.

erglän'zen, to shine.

erglü'hen, to glow, burn.

ergrei'fen, *ergriff*, *ergriffen*, to seize, hold.

ergrei'fend, touching, pathetic.

erhä'ben, sublime.

erhäl'ten, *erhielt*, *erhalten*, to keep, preserve, receive.

Erhäl'tung, *f.*, preservation.

erhe'ben, *erhob*, *erhoben*, to lift, raise; *ſich* —, to rise, get up.

erho'len (ſich), to recover.

erhö'ren, to grant a request.

erin'nerlich, present to the memory.

erin'nern, to remind, warn; *ſich* —, to remember.

Erin'nerung, *f.*, remembrance.

erken'nen, *erkannte*, *erkannt*, to recognize.

Erkennt'nis, *f.*, perception, understanding.

Erken'nung, *f.*, recognition.

Erken'nungswort, *n.*, watch-word.

Erken'nungszeichen, *n.*, counter-sign.

Er'ter, *m.*, bow, projection, balcony.

Er'terfenſter, *n.*, bay-window.

erklä'ren, to declare, explain.

erklim'men, *erklomm*, *erklommen*, to climb up.

erlä'ren, *erlor*, *erlören*, to elect.

erlau'ben, to allow, permit, *ſich* —, to take the liberty to.

Erlaub'nis, *f.*, permission.

erlau'ern, to lurk, lie in wait.

erle'ben, to experience, live through.

Erleb'nis, *n.*, experience in life.

erleidi'gert, relieved.

erler'nen, to learn.

erleuch'ten, to illuminate.

erlie'gen, *erlag*, *erlegen*, to die, succumb.

erlö'sen, to free, redeem, rescue, ransom, release.

Erlö'ser, *m.*, Redeemer, Saviour.

Erlö'sung, *f.*, salvation, delivery.

erneu'ern, to renew.

Ernst, *m.*, earnestness, seriousness.

ernst'haft, serious, earnest.

ernst'lich, serious.

erquid'end, refreshing.

erz'bern, to conquer.

erregt, excited.

errei'chen, to reach, obtain.

erret'ten, to save, rescue.

errin'gen, *errang*, *errungen*, to obtain, win.

erschaf'fen, *erschuf*, *erschaffen*, to create.

erschäl'len, *erscholl*, *erschollen*, to resound.

erschau'ern, to shudder.

erschei'nen, *erschien*, *erschiienen*, to appear, seem.
erschla'gen, *erschlug*, *erschlagen*, to slay, kill.
erschlie'ßen, *erschloß*, *erschlossen*, to open.
erschöp'fen, to exhaust.
Erschöp'fung, *f.*, exhaustion.
erschred'en, *erschraß*, *erschroden*, to scare.
erschwe'ren, to render more difficult.
erse'hen, *poetical for sehen*, *ersah*, *ersehen*, to see.
ersch'nen, to long for.
erset'eu, to replace.
erst, first, only.
er'ste beste, *der, die, das*, the first that comes.
erstarr'en, to grow stiff, numb, frozen.
erstaun'en, to be astonished, wonder.
Erstaun'en, *n.*, astonishment; in — *setzen*, to astonish.
erste'hen, *erstand*, *erstanden*, to rise.
Erst'ling, *m.*, firstling.
erstreck'eu (*streck*), to extend.
ertei'len, to give.
ertö'nen, to resound.
Erwach'en, *n.*, awakening.
erwach'sen, grown up.
erwar'ten, to expect.
Erwar'tung, *f.*, expectation.
erwei'sen, *erwies*, *erwiesen*, to show, do.

erzäh'len, to relate, tell.
Erzäh'lerin, *f.*, story-teller.
Erzäh'lung, *f.*, narration, story.
Erz'bischof, *m.*, archbishop.
erzie'hen, *erzog*, *erzogen*, to bring up, educate.
Erzie'hung, *f.*, education.
es, it.
Esch'e, *f.*, ash tree.
Esch'enholz, *n.*, ash wood.
Esch'enstamm, *m.*, trunk of an ash tree.
es'sen, *aß*, *geessen*, to eat.
et'wa, about, perchance.
et'was, something, a little; somewhat, rather.
ech, you.
Evange'lium, *n.*, gospel.
e'wig, eternal, for ever.
Ex'trazug, *m.*, special train.

F

Fabrik', *f.*, factory.
Fa'den, *m.*, thread.
Fäd'chen, *n.*, small thread.
fäh'ig, able, capable, gifted.
Fah'ne, *f.*, flag, standard.
Fähn'lein, *n.*, banner.
fah'ren, *fuhr*, *gefahren*, to drive, ride, sail, go.
Fahr'straße, *f.*, highroad.
Fahr'stuhl, *m.*, elevator, lift.
Fahrt, *f.*, ride, drive, trip, journey.
Fahr'zeug, *n.*, vessel, ship.

- Fal'te**, *m.*, falcon.
Fall, *m.*, fall.
fal'len, *fiel*, gefallen, to fall; —
 lassen, to drop.
fäl'len, to fell.
fal'ten, to fold.
Fami'lie, *f.*, family.
Fanfa're, *f.*, trumpet.
fang'en, *fiug*, gefangen, to take.
Far'be, *f.*, color.
fär'ben, to color, dye.
farb'los, colorless.
fas'sen, to seize; to conceive,
 understand; to hold, contain;
 sich —, to be composed, re-
 signed.
Fas'sung, *f.*, setting (of jewelry);
 resignation.
fast, almost, nearly.
Fast'en, *n.*, fasting.
fech'ten, *focht*, gefochten, to fight;
 to fence.
Fe'der, *f.*, feather, plume, pen.
Fe'derbusch, *m.*, plume, crest.
Fe'derleid, *n.*, feather gown.
Fe'derwölkchen, *n.*, fleecy cloud.
feh'len, to lack, be missing,
 fail.
Feh'ler, *m.*, mistake.
Fei'er, *f.*, celebration.
Fei'erabend, *m.*, evening of rest.
fei'erlich, solemn.
fei'ern, to celebrate.
feig, cowardly.
Feig'ling, *m.*, coward.
fein, not coarse, fine, elegant,
 refined, — tun, to act in an
 elegant manner.
Feind, *m.*, enemy; der böse —,
 devil.
feind'lich, hostile.
Feld, *n.*, field.
Fel'sen, *m.*, rock.
Fels'gestein, *n.*, rocks.
Fen'ster, *n.*, window.
Fen'sterladen, *m.*, shutter.
fern, distant, far off.
fernab', far off.
fer'ne, *f.*, distance.
fer'ner, farther, furthermore,
 moreover.
fer'tig, ready; — werden, to get
 ready.
fer'tig machen, to finish.
fer'tigkeit, *f.*, skill, dexterity.
fes'seln, to fetter, put in chains.
fest, firm, solid, substantial.
Fest, *n.*, festival, holiday.
Fest'feier, *f.*, celebration of a
 holiday; festivity.
fest'gebaut, spell bound.
fest'halten, hielt, gehalten, to hold
 tight.
fest'lich, feierlich, solemn, festive.
Fest'mahl, *n.*, feast, banquet.
Fest'schmaus, *m.*, feast, banquet.
Fest'spiel, *n.*, festival play or
 drama.
Fest'spielhaus, *n.*, the theatre in
 Bayreuth, built on purpose for
 Wagner's festival dramas.
festsetzen (sich), to settle, cling to.

- Feu'er, *n.*, fire, blaze.
 feu'rig, fiery, ardent.
 feu'erro't, bright red.
 Feu'er'schein, *m.*, blaze of fire.
 Fied'ler, *m.*, fiddler.
 fin'den, *sand*, gefunden, to find.
 Fink, *m.*, finch.
 Fink'enherd, *m.*, fowling-floor,
 especially for finches.
 Fink'ler, *m.*, fowler.
 Föh're, *f.*, fir.
 fin'ker, dark, gloomy, grim.
 Fin'sternis, *f.*, darkness.
 Fir'st, *m.*, ridge of a house.
 Flach, *flat*.
 Fläch'e, *f.*, surface; plane.
 Flam'me, *f.*, flame.
 flam'men, to blaze.
 Flech'te, *f.*, braid of hair.
 flech'ten, flocht, geflochten, to twine
 together, wreathe; to braid.
 Fleck, *m.*, -en, spot, stain.
 Fle'dermaus, *f.*, bat.
 Fleisch'brühe, *f.*, meat-broth.
 fleiß'ig, industrious, diligent.
 flie'gen, flog, geflogen, to fly.
 flie'hen, floh, geflohen, to flee.
 flie'ßen, floß, geflossen, to flow.
 flink, quick, swift.
 Flöck'chen, *n.*, little flake of
 snow.
 Flö'te, *f.*, flute.
 Fluch, *m.*, curse.
 fluch'beladen, cursed.
 flur'chen, to curse, swear.
 Flucht, *f.*, flight.
 flüch'ten, to flee.
 flüch'tig, fugitive.
 Flücht'ling, *m.*, fugitive.
 Flug, *m.*, flight of birds.
 Flü'gel, *m.*, wing.
 flü'gelschlagend, clapping their
 wings.
 Flur, *f.* (*poet. for Feld*), field.
 Fluß, *m.*, river.
 Flüst'ern, *n.*, whispering.
 Flut, *f.*, flood.
 Fol'ge, *f.*, consequence.
 fol'gen, to follow.
 folg'lich, consequently.
 for'dern, to challenge, ask.
 Form, *f.*, shape, form.
 for'men, to shape, form.
 för'm'lich, regular.
 for'schen, to search.
 För'ster, *m.*, forester.
 För'sterhaus, *n.*, forester's house.
 För'sterkind, *n.*, forester's child.
 fort, on, forth, away; gone.
 fortan', henceforth, in the future.
 fort'eilen, to hurry away, run off.
 fort'leben, to live on, continue.
 fort'schicken, to send off.
 fort'schwirren, to go on chirp-
 ing.
 fort'setzen, to continue.
 Fort'setzung, *f.*, continuation.
 fort'ziehen, zog, gezogen, to move
 away; to draw or pull off; mit
 sich —, to draw along.
 Fra'ge, *f.*, question; eine — stel-
 len, to put a question.

fra'gen, to ask, put a question;
— **nach**, to inquire for.

Fra'ger, *m.*, questioner.

Franzo'se, *m.*, Frenchman.

Franzo'sentaiser, *m.*, French emperor.

franzö'sisch, French.

Fran, *f.*, woman; wife.

Fran'cugemach, *n.*, room assigned to women in the Middle Ages.

Frau'enherz, *n.*, a woman's heart.

Frau'lein, *n.*, unmarried lady, Miss.

frei, free.

Frei'er, *m.*, suitor, lover.

frei'gelangen, to get free.

Frei'heit, *f.*, freedom, liberty.

Frei'heitskampf, *m.*, fight for freedom.

frei'lich, of course, naturally.

Fried'rich der Große, Frederick the Great.

fremd, strange, foreign, unknown.

Frem'de, *m.*, stranger, foreigner;
— *f.*, foreign country.

fres'sen, **fraß**, **gefressen**, to eat (of animals).

Fres'hüttlein, *n.*, coined word, from **fressen**, to eat like animals, to devour, and **Gut**, estate, country seat.

Fren'de, *f.*, joy.

Fren'denträne, *f.*, tear of joy.

fren'dig, gladly, cheerfully.

fren'en (**sich**), to be glad, rejoice.

Frennd, *m.*, friend.

Frenn'din, *f.*, friend.

frennd'lich, friendly, cheerful, bright.

Frennd'schaft, *f.*, friendship; — **schließen** *or* **machen**, to become friends.

Frie'de, *m.*, peace.

fried'lich, peaceful.

Fried'hof, *m.*, cemetery, graveyard.

frisch, fresh.

frisch'gefallen, freshly fallen.

froh, glad.

fröh'lich, cheerful, glad.

Frohlo'd'en, *n.*, rejoicing.

fromm, pious, religious.

Fröm'migkeit, *f.*, piety, religion.

Frost'riefe, *m.*, frost-giant.

Frucht, *f.*, fruit.

frucht'bar, fertile.

früh, early; **früher**, formerly.

Früh'ling, *m.*, spring.

Früh'lingsgott, *m.*, —**göttin**, *f.*, god, goddess of spring.

früh'lingsgrün, *adj.*, light green.

Früh'lingsmorgen, *m.*, spring morning.

Früh'lingssonne, *f.*, spring sun.

Früh'lingstag, *m.*, spring day.

Früh'lingswind, *m.*, spring wind.

füh'len, to feel.

föh' ren, to lead; *zu Ende* —, to bring to the end; to accomplish.

Föh' rer, *m.*, —in, *f.*, guide, leader.

Fahr'mann, *m. pl.*, —leute, driver.

Fahr'werk, *n.*, vehicle.

fünfundzwanzig, twenty-five.

Funk'e, *m.*, spark.

für, for.

Furcht, *f.*, fear.

furcht'bar, terrible.

fürch'ten (*sich* vor), to be afraid of.

fürch'terlich, dreadful, terrible.

furcht'sam, timorous, frightened.

Furie, *f.*, Fury.

Für'stengruft, *f.*, funeral vault of princes.

fürst'lich, princely.

Fürst'lichkeit, *f.*, princely personage.

Fuß, *m.*, foot.

Füß'chen, *n.*, little foot.

Fuß'knecht, *m.*, foot-soldier.

Fuß'reisende, *m.*, pedestrian.

Fut'ter, *n.*, food.

füt'tern, to feed.

6

Ge'be, *f.*, gift.

Ge'bel, *f.*, fork.

ge'belförmig, forked.

Ge'geu'vogel, *m.*, jailbird.

Gang, *m.*, passage, way; course.

ganz, quite, entire, whole; — anders, quite different; — und gar, entirely.

gän'zlich, wholly, entirely.

gar, quite, very, altogether; — nicht, not at all; — nichts, nothing at all.

Garn, *n.*, thread, yarn.

Gar'ten, *m.*, garden.

Gast, *m.*, guest.

gast'freundlich, hospitable.

Gast'geschenk, *n.*, gift to or from a guest.

Gast'haus, *n.*, hotel, inn.

gast'lich, hospitable.

Gast'lichkeit, *f.*, hospitality.

Ge'te, *m.*, spouse.

Ge'tin, *f.*, spouse.

Gebäu'de, *n.*, building.

ge'ben, gab, gegeben, to give.

Gebet', *n.*, prayer.

Gebiet', *n.*, dominion, realm, field, district, branch, line.

gebie'ten, gebot, geboten, to command.

gebil'det, civilized, cultivated.

Gebir'ge, *n.*, mountain range.

gebo'ren, born.

Gebrauch', *m.*, custom, usage.

Ge'braus', *n.*, roaring, blowing, storming.

gebü'ckt', stooping.

Geburt', *f.*, birth.

Geburts'tag, *m.*, birthday.

Gebü'sch, *n.*, shrubbery, bushes.

Gedäch'tnis, *n.*, memory.

Gedant'e, *m.*, thought.
 gedant'envoll, meditative, absorbed in thinking.
 gedenk'en, to think of, remember.
 Gedenk'tag, *m.*, memorial day.
 Gedicht', *n.*, poem.
 geehrt', honored.
 geeint', united.
 Gefahr', *f.*, danger, peril.
 gefähr'den, to imperil.
 gefähr'lich, dangerous.
 gefal'len, gesiel, gefallen, to please;
 sich — lassen, to tolerate.
 Gefal'len, *m.*, favor.
 gefäl'lig, obliging.
 Gefäl'ligkeit, *f.*, favor, service.
 gefang'en, captive; *as noun*, prisoner; — nehmen, to take prisoner; — halten, to keep in prison.
 Gefang'ene, *m.*, *ber.* *fem.* die, prisoner.
 Gefang'enshaft, *f.*, captivity.
 Gefäng'nis, *n.*, prison, jail.
 Gefäng'niswärter, *m.*, jailor.
 Gefäß, *n.*, cup, vessel.
 Gesol'ge, *n.*, attendance, suite, retinue.
 Gefühl', *n.*, feeling.
 Gekack'er, *n.*, cackling.
 ge'gen, against, towards.
 Ge'gend, *f.*, country, surroundings.
 ge'genseitig, mutual.
 gegenü'ber, opposite, in front of, in face of.

Ge'genwart, *f.*, presence.
 Geg'ner, *m.*, adversary, foe, opponent.
 Geg'nerin, *f.*, rival.
 geheim', mysterious, secret.
 Geheim'nis, *n.*, secret, mystery.
 geheim'nisvoll, mysterious.
 Geheiß', *n.*, order, command.
 ge'hen, ging, gegangen; vor sich —, to go on, take place, pass off; von statten —, to go off, pass, succeed.
 geht, es — nicht, it will not do, it is impossible.
 gehen'er, nicht recht —, uncanny, weird.
 Gehöft', *n.*, farm premises, farm.
 Gehör', *n.*, hearing, ear; audience.
 Gehör verschaf'fen (sich), to obtain audience.
 gehor'shen, to obey.
 Gehor'sam, *m.*, obedience.
 gehor'sam, obedient.
 Gei'ge, *f.*, violin, fiddle.
 Gei'gentlang, *m.*, sound of violin.
 Geist, *m.*, spirit, mind, intellect; der heilige —, the Holy Ghost.
 geist'lich (kirchlich), ecclesiastic; die geistlichen Herren, the clergy.
 Geist'lichkeit, *f.*, clergy.
 geizig, stingy, avaricious.
 Gelän'de, *n.*, arable land.
 gelang'en, to arrive, reach.

Geläut'e, *n.*, ringing of bells.

gelb, yellow.

Geld, *n.*, money.

gele'gen, located, situated, convenient, opportune; — *kommen*, to come opportunely, in good time.

Gele'genheit, *f.*, opportunity, occasion.

gelehrt', learned; *as noun*, scholar, learned man.

gelei'ten, to accompany, lead; *daß Gelei'te geben*, to accompany somebody.

geling'en, gelang, gelungen, to succeed; *es gelingt mir*, I succeed.

Geling'en, *n.*, success.

gelo'ben, to vow; *daß gelobte Land*, the promised land, Palestine.

gel'ten, galt, gegol'ten, to be considered as, be worth; *es gilt*, the point is; *es gilt Sieg oder Tod*, victory or death.

Gemach', *n.*, room, chamber.

Gemahl', *m.*, spouse.

Gemahl'in, *f.*, wife.

Gemäl'de, *n.*, painting.

gemein'sam, common, in common.

Gemü'se, *n.*, vegetables.

Gemüt', *n.*, mind, heart, soul, feeling.

gemüt'lich (of persons), good-natured, kindly, simple; (of

things) easy, agreeable, comfortable.

gen, *abbrev. of gegen*, towards, to.

genau' exact, precise.

genial', highly gifted, full of genius.

Genie', *n.*, genius, talent.

genug', enough.

genü'gen, to be enough, suffice.

genü'gend, sufficiently.

genüg'sam, easily satisfied; frugal.

Geographie'buch, *n.*, geography book.

Geographie'stunde, *f.*, geography lesson.

Gespräng'e, *n.*, display, ostentation.

Ger, *m.*, spear, javelin of the old Teutons.

gera'de, straight, just; *geradezu*, directly.

gera'ten, geriet, *gera'ten*, to get into, turn out well.

Gericht', *n.*, court of justice; *zu* — *sitzen*, to try; to sit in judgment.

gering', little, trifling; insignificant; low, humble.

Germa'ne, *m.*, Teuton.

germa'nisch, Teutonic.

geru, gladly; *gar zu* —, to like too much.

geru'haben, to like, be fond of.

geru'lernen, to like to learn.

Ger'te, *f.*, twig.

- Geruch'**, *m.*, odor, smell, scent.
gerührt', full of emotion, touched.
Gesand'te, *m.*, ambassador.
Gesang', *m.*, song.
Geschäft', *n.*, business.
geschäf'tig, busy.
gesche'hen, *gescha'h*, *geschehen*, to happen.
Geschicht'e, *f.*, story, history.
geschicht'lich, historical.
Geschichts'forscher, *m.*, historian.
Geschichts'stunde, *f.*, lesson in history.
Geschied', *n.*, fate.
geschickt', *adj.*, skilful, clever.
Geschlecht', *n.*, generation, race, sex.
Geschütz', *n.*, artillery.
Geschütz'donner, *m.*, thunder of cannons.
geschwind', swift, quick.
Gesell'le, *m.*, fellow, companion, mate.
Gesell'schaft, *f.*, company, society, party.
Gesicht', *n.*, face, vision.
Gesit'tung, *f.*, civilization, good breeding.
gespannt', stretched; waiting anxiously for; intent upon; on ill terms with.
Gespens', *n.*, ghost.
gespen'sterhaft, ghostly, ghost-like.
gespen'stisch, ghost-like.
- Gesta'de**, *n.*, port, bank, shore.
Gestalt', *f.*, figure, shape.
gestat'ten, to allow, permit, grant.
gesund', healthy, wholesome.
Gesund'heit, *f.*, health.
getren', faithful, true, loyal.
getren'lich, faithfully.
gewäh'ren, to grant, allow.
Gewäh'rung, *f.*, granting of a request.
Gewalt', *f.*, power, force, strength, violence.
gewal'tig, great, powerful, strong, violent.
Gewand', *n.*, garment.
geweiht', consecrated, sacred.
gewöhn'lich, ordinary, usual.
Gezweig', *n.*, branches.
Gie'bel, *m.*, gable.
Gil'dehaus, *n.*, guild-house.
Gip'fel, *m.*, top of mountain.
Git'terstab, *m.*, iron bar.
Glanz, *m.*, brilliant light.
glän'zend, brilliant.
Glan'be, *m.*, faith, belief, religion.
glan'ben, to believe.
gleich, like, similar, equal; immediately, at once.
glei'chen, *gleich*, *geglichen*, to resemble.
gleich'giltig, indifferent.
gleich'sam, as it were; as though.
gleich'zeitig, at the same time.
Glied, *n.*, member, limb.

- Glied'maßen**, *n. pl.*, limbs.
Glock'e, *f.*, bell.
Glock'enblume, *f.*, bluebell.
Glock'engeläute, *n.*, peal of bells.
Glöck'lein, *n.*, small bell.
Glöck'ner, *m.*, bell-ringer.
Glück, *n.*, happiness, luck; *sein* — *versuchen*, to try to make one's fortune.
glück'en, *impers.*, to succeed.
glück'lich, happy, lucky, fortunate.
glücklicherweise, fortunately.
glück'selig, most happy, blissful.
glüh'en, to glow, burn.
gnäd'ig, merciful, gracious, noble.
Gold, *n.*, gold.
gol'den, golden.
Gold'grund, *m.*, golden back-ground.
gön'nen (*sich*), to allow oneself.
Gön'ner, *m.*, well-wisher, protector, patron; —*haft*, patronising, favouring.
Go'te, *m.*, Goth.
Go'tenkönig, *m.*, king of the Goths.
go'tisch, Gothic.
Gott, *m.*, God.
Götterdäm'mernung, *f.*, end of the world in German mythology.
Got'tesstreiter, *m.*, champion, warrior of the Lord.
Göt'tin, *f.*, goddess.
gött'lich, divine.
Göt'te, *m.*, idol, false deity.
Göt'tendienst, *m.*, idolatry.
Göt'tenopfer, *n.*, an idolatrous sacrifice.
Grab, *n.*, grave, tomb, funeral vault.
gra'ben, *grab*, *gegraben*, to dig.
Grab'geläute, *n.*, knell.
Grab'schrift, *f.*, epitaph.
Gra'l, *m.*, Holy Grail.
Gra's'burg, *f.*, castle of the Holy Grail.
Gra's'ritter, *m.*, knight of the Holy Grail.
Gra's'tempel, *m.*, temple of the Holy Grail.
Granit'felsen, *m.*, granite rock.
Gras, *n.*, grass.
Grau, *m.*, gray, dull color.
grau'en, *impers. v.*, to fill with horror, dread.
grau'sam, cruel.
grei'fen, *griff*, *gegriffen*, to seize, hold; *die Saiten* —, to strike the chords.
greis, old, gray-haired.
Greis, *m.*, old man.
Gren'ze, *f.*, boundary, limit; frontier.
Grenz'pfahl, *m.*, boundary pole.
Gret'ten, *from* Margarete, Margaret; — *im Grünen*, fennel.
Gren'el, *m.*, horror. [*flower*.]
Grif'fel, *m.*, slate pencil.

Grimm, m., wrath, fury.

grimm, grim'mig, fierce, furious,
gloomy, sinister.

grob, coarse; rude.

groß, great, tall, big, large; —
ziehen, to rear, bring up.

groß'artig, great, wonderful.

Größe, f., size, height, great-
ness.

Groß'herzog, m., grand-duke.

Groß'mutter, f., grandmother.

Grot'te, f., grotto.

Gruft, f., vault, funeral vault.

grün, green.

Grund, m., bottom, ground,
floor, reason, motive.

grün'den, to found, establish.

gründ'lich, thorough.

grü'nend, blooming.

Gruß, m., greeting, salute;
Grüße bringen, — schicken, to
give or send love.

grü'ßen, to greet.

Guirland'e, f., garland of flow-
ers, festoon.

gün'stig, favorable.

Gür'tel, m., belt, girdle.

Gür'telschloß, n., buckle of a
belt.

gut, good, well.

Gut, n., property, possession,
blessing.

Gü'te, f., kindness.

güt'ig, kind.

gut'mütig, good natured, kind-
hearted.



Haar, n., hair.

Ha'be, f., property, belongings.

ha'ven, hatte, gehabt, to have.

hab'gierig, covetous, greedy.

Ha'fen, m., harbor, port.

ha'ger, lean.

Hahn, m., cock, rooster.

Ha'h'nenkamm, cock's comb.

Hain, m., grove.

halb, half.

halb'laut, low, subdued tone.

Halb'dunkel, n., dusk, twilight.

halb'geschlossen, half closed.

Halb'te, f., one half.

Halß, m., neck, throat.

Halß'band, n., necklace.

hal'ten, hielt, gehalten, to hold,
stop; lange —, to hold a long
time, wear well.

Ham'mer, m., hammer.

häm'mern, to hammer.

Häm'mern, n., hammering.

Ham'merschlag, m., stroke of a
hammer.

Hand, f., hand; die — anlegen,
to set to work; die — im Spiele
haben, to have a finger in the
pie.

Han'del, m., trade, commerce.

Han'delsfreund, m., business
friend.

Han'delsherr, m., merchant.

Han'delsstadt, f., commercial
city.

hän'beringend, wringing one's hands.

Hand'torb, *m.*, basket to be carried by hand.

Hand'lung, *f.*, action, ceremony.

Hand'tuch, *n.*, towel.

Hand'voll, *f.*, a handful.

hän'gen (an), hing, gehangen, to cling to.

Häns'chen, Johnny.

Har'fe, *f.*, harp.

harm'los, harmless.

har'ren, *poetical*, to expect, wait for.

Harz, *m.*, Hercynian Forest.

Harz'reise, *f.*, trip through the Hercynian Forest.

Häs'chen, *n.*, little hare.

Ha'se, *m.*, hare.

Ha'selbaum, *m.*, hazel - tree, hazel-bush.

Ha'selnuß, *f.*, hazel-nut.

Ha'selreis, *n.*, **Ha'selgerte**, *f.*, hazel-twig.

Haß, *m.*, hatred.

haß'en, to hate.

häß'lich, ugly.

Häß'lichkeit, *f.*, ugliness.

Hast, *f.*, haste, hurry.

Hast'en, *n.*, hurrying, rushing.

hast'ig, hasty.

Hau'be, *f.*, cap.

Hauch, *m.*, breath of air.

hau'chen, to breathe, speak very low.

Haupt, *n.*, head.

Haupt'stadt, *f.*, capital.

Haus, *n.*, house.

Häus'chen, *n.*, little house.

hau'sen, to house, dwell; to keep house; to haunt.

Haus'genosse, *m.*, inmate of the same family. /

Haus'herr, *m.*, master of the house; landlord.

Haus'herrin, *f.*, lady of the house, hostess.

Haus'tatze, *f.*, house cat.

Haus'rat, *m.*, household furniture.

Haut, *f.*, skin, hide; sich seiner — wehren, to defend one's life.

he'ben, hob, gehoben, to lift; einen Schatz —, to dig up a treasure.

Hed'e, *f.*, hedge.

Heer, *n.*, army.

Heer'paufer, *m.*, kettle-drummer.

Heer'straße, *f.*, highroad.

hef'ten, to fasten.

he'gen, to foster, cherish.

hehr, sublime.

Hei'de, *m.*, **Hei'bin**, *f.*, heathen, gentile, pagan.

Hei'dentempel, *m.*, pagan temple.

Hei'dentum, *m.*, heathendom, paganism.

Hei'denzeit, *f.*, pagan time.

heid'nisch, heathenish, pagan

Heil, *n.*, welfare, happiness, fortune.

hei'len, to heal, cure.

hei'lig, holy, sacred, saint; *as noun*, saint; — **halten**, to keep sacred.

hei'ligsprechen, to canonise.

Hei'ligtum, *n.*, sanctuary.

Hei'mat, *f.*, home, native place.

Hei'matbach, *m.*, native brook.

Hei'matsgan, *m.*, native county, shire.

Hei'matstätte, *f.*, homestead.

heim'holen, to take home.

hei'misch, homelike, domestic; — **sein**, to feel at home.

Heim'kehr, *f.*, return.

heim'lich, in secret, secretly.

Heim'reise, *f.*, the journey home.

Heim'stätte, *f.*, homestead.

heim'tragen, *trug*, getragen, to carry home.

heim'wärts, homewards.

heiß, hot, fervent.

hei'ßen, *hieß*, geheißen, to bid, command, order; to be called or named; *es heißt*, it is said.

hei'ter, merry, cheerful, gay.

hei'zen, to heat.

Heid, *m.*, hero.

hel'denhaft, heroic.

Hel'denkaiser, *m.*, heroic emperor.

Hel'dentod, *m.*, death of a hero.

hel'fen, *half*, geholfen, to help.

Hel'fer, *m.*, helper.

hell, light, bright.

hell'grün, light green.

Helm, *m.*, helmet.

Hen'ne, *f.*, hen.

her, *sep. pref.*, hither.

herab', down.

herab'beugen (*sich*), to bend down.

herab'blicken, to look down.

herab'hüpfen, to hop down.

herab'kommen, *kam*, gekommen, to come down; *auf die Elbe zu* —, to come down toward the Elbe.

herab'lassen, *ließ*, gelassen, to let down; to lower.

herab'neigen (*sich*), to bend down to.

herab'schweben, to fly down slowly.

herab'sehen auf, *sah*, gesehen, to look down upon.

herab'sinken, *sank*, gesunken, to fall down, sink.

heran', on, near, up to.

heran'fahren, *fuhr*, gefahren, to drive near.

heran'kommen, *kam*, gekommen, to come near, draw near.

heran'wachsen, *wuchs*, gewachsen, to grow up.

herauf', up.

herauf'bewegen (*sich*), to move up.

herauf'klettern, to climb up.

herauf'steigen, *stieg*, gestiegen, to rise.

heraus', out of, forth.

heraus'fallen, *fiel*, gefallen, to fall out.

heraus'kommen, *kam*, gekommen, to come out of.

heraus'streden (*sich*), to stand out; to stretch out.

heraus'stürmen, to rush out like a whirlwind.

herbei', hither.

herbei'bringen, *brachte*, gebracht, to bring.

herbei'laufen, *lief*, gelaufen, to run near.

herbei'schaffen, to get, procure.

herbei'sprengen, to gallop there.

Her'berge, *f.*, inn, quarters.

Herbst, *m.*, autumn, fall.

Herbst'ferien, *pl.*, fall-vacation.

Herbst'sturm, *m.*, autumn storm.

Herbst'wind, *m.*, autumn wind.

Herbst'zeitlose, *f.*, daffodil.

Herd, *m.*, hearth.

herein', in here, into, come in!

herein'lassen, *ließ*, gelassen, to let in.

Her'kunft, *f.*, descent.

Her'like, *f.*, dogwood.

Hermelin', *m.*, ermine.

hernie'ber, down.

hernie'ber'schauen, to look down.

hernie'berwallen, to float, hang down.

He'rold, *m.*, herald.

Herr, *m.*, Lord, master, Sir, Mr. (in addressing, adding the name).

Her'rin, *f.*, mistress.

herr'lich, splendid, beautiful.

Herr'lichkeit, *f.*, splendor, magnificence.

her'sagen, to recite.

Herr'schaft, *f.*, government.

herr'schen, to rule, govern, prevail.

Herr'scher, *m.*, ruler, king.

her'stellen, to make, manufacture.

herü'ber, over, across.

herü'berfahren, *fuhr*, gefahren, to ride *or* drive over.

herum', round about; around.

herum'fahren um, *fuhr*, gefahren, to drive *or* ride around.

herum'laufen, *lief*, gelaufen, to run about.

herum'stehen, *stand*, *gestanden*, to stand around.

herum'winden, *wand*, *gewunden*, to wind around.

herun'ter, down.

herun'terwerfen, *warf*, *geworfen*, to throw down.

hervor', *sep. pref.*, forth, forward, out.

hervor'bringen, *brachte*, gebracht, to produce, bring out.

hervor'holen, to take out, bring out.

hervor'ragen, to overlook, surpass in height.

hervor'ragend, prominent, distinguished.

hervor/treten, trat, getreten, to step forward.

hervor/wagen, to venture out.

Herz, *n.*, heart.

Herz/blättchen, *n.*, darling, sweet-heart.

her'zig, charming, sweet, dear, beloved.

herz'lich, hearty, cordial.

Herz'lichkeit, *f.*, cordiality.

herzu', her, hither.

herzu'hüpfen, to hop near.

herzu'laufen, lief, gelaufen, to run near.

herzu'treten, trat, getreten, to step near.

herz'zerreißend, heartrending.

Hen'gabel, *f.*, hay-fork.

heu'len, to howl.

heu'te, to-day.

Hex'e, *f.*, witch.

Hex'enfräulein, *n.*, unmarried witch.

Hex'enlust, *f.*, frolic of witches.

Hex'enabbath, *m.*, vigil of witches.

Hex'enschar, *f.*, crowd of witches.

Hex'entanzplatz, *m.*, dancing-place of witches.

hier, *hie*, here.

hier'auf, hereupon, after this, to this.

hier/her, hither, this way.

hier'hin, in this direction, — und dorthin, in every direction.

hier'mit, herewith, with this.

hier'über, over this, about this.

hier'zu, hereto, to this, for this.

hilfs'bereit, ready to help.

Him'mel, *m.*, sky, heaven.

him'melhoch, high as heaven, very high.

Him'melstnabe, *m.*, celestial boy.

Him'melstlicht, *n.*, star, celestial light.

Him'melstschlüssellein, *n.*, little primrose.

himm'lich, heavenly, celestial.

hin, hence; away, gone, past; *denotes motion away from the speaker*; — und her, to and fro, back and forth.

hinab', down; *sep. pref., motion away from the speaker*.

hinab'schiden, to send down.

hinab'schreiten, schritt, geschritten, to descend.

hinab'springen, sprang, gesprungen, to jump *or* leap down.

hinaus', out, away.

hinaus'schweifen, to go.

hinaus'sprechen, sprach, gesprochen, to speak out.

hinaus'stoßen, stieß, gestoßen, to turn out, drive away.

hinaus'treten, trat, getreten, to step out.

Hin'dernis, *n.*, hindrance, obstacle, impediment.

hindurch', through.

hindurch'fließen, floß, geflossen, to flow through.

hindurch'schreiten, schritt, geschritten, to walk through.

hinein', in, into.

hinein'bliden, to look into.

hinein'gucken, to peep in.

hinein'legen, to put in *or* into.

hinein'scheinen, schien, geschienen, to shine into.

hinein'schieben, schob, geschoben, to shove, push, slide in.

hinein'stürzen, to rush into.

hinein'ziehen, zog, gezogen, to move, wander, go into.

hin'kommen, kam, gekommen, to arrive.

hin'nehmen, nahm, genommen, to accept.

hin'ter, behind.

Hin'terbein, *n.*, hind-leg.

hinterlassen, hinterließ, hinterlassen, to leave, bequeath.

hinü'ber, over, across.

hinü'berbringen, brachte, gebracht, to bring over.

hinü'bergehen, ging, gegangen, to go across, go over to the other side.

hinü'berhängen, hing, gehangen, to hang over.

hinü'berrufen, rief, gerufen, to call over to somebody.

hinü'berschielten, to cast furtive glances at.

hinun'ter, down.

hinun'terlaufen, lief, gelaufen, to run down.

hinweg', away.

hinweg'fliegen, flog, geflogen, to fly away.

hinweg'gehen, ging, gegangen, über etwas, to pass lightly over.

hinweg'reißen, riß, gerissen, to tear away.

hinweg'rufen über, to call across.

hinzu'kommen, kam, gekommen, to approach.

hinzu'setzen, to add.

Sirsch, *m.*, stag.

Sitz'e, *f.*, heat.

hoch, high, great.

hochgelehrt', very learned.

hoch'gewölbt, high-arched.

hoch'haltten, hielt, gehalten, to think highly of, make much of.

hoch'herzig, courageous, noble.

Hoch'mut, *m.*, pride.

hoch'mütig, proud, haughty.

hoch'ragendste, the highest one, towering above.

hoch'sinnig, high-minded.

höch'st, highest, greatest; *adv.*, very, exceedingly.

höch'stens, at most, at best.

Hoch'zeit, *f.*, wedding.

Hoch'zeitsgabe, *f.*, wedding-gift.

hock'en, to crouch.

Hof, *m.*, court, yard.

hof'en, to hope for.

hof'fentlich, *adv.*, it is to be hoped; as I hope.

Hoff'nung, *f.*, hope.

hoff'nungslos, hopeless.

hoff'nungsvoll, hopeful.

Hof'gefinde, *n.*, persons belonging to the household of a prince.

höf'lich, polite, courteous.

Hof'mann, Höf'ling, courtier.

Hof'statt, *m.*, court-state; household of a court.

Hö'he, *f.*, height; climax.

Hö'her, higher.

Höh'le, *f.*, cave, den.

Höh'lenbär, *m.*, bear living in caves.

Hohn, *m.*, scorn, mockery, sarcasm.

hold, lovely, charming; — sein, to favor one.

ho'len, to fetch; — lassen, to send for.

Höl'le, *f.*, hell.

Höl'lenlärm, *m.*, infernal noise.

Höl'lenrose, *f.*, rose of hell.

Holz, *n.*, wood.

höl'zern, wooden.

Holz'haus, *n.*, frame house.

Holz'löffel, *m.*, wooden spoon.

Holz'männlein, *n.*, wood-spirit, gnome.

Holz'schnitzerei, *f.*, wood-carving.

Holz'treppe, *f.*, wooden stairs.

Holz'weiblein, *n.*, little wood-spirit.

Ho'nig, *m.*, honey.

Ho'nigstrüglein, *n.*, little honey-jug.

horch! hark! listen.

hor'chen, to listen.

hö'ren, to hear.

Hö'rer, *m.*, listener.

Horn, *n.*, horn, bugle.

Hör'nerschlitten, *m.*, sleigh with horns for blowing.

hor'nig, callous.

Hort, *m.*, safe retreat; treasure, especially of the Nibelungen.

hübsch, pretty, nice.

Huf'eisen, *n.*, horseshoe.

Huf'schlag, *m.*, tread of horses.

Hü'gel, *m.*, hill.

Huhn, *n.*, hen, fowl.

Hüh'nchen, *n.*, chicken.

Hüh'nerhof, *m.*, poultry-yard.

Hüh'nerstall, *m.*, chicken-coop.

Hüh'nerstange, *f.*, chicken-roost.

Hüh'nervoll, *n.*, chickens.

hulb'voll, gracious, benevolent.

Hül'fe, *f.*, help, assistance; — leisten, to help.

Hül'le, *f.*, sheath, husk, cover; — und Fülle, abundance; irdi'sche —, mortal frame.

hül'len, to wrap, veil, cover.

hun'dert, a hundred.

Hun'derte, *n.*, *pl.*, hundreds.

hun'derttausend, a hundred thousand.

Hung'er, *m.*, hunger.

Hung'ersnot, *f.*, famine.

hung'rig, hungry.

Hun'ne, *m.*, Hun.

Hun'neufönig, *m.*, king of the Huns.

Hun'neufönigin, *f.*, queen of the Huns.

hüp'sen, to hop.

hufch! imitative word, quick, like a shot.

hufch'en, to slip or glide away, vanish.

Hut, *m.*, hat.

Hüt'chen, *n.*, small hat.

hü'ten, to keep, guard; ſich —, to beware of.

Hü'ter, *m.*, keeper, guardian.

Hüt'te, *f.*, cottage, hut.

I

Ich, *ich*, I.

ihm, to him, to it.

ihn, him, it.

ih'nen, to them.

Ih'nen, to you, you.

ihr, to her; her; their; your.

ih'rer, of them.

ih'rerſeits, on her part.

ih'rige, her, die, daß, hers, its, theirs.

die Ih'rigen, your family, your people.

Ih'ro Gna'den, *obſol.*, Your Honor.

Ilm'=Athen, *n.*, the Athens on the Ilm-river, viz. Weimar.

Ilm'=Gefhade, *m.*, bank of the river Ilm.

Il'se, *f.*, a river in the Hercynian Forest.

Il'senstein, *m.*, mountain in the Hercynian Forest.

im = in dem.

im'mer, always.

im'merfort, continually, always, perpetually, evermore.

im'mergrün, *adj.*, evergreen.

im'mermehr, more and more.

in, in.

indem', while, as.

indef', indeffen, meanwhile.

India'nerin, *f.*, Indian woman.

ingrim'mig, fierce, curious.

inmit'ten, in the midst of.

in'nehalten, hielt, gehalten, to stop.

in'nen, within.

in'nig, hearty, cordial, warm.

In'uere, *n.*, interior.

in'nerhalb, inside of.

inß = in daß.

In'schrift, *f.*, inscription.

In'sel, *f.*, island.

in'ständig, ardently.

inſtand'ſetzen, to put in good condition, restore, repair.

Inter'eſſe, *n.*, interest.

inter'eſſie'ren, ſich für, to be interested in.

inzwiſch'en, in the mean time, meanwhile.

ir'gend ein, any.

ir'gendwo, somewhere.
 ir're machen, to confuse, mislead.
 ir'ren (sich), to be mistaken.
 Irr'licht, *n.*, will-o'-the-wisp.
 Irr'nis, *n.*, *poet.*, error.
 Irr'tum, *m.*, error, mistake.
 Is'land, *n.*, Iceland.
 italie'nisch, *adj.*, Italian.
 Italie'ner, *m.*, Italian.

J

ja, yes; indeed, really.
 Jagd, *f.*, hunt, chase.
 ja'gen, to chase, hunt; einher'—, umher'—, to chase about.
 Jä'ger, *m.*, hunter.
 Jä'gersmann, *m.*, hunter.
 jäh, sudden.
 Jahr, *n.*, year; — um —, year after year.
 jah'relang, for years.
 Jah'restag, *m.*, anniversary day.
 Jah'reszahl, *f.*, date, number of years.
 Jah'reszeit, *f.*, season.
 Jahrhun'dert, *n.*, century.
 jähr'lich, yearly.
 Jam'mer, *m.*, sorrow, grief, misery.
 jam'mern, to lament, moan.
 jäm'merlich, wretched, miserable.
 jauch'zen, to shout for joy, cheer.
 jawohl', yes, indeed; of course; certainly.
 je, jemals, ever; je . . . je, the . . . the; je . . . desto, the . . . the; — länger, — lieber, the longer, the dearer.
 je'ber, jede, jedes, every, each.
 je'dermann, everybody.
 je'desmal, each time.
 jedoch', however, yet.
 Zelängerjelle'ber, *n.*, honey-suckle.
 je'mals, ever.
 je'mand, somebody.
 Je'na, *n.*, university town in Saxony.
 Jene'n'fer, *m.*, one from Jena.
 je'ner, jene, jenes, the former; that one.
 jen'seitig, on the other side.
 jen'seits, on the other side.
 jetzt, now, at present.
 Jor'dan, *m.*, river in Palestine.
 Ju'bel, *m.*, loud rejoicing, jubilation.
 ju'beln, rejoice, exult, shout with glee.
 Ju'gend, *f.*, youth; jugendlich, youthful.
 Ju'gendgespielin, *f.*, companion of youth.
 jung, young. [tice.
 Jung'e, *m.*, boy, lad; apprentice.
 Jüng'er, *m.*, disciple.
 Jung'fer, *f.*, maiden; — ufranz, *m.*, maiden-wreath.

Jung'frau, *f.*, maiden.
 Jüng'ling, *m.*, youth.
 jußt, just, exactly.
 Juwel', *m.*, jewel; -entasten, *m.*,
 jewel-box.

R

Rabinet', *n.*, small room.
 Rad'elofen, *m.*, tile-stove.
 Raf'feemühle, *f.*, coffee-mill.
 Rä'fig, *m.*, cage.
 Rahn, *m.*, row-boat.
 Rai'ser, *m.*, emperor.
 Rai'serhaus, *n.*, emperor's house.
 Rai'serin, *f.*, empress.
 kai'serlich, imperial.
 Rai'serkrone, *f.*, imperial crown.
 Rai'sertochter, *f.*, emperor's
 daughter.
 Rai'sertum, *n.*, empire.
 kalt, cold.
 Kälte, *f.*, cold.
 Kamerad', *m.*, comrade.
 Kamin', *m.*, chimney, fire-place.
 Kamin'ofen, *m.*, stove placed in
 an open fire-place.
 Kamm, *m.*, comb, ridge.
 käm'men, to comb.
 Kam'mer, *f.*, room, chamber.
 Kampf, *m.*, battle, strife, fight.
 kam'pfen, to fight, combat,
 strive.
 Käm'pfer, *m.*, warrior, fighter.
 Kam'pfesprobe, *f.*, test of fight-
 ing.

Kampf'spiel, *n.*, tournament.
 Kana'rienvogel, *m.*, canary-bird.
 Kano'ne, *f.*, cannon, gun.
 Kano'nenschuß, *m.*, gun-shot; —
 lösen, to discharge a gun, fire
 a shot.
 Kapel'le, *f.*, chapel.
 Kapell'meister, *m.*, orchestra
 leader, musical conductor.
 Kapi'tel, *n.*, chapter.
 Kar'frei/tag, *n.*, Good Friday.
 Kar'te, *f.*, card; geographical
 map.
 Kar'tenspiel, *n.*, card-playing,
 playing cards, game of cards.
 Kä'se, *m.*, cheese.
 Ka'sten, *m.*, box.
 Käst'chen, *n.*, little box.
 Kat'ze, *f.*, cat.
 Kätz'chen, *n.*, kitten; catkin.
 kau'fen, to buy.
 Käu'fer, *m.*, customer.
 Käu'ferin, *f.*, customer.
 Kauf'herr, Kauf'mann, *m.*, mer-
 chant.
 Kauf'leute, *m. pl.*, merchants.
 kaum, hardly.
 Kätz'chen, *n.*, screech-owl.
 keß, bold, daring, fearless.
 kein, keine, kein, not any, none.
 Kelch, *m.*, chalice, calyx.
 Kelch'blättchen, *n.*, small sepal.
 ken'nen, kannte, gekannt, to know
 (of persons).
 Ker'ker, *m.*, prison, jail.
 Ker'kermeister, *m.*, jailor.

- Ger'ze**, *f.*, candle, taper.
Ger'zengerade, as straight as a candle.
Ger'te, *f.*, chain.
Her'er, *m.*, heretic.
Kie'pe, *f.*, wicker basket for the back.
Kind, *n.*, child.
Kin'derfarg, *m.*, child's coffin.
Kin'derchor, *m.*, chorus of children.
Kin'derfchar, *f.*, group of children.
Kind'heit, *f.*, childhood, infancy.
Kin'disch, childish.
Kin'dlich, filial.
Kinn, *n.*, chin.
Kinn'backe, *f.*, jaw; jawbone.
Kir'che, *f.*, church.
Kla'ge, *f.*, complaint, lament, accusation.
Kla'gen, to complain, lament.
Klag'lich, lamentable, doleful, miserable.
Klap'pern, to rattle, clatter.
Klar, clear, bright.
Klas'sisch, classical.
Klau'se, *f.*, hermitage.
Klaus'ner, *m.*, hermit.
Klavier', *n.*, piano; -spiel, piano-playing.
Klavier'spieler, *m.*, pianist.
Kleid, *n.*, dress, gown, costume;
 Kleider machen Leute, fine feathers make fine birds.
Klei'den, to dress, clothe.
Klein, small, little, tiny, petty;
 — begeben, to yield, become meek.
Klein'gläubig, of little faith.
Klein'od, *n.*, gem.
Klettern, to climb.
Kling'e, *f.*, blade. [sic]
Kling'en, *n.*, sounding (of music).
Klip'pe, *f.*, cliff.
Klop'fen, to beat, throb, shake, knock, rap.
Klop'pel, *m.*, bobbin, bone.
Klop'peltissen, *n.*, cushion for lace-making.
Klop'peln, to make lace.
Klop'plerin, *f.*, lace-maker.
Klug, clever, intelligent.
Klü'ger, more clever, wiser; der Klügste gibt nach, the wisest one will yield everywhere.
Kna'be, *m.*, boy.
Knap'pe, *m.*, esquire, shield-bearer, candidate for knighthood; miner.
Knar'rend, creaking.
Knecht, *m.*, man-servant.
Knecht'schaft, *f.*, slavery.
Knid'en, to break.
Knie, *n.*, knee.
Knie'en, to kneel.
Knist'ern, to crackle (of sparks).
Knor'rig, knotty.
Kno'ten, *m.*, knot, tie.
Koch'en, to cook.
Koch, *m.*, cook.
Koch'in, *f.*, cook.

Kohl'blatt, *n.*, cabbage-leaf.

Koh'le, *f.*, coal.

Kohl'enwerk, *n.*, coal-mine.

kohl'schwarz, as black as coal;

kohl'-pech-raben-schwarz, as black as coal, pitch and ravens.

ko'misch, comical, funny.

kom'men, *am*, gekommen, to come;

— lassen, to send for.

komponie'ren, to compose.

Komponist', *m.*, composer.

Kö'nig, *m.*, king.

Kö'nigin, *f.*, queen.

kö'niglich, royal.

Kö'nigsburg, *f.*, royal castle.

Kö'nigspaar, *n.*, royal couple;

king and queen.

Kö'nigstochter, *f.*, daughter of

a king, princess.

Kö'nigstreue, *f.*, king's loyalty.

kön'nen, konnte, gekonnt, to be

able; es kann wohl sein, it may be.

Konzip', *n.*, council.

Kopf, *m.*, head.

Köpf'chen, *n.*, little head.

Koral'le, *f.*, coral.

Korn'blume, *f.*, corn-flower.

ko'sen, to caress.

Kost, *f.*, fare, food.

kost'bar, precious, valuable.

kost'en, to cost; to taste.

Kost'en, *f. pl.*, expenses.

köst'lich, delicious.

Kot, *m.*, mud.

ko'tig, muddy.

Kraft, *f.*, power, strength, might.

kräft'ig, strong.

kräft'igen, to strengthen.

kräft'los, without strength.

kräft'voll, strong, powerful.

Kra'gen, *m.*, collar.

Krä'he, *f.*, crow.

Kral'le, *f.*, claw, clutch, talon.

Kram, *m.*, rubbish, small affair;

daß paßt nicht in meinen —, that

will not do for me; daß ver-

birbt mir den ganzen —, that

spoils all my plans.

Kra'nich, *m.*, crane.

krank, sick, ill.

Krank'e, *m., f.*, patient.

Krank'enlager, *n.*, sick-bed.

Krank'heit, *f.*, illness.

Kranz, *m.*, wreath, crown.

krat'en, to scratch.

Krat'suß, *m.*, awkward bow,

scrape.

Kreis, *m.*, circle.

krei'sen, to turn round.

Kreuz, *n.*, cross.

kren'zen, to cross.

Kreuz'fahrer, *m.*, crusader.

Kreuz'gang, *m.*, archway in a cloister.

Kreuz'heer, *n.*, army of crusaders.

Kreuz'zug, *m.*, crusade.

krie'gen, kroch, gekrochen, to creep.

Krieg, *m.*, war.

krie'gen, (*in familiar speech*) to get; to receive.

Krie'ger, *m.*, warrior.
 Kriege's'gerücht, *n.*, war-rumor.
 Krip'pe, *f.*, crib, manger.
 Kro'ne, *f.*, crown.
 Küch'lein, *n.*, chicken.
 Kud'ud, *m.*, cuckoo.
 Kud'udsei, *n.*, cuckoo's egg.
 Kud'udskind, *n.*, cuckoo's child.
 Kud'udskneft, *n.*, cuckoo's nest.
 Kud'udskruf, *m.*, cuckoo's call
 or cry.
 kühl, cool.
 kühn, bold.
 Kun'de, *f.*, tidings, news.
 kün'den, to announce.
 küns'tig, (zukunftig), in the fu-
 ture.
 Kunst, *f.*, art.
 Künst'ler, *m.*, artist.
 Künst'lerin, *f.*, artist.
 küns'tlerisch, artistic.
 Kunst'schatz, *m.*, art treasure.
 küns'tlich, artistic, artificial.
 kunst'sinnig, having a taste *or*
 talent for art.
 Kunst'tempel, *m.*, temple of art.
 Kup'pe, *f.*, cupola, dome, spire.
 Kup'pel, *f.*, dome.
 Kur'fürst, *m.*, elector.
 kurz, short.
 kürz'lich, lately.
 Kuß, *m.*, kiss.
 küß'en, to kiss.
 Kuß'hand, *f.*, kissing the hand;
 — werfen, to throw a kiss; mit
 —, with pleasure.

Küst'e, *f.*, coast.
 Kut'scher, *m.*, coachman.
 Kyff'häuserberg, *m.*, Kyffhäuser,
 a mountain.

2

läch'eln, to smile.
 lach'en, to laugh; aus-, to laugh
 at.
 la'den, lud, geladen, to load.
 La'dung, *f.*, cargo.
 La'ger, *n.*, couch, bed; camp.
 La'gerstätte, *f.*, resting-place.
 läh'men, to paralyse.
 Lam'pe, *f.*, lamp.
 Lam'pe, *m.*, the hare's name in
 fable.
 Land, *n.*, country; *pl.*, Län'der;
 poet., Lande.
 Land der Roten Erden, *n.*, West-
 phalia.
 land'flüchtig, fugitive; — werden,
 to live in exile.
 länd'lich, rural; country-like.
 Land'schaftsbild, *n.*, landscape,
 scenery.
 Land'straße, *f.*, tract of land.
 lang, long.
 lang'e, a long time.
 längs, along.
 lang'sam, slow.
 längst, *adv.*, long since.
 lang'weilig, tedious, monoto-
 nous, dull.
 Lan'ze, *f.*, lance, spear.

- Lärm**, *m.*, noise, alarm.
laß'en, ließ, gelassen, to let, permit, have done.
Last, *f.*, Lasten, burden, load.
läst'ig, troublesome.
Laub, *n.*, foliage.
Laub'e, *f.*, bower.
Laub'gang, *m.*, arbored walk.
Laub'krone, *f.*, crown of foliage, tree-top covered with foliage.
Lauf, *m.*, course.
lau'fen, lief, gelaufen, to run; — um die Wette, to have a running match.
lau'schen, to listen.
laut, *adj.*, loud, noisy; —, *prep.*, according to.
Laut, *m.*, sound.
Lau'te, *f.*, lute.
lau'ten, to sound, read.
läu'ten, to ring bells, chime.
Lau'tenspiel, *n.*, lute-playing.
lau'ter, nothing but, mere; pure.
läu'tern, to purify.
laut'los, without uttering a sound.
Lawi'ne, *f.*, avalanche.
Lazarett', *n.*, military hospital.
le'ben, to live.
Le'ben, *n.*, life.
leben'dig, living, alive; — werden, ward, geworden, to take life.
Le'bensart, *f.*, manners; feine — refined manners.
Le'bensaufgabe, *f.*, life-task.
Le'bensdauer, *f.*, lifetime.
Le'bensgefahr, *f.*, danger of life, risk of life.
le'benslustig, cheerful, jovial.
Le'benszeit, *f.*, lifetime.
Lebewohl', *n.*, farewell.
Le'der, *n.*, leather.
le'dern, of leather.
Le'dertapete, *f.*, tapestry, wall-covering of leather.
leer, empty.
lee'ren, to empty.
le'gen, lag, gelegen, to lay, put, place.
leh're, *f.*, apprenticeship, teaching.
leh'ren, to teach.
Leib, *m.*, body.
leib'lich, bodily, physical.
Lei'de, *f.*, corpse.
Lei'dentuch, *n.*, shroud.
Leich'nam, *m.*, corpse, dead body.
leicht'beschwingt, light-winged.
Leid, *n.*, sorrow; ein — tun, to wrong, harm; es tut mir —, I am sorry.
lei'den, litt, gelitten, to suffer, endure, bear, tolerate, put up with.
Lei'den, *n.*, suffering.
lei'der, unfortunately.
leid'lich, tolerable, middling.
Leid'tragende, *m., f.*; erste —, chief mourner.

Lei'er, *f.*, lyre; „*Leier und Schwert*," name of a collection of patriotic poems by Körner, published by his father in 1814.

Lei'nen, *n.*, linen.

lei'nen, of linen.

Lei'nenweberei, *f.*, linen-weaving.

Lein'tuch, *n.*, linen cloth; *pl.*, bed-sheets.

Lein'wand, *f.*, linen.

Lein'wandbündel, *n.*, linen bundle.

lei'se, soft, low-sounding.

leu'ten, to guide, direct.

Lenz, *m.*, spring (*poetical*).

Lenz'bote, *m.*, messenger of spring.

Lenz'eszauber, *m.*, spring charm.

le'sen, *las*, *gelesen*, to read.

leht, last.

leht'genannt, last mentioned.

leuch'ten, to shine.

leuch'tend, brilliant.

Leucht'läfer, *m.*, glowworm, fire-fly.

Leu'te, *pl.*, people.

licht, *adj.*, light, bright.

Licht, *n.*, light; *pl.*, *Lichter*, lights; *pl.*, *Lichte*, candles

Licht'gestalt, *f.*, bright figure.

Licht'gewand, *n.*, shining garment.

Licht'strahl, *m.*, ray, beam of light.

lieb, dear, beloved; — **haben**, to like, be fond of.

Lieb'chen, *n.*, darling.

Lie'be, *f.*, love; *m., f.*, beloved person; *brennende* —, scarlet Lychnis.

lie'ben, to like, love, cherish.

lie'benswürdig, amiable.

lie'ber, *adv.*, rather; — **haben**, to like better. [love.

Lie'besbote, *m.*, messenger of

lie'bevoll, loving.

Lieb'ling, *m.*, favorite.

Lieb'lingsbaum, *m.*, favorite tree.

Lieb'lingsblume, *f.*, favorite flower.

Lieb'lingsfalke, *m.*, favorite falcon.

Lieb'lingshahn, *m.*, favorite hen.

Lieb'lingsflom, *m.*, favorite river.

Lied, *n.*, song; **Lie'del**, **Lied'chen**, *n.*, little song.

lie'gen, *lag*, *gelegen*, to lie; to be situated; — **lassen**, to leave, let^{lie}.

li'lie, *f.*, lily.

lind, mild.

Lin'de, *f.*, linden-tree.

Lin'denbaum, *m.*, lime-tree, linden-tree.

Lin'denblatt, *n.*, linden-leaf.

Lin'dengang, *m.*, alley of linden-trees.

Lin'derung, *f.*, relief.

links, to the left, on the left.
 Lip'pe, *f.*, lip.
 Lob, *n.*, praise.
 lo'ben, to praise.
 Loch, *n.*, hole.
 Lock'e, *f.*, curl.
 lock'en, to curl (hair); to allure
 entice, decoy; an-, to allure.
 lo'bern, to blaze.
 Loh'e, *f.*, blaze, flame.
 Lohn, *m.*, reward, pay.
 loh'nen, to reward.
 Lor'beer, *m.*, laurel.
 Lor'beerzweig, *m.*, branch of
 laurel.
 los, lose, loose, free.
 Los, *n.*, lot, allotment; fate,
 destiny; durch das — bestim-
 men, to decide by lot; das —
 ist gefallen, the die is cast.
 lo'sen, to draw lots.
 lö'sen, to loosen, detach.
 los'brechen, brach, gebrochen, to
 break forth, burst out.
 los'gehen, ging, gegangen, to
 start.
 los'reißen, riß, gerissen, to tear
 off, tear loose.
 los'schreien, schrie, geschrien, to
 scream out.
 los'werden, ward, geworden, to
 get rid of.
 Lö'wenmaul, *n.*, snap-dragon.
 Lö'wenmut, *m.*, lion's courage.
 Luft, *f.*, air.
 Luft'schiff, *n.*, air-ship.

Lum'pen, *m.*, rag.
 Lust, *f.*, desire; joy; — haben,
 to have a mind to, desire.
 lust'ig, merry, cheerful, lively.
 Luth'erdenkmal, Luther-Monu-
 ment.
 Luth'erstadt, *f.*, Luther's town.

W

mach'en, to make; sich auf den
 Weg —, to start.
 Macht, *f.*, power, force, violence.
 mäch'tig, mighty, powerful, im-
 mense, thick.
 Mäd'chen, *n.*, girl.
 Magd, *f.*, maid, female servant.
 Mäd'lein, *n.*, maiden.
 Ma'gen, *m.*, stomach.
 Mahl, *n.*, banquet, meal.
 mah'len, mahlte, gemahlen, to
 grind.
 Mahl'zeit, *f.*, meal.
 mah'nen, to remind, warn.
 Mah'nung, *f.*, warning.
 Mai, *m.*, May.
 mai'grün, maygreen.
 Mai'morgen, *m.*, morning in
 May.
 Mainz, *n.*, Mayence.
 Majestät', *f.*, majesty.
 majestä'tisch, majestic.
 mal; ein'—, once; zwei'—, twice;
 zum ersten Mal, das erste Mal,
 the first time; zum ersten Mal,
 for the first time.

- ma'len, to paint.
 Ma'ler, *m.*, painter.
 Malerei', *f.*, painting.
 ma'lerisch, picturesque.
 Ma'lerschule, *f.*, school of painting.
 man, *indef. pron.*, one, they.
 manch ein, *mancher*, -e, -es, many a.
 man'cherlei, many kinds of.
 manch'mal, sometimes.
 Mang'el, *m.*, lack, want.
 mang'elhaft, imperfect.
 Mann, *m.*, man, husband.
 Männ'chen machen, to make capers, frisk.
 Man'nen, *obsolete, m. pl.*, soldiers, warriors, vassals.
 Man'neutrene, *f.*, soldier's loyalty, allegiance.
 Män'nerkleid, *n.*, men's clothing.
 Man'tel, *m.*, cloak, coat.
 Mär'chen, *n.*, fairy story.
 mär'chenhaft, fairy-like.
 Mär'chenpracht, *f.*, fabulous splendor.
 Mä're, *f.*, tidings, news.
 Mart, *n.*, marrow.
 Mart'graf, *m.*, margrave.
 Mar'mor, *m.*, marble.
 Mar'morstein, *m.*, fire-place of marble.
 mar'morn, made of marble.
 mar'schir'en, to march.
 Maß, *n.*, measure.
 Maß'se, *f.*, mass, large quantity.
 mä'ßigen, to moderate.
 matt, faint, languid, exhausted;
 —, *of colors*, pale.
 Mau'er, *f.*, wall.
 Mau'erkrone, *f.*, mural crown.
 Meer, *n.*, sea, ocean.
 Meer'esboden, *m.*, bottom of the sea. [sea.
 Meer'eschoß, *m.*, bottom of the
 Meer'esstrand, *m.*, seashore, beach.
 Meer'gott, *m.*, sea-god.
 Meer'könig, *m.*, sea-king.
 mehr, more.
 mehr're, several.
 mehr'fach, several times, repeatedly.
 mehr'malß, several times.
 mein, meine, mein, my; mine.
 mei'nen, to think.
 mei'nethalben, for my sake; as far as I am concerned; *meinetwegen*, for my sake; for all I care.
 mei'nige, *der, die, das*, mine.
 Mei'nung, *f.*, opinion.
 Mei'se, *f.*, titmouse.
 meist, most.
 mei'stens, mostly.
 Mei'ster, *m.*, master, artist.
 mei'sterhaft, masterly.
 Mei'sterfinger, *m.*, master-singer.
 Mei'sterwerk, *n.*, master-piece.
 mel'den, to announce; *sich* —, to report, present oneself.

Melodie', *f.*, melody.

Menge', *f.*, crowd, large quantity.

Mensch, *m.*, man, human being.

Men'schenantlitz, *n.*, human face.

Men'schenfigur, *f.*, human figure or shape.

Men'schenjagd, *f.*, man-hunt.

Men'schenkenntnis, *f.*, knowledge of man.

Men'schenkind, *n.*, human being.

Men'schenknoſpen, *f. pl.*, buds, men in the spring of life.

Men'schenliebe, *f.*, philanthropy, charity.

Men'schenſeele, *f.*, human soul.

menſchlich, human.

Menſchlichkeit, *f.*, humanity.

merken, to mark, note, notice; — laſſen, to show.

Meſſe, *f.*, mass, fair; — leſen, to say mass.

meſſen, maſſ, gemeſſen, to measure.

Meſſer, *n.*, knife.

Meteor', *n.*, shooting star.

Me'ter, *m.*, metre.

miß, me, *acc. of iß*.

Mich', *m.*, Michael; der deutſche —, nickname for the Germans, as John Bull for the English.

Mie'ne, *f.*, look, bearing; — machen, to look as if, to threaten.

min'der, less.

min'deſt, least.

min'deſten (tm), in the least.

min'deſtens, at least.

Mi'n'ne, *f.*, love, mediaeval term, used often in poetry.

Mi'n'nelied, *n.*, love song.

Mi'n'neſänger, *m.*, minstrel.

mir, to me; *dat. of iß*.

Miſſ'ſetat, *f.*, crime.

miß'handeln, to abuse, treat unkindly.

miß'trauiſch, suspicious.

mit, with, with me.

mit'bringen, brachte, gebracht, to bring along.

Mit'bürger, *m.*, fellow-citizen.

miteinan'der, together.

mit'gehen, ging, gegangen, to go along.

mit'kommen, kam, gekommen, to come along.

mit'laufen, lief, gelaufen, to run along.

Mit'leid, *n.*, compassion.

mit'leidig, compassionate.

mit'nehmen, nahm, genommen, to take along.

mitſamt', together with.

mit'schuldig, associated in guilt, accomplice.

Mit'tag, *m.*, noon.

Mit'tagsruhe, *f.*, noon rest:

Mit'tagsſchläſchen, *n.*, siesta, nap.

Mit'tagsſtunde, *f.*, noon-hour.

Mit'te, *f.*, middle; centre.

Mit'tel, *n.*, remedy, way, means.

Mit'telalter, *n.*, Middle Ages.
mit'telalterlich, mediaeval.
mit'teldeutsch, middle German;
 — Bergland, middle German
 mountain region.
Mit'telpunkt, *m.*, centre.
mit'ten; in —, in the midst of.
Mit'ternacht, *f.*, midnight.
Mo'de, *f.*, fashion.
mö'gen, mochte, gemocht, to care
 for, like, be fond of.
mög'lich, possible.
Mönch, *m.*, monk, friar.
Mond, *m.*, moon.
Mon'denschein, *m.*, moonlight.
Mond'strahl, *m.*, moon ray.
Moos, *n.*, moss.
moo'fig, moss-covered, mossy.
mor'den, to murder, assassinate.
Mör'der, *m.*, murderer, assassin.
Mör'derhände, *f. pl.*, murder-
 er's hands.
mord'gierig, bloodthirsty.
Mord'tat, *f.*, murder.
mor'gen, to-morrow; — früh,
 to-morrow morning; morgens,
 in the morning.
Mor'gen, *m.*, morning.
Mor'genland, *n.*, Orient, Le-
 vant.
Mor'genwertruf, *m.*, morning
 call, reveil.
morsch, decaying, rotten.
mü'de, weary, tired.
Mü'digkeit, *f.*, fatigue, weariness.

Mü'h'e, *f.*, labor, pains; ber —
 wert, worth while.
mü'hen (sich), to make an effort,
 take pains.
mü'h'sam, difficult, troublesome.
Mund, *m.*, mouth.
mun'ter, cheerful, bright, lively.
Mün'ze, *f.*, coin.
mur'meln, to murmur, mutter,
 mumble.
Mus'art, *f.*, kind of stewed
 food, mush.
Musch'el, *f.*, mussel, shell.
Musch'elwagen, *m.*, car of shells.
müs'sen, to be obliged.
Mut, *m.*, courage, mood, dispo-
 sition; guten Mutes sein, to be
 of good cheer; — machen, to
 encourage.
mu'tig, courageous, brave.
Mut'losigkeit, *f.*, despondency.
Mut'ter, *f.*, mother.
müt'terlich, motherly.
mut'willig, wanton, mischiev-
 ous.
Mü'h'e, *f.*, cap.

N

nach, after, for, according to,
 toward; — und —, little by
 little, gradually.
Nach'bar, *m.*, neighbor.
Nach'barhaus, *n.*, neighboring
 house.
Nach'barin, *f.*, neighbor.

Nach'barschaft, *f.*, neighbor-
hood.

nachdem', after

nach'denken, *bachte*, *gedacht*, to
reflect.

nach'eilen, to rush, run after.

Nach'feier, *f.*, celebration.

nach'fragen, to inquire after.

nach'geben, *gab*, *gegeben*, to yield,
give in.

nach'graben, *grub*, *gegraben*, to
dig for.

nachher', afterwards.

nach'helfen, *half*, *geholfen*, to as-
sist, help along.

nach'holen, to make up.

nach'laufen, *lief*, *gelaufen*, to run
after.

nach'machen, to imitate, take off.

Nach'mittag, *m.*, afternoon.

nach'mittags, in the afternoon.

Nach'richt, *f.*, news.

nach'sehen, *sah*, *gesehen*, to look
after.

nach'sichtig, lenient, indulgent.

nach'stens, some other time.

Nacht, *f.*, night.

Nach'tigall, *f.*, nightingale.

Nach'tigallens'chlag, *m.*, song of
the nightingale.

nächt'lich, at night, nocturnal.

nachts, by night.

nah'e (*comp.*, *näher*, *am nächsten*),
near.

Näh'e, *f.*, vicinity. [near.

nah'en (*sich*), to approach, draw

Nah'en, *n.*, approaching, ap-
proach.

näh'en, to sew.

näh'ern (*sich*), to approach.

näh'ren, to feed, nourish.

Nah'rung, *f.*, food.

Na'me, *m.*, name.

na'menlos, without a name, in-
describable, dreadful.

na'mentlich, especially.

näm'lich, *viz.*, that is to say.

Näs'sen, *n.*, little nose.

Na'se, *f.*, nose.

naß, wet.

natür'lich, natural, of course.

ne'ben, by the side of, near; —
einander, side by side.

nebst, together with.

neck'en, to tease.

neh'men, *nahm*, *genommen*, to
take.

nei'gen, to incline, bow; *sich* —,
to make a bow.

nein, no.

nen'nen, *nannte*, *genannt*, to call,
name.

neu, new; *von neu'em*, anew;
auf's neue, anew, again.

neu'gierig, curious, inquisitive.

Neu'ling, *m.*, novice, freshman.

neun, nine.

nenn'jährig, of nine years.

neun'te, ninth.

neun'zehnte, nineteenth.

Ni'belungen, *m. pl.*, Nibelun-
gen (a race of dwarfs).

- Ni'belungenhort**, *m.*, treasure of the Nibelungen.
Ni'belungenlied, *n.*, song of the Nibelungen.
Ni'belungenſchatz, *m.*, treasure of the Nibelungen.
nicht, not; — länger, no longer; — mehr, no more.
Nichts, *n.*, nothing.
nie, never.
nie'ber, down.
nie'berblicken, to look down.
nie'berdrücken, to oppress; to bend down. [down.
nie'berfallen, fiel, gefallen, to fall
nie'berflappen, to strike down; to fold together.
Nie'derlande, *n. pl.*, the Netherlands.
nie'berſchlagen, ſchlug, geſchlagen, to cast down; die Augen —, to look down.
nie'berſchweben, to soar down.
nie'berſehen, to set or put down; ſich —, to sit down.
nie'berſteigen, ſtieg, geſtiegen, to descend, go down.
nied'lich, nice, pretty.
nied'rig, low.
nie'mals, never.
nie'mand, nobody.
nim'mer, never.
nir'gends, nowhere.
niſ'ten, to build a nest.
noch, yet, still; — einmal, once more.
- noch etwas**, some more.
nochmals, once more.
noch mehr, still more.
noch nicht, not yet.
nörd'lichſt, northernmost.
Nor'den, *m.*, the North.
Nord'ſee, *f.*, German Ocean.
Nor'manne, *m.*, Norman.
Nor'wegen, *n.*, Norway.
Not, *f.*, trouble, need, want.
nö'tig, necessary; — haben, to be in need of.
Nu, *m.*, instant; im —, in a moment; in the twinkling of an eye.
nun, now; then; well.
nur, only.
nüt'zen, to be of use, profit.
nüt'lich, useful.
Nym'phe, *f.*, nymph.
- D
- ob**, whether; *obsolete for über*, over.
o'ben, above.
o'bendrein, besides.
o'ber, *adj.*, upper, above.
obgleich, although.
Ob'hut, *f.*, care, protection, guard.
obſchon, although.
obwohl, although.
ö'de, deserted.
O'denwald, *m.*, Odenwald Mountains.

o'der, or.

O'fen, *m.*, stove, furnace, oven.

of'fen, open.

of'fenherzig, frank.

öf'fentlich, public.

öff'nen, to open.

Öf'nung, *f.*, opening.

oft, often.

öf'ters, often.

oh'ne, without.

oh'uehin, besides, anyhow.

Ohn'macht, *f.*, fainting fit, swoon; lack of power.

ohn'mächtig, weak, fainting; — werden, to faint away.

Ohr, *n.*, ear.

Op'fer, *n.*, victim, sacrifice; zum — bringen, to sacrifice.

Op'ferfeuer, *n.*, sacrificial fire.

or'dentlich, proper, in order; real, regular; very much.

ord'nen, to arrange.

Ord'nung, *f.*, order.

Or'gelspiel, *n.*, organ-play.

Ort, *m.*, place, spot.

Orts'inn, *m.*, memory of place, bump of locality.

Ost'a'ra, goddess of spring.

Ost'en, *m.*, east.

Ost'erfest, *n.*, Easter, Easter-festival.

Ost'ereier, *n. pl.*, Easter eggs.

Ost'erhase, *m.*, Easter hare (rabbit). [bit].

öst'lich, eastern, to the east.

Ozean', *m.*, ocean.

¶

Paar, *n.*, couple.

paar, ein —, a few.

paar'mal, ein —, a few times.

paß'en, to seize; to pack.

Paket', *n.*, parcel, bundle.

Panzer, *m.*, coat of mail.

Pantof'fel, *m.*, slipper.

Pantof'felstraut, *n.*, slipper herb.

Papagei', *m.*, parrot.

Papier', *n.*, paper.

Papier'blatt, *n.*, sheet of paper.

Pär'chen, *n.*, young couple.

paß'en, to suit, fit; paßend, suitable, proper.

Passions'musik, *f.*, Passion-music.

Patri'zierfrau, *f.*, patrician's wife, aristocratic lady.

Pan'se, *f.*, intermission.

Peitsch'e, *f.*, whip.

peitsch'en, to whip, lash.

Pelz, *m.*, fur.

Pelz'werk, *n.*, furs.

Per'le, *f.*, pearl.

Per'len'schmuck, *m.*, pearl jewelry.

Persön', *f.*, person.

persön'lich, personal.

Pfad, *m.*, path.

Pfand, *n.*, pledge, forfeit.

Pfei'fe, *f.*, pipe.

pfei'sen, pfeiff, gepfeiffen, to whistle.

Pfeil, *m.*, arrow.

pfeil'schnell, as swift as an arrow.

- Pferd**, *n.*, horse; zu Pferde, on horse-back.
Pfer'dehufeisen, *n.*, horse-shoe.
Pfer'dekopf, *m.*, horse head.
Pfer'derennen, *n.*, horse-race.
pfif'fig, smart, shrewd.
Pfing'sten, Whitsuntide.
Pfingst'maic, *f.*, young birch-tree used for decorating houses at Whitsuntide.
Pflan'ze, *f.*, plant.
pflan'zen, to plant.
pfe'gen, to nurse, take care of; to be in the habit of.
Pflicht, *f.*, duty.
pflück'en, to pick off.
Pfor'te, *f.*, gate, door.
Pfört'ner, *m.*, door-keeper.
Pfüt'e, *f.*, puddle, pool.
Phantasie', *f.*, imagination.
Pilz, *m.*, mushroom.
Plan'wagen, *m.*, tilt-cart.
Plätsch'ern, *n.*, splashing.
Platz, *m.*, place, seat; — nehmen, nahm, genommen, to take a seat.
plötz'lich, suddenly.
poch'en, to beat, rap, knock.
Poesie', *f.*, poetry.
poet'isch, poetical.
Pokal', *m.*, drinking cup.
Pö'telfleisch, *n.*, salt meat.
pol'nisch, Polish.
pol'stern, to upholster.
Porzellan', *n.*, china.
Pofau'ne, *f.*, trumpet.
Pofau'nenklang, *m.*, blast of trumpet.
Post, *f.*, post-office, mail, stage, mail-coach.
Post'stunde, *f.*, an hour's ride by diligence or mail-coach.
Pracht, *f.*, splendor, magnificence, display.
Pracht'gewand, *n.*, state costume, gorgeous garment.
prächt'ig, splendid, gorgeous.
Prag, Prague.
praf'selnd, crackling.
Pres'se, *f.*, press.
Preis, *m.*, price, prize; praise, honor; um jeden —, at any price, at any rate.
prei'sen, to praise.
Pren'sen, *n.*, Prussia.
Pro'be, *f.*, test, trial, rehearsal, sample.
probie'ren, to try, experiment.
Prophet', *m.*, prophet.
Prophe'ten-Ruf, *m.*, prophet's call.
Prunt'gemach, *n.*, sumptuous chamber.
Punkt, *m.*, spot, dot.
Punkt zwölf! at twelve o'clock sharp.
Punktum! enough! no more of it!
Pur'pur, *m.*, purple; purple robe or mantle.
Pur'purmantel, *m.*, purple robe or mantle.

pur'purn, purple.
pu'ften, to puff, blow.
put'en, to clean, rub, shine,
 dress up.

Q

Qual, *f.*, torture, suffering.
quä'len, to torture.
Qualm, *m.*, thick smoke, thick
 vapor.
Quel'le, *f.*, spring, fountain.
quer, across, diagonal.

R

Ra'be, *m.*, raven.
Ra'benflügel, *m.*, raven-wing.
Rach'e, *f.*, vengeance, revenge.
rach'edürstend, vindictive.
Rach'en, *m.*, jaws (of beasts);
 throat; gaping abyss.
räch'en, to avenge, revenge.
Rach'sucht, *f.*, thirst for revenge,
 vindictiveness.
Rad, *n.*, wheel.
Rad'fahrer, *m.*, wheel-rider, bi-
 cyclist.
Rah'men, *m.*, frame.
Rand, *m.*, border, edge, margin;
 der äußerste —, the very end.
rasch, quick, swift.
ra'send, wild, mad.
Rat, *m.*, advice, counsel, coun-
 sellor; Frau Rat, wife of an
 alderman or senator.

ra'ten, riet, geraten, to advise,
 guess.
Ratsherr, *m.*, alderman, sena-
 tor.
Raub, *m.*, robbery, booty, prey.
rau'ben, to rob, plunder.
Räu'ber, *m.*, robber.
räu'berisch, rapacious, thievish.
Raub'ritter, *m.*, knight-robber.
Raub'ritterburg, *f.*, castle of a
 knight-robber.
Raub'vogel, *m.*, bird of prey.
Rauch, *m.*, smoke.
rau'chen, to smoke.
rau, rough, rude, raw.
Raum, *m.*, space, room.
Rau'nen, *n.*, whispering.
rau'schen, to roar, rustle, rush,
 ripple.
recht, right, true, real, genuine;
 — haben, to be right; — be-
 halten, to continue to be right;
 nach dem Rechten sehen, to look
 after things and see that they
 are all right; einem — sein, to
 suit one; *adv.*, very.
Recht, *n.*, right, claim, law, jus-
 tice.
Rech'te, *f.*, the right hand; zum
 Rech'ten, on or to the right.
rech'tlich, upright, honorable.
rechts, to the right.
Recht'zeitig, in good time.
Re'be, *f.*, speech; keine — ba-
 von, no question of it; der —
 wert, worth while.

- re'den**, to speak.
Re'densart, *f.*, saying, phrase.
re'gen (*sich*), to stir.
Re'gen, *m.*, rain.
Re'genshirm, *m.*, umbrella.
Regent', *m.*, ruler.
Re'gentropfen, *m.*, raindrop.
Re'genwolke, *f.*, rain cloud.
regie'ren, to rule, govern.
Regiment', *n.*, regiment; —
 föhren, to lead, govern, rule.
reg'nen, to rain.
Reh, *n.*, roe, deer.
rei'ben, *rieb*, gerieben, to rub.
reich, rich, wealthy.
Reich, *n.*, kingdom, realm, empire.
rei'hen, to offer.
reich'lich, liberally, plentiful, abundant.
Reichsad'ler, *m.*, imperial eagle.
Reichs'tag, *m.*, diet (imperial).
Reich'tum, *m.*, wealth, riches.
reif, ripe; mature.
rei'sen, to mature, ripen.
Reih'e, *f.*, row, line, string.
Reih'en or (*Reigen*), *m.*, round-dance.
rein, pure, innocent, clear, mere, nothing but.
Rein'heit, *f.*, purity, innocence.
rei'nigen, to clean.
rein'lich, clean, neat.
Rei'se, *f.*, journey.
Rei'sebericht, *m.*, description of journey.
Rei'segesährte, *m.*, traveling companion.
rei'sen, to travel.
rei'send, traveling; *as noun*, der or die Reisende, traveler; passenger.
Rei'severgnügen, *n.*, pleasure of traveling.
rei'sen, *riß*, gerissen, to tear.
rei'ten, *ritt*, geritten, to ride.
Reit'stiefel, *m.*, riding-boots.
rei'zen, to charm; to irritate; to provoke.
rei'zend, charming.
ren'nen, *rannte*, gerannt, to run.
ret'ten, to save, rescue, deliver.
Ret'ter, *m.*, deliverer, saviour.
Ret'tung, *f.*, rescue.
Revier', *n.*, district, ward, preserve, hunting ground.
Rezept', *n.*, prescription, recipe.
Rhein, *m.*, Rhine river.
rich'tig, correct, regular, genuine.
Rich'tung, *f.*, direction; eine — einschlagen, schlug, geschlagen, to take a direction.
Rie'se, *m.*, giant.
Rie'sentonne, *f.*, giant cannon; Krupp'sche —, large guns from Krupp's foundry.
rie'sig, gigantic.
Rie'sin, *f.*, giantess.
Rin'de, *f.*, bark (of a tree).
Ring, *m.*, ring; circle.
ring'en, *rang*, gerungen, to struggle, wrestle.

Ring'en, *n.*, wrestling.
rings, *adv.*, around, about.
rings'um, rings'umher, round about.
rin'nen, rann, geronnen, to flow, run.
Rit'ter, *m.*, knight, champion;
 zum — schlagen, to knight.
Rit'terburg, *f.*, knight's castle.
Rit'terbienst, *m.*, knight service.
rit'terlich, chivalrous, valiant.
Rit'terlichkeit, *f.*, chivalry.
Rit'tersaal, *m.*, knight's hall.
Rit'terschlag, *m.*, knighting.
Rit'tersporn, *m.*, larkspur.
Rit'terwürde, *f.*, knighthood.
Röh're, *f.*, pipe.
Rol'le, *f.*, part, roll; — spielen, to act or play a part.
roman'tisch, romantic.
Rö'mer, *m.*, Roman.
ro'sa, *f.*, pink color.
Ro'se, *f.*, rose. [roses.
Ro'senwunder, *n.*, miracle of the
ro'sig, rosy.
Roh, *n.*, horse, steed. Roßtrap'pe,
 footprint of a horse.
rot, red.
Rü'be, *f.*, turnip.
Rü'bezahl, *m.*, name of a famous
 mountain spirit = turnip-
 counter.
rüd'en, to move, push, shove.
Rüd'en, *m.*, back.
Rüd'fahrt, *f.*, return journey,
 way back.

Rüd'kehr, *f.*, return.
Rüd'reise, *f.*, return journey,
 return.
Rüd'seite, *f.*, back side, rear;
 reverse.
rüd'wärts, backwards.
Rüd'weg, *m.*, return, way back.
Rüd'zug, *m.*, return, retreat.
Ru'delsburg, *f.*, a famous castle.
Ruf, *m.*, call, cry; calling, repu-
 tation.
ru'fen, rief, gerufen, to call, cry.
Ruh'e, *f.*, calm, rest, quiet,
 silence; — halten, hielt, gehal-
 ten, to rest; to keep peace.
ruh'elos, restless.
ruh'en, to rest.
Ruh'estätte, *f.*, resting place,
 grave.
ruh'ig, calm, quiet, still.
Ruhm, *m.*, fame, honor.
rühm'en, to boast, praise.
rüh'ren, to move, touch; rüh —
 to stir.
Rüh'rung, *f.*, emotion.
Rui'ne, *f.*, ruin.
rund, round.
Rund, *n.*, das weite —, the horizon.
Run'de, *f.*, in die —, around, in
 a circle.
Ruß, *m.*, soot.
ruß'ig, sooty, covered with soot.
ruß'isch, Russian.
Ruß'e, *f.*, rest (= Ruhe); zur
 — gehen, to expire, sink, set
 (of the sun).

rüf'ten, to arm, prepare, fit out,
equip.

rüf'tig, vigorous, strong.

Rüst'ung, *f.*, armor.

S

Saal, *m.*, hall.

Saal'e, *f.*, river Saale.

Saat'feld, *n.*, grain-field.

Sach'e, *f.*, matter, affair, thing.

Sach'se, *m.*, Säch'sin, *f.*, Saxon.

Sach'sen, *n.*, Saxony.

Sach'senherz, *n.*, Saxon heart.

Sach'senland, *n.*, Saxony, country of the Saxons.

Sach'senwald, *m.*, Saxon Forest, name of Bismarck's estate.

säch'sich, Saxon.

Säch'sische Schweiz, *f.*, The Switzerland of Saxony.

sach'te, gentle, low; —! hush!

sä'en, to sow.

Sa'ge, *f.*, legend, saying.

sa'gen, to say; gesagt, getan, no sooner said than done.

sa'genhaft, legendary, mythical, mysterious.

Sai'te, *f.*, string (of instruments).

Salz, *n.*, salt.

salz'ig, salty.

Salz'wasser, *n.*, salt water.

Sa'me, *m.*, seed.

sam'meln, to collect, gather;

sich —, to collect one's thoughts.

Sam'met, Samt, *m.*, velvet.

Sam'metrod, *m.*, velvet coat.

Sam'metseffel, *m.*, easy chair covered with velvet.

Samm'lung, *f.*, concentration, collection.

samt, together.

sämmt'lich, all together, all (without exception).

Sand, *m.*, sand.

Sand'stein, *m.*, sand stone.

Sand'steinfelsen, *m.*, sandstone rock.

sauft, gentle, soft, mild.

Säng'er, *m.*, singer; fahrender —, traveling minstrel.

Säng'erfest, *n.*, contest of singers.

Sarg, *m.*, coffin.

Sar'tophag', *m.*, sarcophagus.

satt, sated, satisfied; — betommen, to get enough of something, become tired of it.

Satz, *m.*, leap, bond; sentence.

sau'ber, clean, neat.

sa'u'er, sour.

Säu'le, *f.*, column.

Sau'sen, *n.*, blustering, rustling noise.

schä'de! what a pity! it is too bad!

Schä'del, *m.*, skull.

schä'den, to injure, harm, damage.

Schä'den, *m.*, damage.

Schä'ferin, *f.*, shepherdess.

- ſchaffen**, **ſchuſ**, geſchaffen, to create.
Schaff'nerin, *f.*, housekeeper, stewardess of a manor house.
Scha'le, *f.*, cup; shell; skin.
ſchä'len, to peel.
Schall, *m.*, sound.
Scham, *f.*, mortification, shame.
Schän'be, *f.*, shame, disgrace.
ſchänd'lich, shameful, vile.
Schar, *f.*, troop, host, crowd.
ſcha'ren, to form into troops or bands; — **ſich um**, to group around.
ſcharf, sharp.
Schär'pe, *f.*, scarf.
ſchar'ren, to paw the ground as horses.
Schat'ten, *m.*, shade; shadow.
ſchat'tig, shady.
Schatz, *m.*, treasure, sweetheart.
ſchau'bern, to shudder.
ſchau'en, to look.
ſchau'erlich, horrible, frightful.
ſchau'keln, to rock, swing.
ſchäu'mend, foaming.
Schei'be, *f.*, window-pane.
Schei'be, *f.*, sheath.
ſchei'den, **ſchied**, geſchieden, to part, separate, leave.
Schein, *m.*, shine, appearance.
ſchei'nen, **ſchien**, geſchienen, to seem, appear.
ſchein'bar, apparently.
Scheit, *n.*, log.
Schei'tel, *m.*, top, summit; crown of the head, parting of the hair.
Schei'terhaufen, *m.*, funeral pile.
ſchel'ten, **ſchalt**, geſcholtzen, to scold.
Sche'mel, *m.*, stool.
ſchen'ken, to give.
Scherf'lein, *n.*, the widow's mite.
ſchen, timid, shy.
ſcheu'en, to shy.
ſchid'en, to send.
Schick'sal, *n.*, fate.
ſchie'ben, **ſchob**, geſchoben, to push, shove, move.
ſchie'len, to squint; — **nach**, to cast furtive glances at.
Schiff, *n.*, ship, boat.
Schiff'er, *m.*, seaman, sailor.
Schild, *m.*, shield.
Schild, *n.*, house-sign.
ſchil'dern, to describe, depict.
Schil'derung, *f.*, description.
Schilf, *n.*, reed.
ſchilf'befränzt, crowned with a wreath of reeds.
Schim'mer, *m.*, glimmer, ray of light.
ſchim'mern, to shine, glitter.
Schlacht, *f.*, battle.
Schlach'tenleiter, *f.*, battle leader.
Schläch'ter, *m.*, butcher.
Schlacht'feld, *n.*, battle-field.
Schlä'fe, *f.*, temple.
ſchla'fen, **ſchlieſ**, geſchlafen, to sleep.

- Schlä'fer**, *m.*, sleeper.
Schlaß'loß, sleepless.
Schläp'rig, sleepy, drowsy.
Schlaß'rock, *m.*, dressing gown.
Schlaß'stätte, *f.*, sleeping place.
Schlag, *m.*, blow, shock, stroke.
Schla'gen, *schlug*, geschlagen, to strike, beat.
Schlau, cunning, shrewd.
Schlecht, bad.
Schlei'er, *m.*, veil, cover.
Schlep'pe, *f.*, train.
Schlep'pen, to drag; to trail; to tug.
Schlepp'sahn, *m.*, small tugboat.
Schle'sisch, Silesian.
Schleu'bern, to sling, throw.
Schlicht, plain, simple.
Schlie'ßen, *schloß*, geschlossen, to close, lock, end, conclude; Freundschaft—, to make friends with.
Schlimm, bad; — stehen um, to be badly off; — antommen (ergehen), to fare badly.
Schlim'mer, worse.
Schlimm'ste, *der*, *die*, *das*, the worst.
Schlitt'schuh, *m.*, skate; — laufen, lief, gelaufen, to skate.
Schlitt'schuhläufer, *m.*, skater.
Schloß, *n.*, castle, lock.
Schloß'kirche, *f.*, church or chapel of a castle.
Schloß'park, *m.*, park of a castle.
Schlum'mer, *m.*, slumber.
Schlum'mern, to slumber.
Schlüp'fen, to slip.
Schluß, *m.*, end, close, conclusion.
Schmach, *f.*, insult, outrage, offence.
Schmach'ten, to languish, pine for.
Schmach'lich, disgraceful, ignominious.
Schmal, narrow.
Schmauserei', *f.*, feast, banquet.
Schmei'cheln, to flatter, coax.
Schmerz, *m.*, pain, sorrow.
Schmerz'lich, painful.
Schmet'terling, *m.*, butterfly.
Schmet'tern, to blast, resound.
Schmet'ternd, a blasting sound (of trumpets).
Schmied, *m.*, blacksmith.
Schmie'den, to forge, make.
Schmuck, trim, fine, handsome.
Schmuck, *m.*, ornament, finery, jewels.
Schmück'en, to adorn, decorate, dress up.
Schmuck'sachen, *f. pl.*, jewelry.
Schmutz, *m.*, dirt.
Schmutz'ig, dirty.
Schna'bel, *m.*, beak, bill.
Schned'enhaft, like a snail.
Schnee, *m.*, snow.
Schnee'ball, *m.*, snowball.
Schnee'ballschlacht, *f.*, snowball fight.
Schnee'decke, *f.*, snow-cover.
Schnee'flocke, *f.*, snowflake.

- ſchwarz, black; *as noun* = Neger, negro.
 Schwarz'wald, *m.*, Black Forest.
 Schwarz'wälderin, *f.*, native woman of the Black Forest.
 ſchwe'ben, to hover, soar.
 ſchwe'felgelb, sulphur-colored.
 ſchwei'gen, ſchwieg, geſchwiegen, to be silent.
 Schwei'gen, *n.*, silence.
 ſchweig'sam, silent, taciturn.
 Schweiz, *f.*, Switzerland.
 Schwel'le, *f.*, threshold.
 ſchwel'len, ſchwoll, geſchwollen, to swell.
 ſchwen'en, to wave.
 Schwen'ung, *f.*, turn, curve.
 ſchwer, heavy, difficult, grave.
 ſchwer'fällig, heavy, clumsy.
 Schwert, *n.*, sword.
 Schwert'streich, *m.*, stroke of a sword.
 Schweſ'ter, *f.*, sister.
 ſchwie'rig, difficult.
 Schwie'rigkeit, *f.*, difficulty.
 ſchwim'men, ſchwamm, geſchwommen, to swim.
 Schwin'del, *m.*, dizziness, vertigo.
 ſchwim'delig, dizzy.
 ſchwim'den, ſchwand, geſchwunden, to vanish.
 Schwing'e, *f.*, *poetic.* for Flügel, wing.
 ſchwing'en, ſchwang, geſchwungen, to wave, swing.
 ſchwir'ren, to chirp; umher —, to flit about.
 ſchwö'ren, ſchwor, geſchworen, to take an oath, swear.
 ſchwül, sultry, close, oppressive.
 Schwung, *m.*, swing; energy, impetus; elevation.
 Schwur, *m.*, oath.
 See, *m.*, lake; *f.*, sea.
 See'le, *f.*, soul.
 See'märchen, *n.*, fairy story about the sea.
 Se'gel, *n.*, sail.
 ſe'geln, to sail.
 Se'geltuch, *n.*, sail-cloth, canvas.
 Se'gen, *m.*, blessing.
 Seg'ler, *m.*, he who sails; — der Lüfte, he who sails *or* flies in the air.
 ſeh'en, ſah, geſehen, to see, look, behold.
 ſeh'enſwert, worth while seeing, curious.
 ſeh'nen (ſich), to long for.
 ſehn'lich, ardent.
 ſehn'süchtig, longing, yearning.
 ſehr, very.
 Sei'de, *f.*, silk.
 ſei'den, of silk.
 Sei'denzeug, *n.*, silk material.
 ſein, war, geweſen, to be.
 Sein, *n.*, existence.
 ſein, ſeine, ſein, his; its; her.
 ſei'nige, der, die, daſ, his.
 ſeit, since.
 ſeitdem', since then.

Sei'te, *f.*, side, page; **bei** —, aside.

seit'wärts, sidewise, on the side.

Sekretär, *m.*, writing-desk; secretary.

sel'ber, **selbst**, self, *adv.*, even.

selbst'bewußt, self-conscious.

selbst'los, unselfish.

se'lig, blessed, most happy.

Se'ligkeit, *f.*, bliss, happiness.

Sel'te, *f.*, river Selke.

sel'ten, rare, seldom.

sel'tsam, strange, odd, queer.

sen'den, sandte, gesandt, to send.

sen't'recht, perpendicular.

set'en, to put, place, set; **sich** —, to sit down.

Seu'de, *f.*, epidemic, plague.

seuf'zen, to sigh.

Seuf'zer, *m.*, sigh.

sich, himself, herself, themselves; each other.

sich'er, sure, safe.

Sich'erheit, *f.*, safety.

sich'erlich, surely, safely.

sie, she, they; her, them.

Sie, you.

sie'ben, seven.

sie'benjährig, seven years old; lasting seven years.

Sie'bensachen, *f. pl.*, belongings.

sie'bennundzwanzig, twenty-seven.

Sieg, *m.*, victory.

sie'gen, to gain the victory.

Sie'ger, *m.*, victor.

Sie'geszeichen, *n.*, trophy.

Sie'gespreis, *m.*, prize of victory.

sieg'haft, victorious.

sieg'reich, victorious, triumphant.

Sil'ber, *n.*, silver.

Sil'bergeschirr, *n.*, silver dishes.

sil'bergrau, silver-gray.

sil'bern, made of silver.

Sil'berstufe, *f.*, silver ore.

sing'en, sang, gesungen, to sing.

Sing'en und Sa'gen, *n.*, singing and reciting, or telling stories, adventures.

Sinn, *m.*, mind, sense.

Sinn'bild, *n.*, emblem, symbol.

sin'nen, sann, gesonnen, to muse, reflect, think, ponder.

sin'nig, ingenious, thoughtful.

Sit'te, *f.*, custom, fashion.

Sit'tenreinheit, *f.*, purity of morals.

sitz'en, saß, geseßen, to sit.

Skla've, *m.*, slave.

Skla'venhandel, *m.*, slave-traffic.

Skla'venjagd, *f.*, slave-hunt.

so, so, as, thus; —? is that so?

so so, middling; — **oder** —, this way or that way; — **wie** —, anyhow.

sobald, as soon as.

Sod'e, *m.*, socle.

sogar, even.

so'genannt, so called.

- fogleich'**, directly, immediately.
Sohn, *m.*, son.
solch, such.
sol'len, to be obliged to; er soll, he shall, is to, is said to.
Som'mer, *m.*, summer.
Som'merfrische, *f.*, country-seat, summer place.
Som'merhitze, *f.*, summer heat.
som'merlich, summerlike.
Som'mersonnenwende, *f.*, summer solstice.
Som'mertag, *m.*, summer day.
son'derbar, strange, queer, odd.
son'dern, but.
Son'ne, *f.*, sun.
Son'nenaufgang, *m.*, sunrise.
Son'nenchein, *m.*, sunshine.
Son'nenstrahl, *m.*, sunbeam.
Son'nenuntergang, *m.*, sunset.
sou'nig, sunny.
Sonn'tag, *m.*, Sunday.
sonst, otherwise; formerly; or else.
sonst'ig, other.
Sor'ge, *f.*, care, worry, anxiety, trouble.
sor'gen, to care for, provide, attend, worry.
sorg'sältig, careful.
Sor'te, *f.*, kind, sort.
Späh'er, *m.*, spy.
Späh'range, *n.*, searching eye.
Spa'nien, *n.*, Spain.
Spa'nier, *m.*, Spaniard.
spa'nisch, Spanish.
- Span'nung**, *f.*, suspense, close attention, tension, strain.
spa'ren, to save.
spar'sam, economical, saving.
Spaß, *m.*, fun, joke.
spät, late.
Spazier'gang, *m.*, walk.
spazier'gehen, ging, gegangen, to take a walk.
Speer, *m.*, spear.
Spei'se, *f.*, food, dish.
spei'sen, to eat, dine.
spen'den, to spend lavishly, bestow.
spie'geln (sich), to be reflected.
Spiel, *n.*, game, play; die Hand im — haben, to have a finger in the pie; auf dem — stehen, to be at stake.
spie'len, to play, glitter, sparkle (of stones or gems).
Spiel'genosse, *m.*, playmate.
Spiel'kamerad, *m.*, playmate.
Spiel'mann, *m.*, musician.
Spiel'zeug, *n.*, toy.
Spieß, *m.*, spit; lance, javelin.
Spin'del, *m.*, spindle, distaff.
Spin'delstich, *m.*, prick with a spindle.
spin'nen, spann, gesponnen, to spin.
Spinn'rad, *n.*, spinning wheel.
spitz, pointed, sharp.
Spitz'e, *f.*, lace, top, point, head.
Spitz'enhäubchen, *n.*, little lace cap.

- Spiz'enflöpplerin**, *f.*, lace-maker.
Sporn, *m., pl.*, Sporen, spur.
spor'en, to spur.
spot'ten, to mock, make fun of.
Spott'name, *m.*, nickname.
Spra'che, *f.*, language, speech.
sprech'en, sprach, gesprochen, to speak.
spren'gen, to break, blast, burst; to gallop, dash on.
Sprich'wort, *n.*, proverb.
sprie'hen, sproß, gesprossen, to sprout.
spring'en, sprang, gesprungen, to spring, jump, leap; to spout, gush; darüber hinweg —, to jump across *and* beyond.
Spring'iusfeld, *m.*, romp, wild boy.
spritz'en, to spout, splash.
Spruch, *m.*, saying, proverb.
sprüg'en, to sparkle.
Sprung, *m.*, leap, bound; crack.
Spu'le, *f.*, spool.
Spur, *f., pl.*, -en, trace.
spü'ren, to feel.
Stadt, *f.*, city.
Städt'chen, *n.*, small town.
Städt'ebauer, *m.*, city-builder.
Stahl, *m.*, steel, weapon.
Stall, *m.*, stables; Hühner —, chicken coop.
Stamm, *m.*, family, race, trunk of a tree.
Stamm'buch, *n.*, autograph album.
Stamm'burg, *f.*, ancestral castle.
stam'men (von), to come from, descend.
stampf'en, to stamp.
Stand, *m.*, state, condition; in — setzen, to repair.
Ständ'chen, *n.*, serenade.
Stang'e, *f.*, pole, stake.
stark, strong.
Stär'ke, *f.*, strength.
stär'ken (sich), to strengthen, restore one's self.
starr, stiff.
star'ren, to stare.
statt, instead of.
Statt, *f.*, place; von staten gehen, to pass off, go off *or* on.
Stät'te, *f.*, place, stead, room.
statt'finden, fand, gefunden, to take place.
statt'lich, stately.
Staub, *m.*, dust.
staun'en, to wonder, be astonished.
stech'en, stach, gestochen, to stick, prick.
steck'en, to stick; — bleiben, to get stuck.
steh'en, stand, gestanden, to stand; — bleiben, to stop; zu Diensten —, to be at one's disposition.
steif, stiff.
stei'gen, stieg, gestiegen, to mount,

- ascend, rise; in die Höhe —,
to rise into the air; zu Pferde
—, to mount a horse.
- steil, steep.
- Stein, *m.*, stone.
- Steinbruch, *m.*, quarry.
- steinern, made of stone.
- Stelle, *f.*, place, spot.
- stellen, to put, place.
- Stengel, *m.*, stem of flower.
- sterben, starb, gestorben, to die.
- sterblich, mortal.
- Stern, *m.*, star.
- stets, always.
- Sten'er, *n.*, rudder, helm.
- Stiefel, *m.*, boot.
- Stiefmütterchen, *n.*, pansy; lit-
tle step-mother.
- Stieftochter, *f.*, step-daughter.
- Stiel, *m.*, handle; Besen —,
broom-stick.
- Stil, *m.*, style.
- still, quiet, silent, still.
- Stille, *f.*, silence, quiet.
- stillhalten, hielt, gehalten, to
keep quiet.
- stillschweigen, schwieg, geschwie-
gen, to be silent.
- stillstehen, stand, gestanden, to
stop.
- Stimme, *f.*, voice.
- stimmen, to tune.
- Stimmung, *f.*, mood.
- Stirnreif, *m.*, fillet, diadem.
- Stock, *m.*, stick, cane; über —
und Stein, helter skelter.
- stopfen, to stop.
- Stod'wert, *n.*, story of a build-
ing.
- Stoff, *m.*, material, stuff.
- stolz, proud, haughty.
- Stolz, *m.*, pride.
- Storch, *m.*, stork.
- stö'ren, to disturb.
- Stoß, *m.*, blow, stroke.
- stoßen, stieß, gestoßen, to push,
kick, knock.
- stot'tern, to stammer.
- Strafe, *f.*, punishment.
- strafen, to punish.
- Strahl, *m.*, ray, beam.
- strahlen, to beam, shine.
- Strand, *m.*, beach, shore, bank.
- Straße, *f.*, street, road.
- Straßenschmutz, *m.*, street dirt.
- Strauch, *m.*, shrub, bush.
- Strauß, *m.*, bouquet; fight; os-
trich.
- streck'en, to stretch.
- streichen, to pet, stroke.
- streichen, strich, gestrichen, to
stroke.
- Streit, *m.*, strife, quarrel.
- streiten, stritt, gestritten, to fight,
strive, quarrel.
- Streiter, *m.*, warrior, champion,
soldier.
- streng, severe; rigid.
- Streng'e, *f.*, severity.
- streu'en, to strew; to throw.
- Strom, *m.*, stream, current,
river.

from'ab, down the river.
 from'auf, up the river.
 strö'men, to stream, flow.
 Stru'del, *m.*, whirlpool.
 Stu'be, *f.*, room.
 Stüb'chen, *n.*, little room.
 Stüd, *n.*, piece, part.
 Stüd'chen, *n.*, small piece.
 Studien'tenlied, *n.*, students'
 song.
 Stu'fe, *f.*, step.
 Stuhl, *m.*, chair.
 Stühl'chen, small chair.
 stumm, mute, silent.
 Stun'de, *f.*, hour; lesson.
 Sturm, *m.*, storm, tempest.
 stür'misch, stormy; violent.
 Sturm'rieße, *m.*, storm-giant.
 stür'zen, to rush; to fall.
 stüt'en (stüt), to lean.
 su'chen, to seek; das Weite —,
 to escape, flee.
 Sü'den, *m.*, the South.
 süd'lich, southern.
 Sum'me, *f.*, sum.
 Sum'men, *n.*, humming.
 Sün'de, *f.*, sin.
 sün'dig, sinful, wicked.
 Sup'pe, *f.*, soup.
 Symbol', *n.*, emblem, symbol.

T

Ta'fel, *f.*, table; slate.
 Taf'fet, *m.*, taffeta.
 Tag, *m.*, day.

ta'gen, to dawn.
 Ta'geslicht, *n.*, daylight.
 tag'hell, as light as day.
 täg'lich, daily.
 Ta'gewerk, *n.*, day's work.
 Takt, *m.*, tact; time (in music).
 Tal, *n.*, valley, dale.
 Ta'ler, *m.*, silver coin, worth 75
 cents.
 Tann, *m.*, Tan'nenwald, *m.*, pine-
 forest.
 Tau'ne, *f.*, Tan'nenbaum, *m.*,
 pine-tree.
 tan'zen, to dance.
 Tanz'belustigung, *f.*, amusement
 of dancing, dance, ball.
 tapezie'ren, to paper.
 tap'fer, brave, valiant.
 Tap'ferkeit, *f.*, valor, courage.
 Tarn'kappe, *f.*, fog-cap.
 Tas'se, *f.*, cup.
 Tat, *f.*, action, adventure; in der
 —, indeed.
 taub, deaf.
 Tau'be, *f.*, dove, pigeon.
 tau'chen, to dive, disappear, dip,
 plunge.
 Tau'fe, *f.*, baptism; christening.
 tau'fen, to baptize, christen.
 tau'meln, to reel, stagger; to be
 giddy.
 tau'schen, to exchange.
 täu'schen, to deceive.
 tau'send, a thousand.
 Tau'send, *n.*, a thousand.
 Tau'sende, thousands.

- Teich**, *m.*, pond.
Teil, *m.*, part.
teils, partly.
tei'len, to share, divide, distribute.
Teil'nahme, *f.*, sympathy, interest, share.
teil'nahmlos, unfeeling, indifferent.
teil'nehmen, *nahm*, genommen, to take part.
Telegra'pheudraht, *m.*, telegraph-wire.
Tel'ler, *m.*, plate.
Tep'pich, *m.*, carpet.
ten'er, dear, expensive.
Ten'fel, *m.*, devil.
Ten'felsmauer, *f.*, devil's wall.
Ten'felsgeist, *m.*, devil's spook.
Thor, *m.*, Thor, god of thunder.
thro'nen, to be enthroned.
Thron'himmel, *m.*, canopy.
Thür'ingen, Thuringia.
Thü'ringerland, *n.*, Thuringia.
tief, deep.
tief'bewegt, deeply impressed, touched.
Tief'e, *f.*, depth.
tief'ergriffen, deeply moved, impressed.
Tier, *n.*, animal.
Tier'figur, *f.*, figure of an animal.
Tier'heute, *f.*, the chase.
Tin'te, *f.*, ink.
Tin'tenfaß, *n.*, ink-stand.
Tin'tenfleck, *m.*, ink-spot.
Tisch, *m.*, table; bei -e, at dinner, at the dinner-table.
Tisch'tuch, *n.*, table-cloth.
to'ben, to storm, rage, bluster, fume.
Toch'ter, *f.*, daughter.
Töch'terchen, *n.*, little daughter.
Tod, *m.*, death.
To'deschlummer, *m.*, sleep of death.
To'desstreich, *m.*, death-blow.
Tod'feind, *m.*, deadly enemy.
toll, mad, crazy.
Ton, *m.*, sound.
Ton'dichter, *m.*, composer.
tö'neu, to sound, resound.
Ton'schöpfung, *f.*, musical composition.
Tor, *m.*, fool.
Tor, *n.*, gate, door.
Tor'flügel, *m.*, one side of a folding door.
tö'richt, foolish.
to'sen, to storm, roar, rage.
tot, dead, deceased.
tö'ten, to kill.
töt'lich, deadly.
tra'ben, to trot.
Trabant'en, *m. pl.*, life-guards.
Tracht, *f.*, costume.
tra'gen, *trug*, getragen, to carry, wear.
Trä'ne, *f.*, tear.
Trä'nenweide, *f.*, weeping willow.

Tran'be, *f.*, bunch of grapes, grape.

• **Tran'er**, *f.*, mourning, grief, sorrow.

trau'ern, to mourn.

trau'lich, cosy, cheerful, comfortable.

Traum, *m.*, dream.

träu'men, to dream.

Träu'mer, *m.*, -in, *f.*, dreamer.

träu'merisch, dreamy.

trau'rig, sad.

Trau'ring, *m.*, wedding ring.

traut, beloved, cosy, familiar.

treff'en, **traf**, getroffen, to hit, meet.

treff'lich, excellent.

trei'ben, **trieb**, getrieben, to drive.

tren'nen, to separate, part.

Trep'pe, *f.* stairs.

tre'ten, **trat**, getreten, to step.

treu, faithful, loyal.

Treu'e, *f.*, fidelity, loyalty, allegiance.

tren'lich, faithfully.

trie'fen, **troff**, getroffen, to drip.

trie'fend, dripping.

trin'ken, **trank**, getrunken, to drink.

Trin'glas, *n.*, drinking glass.

triumphie'ren, to triumph.

triumphie'rend, triumphant.

trock'nen, to dry.

Trom'mel, *f.*, drum.

trom'meln, to drum.

Trompe'ter, *m.*, trumpeter.

Trop'fen, *m.*, drop.

Tropf'stein, *m.*, stalactite.

Tropf'steingebilde, *n.*, stalactite figures.

Tropf'steinhöhle, *f.*, stalactite cave.

Trost, *m.*, consolation.

tröst'en, to console, comfort, cheer.

troß, in spite of; — **alldem**, in spite of all that.

Troß, *m.*, defiance.

troßdem, nevertheless.

troß'en, to defy.

troß'ig, defiant.

trüb'be, dim, gloomy, cloudy.

trüb'felig, sad, miserable.

trü'gen, to deceive.

trü'gerisch, treacherous.

Tru'he, *f.*, chest, box.

Tschech'ische, **daß** —, Czech, language spoken in Bohemia.

tüd'isch, treacherous.

Tu'gend, *f.*, virtue.

tum'meln, to chase about.

tun, **tat**, **getan**, to do.

Tü'r(e), *f.*, door.

Turm, *m.*, tower, steeple, belfry.

Tür'mer, *m.*, warder.

Türm'lein, *n.*, small tower.

Turm'spiße, *f.*, top of tower or steeple.

II

ü'bel, evil, ill; — **nehmen**, to be offended at.

ü'belriechend, of bad odor.

- üben**, to practice.
über, over, across, about, more than, concerning.
überall, everywhere; anywhere.
überaus, exceedingly, very.
überbringen, überbrachte, überbracht, to deliver, bring to.
überdauern, to outlast.
überdies, moreover, beside.
überfahrt, *f.*, passage, crossing.
überfall, *m.*, unexpected attack.
überfallen, überfiel, überfielen, to attack.
überfluß, *m.*, abundance.
überflüssig, unnecessary, abundant.
überfluten, to overflow, flood.
überführung, *f.*, transport.
übergaben, übergab, übergeben, to surrender, turn over to.
übergießen, übergoss, übergossen, to flood, pour over.
überhängend, hanging over.
überhaupt, after all, in general.
überkippen, to tip, tilt over.
überlassen, überließ, überlassen, to leave to.
überlegen, to reflect, consider.
übermütig, haughty.
übernachten, to stay over night.
übertragen, to overtop, tower above.
überraschen, to surprise.
überreden, to persuade, convince.
überreichen, to present.
- übrig**, remains.
überschaun, *en*, to look over.
übersehen, über sah, übersehen, to look over, survey.
überschreiten, überschritt, überschritten, to transgress; to pass, cross over.
übersetzen, to translate.
Übersetzung, *f.*, translation.
übervöltern, too densely populated.
überwältigen, to overwhelm.
über, left, left over.
überigens, after all.
Übung, *f.*, exercise, practice.
Ufer, *n.*, bank, shore, beach.
Uhr, *f.*, clock, watch, o'clock.
Uhrkette, *f.*, watch-chain.
umbinden, band, gebunden, to tie around, put around.
umblühen, to grow around, blossom around. [around.
umdrehen, to turn round *or*
umflort, covered with crape.
umgaulen, to flutter around.
umgeben, umgab, umgeben, to surround.
Umgebung, *f.*, surroundings.
umher, about, around.
umherblicken, to look about.
umherjagen, to chase about.
umhersehen, to look about.
umhüllen, to cover.
umkehren, to turn, return.
umkränzen, to crown with a wreath.

- Umkreis**, *m.*, circle, circuit.
umkrei'sen, to turn in a circle.
umring'en, umrang, umrungen, to surround.
Umriß, *m.*, outline.
umschlie'ßen, umschloß, umschloßten, to enclose, surround.
umschling'en, umschlang, umschlungen, to twine around, 'surround'; to embrace.
umschmei'cheln, to coax, pet; to touch gently, play around.
umschwär'men, to swarm, buzz around.
umschwe'ben, to hover around.
um'sehen (sich), sah, gesehen, to look around.
umspring'en, umsprang, umsprungen, to jump around.
Um'stand, *m.*, circumstance; ohne Umstände, without ceremony, without hesitation.
umwallt' (von Palmen), surrounded by palm-trees.
um'ziehen, zog, gezogen, to pull down; to put on; sich —, to change one's clothes; der Himmel hat sich umzogen, the sky is overcast. [ring around.
umzir'ken, to surround, put a
Um'zug, *m.*, procession; wandering about; moving.
unaufhalt'sam, resistless, unceasing.
unaufhör'lich, without stopping, incessantly.
unauslösch'bar, that cannot be obliterated.
un'bequem, uncomfortable.
un'besiegbar, invincible.
un'brauchbar, useless, unfit, good for nothing.
und, and.
und so weiter, u. s. w., and so forth.
un'echt, not genuine, imitated.
un'ermeßlich, immense.
un'fehlbar, infallible, certain.
un'fern, not far from.
ung'arisch, Hungarian.
Ung'arn, *n.*, Hungary.
un'geachtet, notwithstanding, although.
un'geahut, unsuspected, unhoped for.
un'gebildet, unformed, uneducated.
Un'geduld, *f.*, impatience.
un'geduldig, impatient.
un'geheuer, immense.
Un'geheuer, *n.*, monster.
un'geheuerlich, monstrous, atrocious.
un'gelehrt, ignorant, not learned.
un'gemütlich, uncomfortable.
un'gern, with regret, unwillingly.
un'geschickt, awkward.
un'gesehen, unseen, not seen.
un'geteilt, undivided.
un'gewöhnlich, unusual, uncommon.

- un'gläubig, sceptical, unbelieving.
 Un'gläubige, *m.*, infidel, heathen.
 Un'glück, *n.*, misfortune, accident.
 un'glücklich, unhappy, unfortunate, unlucky.
 un'glücklicherweise, unfortunately.
 Un'glücksrabe, *m.*, raven of evil omen.
 Un'glücksvogel, *m.*, bird of ill omen.
 Un'heil, *n.*, mischief, misfortune; — stiften, to cause mischief.
 un'heimlich, ghastly, uncanny, sinister.
 Un'hold, *m.*, monster, fiend.
 Lut'e, *f.*, toad; ringed snake.
 un'klar, not clear.
 un'lösbar, inseparable.
 un'nütz, useless, good for nothing.
 un'recht, wrong; — haben, to be wrong.
 un'ruhig, restless, anxious, uneasy, excited.
 un'sauber, not clean, dirty.
 Un'schuld, *f.*, innocence.
 un'schuldig, innocent.
 un'selig, unhappy, unfortunate.
 un'sichtbar, invisible.
 unsterb'lich, immortal.
 Unsterb'lichkeit, *f.*, immortality.
 un'ten, below, at the bottom, down-stairs.
 un'ter, under, among, between.
 unterbrech'en, unterbrach, unterbrochen, to interrupt.
 unterbes'sen, in the meanwhile.
 unterhal'ten (sich), unterhielt, unterhalten, to converse, to entertain.
 Unterhal'tung, *f.*, amusement, entertainment, conversation.
 un'terirdisch, subterranean.
 unterjoch'en, to submit, to put under a yoke, subjugate.
 Un'terkommen, *n.*, shelter, accommodation.
 unterlas'sen, unterließ, unterlassen, to omit.
 unterneh'men, unternahm, unternommen, to undertake.
 Unterneh'men, *n.*, undertaking.
 unterschei'den, to distinguish.
 Un'terschied, *m.*, difference.
 un'terste, lowest.
 un'tertan, subject to.
 un'unterbrochen, uninterrupted, constant.
 un'vergänglich, imperishable.
 un'vergeßlich, not to be forgotten; memorable.
 un'vermählt, unmarried.
 un'vermeidlich, unavoidable.
 un'versehens, unawares, unexpected.
 un'verweßlich, that which will not fade or wither.

un'verwundbar, invulnerable.
 un'weit, not far from.
 Un'wetter, *n.*, storm.
 unzäh'lig, numerous, innumerable.
 ur'alt, ancient, primeval.
 Ur'entel, *m.*, Ur'entelin, *f.*, greatgrandchild.
 Ur'großmutter, *f.*, great-grandmother.
 Ur'sache, *f.*, cause.
 Ur'sprung, *m.*, origin.
 ur'sprünglich, originally.

B

Ba'ter, *m.*, father.
 Ba'terland, *n.*, fatherland.
 ba'terländisch, national.
 vä'terlich, fatherly, like a father.
 Ba'terstadt, *f.*, native city.
 Beil'den, *n.*, violet.
 verach'ten, to disdain, scorn.
 verän'dern, to change, alter.
 verber'gen, verberg, verborgen, to hide, conceal; im Verborgenen, secretly; hidden.
 verblüfft, dumbfounded.
 verblu'ten, to bleed away, bleed to death.
 verbren'nen, verbrannte, verbrannt, to burn.
 verdank'en, to owe.
 verder'ben, verderb, verdorben, to spoil, ruin.
 Verder'ben, *n.*, ruin.

verdie'nen, to deserve, earn.
 Verdienst', *n.*, merit; der —, earnings, salary.
 verdräng'en, to crowd out, push aside.
 verdrie'ßen, verdroß, verdrossen, to annoy, vex.
 Verdruß', *m.*, vexation, annoyance, trouble.
 verei'nen, to unite.
 verei'nigt, united, combined.
 verfal'len, verfiel, verfallen, to decay; — dem Tode, to incur death.
 Verfas'sung, *f.*, condition; constitution.
 verflie'ßen, verfloß, verfloßen, to flow away, pass by.
 verfol'gen, to persecute, pursue.
 vergang'en, past; — e Nacht, last night.
 Bergang'enheit, *f.*, the past.
 verge'hens, in vain.
 vergeß'en, verging, vergangen, to pass, pass away.
 Vergel'tung, *f.*, reward, retaliation.
 vergeß'en, vergaß, vergessen, to forget.
 Vergiß'meinicht, *n.*, forget-me-not.
 vergol'den, to gild.
 vergün'nen, to grant.
 Vergnü'gen, *n.*, pleasure.
 vergnügt', cheerful.
 Verhäng'nis, *n.*, fate.

verhäng'nisvoll, fatal.
verhar'ren, to persist, persevere in.
verhaßt', hateful; hated.
verhee'ren, to ravage, devastate, lay waste.
verhei'sen, verheiß, verheißen, to promise.
verherr'lichen, to glorify.
verhin'dern, to prevent, hinder.
verhül'len, to veil, cover, conceal, disguise.
verir'ren (sich), to go astray, lose one's way.
verirrt', lost.
verkappt', disguised.
Verkehr', m., traffic.
verkeh'ren, to have intercourse with, frequent.
verknüp'sen, to connect, tie.
verkün'den, to announce.
verlang'en, to wish, long for.
Verlang'en, *n.*, longing, desire.
verlas'sen, verließ, verlassen, to leave, forsake, abandon.
verle'gen, embarrassed.
Verle'genheit, *f.*, embarrassment.
verlei'hen, verleihe, verliehen, to grant, bestow, give.
verlet'en, to hurt.
verlie'ren, verlor, verloren, to lose.
verlobt', betrothed, affianced.
Verlob'ung, *f.*, betrothal.
verlod'en, to entice.

verlös'ch'en, verlosch, verloschen, to be extinguished, die (of fire).
vermäh'len (sich), to get married.
vermei'den, vermied, vermieden, to avoid.
vermis'sen, to miss.
vermit'telt, by means of.
vermö'ge, by means of.
vermö'gen, vermochte, vermocht, to be able to.
Vermö'gen, *n.*, fortune, wealth.
vermu'ten, to suppose.
vermut'lich, probably.
verneh'men, vernahm, vernommen, to hear.
verneh'm'lich, audible.
vernei'gen (sich), to bow.
vernün'ftig, sensible.
verra'ten, betriet, verraten, to betray.
verrich'ten, to perform, do.
verrucht', most wicked, atrocious, infamous.
versam'meln (sich), to meet, assemble.
Versamm'lung, *f.*, assembly, meeting.
versäumt', neglected, missed.
verschaf'fen, to procure.
verschent'en, to give away.
versch'er'zen, to spend in jesting; Zeit —, to pass time in joking; etwas —, to lose through folly; to throw lightly away; sein Glück —, to trifle, jest away one's happiness.

verschie'den, different, various.

verschla'sen, verschlief, verschlafen (sich), to oversleep; es —, to miss something by oversleeping.

verschnau'sen, to stop and take breath.

verschnör'kelt, with twisted ornaments, with scrolls *or* flourishes. [secret.

verschwie'gen, discreet, reserved,

verschwin'den, verschwand, verschwunden, to disappear, vanish.

versen'den, versandte, versandte, to send off.

versenk'en, to sink, plunge.

versink'en, versank, versunken, to sink into; — in tiefes Sinnen, to become absorbed in deep meditation.

versöh'nen, to reconcile.

versor'gen, to provide.

verspä'tet, late.

versprech'en, versprach, versprochen, to promise.

Versprech'en, *n.*, promise.

verspü'ren, to feel, be aware of.

verständ'ig, sensible, reasonable.

Verstand'nis, *n.*, understanding, appreciation, feeling for.

versta'u'chen, to sprain.

versted'en, to hide.

versteh'en, verstand, verstanden, to understand.

versto'h'len, secret, furtive, clandestine.

verstört', bewildered, disturbed; — es Aussehen, haggard, wild look.

verstum'men, to become silent.

versu'chen, to try, attempt; to tempt.

Versu'chung, *f.*, temptation.

vertei'digen, to defend.

vertei'len, to distribute.

vertiefen, to deepen; sich in etwas —, to give oneself up to a thing, go deeply into it.

vertrau'en, to trust; das Vertrauen, confidence.

vertrau'ensvoll, confidently.

vertraut' mit, familiar with.

verwaist', without parents, orphaned.

verwal'ten, to govern, rule, manage.

verwan'deln, to turn into, change.

verwandt', related; *as noun*, relative.

Verwandt'schaft, *f.*, relationship.

verwe'gen, bold, daring.

verwei'len, to reside; to tarry; stay.

verwil'bert, neglected, wild.

verwirrt', confused, perplexed.

verwund'bar, vulnerable.

verwun'den, to wound.

verwun'dert, astonished.

Verwüst'ung, *f.*, devastation.

verza'gen, to lose courage, despond, despair.

verzaubert, enchanted, bewitched.
verzehren, to consume.
verzeichnen, to mark, inscribe.
verzweifelt, desperate.
Verzweiflung, *f.*, despair.
Begirwasser, *n.*, waterworks, fountains (from begieren, to tease).
viel (-e, -es), much, many.
vielgepriesen, much-praised.
vielleicht, perhaps.
vielmehr, rather, sooner.
vier, four.
vierte, fourth.
Biertel, *n.*, quarter.
Biertelstündchen, *n.*, short quarter of an hour.
vierzehn, fourteen.
Vielliebchen, *n.*, fillipina.
Bisitenkarte, *f.*, visiting card.
Vo'gel, *m.*, bird.
Vo'gelfang, *m.*, fowling, bird-catching.
Vo'gelgesang, *m.*, bird-song.
Vo'gelgesicht, *n.*, bird's face.
Vo'gelherd, *m.*, fowling-floor.
Vo'gelsteller, *m.*, fowler.
Vög'lein, *n.*, little bird, birdling.
Volk, *n.*, people, nation.
Völkchen, *n.*, little folks.
Volks'epos, *m.*, national epic.
Volks'humor, *m.*, people's or popular wit, humor.
Volks'mund, *m.*, popular way of speaking.

voll, full.
vollbring'en, vollbrachte, vollbracht, to accomplish.
vollen'den, to finish, complete, perfect.
Vollen'dung, *f.*, finishing, end, perfection.
völl'ig, complete.
vollkom'men, perfect.
Vollkom'menheit, *f.*, perfection.
Voll'mond, *m.*, full moon.
voll'ständig, complete.
vom = von dem.
von, from, of, by, about.
vor, before, ago.
voran', ahead, on, forwards; — gehen, ging, gegangen, to go ahead, at the head of, before.
voran'springen, sprang, gesprungen, to jump ahead.
voran's', in advance; — sein, to be ahead; im —, in advance.
voran's'senden, sandte, gesandt, to send ahead, or in advance.
vorbei', *sep. pref.*, past, by, over.
vorbei'führen, to lead by, lead before somebody.
vorbei'kommen, kam, gekommen, to pass by.
vor'bereiten sich darauf, to prepare oneself for.
vor'dem, before that time.
Vor'derbein, *n.*, foreleg.
Vor'derseite, *f.*, front, facade.
vor'drängen (sich), to push forward through the crowd.

- Vor'fahren**, *m. pl.*, ancestors, forefathers.
- Vor'gang**, *m.*, occurrence, proceedings.
- vor'gehen**, ging, gegangen, to go before; to go on, happen.
- Vor'hang**, *m.*, curtain.
- vorher'**, *vorhin*, before, previously.
- vor'rig**, before; — *es Jahr*, last year.
- vor'machen**, einem etwas —, to show one by example how to do something; jemand Männchen —, to make capers, perform.
- vorn**, in front.
- vor'nehm**, distinguished, aristocratic.
- vor'nehmen**, nahm, genommen, to undertake; sich etwas —, to plan, design.
- Vor'rat**, *m.*, stock, provision.
- Vor'schein**, *m.*, appearance; zum — kommen, to appear, come to light.
- Vor'schlag**, *m.*, proposition, offer.
- vor'schlagen**, schlug, geschlagen, to propose.
- vor'schreiben**, schrieb, geschrieben, to prescribe; vorge'schriebene Zeit, time appointed.
- Vor'sehung**, *f.*, Providence.
- vor'setzen**, to set before.
- vor'sichtig**, cautious, careful, prudent.
- vor'sichtshalber**, as a precaution.
- Vor'spann**, *m.*, relay, fresh horses.
- Vor'spiel**, *n.*, prelude.
- vor'stecken**, to put on.
- vor'stellen**, to introduce, represent.
- Vor'stellung**, *f.*, representation, presentation, performance, remonstrance, plea, idea, conception.
- vor'strecken**, to stretch out or forward.
- Vor'teil**, *m.*, advantage, profit.
- vor'teilhaft**, advantageous, profitable.
- vortref'lich**, excellent.
- vorü'ber**, over, passed.
- vorü'bergleiten**, glitt, geglitten, to pass or glide by. [quickly.]
- vorü'berstreichen**, to pass by
- vorü'bertragen**, trug, getragen, to carry by.
- vorü'berziehen**, zog, gezogen, to pass by slowly.
- Vor'wand**, *m.*, pretext.
- vor'wärts**, onwards; — kommen, to advance.
- vor'wärtsbringen**, drang, gebrungen, to advance, to progress by force.
- Vorwärts'kommen**, *n.*, advancing, getting ahead.
- vor'wurfsvoll**, reproachful.
- Vor'zeit**, *f.*, antiquity, days of yore; graue —, hoary ages.

vor'ziehen, zog, gezogen, to prefer.

Vor'zug, *m.*, preference, distinction, privilege.

vorzüg'lich, excellent.

W

Wa'berlohe, *f.*, blazing fire.

wa'bern, to blaze, burn.

wach, awake.

Wach'e, *f.*, watch, guard.

wach'en, to be awake; to watch, guard.

Wachs, *n.*, wax.

wach'sen, wuchs, gewachsen, to grow, wax; ihm ans Herz gewachsen, he is dear to him.

Wachs'tum, *n.*, growth.

Wacht, *f.*, watch, guard; — halten, to keep watch.

Wäch'ter, *m.*, guardian, waiter, jailor.

wack'eln, to shake, totter, wag, reel.

wack'er, valiant, brave, good, honest.

Waf'fe, *f.*, weapon, arm.

Waf'fendienſt, *m.*, military service.

Waf'fenroß, *m.*, coat of mail.

Waf'fenträger, *m.*, esquire, arm-or-bearer. [war.

waff'nen, to arm, prepare for

Wä'gelchen, *n.*, little cart, little carriage.

wa'gen, to risk, venture, dare.

Wa'gen, *m.*, carriage, wagon.

Wahl, *f.*, choice, election.

wäh'len, to choose, elect.

wahr, true.

wäh'ren, to last.

wäh'rend, while, during.

Wahr'heit, *f.*, truth.

wahrschein'lich, probably.

Wald, *m.*, forest, woods.

Wald'baum, *m.*, forest-tree.

Wäl'derkönigin, *f.*, queen of the forests.

Wal'desgrün, *n.*, forest-green.

Wal'desrand, *m.*, border of the forest.

wald'ig, woody, covered with wood.

Wald'männlein, *n.*, wood-spirit, gnome.

Wald'revier, *n.*, preserve.

Wald'vogel, *m.*, forest-bird.

Wald'see, *m.*, sylvan lake.

Wald'weben, *n.*, forest-dreaming, forest-sounds.

Walfü're, *f.*, Valkyrie, battle-maiden.

Walfü'renroß, *n.*, horse of a Valkyrie or battle-maiden.

Wall, *m.*, rampart, bastion.

wal'len, to boil, bubble; to undulate, move like waves; to float.

Wall'fahrt, *f.*, pilgrimage.

Wall'fahrtsort, *m.*, place of pilgrimage.

Walpur'gisa'cht, *f.*, last night in May, when the witches meet on the summit of the Brocken (Blocksberg) in the Harz mountains.

Wand, *f.*, inside wall; — *flä'che*, *f.*, wall space.

Wan'dergefähr'tin, *f.*, traveling companion.

wan'dern, to wander, travel, ramble.

Wan'dersmann, *m.*, wanderer.

Wan'derung, *f.*, travel, wandering. [sage.

Wan'dervogel, *m.*, bird of pas-

Wang'e, *f.*, cheek.

wann, when?

Wap'pen, *n.*, coat of arms.

wapp'nen, to arm.

Wa're, *f.*, ware, merchandise.

warm, warm.

war'nen, to warn.

War'ung, *f.*, warning.

Wart'burg, *f.*, Wartburg castle.

war'ten, *intr.*, to wait; *auf et- was* —, to wait for; *trans.*, to wait upon, attend to.

Wär'ter, *m.*, warden, keeper, nurse.

Wart'turm, *m.*, watch-tower.

warum', why.

was, what; — *für ein*, what kind of a.

Wäsch'e, *f.*, washing, linen.

Wäsch'becken, *n.*, wash-basin, hand-basin.

wasch'en, *wusch*, *gewasch'en*, to wash.

Wäsch'ung, *f.*, ablution, washing.

Wäs'ser, *n.*, water.

Wäs'serrose, *f.*, water-lily.

Wäs'serstreif, *m.*, strip of water.

Wäs'seruhr, water-clock, clepsydra.

wa'ten, to wade.

We'ber, *m.*, weaver.

wech'seln, to exchange, change.

wed'en, to call, awake.

we'der — noch, neither, nor.

weg, *sep. pres.*, away, gone.

Weg, *m.*, way, road; — *zurück- legen*, to go (a distance).

we'gen, on account of.

weg'laufen, *lief*, *gelaufen*, to run away.

weg'nehmen, *nahm*, *genommen*, to take away.

weg'schwemmen, to wash away.

Weg'stunde, *f.*, an hour's walk.

weg'werfen, *warf*, *geworfen*, to throw away.

weh'tun, to pain, ache, hurt.

weh'e! woe!

weh'en, to blow; — *die Fahnen*, flying banners.

weh'klagend, lamenting.

weh'mütig, sad, melancholy.

Wehr, *f.*, weapon.

weh'ren, to oppose, suppress, prevent; *sich* —, to defend one's self.

wehr'haft, capable of bearing arms or of defending one's self;
— **machen**, to arm.

Weib, *f., pl.*, **Weiber**, women.

weich, soft.

wei'chen, **wich**, **gewichen**, to yield.

Wei'de, *f.*, willow-tree; pasture-land.

Weih'e, *f.*, inauguration; blessing.

weih'en, to consecrate; to bless; to dedicate.

weih'evoll, full of sacred inspiration, reverent enthusiasm.

Weih'nachten, *f. pl.*, Christmas.

Weih'nachtsbaum, *m.*, Christmas-tree.

weil, because.

Weil'chen, *n.*, little while.

Wei'le, *f.*, while.

wei'len, to stay, stop, tarry, sojourn.

Wein, *m.*, wine.

Wein'berg, *m.*, vineyard.

wei'nen, to cry, weep.

Wein'markt, *m.*, wine market.

Wein'traube, *f.*, grape.

Wei'se, *f.*, manner, way, melody.

wei'sen, **wies**, **gewiesen**, to show.

weiß, white; **ich** —, I know, *from* wissen.

weiß'gekleidet, dressed in white.

weiß'lich, whitish.

weit, far, distant; broad, wide;
von weitem, from a distance.

Wei'te, *f.*, distance; width.

wei'ter, farther; wider; *in connection with a verb*, to keep on doing a thing.

wei'terfragen, to continue asking, ask on.

wei'tergehen, **ging**, **gegangen**, to go on.

wei'terhin, farther on.

wei'terschlafen, **schief**, **geschlafen**, to sleep on.

wei'terziehen, **zog**, **gezogen**, to move on, go on, proceed.

weit'hin, far off, far around; **weithinaus**, far out.

wel'cher, **welche**, **welches**, which, that.

welt, dry, withered.

welt'en, to fade, whither, dry.

Wel'le, *f.*, wave.

Welt, *f.*, world.

welt'bekannt, world-renowned.

welt'berühmt, world-renowned.

Welt'esche, *f.*, mythological ash-tree, supporting the world.

Welt'geschichte, *f.*, universal history.

Welt'kenntnis, *f.*, knowledge of the world, experience.

welt'lich, worldly; lay, laic, laical.

Welt'macht, *f.*, universal power, power ruling the world.

wem, to whom.

wen, whom, that.

wen'den (**flüch**), **wandte**, **gewandt**, to turn.

- we'nig, little.
 we'niger, less.
 we'nigstens, at least.
 wenn, when, whenever, if; —
 gleich, although.
 wenn nur, if only; provided
 that.
 wer, who; he who.
 wer'ben, to woo.
 wer'den, wurde, geworden, to be-
 come, get, grow, turn into.
 wer'fen, warf, geworfen, to
 throw.
 Wert, *n.*, work.
 Wert'zeug, *n.*, tool, instrument.
 Wert, *m.*, value.
 wert, worthy, worth.
 wert'voll, valuable, precious.
 We'sen, *n.*, being; existence;
 essence; nature, character,
 disposition; sein — treiben, to
 carry on in one's own fashion.
 weshalb', why, wherefore.
 we'sen, whose?
 Westfa'len, Westfa'lenland, *n.*,
 Westphalia.
 weswe'gen, why, for what reason.
 wett'eisern, to contend with,
 emulate.
 wet'ten, to bet, lay a wager.
 Wet'ter, *n.*, weather.
 Wet'terfahne, *f.*, weather-cock.
 Wett'lauf, *m.*, running-match.
 wich'tig, important.
 Wich'tigkeit, *f.*, importance.
 wi'der, against, contrary to.
 Wi'derspruch, *m.*, contradiction,
 opposition, protest.
 Wi'derstandskraft, *f.*, power of
 resistance.
 widerste'hen, widerstand, wider-
 standen, to resist.
 wid'men, to dedicate; sich —, to
 devote one's self.
 wie, as, like, how; — auch, how-
 ever.
 wie'der, again.
 Wie'derbeginn, *m.*, resuming,
 continuation.
 wiederho'len, to repeat.
 Wiederho'lung, *f.*, repetition.
 Wie'derkehr, *f.*, return.
 wie'derkehren, to return.
 wie'derkommen, kam, gekommen,
 to come again, return.
 wie'dersehen, sah, gesehen, to see
 again; Wiedersehen, *n.*, seeing,
 meeting again.
 wie'derum, again.
 Wie'ge, *f.*, cradle.
 Wie'se, *f.*, meadow.
 wieviel', how much.
 wieviel'e, how many.
 Wild, *n.*, deer, game, vension.
 wild'bewegt, excited, stirred up.
 Wil'le, *m.*, will.
 wil'lig, willing.
 Willkom'mensgruß, *m.*, greeting
 of welcome.
 Win'deseile, *f.*, swiftness of the
 wind.
 Wind'mühle, *f.*, wind-mill.

Wint, *m.*, hint.

win'ten, to wink, beckon; mit dem Zaumfaßl —, to give a broad hint.

Win'ter, *m.*, winter.

Win'terabend, *m.*, winter evening, winter night.

Win'terschlaf, *m.*, winter sleep.

Win'tersonnenwende, *f.*, winter solstice.

Win'tertraum, *m.*, winter dream.

Win'zer, *m.*, Win'zerin, *f.*, vintager; vine-dresser.

Wip'fel, *m.*, top of tree.

Wip'felkrone, *f.*, crown of tree.

wir, we.

Wir'en, *n.*, working, work.

wirk'lich, really, indeed.

Wirk'lichkeit, *f.*, reality.

Wirt, *m.*, host, inn-keeper.

Wirts'haus, *n.*, inn.

wisch'en, to wipe.

wis'sen, mußte, gewußt, to know (of facts, things).

wit'tern, to scent something out, find out.

Wit'we, *f.*, widow.

Witz, *m.*, joke; wit.

witz'ig, witty.

wo, where.

wobei', which, near which.

Wöb'elin, name of village where the poet Körner was buried in 1813.

Woch'e, *f.*, week.

wodurch', through or by which.

wofür', for which.

Wo'ge, *f.*, billow.

woher', whence, from what place

wohin', whither, where to.

wohl, well; indeed; right; probably; I suppose.

wohlan', well.

wohl'bekaunt, well-known.

wohl'gemeint, well intentioned; friendly.

wohl'gemut, cheerful, courageous.

Wohl'stand, *m.*, prosperity.

woh'nen, to live, dwell.

Wohn'ort, *m.*, place of residence.

Wohn'sitz, *m.*, residence.

Wohn'ung, *f.*, dwelling, residence.

wöl'ben, to arch.

Wolf, *m.*, wolf.

Wolfs'fell, *n.*, wolf-skin.

Wöl'ken, *n.*, little cloud.

Wol'ke, *f.*, cloud.

wol'len, to will, to be willing; wish; to be about to.

womit', with which.

wo mög'lich, if possible.

Won'ne, *f.*, joy, delight.

worauf', on which, whereupon.

woraus', out of which.

worin', in what, wherein.

Wort, *n.*, word; *pl.*, Wörter, words; Worte, speech.

worü'ber, over, about, which.

worun'ter, among or under which or whom.

Wotan*sra**be*, *f.*, raven of Wotan.

wozu', to which.

wozwisch'en, between *or* among which.

wuch'tig, heavy, strong, violent.

Wun'de, *f.*, wound.

Wun'der, *n.*, wonder, miracle, marvel. [ous.

wun'derbar, wonderful, marvel-

wun'derlich, peculiar, odd.

wun'dern (*lisch*), to wonder, be astonished.

wun'derscho'n, wondrously beautiful.

wun'dervoll, wonderful, marvelous.

Wunsch, *m.*, wish.

Wun'schelsrute, *f.*, divining-rod.

wun'schen, to wish.

wun'schenswert, desirable.

Wur'de, *f.*, dignity.

wur'devoll, dignified.

wur'dig, worthy.

wur'digen, to appreciate.

Wur'digung, *f.*, appreciation.

Wurf'speer, *m.*, javelin.

Wurm, *m.*, worm.

Wur'zel, *f.*, root; -n *schlagen*, to take root.

Wur'zelgeflecht, *n.*, roots grown together.

wu't, wild, savage, unruly.

Wut, *f.*, fury, rage.

wu'ten, to rage, roar, to be furious.

3

za'gen, to fear, be timid.

zag'haft, timid.

Zahl, *f.*, number.

zah'len, to pay.

zäh'len, to count, number.

zahl'reich, numerous.

Zahn, *m.*, tooth.

zart, delicate.

zärt'lich, tender, loving, fond.

Zau'ber, *m.*, charm, spell, enchantment, magic power, sorcery.

Zau'berer, *m.*, magician, juggler, sorcerer, wizard.

Zau'bergarten, *m.*, enchanted garden.

zau'berhaft, magic.

Zau'berin, *f.*, sorceress, witch.

Zau'berlicht, *n.*, magic light.

zau'bern, to charm; produce by magic.

Zau'berreich, *m.*, fairyland, enchanted country.

Zau'berschlaf, *m.*, magic sleep.

Zau'berschlag, *m.*, magic stroke.

Zau'berspuk, *m.*, spectre, phantom; noise of ghosts.

Zau'bertaumel, *m.*, magic frenzy.

Zau'pfahl, *m.*, fence-post.

Zeich'en, *n.*, sign, mark, token, signal.

zei'gen, to show, demonstrate.

Zeit, *f.*, time; — *vertreiben*, to pass the time.

Zeit/alter, *n.*, age, century.
zeit/tig, coming at the right time,
 in good time.
zeit/lebens, for life.
Zeit/lose, *f.*, meadow-saffron,
 common daffodil.
Zeit/ung, *f.*, newspaper.
Zeit/vertreib, *m.*, pastime.
Zeit/le, *f.*, cell.
zerbrechen/en, zerbrach, zerbrochen,
 to break to pieces.
zerfal/len, zerfiel, zerfielen, to
 fall to pieces, become ruined.
zerflei/ßen, to lacerate, tear to
 pieces.
zerge/hen, zerging, zergangen, to
 turn into nothing, perish.
zerquetsch/en, to crush, mangle.
zerschel/len, to smash.
zerschla/gen, zerschlug, zerschlugen,
 to beat to pieces, smash.
zerschmel/zen, zerschmolz, zer-
 schmolzen, to melt away.
zerschun/ben, scratched and
 bruised.
zerstö/ren, to destroy.
Zerstö/rung, *f.*, destruction.
zersto/ßen, zerstiess, zerstoßen, to
 knock to pieces.
zerstre/en, to scatter.
zertre/ten, zertrat, zertreten, to
 tread to pieces, crush.
Zeng, *n.*, material; hummes —,
 nonsense.
Zeng'e, *m.*, Zeng'in, *f.*, witness.
Zieh'brunnen, *m.*, well.

Ziel, *n.*, limit; goal; butt, target.
zie/hen, zog, gezogen, to travel,
 march, go, pull.
zie/ren, to adorn, embellish.
Zier'de, *f.*, ornament, decora-
 tion.
Zier'garten, *m.*, pleasure-
 grounds, flower-garden.
zier'lich, dainty, light, elegant.
Zier'rat, *f.*, decoration, finery.
Zifa'de, *f.*, cicada.
Zim'mer, *n.*, room.
zim'mern, to build, do carpenter's work.
Zim'ne, *f.*, battlement, pinnacle.
zisch/en, to hiss.
zit'tern, to tremble.
Zo'bel, *m.*, sable, sable-fur.
zö'gern, to hesitate.
Zö'gern, *n.*, hesitation.
Zorn, *m.*, anger, wrath.
zor'nig, angry.
zu, *prep.*, to, at, by; zum = zu
 dem; zur = zu der.
zu, *adv.*, too.
zu'bereiten, to prepare.
zu'bringen, brachte, gebracht, to
 spend (of time).
Zucht, *f.*, discipline.
zudem', moreover, besides.
zu' Donnern, to speak in a thun-
 dering tone.
zu'fallen, fiel, gefallen, to fall to;
 to close (of eyes).
zu'fällig, accidentally, by
 chance.

zufol'ge, in consequence of; according to.

zufrie'den, satisfied, content.

zufrie'dengeben (ſich mit), gab, gegeben, to be satisfied with.

Zufrie'denheit, *f.*, satisfaction.

zu'fügen, to add; ein Leid —, to do harm to.

Zug, *m.*, procession, row, draught, expedition, feature, train.

Zug'brücke, *f.*, drawbridge.

zu'gehen, *impers.*, ging, gegangen, to happen, take place; es geht nicht mit rechten Dingen zu, there is something not quite right there.

Zü'gel, *m.*, bridle.

zü'geln, to bridle, check.

zu'gemacht! *imper.*, shut!

zu'geſellen, to join (company).

zugleich', at the same time.

zu'haltē, hielt, gehalten, to keep closed.

zu'hören, to listen to.

Zu'hörer, *m.*, listener; *pl.*, audience.

Zu'kunft, *f.*, future.

zu'künftig, in the future.

zu'lächeln, to smile to.

zuleht', at last; for the last time.

zu'machen, to close, shut.

zunächſt', at first, next.

zu'nehmen, nahm, genommen, to increase.

Zung'e, *f.*, tongue.

züng'eln, to fork (of flames).

zu'nicken, to beckon, nod to.

zurecht'finden (ſich), to find one's way.

zurecht'machen, to put in order, prepare.

zür'nen, to be angry with.

zurüd', back, backwards.

zurüd'bleiben, to remain behind.

zurüd'führen, to lead back.

zurüd'geben, gab, gegeben, to return (things).

zurüd'gleiten, glitt, geglitten, to slip back.

zurüd'kehren, to come back, return.

zurüd'leuchten, to reflect (light).

zurüd'ſtoßen, ſtieß, geſtoßen, to push back.

zurüd'treten, trat, getreten, to retrograde; to step back.

zurüd'weichen, wich, gewichen, to retreat.

zurüd'weiſen, wies, gewieſen, to refuse.

zurüd'ziehen, zog, gezogen, to withdraw, draw back.

zu'rufen, rief, gerufen, to call to.

zuſam'men, together.

zuſam'menbrechen, brach, gebrochen, to break down.

zuſam'menſtießen, ſtoß, geſtoßen, to flow together.

zuſam'menpaſſen, to put together, pack up.

- zusam'menschließen**, schloß, ge-
 schloßen, to join closely.
Zusam'menschließen, *n.*, clos-
 ing up, folding; putting to-
 gether.
zusam'mensetzen, to compose,
 put together. [to meet.
zusam'mentreffen, traf, getroffen,
zusam'menziehen, zog, gezogen,
 to draw together; to shrink.
Zu'schauer, *m.*, spectator.
zu'sehen, sah, gesehen, to look on.
zu'sehend, visibly.
zu'sprechen, sprach, gesprochen,
 to encourage.
Zu'stand, *m.*, condition, state.
zu'stürzen auf, to rush at.
Zu'trauen, *n.*, confidence.
zu'verlässig, reliable.
- Zu'versicht**, *f.*, confidence.
zu'versichtlich, confident.
zuwei'len, sometimes.
zwar, indeed, in truth.
Zweck, *m.*, purpose.
zwei, two; auf zweien gehen, to
 walk on two feet.
zwei'erlei, two kinds of.
zwei'felhaft, doubtful.
zwei'feln, to doubt.
Zwei'kampf, *m.*, duel.
zwei'undachtzigjährig, eighty-
 two years old.
Zwie'licht, *n.*, twilight.
zwing'en, zwang, gezwungen, to
 force, compel.
Zwing'er, *m.*, prison, cell.
zwich'en, between.
zwölf, twelve.



